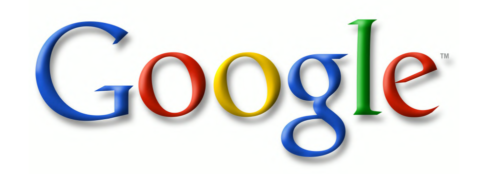


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

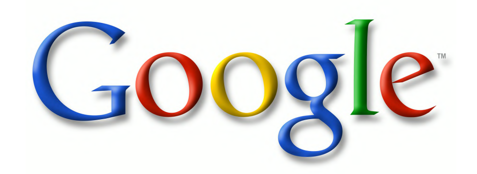
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Given to the
German Seminar Library, Taylor Institution,
in memory of
Henry Tresawna Gerrans
Curator of the Taylor Institution
1908 - 1921
By his Wife

G. 1. a. 6.



Neue

Land- und Seebilder.

Vom Verfasser
des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden Hemisphären, 2c.

Vierter Theil.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.

1840.

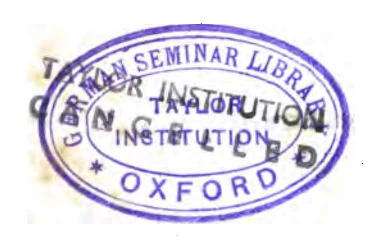
Die
deutsch-amerikanischen
Wahlverwandtschaften.

Vierter Theil.

Vom Verfasser
des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden
Hemisphären, 2c.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.

1840.



TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
- 6 JUN 1977
OF OXFORD
LIBRARY

Anklänge

von

Gemüthsleben — und Wehen.



I.

Der Jungfrau Erwachen.

Sicher aber mußte Acreshouse oder Sie bezaubert sein; denn verschworen hatte sie sich, die reizende Flüchtige, als sie, wie ein gescheuchtes Reh, von einer Meute Hunde verfolgt, den Bergrücken hinab der Landung zurannte, nun und nimmermehr das Verhaßte zu betreten, mit keinem Fuße mehr zu betreten, das waren ihre ausdrücklichen Worte. O, sie haßte es doch so! Und sie konnte auch zuweilen hassen, die Liebliche, obwohl nicht lange.

Es war ihr absoluter Guignon geworden, dem sie kaum auf den Namen kommen konnte, ohne daß ihr unwohl wurde. Wenn sie im Dampfer nach ihrem Grove, und Westpoint vorbeifuhr, wandte sie sich immer so empört gegen Coldstream zu, zuweilen rannte sie geradezu in die Cajüte hinab, die Luft sogar, die von den beiden Bergsätteln herabkam, mußte es entgelten. Und doch wieder zog es sie zu Zeiten so sehnsuchtsvoll nach diesen still-romantischen Bergsätteln hin, kaum daß sie dem geheimen Zauber zu widerstehen im Stande — war sie einige Male nahe daran, sich von ihm bannen zu lassen, herumgaukelnd, bis sie endlich hineingaukelte. Kaum sieben Monate und einige Wochen waren über der piquanten Catastrophe verstrichen, und richtig saß sie wieder fest, in dem fatalen Acreshouse, das schon der seligen Ma so vielen Verdruß verursacht — lag wieder in derselben grünen Damaststube, in der sie so viele hundert Male von Ma, Tante und Onkel geschmeichelt und geschmält, geliebkost und geschmollt worden. Gerade sieben Monate und zwölf Tage, nach der etwas capriciösen Flucht, waren es heute Morgens, und ein köstlicher Junimorgen war es — zwar die Sonne noch nicht über Cro'snest herübergestiegen, aber die Bergthäler und Klippen und Wälder so herrlich aufleuchtend aus den fliehenden Dunstschleiern! Sie schlum-

merte aber noch, kosende Liebesgötter umspielten die Wangen, die halbgeöffneten Lippen, die Kinngrübchen so hold lächelnd. — Sie mußte aber eine unruhige Nacht gehabt haben, denn erst spät, das Morgenroth schillerte bereits stark von Osten herüber, war sie eingeschlummert. Aber dann mußte ihr Schlummer wohl süß gewesen sein, denn ein unaussprechlich holdes Lächeln hatte ihr um die Lippen — um die Kinngrübchen herum gequirlt, einige Male hatte sie sogar laut aufgelacht, und lachend erwachte sie auch, als vom Thürmchen herab die alte Amsterdam sechs schlug, und darauf das schrille Glockenspiel seine uralte van Tromps-Arie nachleierte. Sie rieb sich die Augen, horchte den Nachklängen des Morgenständchens, das so gedämpft, so lieblich ihr in die Ohren geklungen, schaute sich so neugierig um, so seelenvergnügt nach den freundlichen Gestalten, die sie im Morgentraume umgaukelt. Sie waren nicht da; aber wo war sie? Sie schaute wieder — Alles so bekannt und doch so fremd! Sie rieb sich abermals die Augen; eine grüne Stube mit verblichenen Damast-Tapeten. — Sie hatte sie früher gesehen, zweifelsohne, aber wo und wann? Ihr gegenüber eine gewaltige Stockuhr im nußbaumenen vergoldeten Kasten. Auch die war ihr nicht fremd. Sie erhob sich aus dem Bette, warf das Peignoir, das ihr eine Welt zu weit, über sich,

trippelte der Stockuhr zu, an der sie kindlich, beinahe kindisch neugierig drehte, zog, bis sie sprach. Die Glockenschläge klangen ganz wie die trauten Grüße einer alten Bekannten, mit der sie sich oft unterhalten, aber es mußte lange her sein, denn sie konnte sich doch so gar nicht besinnen. Dort der Spiegel, ein alter Venezianer, im schweren vergoldeten Rahmen, aber von Zeit und Alter hart mitgenommen. Auch dieser däuchte ihr bekannt, obwohl er jetzt finster=mürrisch ihr ihren Gruß kaum zurückgeben wollte. Er war so gräulich mit Staub und Spinngewebe überzogen. Sie wurde ein bischen unwillig. Wer hatte es gewagt, sie in diese staubige, ungelüftete Stube mit ihren grotesk ungestalten geschnörkelten Tischen, Sesseln und Sofa's einzuhausen? Fürwahr! — Sie wußte kaum, was davon zu halten, wo sie nur sein könne. Jetzt wurde ihr auf einmal so düster, so trübe vor den Augen, so verworrene Schattengestalten begannen vor ihrer sonst so heiteren Phantasie heraufzuziehen. Sie fühlte wie verdummt betrunken, als sie zum Fenster schwankte, und mechanisch die Gardinen wegzog und hinausschaute. Ein riesiger Sycamore zur Linken, zur Rechten weitläufige Gärten, Wiesen, Felder, durch Steinwälle, wie sie an den Ufern des Hudsons zu finden — getrennt, — fünf Fuß hohe, aus gewaltigen Felsstücken

zusammengeschichtete Steinwälle, mit Schlingpflanzen aller Art überwoben — romantisch, sehr romantisch! aber noch immer nichts wie deutliches Bewußtsein! Etwas weiter zurück ein Hügel, auf dessen Scheitel mitten in einem ummauerten Gärtchen ein Lusthaus, von wilden Weinreben und Epheu und Sassafrasbäumen umrankt! — Alles so bekannt und doch wieder so fremd! Es wurde ihr ordentlich beklommen in dieser Ungewißheit, bange. — Etwas drückte sie, was, war ihr nicht klar. — Vielleicht ein Nachklang der erschütternden Nachtszene, die ihr noch durch Nerven und Phantasie vibrirte, vielleicht das dumpfe, offenbar seit Monaten nicht gelüftete grüne Damastzimmer? So unbehaglich, dumm beinahe, hatte sie nie zuvor gefühlt. Sie konnte es nicht länger mehr aushalten — es trieb sie hinaus. Hastig sich in die Kleider — das Umhängtuch überwerfend, eilte sie durch die Thüre, den Corridor, den Parkanlagen zu, aus diesen hinaus in eine der Wiesen — Felder — Gassen; — wie sie sich herumbog — wandte?

„Acreshouse,“ rief sie, „Acreshouse!“

Die trüben Bilder schienen jetzt schwinden zu wollen, die reizenden Züge hellten sich auf, ihre Miene wurde

wieder lächelnd, heiter, aber doch nicht ganz heiter. Noch lag ihr etwas wie drückend am Herzen. Was, wußte sie immer noch nicht. War es getäuschte Erwartung, die die schönen Lippen noch immer etwas spöttisch kräuselte, die Grübchen um den Mund nicht ihr holdes Spiel spielen ließ? Möglich! Ein bischen prosaisch, flach, altmodisch, sah das gute Herrenhaus mit seinem viereckigen Schildhausthürmchen — darin die alte Amsterdam, wie sie benamset wurde —, allerdings aus. Das Bild, das sie seit sechs Jahren in sich getragen — ihre kurze Anwesenheit vor sieben Monaten war rein aus ihrem Gedächtnisse geschwunden, auch hatte sie damals ganz andere Dinge im Köpfchen — war wieder so großartig, imposant, poetisch beinahe, dieses hier! Zwar die Parkparthie, mit ihren Sycamores, Wallnußbäumen, Papaws und Honigacacien, die mochte allenfalls gelten, die wenigstens war nicht hinter ihrer Erwartung zurückgeblieben, aber das Haus, das sie sich immer wie ein feudales Baronenschloß gedacht, das sah mit seinem backsteinernen grellrothen Nebenhäuschen doch gewiß gar nicht freiherrlich, im Gegentheil höchst alltäglich, beinahe gemein, wie die Scheuern eurer deutschen Farmers am Mohawk aus. Sie fühlte wirklich getäuscht, einen Augenblick sogar verdrießlich, aber nur für einen Augenblick, denn im nächsten

schossen die hellen Strahlen der über den Cro'snest heraufgestiegenen Morgensonne herüber, und Häuser und Thürmchen und Park und Gärten waren wie durch einen Zauberschlag umgewandelt. Wie doch ein einziger Sonnenstrahl Uns und in Uns, alles um Uns herum aufzuhellen und umzuwandeln vermag! — Jetzt schaute das Herrenhaus nicht bloß wie ein wahres Herrenhaus, wie das schönste Vaterhaus schaute es herüber, so väterlich freundlich! so selige Empfindungen aus- und einströmend, Empfindungen so süßer Lust und Wehmuth! jener seligen Wehmuth, die sich selbst um die Brust des versteinertsten verbeinertsten Weltmenschen zu legen pflegt, wenn er nach langen, langen Jahren endlich einmal wiederkehrt, aus dem dumpfen Gewirre der Stadt, zum Schauplatze seiner Kindheit, zum Weiler, zum Dörfchen, zur Hütte, zum Schlosse, in dem seine Wiege gestanden!

Ah, diese Wiege, und die wehmüthig freudigen, ernst heiteren Empfindungen, die aus ihr in uns hineinströmen! Und der lange Traum, der unser trübes Jetzt vom heitern Damals trennt! Und drüben, wie sie so ernst, so mahnend herüberblicken und winken über die Epheuumrankte Friedhofsmauer, des Vaters, der Mutter moosiggrüne Grabsteine! Und dazwischen das Plätzchen,

das unser harrt! Und dann die Stube mit ihren geschnörkelten Tischen und Schränken, und der Garten mit seinen halbverwitterten Apfel- und Kirschbäumen, den lieben, lieben Kirschbäumen! Wie sie sich so tief, so unauslöschlich in den tiefsten Winkel unsers Herzens eingebettet, nun so wunderbar plötzlich uns die fröhlichen Szenen unserer Kindheit heraufzaubern! —

Sie wurde jetzt so bewegt, so weich! Thränen so seliger Lust perlten aus den wunderschönen Gazellenaugen, wie nun die Szenen ihrer Kindheit rasch und unaufhaltsam vor ihren Blicken vorüberzogen! Dort der Papaw, auf den sie oft geklettert, um vom linken großen Aste Onkel ins Fenster zu gucken, wenn er Rent- oder Zahltag hielt, darunter die Laube, in der sie immer Thee genommen, mit ihren Weinranken, Tischen und Settees*). Weiter zurück eine Gruppe Kirschbäume, von ihr und Harry gepflanzt — von dem mittleren war sie, fünf Jahre, nachdem sie ihn gepflanzt, glücklich herabgepurzelt, zum nicht geringen Schrecken Ma's und selbst der Tante. Und drüben das Farmhaus, mit seinen Bienenkörben auf der Sonnenseite — denselben Bienenkörben, deren süße

*) Eine Art Sofa's.

Schätze sie so oft mit ihren Rob'chen, ihrer Schürze, ihren Spitzenkragen getheilt, um derentwillen sie von Ma so oft geschmält worden. O, wie wenig bedurfte es doch damals, sie glücklich und wieder unglücklich zu stimmen! Ein Butter-, ein Honigbrod. — Sie hatte jetzt Dutzende Scheiben, des schönsten Honigs, von ihren eigenen Bienen; aber was war dieser Honig, diese Bienen, verglichen mit den ersten, den süßesten Freunden, Freuden ihrer Kindheit? Sie fühlte sich ordentlich gedrängt, getrieben, diese ihre ersten süßen Freunde zu begrüßen, haschte nach einigen der Thierchen, die an ihr vorübergesumst kamen, war wirklich ungehalten, daß sie sich nicht haschen ließen, gaukelte ihnen so kindisch nach! — Eine Lerche schwirrte zunächst auf, eine Lerche, von demselben Felde, von dem sie die erste Lerche aufschwirren gesehen, aufjauchzen gehört. Wohl waren es jetzt über eilf Jahre, daß sie sie aufjauchzen gehört, aber noch sah sie das Thierchen, wie es sich erhob, noch tönte ihr sein Jubelgesang in den Ohren. — Und drüben und droben im Sassafrasgebüsche — hatte sie da oben nicht die ersten Turteltauben? — In demselben Augenblicke girrten ein Paar, vielleicht dieselben Turteltauben, aus denselben duftenden Sassafrasbäumen herab, und ihr so wehmüthig süß in die Seele hinein! Sie eilte, sie rannte jetzt so

bewegt die Anhöhe hinan, dieselbe Anhöhe, wo, sie erinnerte sich klar und deutlich, sich ihr Sinn zuerst der Herrlichkeit der göttlichen Natur erschlossen, Sie die ersten Eindrücke von dieser Gottes-Natur empfangen, — Eindrücke, die sich in ihr tiefstes Gemüth eingegraben, gleichsam zur Grundlage, zur Unterströmung geworden, es läuternd, reinigend von der trüben unlautern Oberschichte, die die verpestete Atmosphäre der Stadt und Fashion darüber hingezogen. Da oben, war es nicht da oben, wo ihre selige Mutter mit der herrlichen Tante gestanden, am Abend vor dem fatalen Tage, an dem sie so leichtsinnig verblendeter Weise ihrem losen Jüngelchen so muthwilligen Spielraum gegeben? — Ja gewiß, dort oben standen sie beide, ihre selige Mutter und die Tante. Es war Abend, und die Sonne war hinter dem westlichen Bergsattel verschwunden, das Sonnengold aber glühte noch, und die Whippoorwill klagte, und die Katydid *) lachte, und alle drei fühlten sie so bewegt! Und die Tante war in so frommer Begeisterung, und sprach

---

*) Die bekannten Zugvögel, die, wie der europäische Kukuk, im Frühlinge erscheinen und im Sommer verstummen. Der Gesang der Whippoorwill ruft deutlich die Worte: whipp poor will — haue den armen Will — worauf gewöhnlich Katydid erwiedert: Katy did — Katy that es.

Worte, — Worte, die Zeit und Ewigkeit umfaßten; sie klangen ihr noch jetzt in den Ohren; diese herrlichen Worte, hatten ihr Jahr für Jahr in den Ohren geklungen; ihren Nachklängen verdankte sie es vielleicht großentheils, daß sie, wenn nicht fehler-, doch fleckenlos, ihrem Schöpfer, ihrer weiblichen Bestimmung nicht untreu geworden, nicht —

Sie sprach, sie dachte nicht aus, ihr Gedankenflug hatte auf einmal eine andere Richtung genommen, ein frischer Abschnitt ihres Lebens begann vor ihrer Phantasie heraufzuziehen, die Periode der sechs Jahre, die sie ferne von Acreshouse gelebt, alles, was sie während dieser sechs Jahre erlebt, durchlebt. —

Die Szenen aber dieser sechs Jahre schienen sich wieder nicht so heiter, so wehmütig süß in ihrem Seelenspiegel zu reflecktiren. Sie mußten ernster, selbst peinlich sie berühren, denn ihre quirlenden Züge wurden bald so blaß, so marmorartig! Sie war jetzt auf demselben Hügel, an derselben Mauer, unter denselben Sassafrasbäumen, an und unter denen die Tante mit ihrer seligen Mutter vor sechs Jahren gestanden. Ueber ihr girrten dieselben Turteltauben, weiter zurück hielten Grünspechte und Blauspechte, und Rothvögel und Spottvögel ihr rauschendes Concert. Unten lag friedlich breit das Herrenhaus, mit

seinem in den Strahlen der Morgensonne vergoldeten Thürmchen, seinem Park und weitläufigen Gärten, und meilenlang sich hinabziehenden Wiesen und Feldern, so romantisch in die Steinwälle eingeschlossen, hie und da Waldpartieen einlassend, durch die in weiter Ferne die seegleichen Wasserspiegel des gewaltigen Hudsons heraufglänzten. Bereits waren die Felsenkanten und Waldränder seiner westlichen Ufer in Tagesgluth aufgehellt, über die östlichen aber hingen noch die leichten weichen Dunstschleier des duftigen Junimorgens. Und wie die Jungfrau so stand, den Blick auf die in= und auseinander wallenden Dunstschleier — wieder den tiefblauen Aether gerichtet, schienen jene sich gleichsam herüberzuziehen und über die herrlichen Gazellenaugen hinzulagern, denn sie wurden ihr auf einmal so schwimmend! sie sah nichts mehr, hörte nichts mehr, von der ganzen grandios vor ihr hingebreiteten Natur, den Millionen Wesen, die um sie herum lebten und webten. Die Rosen waren schon früher von ihren Wangen gewichen, aber jetzt nahmen ihre Züge einen Ausdruck der Erstarrung, der Bewußtlosigkeit an; die im Fluidum gleichsam schwimmenden Augen wurden gläsern, wie die einer, die ihren Blick der Außenwelt entzogen, ihn in ihre eigene, ihre innere Welt kehrt; — sie schien zu horchen, aber

nicht dem, was draußen, sondern dem, was in ihrer eigenen inneren Welt vorging. —

Sie schaute, horchte auch in diese ihre Welt hinein, mit einer Aufmerksamkeit, einer Schärfe hinein, die eine unglaubliche Geistes-, Seelenstärke verrieth; die Stunden, Tage, Wochen, Monate vor ihre Phantasie heraufrufend, die Szenen dieser Stunden, ihre Licht- und Schattenseiten mit einer Genauigkeit zergliederte, einem Ernste, einer Selbstüberwindung, die ihr in dem Momente einen ganz neuen Charakter verliehen. Alle Farbe war jetzt von ihren Wangen gewichen. — An einen der Sassafrasbäume gelehnt, das wunderliebliche Köpfchen auf die Brust gesenkt, mit zusammengepreßten Lippen, tief verhaltenem Athem, die gläsern schweren Augen zur Erde geheftet, stand sie wie eine Alabasterstatue, eine Büßerin, ein beinahe schmerzlicher Anblick! Aber dann falteten sich wieder die Hände so freudig, die gläsernen Augen, wie sie in die Himmel aufschauten, flammten so augenblicklich auf, leuchteten so überirdisch, glänzten so dankbar gleichsam, daß die Prüfung nicht zu schwer geworden! Sie holte so erleichtert aus tiefer Brust Athem, eine so liebliche Röthe überflog das jungfräuliche Antlitz! Sie war wie überirdisch zu schauen. Wieder preßten sich die Lippen zu-

sammen, wieder schwand die Röthe, der Athem schien ihr abermals zu stocken, sie zitterte, bebte, wie in banger Erwartung, wahrer Seelenangst, die Hände krampfhaft zusammengepreßt, die Füße ihr beinahe den Dienst versagend — die Bilder, die an ihr vorüberzogen, mußten sie so peinlich, so schmerzhaft angreifen! Aber dann hob sich wieder der zarte Busen so kräftig, so plötzlich, sie holte wieder so erleichtert, wie eine, die eine schwere Last abgeschüttelt, Athem, ihr Blick suchte so dankbar den oben im Himmel, — die reinste Heiterkeit lagerte sich so deutlich, so unverkennbar über die schöne Stirne hin, so tröstend, sie sprach so vernehmbar, die zwar gestrauchelte, aber nicht gefallene, reine unbefleckte Seele aus! —

Schöner, reizender, jungfräulicher, rein menschlicher und wieder englischer, war sie nie zu schauen gewesen, als jetzt, wo sie so demüthig, so ganz auf den Fittigen ihres mahnend schützenden Engels getragen, sich zu ihrem Schöpfer emporschwang, Ihm und sich Rechenschaft ablegend über ihres bisherigen Daseins wichtigste Periode. Wie der leiseste Lufthauch, das dünnste Blättchen, das leichteste Wölkchen sich in den klaren Wasserspiegeln unserer nordischen Seen ab- und wiederspiegelt, so spiegelten sich jede Falte, jede Empfindung, jeder Schmerz und Trost auf den klaren durchsichtigen Zügen der Jungfrau. Ein

steinalter Neger stand seit einer guten Viertelstunde keine dreissig Schritte von ihr, sie anstierend, wieder wie toll umherhopsend, und das Fragment eines Strohhutes schwenkend. Sie sah ihn nicht, hörte ihn nicht, nicht einmal die alte Amsterdam hörte sie, die abermals ihre van Tromps-Arie ableierte. Sie war wie der Erde entrückt.

Jetzt aber muste mit dem wiederkehrenden Seelenfrieden wohl ein sehr holdseliges Bild vor ihr auftauchen; der Ausdruck ihrer Züge wurde gar so entzückend, wie verzückt, die Gazellenaugen leuchteten so freudig, die Wangen glühten so feurig, ihre Bewegungen, ihr ganzes Wesen wurden so lebendig, quirlend, reizend, schüchtern, verschämt! Sie glich dem vom Pfeile des Götterknaben getroffenen süßen fünfzehnjährigen Kinde, das so unerwartet, plötzlich, den süßen Schmerz im sprossenden Busen fühlend, so lieblich, so blind und scheu umhergaukelt, aller Welt, nur sich selbst nicht klar. Die Arme ausbreitend, wie nach etwas haschend, schwankte sie vor, wieder hold erröthend zurück; und wieder vorgaukelnd, zupfte, tappte sie so holdselig blind in der Luft, und vor der Stirne, und den Schläfen herum, coquettirend bemüht, den Schleier, der nicht da war, herabzu-

ziehen! Sie war jetzt wieder die reizendste Coquette, die man sehen konnte, wirklich delizиös! Selbst der Neger unten hatte zu hopsen und das Fragment des Strohhutes zu schwenken aufgehört, er stand, Augen und Mund aufreißend. Es schien dem alten Knaben, nach dem grotesken Spiele seiner Affenzüge zu schließen, seltsam zu Muthe zu werden; mehrere Male bereits hatte er es versucht, sie anzureden, aber der angelweit aufgesperrte Mund, und die Hast, ließen keine Worte, nur gackernde Laute heraus — endlich gelang es ihm, etwas, wie eine menschliche Stimme, hören zu lassen, er gluckste:

Missis! Missis Galdi!

Das Missis, Missis Galdi, schien sie endlich aus ihren süßen Phantasieen zu wecken. Sie horchte — schaute — suchte. —

II.

Priam.

Sie schaute abermals, — aber es war nicht, — der bloße Gedanke an ihn machte ihr Herz pochen, ihre Pulse rascher schlagen, — durchbebte sie mit dem süßesten aller Schauer, — o Sgogstaing! — Aber die Figur da unten war ja nicht Sgogstaing. — Sie war von Sgogstaing so himmelweit verschieden, wie es ein alter häßlicher Neger von einem blühend-edelblütigen Jüngling nur sein kann. Und doch fesselte die wunderliche Figur ihren Blick

so unbegreiflich; sie lächelte sie so süß an. — Ob Sie sie wohl sah, oder nicht vielmehr ein Gebilde ihrer Phantasie, das im Hintergrunde der schwarzen Abnormität ihrem Seelenauge vorschwebte, wie das goldene Abendroth hinter der düstern Bronzewolke hervorglänzt? Nie hatten ihre Augen so liebetrunken an einem Neger gehaftet; und doch war es das barockste, wunderlichste Curiosum, das je menschliche Formen zur Schau trug; — ein wahres Ourang-Outang-Gesicht, mit Bestandtheilen, die aussahen, als ob sie aus alten rostigen Eisenfragmenten zusammengestoppelt, so eben eine der Trödelbuden der alten Chatham *) verlassen hätten; ein Kinnbacken zum andern passend, wie eine verrostete halbe Scheere zur dito Schmiedezangenhälfte, mit der drolligsten aller Nasen, einer runden zusammengedrückten Gurkennase, mit so possirlich aufwärts statt abwärts stehenden Nasenlöchern! — Wenn es schauerte oder gar hagelte, hopste der alte Knabe — wir nennen Neger nie Mann — wie besessen herum, die Tropfen und Eisklümpchen kitzelten, nichts weniger als delektabel in den beiden ziemlich weiten Aperturen herum. Und dann das Froschmaul! Es war eine endlose Ouverture zur bizarrsten

*) Die Chatham-Straße, der Trödelmarkt Newyorks.

eurer Opern, gerade von einem Ohr zum andern, und noch ein bischen darüber hinausreichend, mit einem Paar Lippen, die wie zwei braune Erdschnecken oben und unten hinlagen. Und dann der eisgraue dicke, über und über wohl mit dreißig Haarzöpfchen igelartig bespickte Woll-kopf, und die runden großen pechschwarzen, im grellsten Weiß rollenden, pfiffig schauen sollenden, und doch so unsäglich dumm glotzenden Augen, und die ganze prä-tenziös lächerliche, pompös närrische, halb zerlumpte, halb stutzerhafte Figur, auf zwei Sichelbeinen, und diese wieder auf den sieben Zoll langen, aber fünf breiten Fliegenklatschen, Füße mißgenannt, ruhend! Es war die drolligste Vogelscheuche, wie sie so stand, in der einen Hand das halbe Fragment von Strohhut schwenkend, in der andern einen, mit einem tauben Welschkornkolben bestöpselten Krug haltend, diesen aber jetzt absetzend, um desto besser schwenken, und mit der rechten Fußklatsche ausscharren zu können.

Die Figur war gar zu drollig, häßlich ganz und gar, aber originell, nicht widerlich häßlich, so daß sie nicht abstieß, vielmehr anzog. Sie kam auch so ganz erwünscht nach der wehmuthsvoll trüben Stunde, so ganz a propos, sie wieder fröhlich zu stimmen, heiter in die Wirklichkeit zurückzuführen. Auch schien sie so be-

kannt, obwohl sie sich nicht ganz deutlich zu besinnen wußte, aber bekannt war sie. Wer konnte dieses Curiosum, ein Mal gesehen, je wieder vergessen? Und sie hatte es oft auf Acreshouse gesehn, sehr oft; aber Acreshouse zählte wieder der alten Curiositäten so viele! Sie sann und sann. — Auf einmal rief sie:

„Pharaoh! Pharaoh!“

Der alte Egypter war während des ganzen langen Scrutiniums gestanden, unermüdet den zur Hälfte randlosen Strohhut schwenkend, und dazu mit dem rechten Fuße hinten ausscharrend, so seine Schuldigkeit der jungen Dame darbringend; aber kaum war der Pharaoh von ihren Lippen, als er, gerade ausscharrend und den Strohhut schwenkend, so plötzlich mitten innehielt, so drollig ergrimmte Gesichter hinaufschnitt, darauf so erbost nach dem Kruge und einem früher abgestellten Korbe haschte, und Strohhut, Krug und Korb zusammenraffend, mit einem so affenmäßigen Sprunge weghopste: Dougaldine, die den Manövern des Alten von oben zugesehen, folgte dem Impulse so unwillkürlich, sprang so plötzlich, so erschrocken fünf Schritte unter die Gruppe der Sassafrasbäume zurück! Sie mußte selbst lachen, wie sie sich jetzt von ihrem Schrecken erholte, und wieder vortrat, das Köpfchen leicht aufwerfend, und

etwas wie komischen Zorn in der schalkhaft drohenden Miene. —

„Pharaoh!“ rief sie mit einem Anklange spottender Befremdung, „Pharaoh! bist ja ein ganz furchtbarer alter Knabe geworden, seit wir uns nicht mehr gesehen. Wo hast du nur die Manier gelernt, junge Damen, friedsam ruhige Bürgerinnen, so in körperliche Furcht *) zu versetzen! — Fürwahr! — wirst nächstens dem Gesetze verfallen.“

„Servant Missis, hummer servant Missis **)!“ grunzte der sogenannte Pharaoh mit einer Grimasse hinauf. —

„Aber Pharaoh!“ rief sie in einem etwas ernstern Tone, „Pharaoh! kennst du mich denn nicht mehr? Bist du denn nicht mein alter treuer Pharaoh?“

Sie hatte die erstern Worte oben auf dem Kegel des Hügels, die letztern herabtrippelnd gesprochen, während der Neger, an den Steinwall zurückweichend, fort und fort mit den Händen focht, und grimmige Gesichter schnitt.

---

*) Bodily fear — In Lebensfurcht versetzen, wird bekanntlich als Personalsicherheitsverletzung angesehen, und gesetzlich geahndet.

**) Neger-Jargon statt humble servant Miss.

seinem in den Strahlen der Morgensonne vergoldeten Thürmchen, seinem Park und weitläufigen Gärten, und meilenlang sich hinabziehenden Wiesen und Feldern, so romantisch in die Steinwälle eingeschlossen, hie und da Waldpartieen einlassend, durch die in weiter Ferne die seegleichen Wasserspiegel des gewaltigen Hudsons heraufglänzten. Bereits waren die Felsenkanten und Waldränder seiner westlichen Ufer in Tagesgluth aufgehellt, über die östlichen aber hingen noch die leichten weichen Dunstschleier des duftigen Junimorgens. Und wie die Jungfrau so stand, den Blick auf die in- und auseinander wallenden Dunstschleier — wieder den tiefblauen Aether gerichtet, schienen jene sich gleichsam herüberzuziehen und über die herrlichen Gazellenaugen hinzulagern, denn sie wurden ihr auf einmal so schwimmend! sie sah nichts mehr, hörte nichts mehr, von der ganzen grandios vor ihr hingebreiteten Natur, den Millionen Wesen, die um sie herum lebten und webten. Die Rosen waren schon früher von ihren Wangen gewichen, aber jetzt nahmen ihre Züge einen Ausdruck der Erstarrung, der Bewußtlosigkeit an; die im Fluidum gleichsam schwimmenden Augen wurden gläsern, wie die einer, die ihren Blick der Außenwelt entzogen, ihn in ihre eigene, ihre innere Welt kehrt; — sie schien zu horchen, aber

nicht dem, was draußen, sondern dem, was in ihrer eigenen inneren Welt vorging. —

Sie schaute, horchte auch in diese ihre Welt hinein, mit einer Aufmerksamkeit, einer Schärfe hinein, die eine unglaubliche Geistes-, Seelenstärke verrieth; die Stunden, Tage, Wochen, Monate vor ihre Phantasie heraufrufend, die Szenen dieser Stunden, ihre Licht- und Schattenseiten mit einer Genauigkeit zergliederte, einem Ernste, einer Selbstüberwindung, die ihr in dem Momente einen ganz neuen Charakter verliehen. Alle Farbe war jetzt von ihren Wangen gewichen. — An einen der Sassafrasbäume gelehnt, das wunderliebliche Köpfchen auf die Brust gesenkt, mit zusammengepreßten Lippen, tief verhaltenem Athem, die gläsern schweren Augen zur Erde geheftet, stand sie wie eine Alabasterstatue, eine Büßerin, ein beinahe schmerzlicher Anblick! Aber dann falteten sich wieder die Hände so freudig, die gläsernen Augen, wie sie in die Himmel aufschauten, flammten so augenblicklich auf, leuchteten so überirdisch, glänzten so dankbar gleichsam, daß die Prüfung nicht zu schwer geworden! Sie holte so erleichtert aus tiefer Brust Athem, eine so liebliche Röthe überflog das jungfräuliche Antlitz! Sie war wie überirdisch zu schauen. Wieder preßten sich die Lippen zu-

sammen, wieder schwand die Röthe, der Athem schien ihr abermals zu stocken, sie zitterte, bebte, wie in banger Erwartung, wahrer Seelenangst, die Hände krampfhaft zusammengepreßt, die Füße ihr beinahe den Dienst versagend — die Bilder, die an ihr vorüberzogen, mußten sie so peinlich, so schmerzhaft angreifen! Aber dann hob sich wieder der zarte Busen so kräftig, so plötzlich, sie holte wieder so erleichtert, wie eine, die eine schwere Last abgeschüttelt, Athem, ihr Blick suchte so dankbar den oben im Himmel, — die reinste Heiterkeit lagerte sich so deutlich, so unverkennbar über die schöne Stirne hin, so tröstend, sie sprach so vernehmbar, die zwar gestrauchelte, aber nicht gefallene, reine unbefleckte Seele aus! —

Schöner, reizender, jungfräulicher, rein menschlicher und wieder englischer, war sie nie zu schauen gewesen, als jetzt, wo sie so demüthig, so ganz auf den Fittigen ihres mahnend schützenden Engels getragen, sich zu ihrem Schöpfer emporschwang, Ihm und sich Rechenschaft ablegend über ihres bisherigen Daseins wichtigste Periode. Wie der leiseste Lufthauch, das dünnste Blättchen, das leichteste Wölkchen sich in den klaren Wasserspiegeln unserer nordischen Seen ab- und wiederspiegelt, so spiegelten sich jede Falte, jede Empfindung, jeder Schmerz und Trost auf den klaren durchsichtigen Zügen der Jungfrau. Ein

steinalter Neger stand seit einer guten Viertelstunde keine dreissig Schritte von ihr, sie anstierend, wieder wie toll umherhopfend, und das Fragment eines Strohhutes schwenkend. Sie sah ihn nicht, hörte ihn nicht, nicht einmal die alte Amsterdam hörte sie, die abermals ihre van Tromps-Arie ableierte. Sie war wie der Erde entrückt.

Jetzt aber musste mit dem wiederkehrenden Seelenfrieden wohl ein sehr holdseliges Bild vor ihr auftauchen; der Ausdruck ihrer Züge wurde gar so entzückend, wie verzückt, die Gazellenaugen leuchteten so freudig, die Wangen glühten so feurig, ihre Bewegungen, ihr ganzes Wesen wurden so lebendig, quirlend, reizend, schüchtern, verschämt! Sie glich dem vom Pfeile des Götterknaben getroffenen süßen fünfzehnjährigen Kinde, das so unerwartet, plötzlich, den süßen Schmerz im sprossenden Busen fühlend, so lieblich, so blind und scheu umhergaukelt, aller Welt, nur sich selbst nicht klar. Die Arme ausbreitend, wie nach etwas haschend, schwankte sie vor, wieder hold erröthend zurück; und wieder vorgaukelnd, zupfte, tappte sie so holdselig blind in der Luft, und vor der Stirne, und den Schläfen herum, coquettirend bemüht, den Schleier, der nicht da war, herabzu-

ziehen! Sie war jetzt wieder die reizendste Coquette, die man sehen konnte, wirklich deliziös! Selbst der Neger unten hatte zu hopsen und das Fragment des Strohhutes zu schwenken aufgehört, er stand, Augen und Mund aufreißend. Es schien dem alten Knaben, nach dem grotesken Spiele seiner Affenzüge zu schließen, seltsam zu Muthe zu werden; mehrere Male bereits hatte er es versucht, sie anzureden, aber der angelweit aufgesperrte Mund, und die Hast, ließen keine Worte, nur gackernde Laute heraus — endlich gelang es ihm, etwas, wie eine menschliche Stimme, hören zu lassen, er gluckste:

Missis! Missis Galdi!

Das Missis, Missis Galdi, schien sie endlich aus ihren süßen Phantasieen zu wecken. Sie horchte — schaute — suchte. —

II.

Priam.

Sie schaute abermals, — aber es war nicht, — der bloße Gedanke an ihn machte ihr Herz pochen, ihre Pulse rascher schlagen, — durchbebte sie mit dem süßesten aller Schauer, — o Sgogstaing! — Aber die Figur da unten war ja nicht Sgogstaing. — Sie war von Sgogstaing so himmelweit verschieden, wie es ein alter häßlicher Neger von einem blühend edelblütigen Jüngling nur sein kann. Und doch fesselte die wunderliche Figur ihren Blick

so unbegreiflich; sie lächelte sie so süß an. — Ob Sie sie wohl sah, oder nicht vielmehr ein Gebilde ihrer Phantasie, das im Hintergrunde der schwarzen Abnormität ihrem Seelenauge vorschwebte, wie das goldene Abendroth hinter der düstern Bronzewolke hervorglänzt? Nie hatten ihre Augen so liebetrunken an einem Neger gehaftet; und doch war es das barockste, wunderlichste Curiosum, das je menschliche Formen zur Schau trug; — ein wahres Ourang-Outang-Gesicht, mit Bestandtheilen, die aussahen, als ob sie aus alten rostigen Eisenfragmenten zusammengestoppelt, so eben eine der Trödelbuden der alten Chatham *) verlassen hätten; ein Kinnbacken zum andern passend, wie eine verrostete halbe Scheere zur dito Schmiedezangenhälfte, mit der drolligsten aller Nasen, einer runden zusammengedrückten Gurkennase, mit so possirlich aufwärts statt abwärts stehenden Nasenlöchern! — Wenn es schauerte oder gar hagelte, hopste der alte Knabe — wir nennen Neger nie Mann — wie besessen herum, die Tropfen und Eisklümpchen kitzelten, nichts weniger als delektabel in den beiden ziemlich weiten Aperturen herum. Und dann das Froschmaul! Es war eine endlose Ouverture zur bizarrsten

*) Die Chatham-Straße, der Trödelmarkt Newyorks.

eurer Opern, gerade von einem Ohr zum andern, und noch ein bischen darüber hinausreichend, mit einem Paar Lippen, die wie zwei braune Erdschnecken oben und unten hinlagen. Und dann der eisgraue dicke, über und über wohl mit dreißig Haarzöpfchen igelartig bespickte Wollkopf, und die runden großen pechschwarzen, im grellsten Weiß rollenden, pfiffig schauen sollenden, und doch so unsäglich dumm glotzenden Augen, und die ganze prätenziös lächerliche, pompös närrische, halb zerlumpte, halb stutzerhafte Figur, auf zwei Sichelbeinen, und diese wieder auf den sieben Zoll langen, aber fünf breiten Fliegenklatschen, Füße missgenannt, ruhend! Es war die drolligste Vogelscheuche, wie sie so stand, in der einen Hand das halbe Fragment von Strohhut schwenkend, in der andern einen, mit einem tauben Welschkornkolben bestöpselten Krug haltend, diesen aber jetzt absetzend, um desto besser schwenken, und mit der rechten Fußklatsche ausscharren zu können.

Die Figur war gar zu drollig, häßlich ganz und gar, aber originell, nicht widerlich häßlich, so daß sie nicht abstieß, vielmehr anzog. Sie kam auch so ganz erwünscht nach der wehmuthsvoll trüben Stunde, so ganz a propos, sie wieder fröhlich zu stimmen, heiter in die Wirklichkeit zurückzuführen. Auch schien sie so be-

kannt, obwohl sie sich nicht ganz deutlich zu besinnen wußte, aber bekannt war sie. Wer konnte dieses Curiosum, ein Mal gesehen, je wieder vergessen? Und sie hatte es oft auf Acreshouse gesehn, sehr oft; aber Acreshouse zählte wieder der alten Curiositäten so viele! Sie sann und sann. — Auf einmal rief sie:

„Pharaoh! Pharaoh!“

Der alte Egypter war während des ganzen langen Scrutiniums gestanden, unermüdet den zur Hälfte randlosen Strohhut schwenkend, und dazu mit dem rechten Fuße hinten ausscharrend, so seine Schuldigkeit der jungen Dame darbringend; aber kaum war der Pharaoh von ihren Lippen, als er, gerade ausscharrend und den Strohhut schwenkend, so plötzlich mitten innehielt, so drollig ergrimmte Gesichter hinaufschnitt, darauf so erbost nach dem Kruge und einem früher abgestellten Korbe haschte, und Strohhut, Krug und Korb zusammenraffend, mit einem so affenmäßigen Sprunge weghopste: Dougaldine, die den Manövern des Alten von oben zugesehen, folgte dem Impulse so unwillkürlich, sprang so plötzlich, so erschrocken fünf Schritte unter die Gruppe der Sassafrasbäume zurück! Sie mußte selbst lachen, wie sie sich jetzt von ihrem Schrecken erholte, und wieder vortrat, das Köpfchen leicht aufwerfend, und

etwas wie komischen Zorn in der schalkhaft drohenden Miene. —

„Pharaoh!“ rief sie mit einem Anklange spottender Befremdung, „Pharaoh! bist ja ein ganz furchtbarer alter Knabe geworden, seit wir uns nicht mehr gesehen. Wo hast du nur die Manier gelernt, junge Damen, friedsam ruhige Bürgerinnen, so in körperliche Furcht *) zu versetzen! — Fürwahr! — wirst nächstens dem Gesetze verfallen.“

„Servant Missis, hummer servant Missis **)!“ grunzte der sogenannte Pharaoh mit einer Grimasse hinauf. —

„Aber Pharaoh!“ rief sie in einem etwas ernstern Tone, „Pharaoh! kennst du mich denn nicht mehr? Bist du denn nicht mein alter treuer Pharaoh?“

Sie hatte die erstern Worte oben auf dem Kegel des Hügels, die letztern herabtrippelnd gesprochen, während der Neger, an den Steinwall zurückweichend, fort und fort mit den Händen focht, und grimmige Gesichter schnitt.

---

*) Bodily fear — In Lebensfurcht versetzen, wird bekanntlich als Personalsicherheitsverletzung angesehen, und gesetzlich geahndet.

**) Neger-Jargon statt humble servant Miss.

„Es möglich sein Missis!“ grollte, toll Korb und Krug und Strohhut schwenkend, der alte Egypter. „Es möglich, aber nicht sicher sein.“

„Was soll möglich, aber nicht sicher sein?“ fragte sie noch immer launig, aber doch bereits in einem Tone, der der Neger-Caprice müde zu sein schien. „Was soll möglich, aber nicht sicher sein? Daß du dich fürchtest? Fürchtest du dich wirklich? Du bist wahrlich der drolligste alte Knabe, den ich je gesehen. Wie, fürchtest du dich vor Dougaldinen?“

„Mich nicht vor Missis Galdi fürchten;“ brach drohend der Neger, ihr Krug und Korb entgegen haltend, aus. — „Mich nicht für Missis Galdi fürchten — mich nur sagen, es sein können, daß mich Pharaoh sein, und doch nicht sein können.“

„Es sein können, und doch nicht sein können?“ fragte sie verwundert.

„Es sein können, und doch nicht sein können,“ remonstrirte mit Händen und Füßen der offenbar höchst beleidigte Neger — „es sein können, und doch nicht sein können, daß Priam Pharaoh sein!“

„Priam?“ rief sie, sich besinnend; „Priam?“ rief sie wieder — „du Priam? Und so bist du, Priam!

My, My, Bless me *)! Priam! Wo ich nur die Augen hatte! Wie ich nur so blind, so vergeßlich sein konnte! Richtig, du bist ja Priam, mein alter drolliger Priam. Weißt du, Priam?“

Und so sagend, trippelte sie so freundlich lächelnd auf den alten Priam zu, nahm seine Alligators-Tatzen so vertraulich in die zarten Hände; dem alten Knaben war offenbar etwas sehr quer durch die dicken Gehirnkammern gefahren, denn die Gesichter, die er geschnitten, waren nicht die gewöhnlichen Neger-Grimassen, sie verriethen einen wahren Ingrimm; aber diesem Liebreize, dieser Vertraulichkeit ließ sich unmöglich widerstehen, nicht vom Negerfleisch und Blut widerstehen. — Einige Male zwar zuckte, schnopperte es noch im Affengesicht herum, aber die Augen, die Muskeln rollten und schwollen doch schon weniger gräßlich. Auf einmal platzte er in ein grelles lautes Roßlachen aus —

„Ah, Missis Galdi noch wissen? Noch wissen Missis Galdi? Noch wissen drüben auf der Farm? — Ah, Missis was da oben machen Missis? — Priam schauen, er glauben Geist zu schauen. Was Missis Galdi da oben machen? Ah, Missis Galdi, noch immer die wunderliche

*) Ausrufungen — verkürzt, bei Gott! — lieber Himmel!

Missis Galdi sein! Kuriose Missis Galdi! Ah Missis Galdi!“ platzte er wieder laut lachend heraus — „wissen Missis Galdi noch drüben auf der Farm? Achilles jetzt darauf sein, unser Achilles, mit Molly; wissen die Molly von Shire_Popewell? Er sie heirathen die Molly, Achilles sie heirathen, und Massa sie auf unsere Farm setzen, und Massa Priam und Disbe neues Haus bauen, und ihn darauf setzen. Er neues Haus bauen, und Priam hineinsetzen und Disbe. Priam neues Haus haben.“ —

Die ersten Worte waren mehr herausgesprudelt als gesprochen; dann hatte er sich einigermaßen Zeit genommen, die letztern jedoch waren gravitätisch, mit einer gewissen Würde gegeben, dazu hatte er Fuß und Krug und Korb vorgesetzt. — Jetzt schaute er wie erwartend, was Missis sagen würde, sie mit offenem Munde an.

Auf einmal platzte wieder ein lautes Roßlachen heraus.

„Ah, Missis Galdi noch wissen drüben auf der Farm? Sommerpippinbaum — ah Sommerpippinbaum, von dem Missis Galdi herabpurzeln?“

Und wieder lachte er aus vollem Halse.

„Ah, wo die Zeiten sein?“

„Ah, wo sind die Zeiten?“ fiel sie gedankenvoll ein.

— „Aber Priam, du bist doch noch ganz der alte Priam, derselbe Priam. — Aber wo ist nur Pharaoh?“

Der Pharaoh schien dem kaum eingeleiteten Allianztraktate abermals eine plötzliche Aufkündigung zu bringen. Priam's Gesicht verzog sich wieder in eine gräuliche Fratze.

„Priam nicht sagen können, wo Pharaoh sein, er nur sagen können, daß Priam nicht Pharaoh sein, daß Priam ein Schemplan *) sein, und Pharaoh kein Schemplan sein.“ —

Die Worte waren nicht wenig wichtig gesprochen, auch hatte er wieder den rechten Fuß herausfordernd vorgeworfen.

„So bist du also zum Gentleman geworden?“ fragte sie launig, die Vogelscheuche messend, — „da war es freilich unverzeihlich von mir, dich für Pharaoh zu nehmen.“

„Ah, Missis Galdi!“ brach der Neger böse aus; — „Missis Galdi Priam auch nur für einen Narren halten, es mit Pharaoh halten, aber Priam kein Narr sein, wenn er sagen, er nicht Pharaoh sein, er ein Schemplan sein, wir nicht dieselben sein.“

---

*) Neger-Jargon — statt Gentleman.

„Ganz sicher Priam, du sprichst wie ein Buch.“ —

„Priam nicht wie ein Buch sprechen — Priam gar nicht mehr sprechen. Missis Galdi Priam doch nur für einen Narren halten, aber Priam kein Narr sein, wenn er sagen, wir nicht dieselben sein.“ —

„Wir alle nicht mehr dieselben sein,“ belehrte er sie in verweisendem Tone. „Wir alle nicht mehr dieselben sein. Wir das nicht sagen können — Massa *) es nicht sagen können, Missus es nicht sagen können.“

Der Neger, während er so sprach, hatte wieder Korb und Krug aufgenommen, und war damit mehrere Schritte zurückgehopst, plötzlich aber hielt er inne, und schaute sie mit einem Gesichte an, das zu sagen schien — ah du hast jetzt deinen Theil bekommen — nimm ihn. —

Sie war offenbar verwundert, piquirt über das seltsame, so ganz von der demüthigen Negermanier verschiedene Benehmen des Alten, doch gab sie ihre Empfindlichkeit auch durch keine Sylbe zu erkennen — nur trat sie auf eine Weise zurück, die den Neger in seine Schranken zu weisen berechnet schien. — Er folgte ihr jedoch trotzig.

„Zurück Priam,“ bedeutete sie ihm jetzt im strengen

---

*) Master, Mistress — Herr, Frau.

Tone — „was fällt dir ein Priam? Du vergißt dich — du bist doch nicht so närrisch, dich für beleidigt zu halten, weil ich dich für Pharaoh nahm?“

„Priam nicht närrisch sein,“ sprudelte der nun höchst erboste Alte heraus, — „Priam nicht vergessen — Priam nur sagen, wir nicht sagen können, wir dieselben sein. Massa es nicht sagen können, Missus es nicht sagen können.“

Die Sprache des Negers war so ungewöhnlich herausfordernd, beleidigend geworden, sie schaute ihn einen Augenblick kopfschüttelnd an, und wandte sich dann, um zu gehen.

„Ich glaube, Priam, du bist verrückt geworden.“ —

„Priam nicht verrückt worden sein, er nicht verrückt, er nicht persönlich sein, er zu gute Manieren haben, um persönlich sein, kein Schemplan persönlich sein — neulich Cunnel *) es den Schemplan von Westpond **) sagen; — er nicht persönlich sein, er nur sagen, wir nicht sagen können, wir dieselben sein. Massa es nicht sagen können, Missus es nicht sagen können. Priam

*) Colonel, Oberst.

**) Westpoint — die Kadettenschule am Hudson — zugleich einer der schönsten malerischsten Punkte dieses Stromes.

daran nicht schuld sein — Jemand anderer daran schuld sein.“ —

„Es thut mir leid, Priam, wenn ich dich beleidigt — du magst nun gehen.“ —

„Missis, Priam nicht beleidigen, Priam nur sagen, Massa nicht mehr Massa, und Missus nicht mehr Missus sein, er aber daran nicht schuld sein.“

„Aber was willst du denn nur mit deinem ewigen, Massa nicht mehr Massa, und Missus nicht mehr Missus sein? Warum soll denn der Onkel nicht mehr Master, die Tante nicht mehr Mistreß sein?“

„Sie es doch nicht mehr sein, sie es just nicht mehr sein,“ sprudelte der Neger erbost heraus. „Sie es nicht mehr sein, alle Leute es sagen, sie nicht mehr dieselben sein. Massa es nicht mehr sein, Missus es nicht mehr sein, seit Master Harry davongehen. Aber Priam daran nicht schuld sein.“

Der Blick, den er ihr jetzt zuschoß, ließ keinen Zweifel mehr übrig. Es lag der ganze Negeringrimm über die Unbilde, die sie seiner Herrschaft zugefügt, in diesem rollend feindseligen vernichtenden Blicke. Auch wurde er jetzt so ergrimmt erbost, tappte, hopste, focht so wild mit Korb und Krug herum, ehe er sich's versah, zerschellte das steinerne Gefäß am Walle in Stücke,

und die darin enthaltene Flüssigkeit rann die Steine herab. — Jetzt kannte seine Bosheit keine Grenzen mehr. Einen Augenblick stand er wie erstarrt, aber im nächsten sprang er so toll in Scherben und Flüssigkeit hinein, schnitt so rasende Gesichter, hopste mit so wilden Rundsprüngen herum, haschte so wüthend nach den Scherben, die er an die Steinwälle schleuderte. Es war nur zu wundern, wie er diese Capriolen so rührig, behende ausführen konnte, denn allen Anzeichen nach war er nichts weniger als gelenkig mehr, mußte das siebenzigste Jahr bereits geraume Zeit überschritten haben.

„Was, du nichtsnutziger Demi John *) du, du auch ausreißen, du auch mit dem Sprossenbier zum Debil**) gehen! Du nichts= — nichtsnutziges Ding du! — du nicht besser als du sein sollen, Ding du! — du Demi John, du, du!!“

Und wieder hopste und sprang er und haschte nach den Scherben, und schleuderte sie toll an den Steinwall.

„Ah du auch ausreißen, zum Debil gehen!“ sprudelte er wieder, „du zum Debil gehen, wenn dich am

*) Eigentlich eine in Stroh geflochtene gläserne Flasche, die von zehn bis fünfzehn Galons hält; häufig werden jedoch auch kleinere steinerne Krüge so genannt.

**) Devil, der Teufel.

meisten brauchen! Du auch ausreißen, wie die böse Missis, du auch ausreißen!“

Die böse Missis hörte jedoch nicht, sie stand an den Steinwall gelehnt, murmelnd: „Sie nicht mehr dieselben sein, seit Massa“ — den Harry vermochte sie nicht über die Lippen zu bringen.

„Ah, du auch ausreißen, du zum Debil gehen, wenn dich am meisten brauchen!“ schrie er im höchst erbosten —

„Was armer Masser Harry machen?“ heulte er wieder im höchst kläglichen Tone.

„Was armer Massa Harry machen?“ seufzte sie ihm nach.

„Armer Masser Harry!“ seufzte der Neger, das Herrenhaus in der Ferne —

„Was nur Disbe sagen?“ stöhnte er wieder, die Fragmente des Kruges anstarrend.

„Sie sagen, du nichts=, nichts=, nichtsnutziges Ding sein;“ tröstete er sich.

„Er nicht mehr nach Meric *) zurückkommen, er in Rop **) sterben;“ stöhnte er weiter.

„Er nicht mehr nach Amerika zurückkehren, er in

*) Amerika.

**) Europa.

Europa sterben;“ wiederholte sie in demselben Jammer-Tone.

„Armer Master Harry!“ heulte wieder der Neger — „er nicht mehr nach Meric zurückkommen, er in Nop sterben, er in Nop sein, er einen König sehn, er ein König werden, er sehr böse werden, er den Leuten die Köpfe abschlagen, er sie in Singsing *) werfen, er nicht mehr nach Meric zurückkommen, er einen König sehn, er ein König werden. Massa es sagen.“

Trotz ihrer Absurdität schnitten die Lamentationen der Armen tief in die Seele hinein.

„Ah Priam jetzt wissen, was Missis da oben thun. — Sie für armen Masser Harry beten. Sie wohl thun, Sie für ihn beten, armen Masser Harry beten, — er sterben, und Massa Claas und Missus auch sterben.“

Die letzteren Worte heulte der arme Neger so kläglich!

„Armer Massa, arme Missus bald da oben hinaufkommen!“

„Da oben,“ murmelte sie, die Augen scheu und schwer aufschlagend. „Da oben?“

Der Blick, den sie hinaufwarf, machte sie zusammen-

*) Das große Staatsgefängniß am linken Ufer des Stromes.

schrecken, ein Schauder überfiel sie, die Augen wurden ihr dunkel, indem ihr klar wurde, was da oben war.

Dahin hatte es sie also getrieben, mit unwiderstehlicher Gewalt getrieben, ihre Rechnung mit ihrem Schöpfer, sich selbst abzuschließen? Da hinauf unter diese Sassafrasbäume, an diese Mauer! — das Lusthaus, oder was sie dafür gehalten, war es nicht die Todtenkapelle, wo der Prediger immer die Leichenrede hielt? Der graue Stein — der Epheu-bekränzt dort über die Mauer herüberragende Stein — war es nicht der Grabstein Rebekka's, der holdseligen Rebekka, der noch immer im Munde der weißen und schwarzen Nachbarn lebenden Mutter des guten Onkels? Und die weißgraue Marmorvase, an jener Ecke herüberblinkend, war es nicht Agnesens, der lieblichen Schwester Harry's Denkmal? Dreizehn Jahre waren es nun, seit sie gestorben; sie hatte sie nicht mehr gekannt, aber ein lieblich herziges Kind mußte sie gewesen sein, alle die Frauen von Acreshouse mußten, ihren Contrefey's nach zu schließen, so lieb gewesen sein, so treu, so wahr! Wie viele hundert — tausend Male mochten sie nicht auf eben dem Plätzchen gestanden sein, auf dem sie jetzt stand, freudig und froh, und glücklich und selig, und jetzt

ruhten sie in ihrem Familien-Friedhofe in der heiligen Mutter Erde! Ein unwillkürlicher Schauder durchzuckte sie, als sie jetzt nach einander, wie sie im Saale hingen, vor ihrer Phantasie vorüberzogen; aber als Agnes vor ihr heraufzog, wurde sie so blaß! Sie war vierzehn Jahre alt gewesen, als sie starb, und Hand in Hand mit Harry abgemalt, den sie umschlungen hielt. Und sie schaute von dem Knaben so vorwurfsvoll herüber auf sie, und der Knabe schien ihr auf einmal so bleich, so abgezehrt, und die Beiden blickten sie so trostlos an! Der Schauder durchfuhr sie kälter. Sie hatte so Vieles an Harry verschuldet. Hatte sie? Konnte sie sich, konnte er ihr das mit Recht vorwerfen? Und als Antwort auf die Frage trat wieder Harry's Bild so lebhaft vor ihr Seelenauge! — Sie glaubte ihn greifen zu können, wie er vor sie trat, folgte jeder seiner Bewegungen, hörte jedes seiner Worte, blickte in die innersten Tiefen seiner Seele nicht bloß, auch in die ihrigen, bohrte sie hinein, jeden ihrer Gedanken, jedes ihrer Worte, das leichteste Getändel, die unschuldigste Coquetterie sich wieder zurückrufend, ihr ganzes wechselseitiges Verhältniß. — Wieder versank sie in die demüthig büßende Stellung, wieder haftete ihr Blick starr zur Erde. Plötzlich aber richtete sie sich auf, die Lippen zitterten, sie murmelte ein leises, aber bestimmtes

Nein, dann ein stärkeres: — Nein, nein, sie durfte sich nichts vorwerfen, nichts, was sie in seiner, in ihrer Achtung herabsetzen konnte. Sie hatte sich hinzugeben versprochen, dem Wahren, dem Treuen, dem Zartgesinnten, Diesem ihre Neigung geschenkt, aber nicht dem verkappt sein Spiel mit ihr Treibenden! Freilich war er verleitet zu dem Spiele, aber die Schwäche, die ein solches sich verleiten lassen verrieth! Nein, nein! — er war ihr lieb, sehr lieb — sie hatte ihn gerne, sehr gerne gesehen, sehr gerne mit ihm getändelt, gescherzt, geplaudert, lieber als mit jedem Andern — denn er war wieder so seidenweich, so rein wie wenige, und dann doch auch wieder so bestimmt, decidirt, wahr, obwohl auch wieder weibisch, sehr weibisch! — Und sie haßte alles Weibische am Manne. — Aber doch war er wieder sehr achtungswerth, vieles an ihm war achtungswerth, seine Treue, sein Rechtlichkeits- sein striktes Ehrgefühl! — sie hätte ihr Leben, ihre Seligkeit auf ihn gebaut, obwohl sie ihn eigentlich nicht lieben konnte, ihm auch dieses gestanden; — nein, lieben konnte sie ihn nicht! Er begriff sie so gar nicht, füllte ihre Seele so gar nicht aus; — sie fühlte immer so leer in seiner Nähe, dieselbe Leere, die sie in der Nähe anderer Beaus auch fühlte! O, ein erbärmliches Volk diese Beaus, das ihr beinahe Ekel

verursachte! Nein, nein, Liebe war ihr erst klar geworden, als Sgogstaing — gestern, ja gestern war es — und seit diesem Gestern war ihr ein so süßer neuer Himmel, ein so schmerzhafter Himmel im Busen erwacht! Ah, dieses Gefühl, das sie beim bloßen Gedanken an ihn durchdrang! Es war gerade, als müßte sie vor Lust und süßen Schauern vergehen. — Jetzt — jetzt erst wußte sie, was Liebe war; — nein, nein, Harry hatte sie nie geliebt; geachtet hatte sie seine Treue, seine Wahrheit, vertraut derselben, und vertrauend sich ihm hinzugeben versprochen! Konnte sie aber nach dem grenzenlos leichtfertigen, so aller Achtung baaren Spiele, das er mit ihr getrieben, — konnte sie, durfte sie ihr Wort halten? Konnte sie, durfte sie seinen Leichtsinn dadurch krönen, daß sie selbst den Stempel der Billigung aufdrückte? Mußte dieser Stempel nicht Sie selbst als leichtfertig bezeichnen, ihr künftiges betrogen werden gewissermaßen im Voraus rechtfertigen? Nein, sie konnte nicht, durfte nicht, ohne alle Ansprüche auf eigene, auf fremde Achtung für immer aufzugeben — nimmermehr! Und wenn sein, ihr Herz darüber gebrochen — nimmermehr konnte sie, durfte sie! Das Mädchen, das Weib, das sich so weit vergessen kann, muß entweder aus gröbern Stoffen geformt, oder, „nein, und abermals nein!“ rief sie

heftig — „Wir sind etwas mehr, zu etwas Höherem bestimmt, als die Spielzeuge — Puppen zu sein, nein!“ rief sie, und die Lippen kräuselten so entschlossen, die zarten Hände ballten sich so fest zusammen; sie richtete sich so herausfordernd auf, wild beinahe. —

Der alte Priam war zehn Schritte zurückgehopst. — Es war nicht geheuer in ihrer Nähe, — so etwas hatte er alle die Tage seines Lebens nicht gesehen. Die Missis mußte verrückt, oder besessen sein. — Ein solches Treiben! Gor Mighty *)! Er schaute, die Augen schienen ihm nun wirklich aus dem Wollkopfe treten zu wollen, der Mund stand ihm angelweit offen. Keck und unverschämt, wie er gegen die Gütige, Herablassende, zu sein gewagt, die Herrin, die jetzt vor ihm stand, hatte ihm Keckheit und Unverschämtheit vertrieben. In der submissesten Negerhaltung heranschleichend, gluckste er:

„Missis!“

Sie gab keine Antwort.

„Missis Galdi!“ gluckste er stärker.

Noch immer keine Antwort.

„Missis Galdi!“ schrie er, ihr näher hopsend.

---

*) Lord Almighty — Allmächtiger Herr.

Sie schaute auf, aber mit einem Blicke, der ihn in nicht geringer Angst wieder zurückhopsen machte.

„Missis Saldi!“ bat er, „nicht böse sein! Missis Saldi! Priam nicht mehr unverschämt sein — Priam um Vergebung bitten, daß er kein Schemplan gewesen sein, er schlechte Manieren gehabt haben, — er es nicht mehr thun, — es über ihn kommen, er selbst nicht wissen wie, aber Dinah und Pharaoh viel Böses von Missis sagen, — er kein Schemplan sein — kein Schemplan von Lehdi Böses sagen.“

„Missis!“ gluckste er, nachdem er die Apologie halb ihr, halb sich zugeraunt. „Missis!“

Sie gab noch immer keine Antwort.

„Missis!“ gluckste er wieder, den Wollkopf plötzlich vorwerfend; „Missis! Priam Missis etwas sagen, aber Missis nicht mehr böse sein, — Missis nicht traurig sein, ohnedem alles traurig sein, ganz Aereshouse traurig sein, es aber besser werden.“

„Missis!“ raunte er vorhopsend ihr zu. „Wissen Missis, was gestern Nachts?“

Er stierte, verdrehte die Augen, gluckste.

„Ah, gestern Nachts,“ gluckste er in sich hinein. — „Wissen Missis! Ah Missis nicht wissen — Missis oben

in der grünen Stube sein, aber Priam es wissen, Priam es Missis sagen, wenn Missis nicht mehr böse sein.“

Sie gab noch immer keine Antwort.

„Missis!“ raunte ihr der Neger, abermals vor= hopsend, zu; „Missis! Massa und Missus sehr böse sein, als Missis kommen, Missus in Ohnmacht fallen, und wie todt liegen, aber Massa Natty ihr in die Ohren schreien und lachen, und sie zu sich kommen, und Massa auch lachen, und Schampan *) aus dem Keller heraufbringen, und sie alle lachen.“

„Was für sie das thun? Was sie lachen für?“ fragte er sich mit ganz naivem Kopfschütteln.

„Was für sie das thun?“ mit weit aufgerissenen Augen sie wieder.

Sie gab noch immer keine Antwort.

„Dinah herabkommen zu uns in neues Haus, und uns sagen, sie uns alles sagen,“ fuhr er in sich hinein= brummend fort. „Sie noch gestern hinabkommen, und Priam heute heraufkommen, und hören, was für Massa und Missus Natty lachen.“

„Priam Kuchen bringen,“ fuhr der Neger in seiner Selbstunterhaltung fort, — Massa vorgestern zu Dinah

*) Champagne.

sagen: 'Ab die Notion, Dinah! die Kuchen alt gebacken sein. Nichtsnutziges Ding aber Dinah, unverschämtes Ding, sie sagen, Massa sie sagen, die Kuchen frisch sein. Gor Mighty! Sie frisch sein, wie Schiffszwieback auf Nantucket-Schiffen — wenn von Südsee zurückkommen! Sie drei Tage alt sein. Priam frische Kuchen für Massa, Missus bringen, Disbe sie backen." —

Sie gab noch immer keine Antwort, aber der Neger, durch den Ton seiner eigenen Stimme hinlänglich ermuthigt, hopste wieder vor, und eben so plötzlich den Wollkopf vorwerfend, schrie er:

„Missis Galdi! Missis Galdi! Massa die Amsterdam aufzuziehen vergessen."

„Die Amsterdam aufzuziehen vergessen!" murmelte sie in Gedanken verloren.

„Er die Amsterdam dreimal aufzuziehen vergessen;" heulte der Neger, sie starr anschauend, wie um die Wirkung zu lesen, die das Ungeheure in ihr hervorbringen würde.

Die alte Amsterdam aufzuziehen vergessen, war übrigens — im Vorbeigehen sei es bemerkt — für Acreshouse sehr ominöser Vorbedeutung. Sage und Prophezeiung war mit einem solchen aufzuziehen vergessen ver-

bunden. Sie war eine Art Talismann für Acres-house, thronte seit mehr denn hundert Jahren auf dem Thurme, war noch nie aufzuziehen vergessen worden. Keines eurer conservativen Staatsuhrwerke konnte regelmäßiger von euren Staatskanzlern aufgewunden werden, als die alte Amsterdam. Es geschah alle Monate ein Mal, und zwar zu derselben Stunde, beinahe Minute. Claas IV. war einmal geflissentlich von Philadelphia heraufgeeilt, Congreß und Commitees hinter sich lassend, nur um die ominöse Stunde nicht zu versäumen. Wenn daher die Sonne aufzuziehen vergessen, Priam hätte nicht bestürzter sein können.

„Er die Amsterdam aufzuziehen vergessen,“ stöhnte er mit einer Trostlosigkeit, die an Verzweiflung grenzte, und deutlich sagte, daß nun alles verloren.

„Massa auch nicht mehr Sbire *) sein,“ brummte er ein wenig trotzig, nach einer kleinen Pause, aber mehr sich, als der Unaufmerksamen zu.

„Er nicht mehr Sbire sein, sie ihn absetzen!“

„Sie ihn absetzen, Missis!“ fuhr er fort, den Korb anredend, und die Serviette, die darin lag, zurechtlegend.

---

*) Squire, Friedensrichter.

„Sie ihn absetzen, sie sagen, er gar alles vergessen, er an nichts denken, er nicht mehr zu suberhennen Volks-diener taugen, er alles vergessen, er an nichts denken.“

„Er alles vergessen, er an nichts denken, als Masser Harry;“ versicherte er sich kopfnickend.

„Er an nichts denken, als Masser Harry, und den König und den Thurm von Straßbub.“

„Es dicker, großer Thurm sein müssen, Massa immer von Thurm sagen, und Masser Harry, und dem König.“

Alles das redete der Alte zu sich, ohne sie mehr son-derlich zu beachten. In der That schien er jetzt sie ver-gessen zu haben, denn er stand wohl fünfzehn Schritte von ihr, und sprach bald zum Korbe, bald zum Stein-walle, wieder zu dem eine gute Viertelmeile zurücklie-genden Herrenhause.

„Er immer nur den Daumen drehen, Massa,“ hob er wieder an, „er ihn bald links, bald rechts drehen, und er dazu sagen: was er machen, der Master Harry, und der Thurm von Straßbub, und der dicke König?“

„Nein, der dicke Thurm,“ verbesserte er sich, mit dem Fuße stampfend, und perplex in das Blaue hinein-stierend.

Er schien jetzt in seinem Concepte irre geworden zu sein, und nicht wenig verdrießlich, denn er stampfte nicht

bloß mit den Füßen, er schüttelte auch den Wollkopf recht grimmig, sich schließlich mit großem Ernste versichernd:

„Es der Thurm sein, der dick sein, und nicht der König.“

„Ah, sie ihn absetzen, Massa, er nicht mehr Sbire sein,“ fuhr er nach einer Weile fort.

„Sie Master Barnum zum Sbire machen.“

„Master Bill Barnum,“ schrie er, wieder einige Schritte vorhopsend.

„Master Bill Barnum,“ schrie er stärker; „Missis Saldi ihn kennen?“

„Er unten in Haversaw *) Daberne **) halten, Bill Barnum. Er Farm von Massa Tripes kaufen, er darauf großes Haus bauen, er es Billa ***) nennen, er sechs Säulen voran, und drei hinten haben, er die Fichtenbäume dazu von uns kaufen — Massa sie ihm verkaufen, sie dick, grausam dick sein. Ob wohl der Thurm von Straßbub so dick sein?“ fragte er sich kopfschüttelnd.

*) Haverstraw, ein Städtchen, dreißig Meilen auf dem rechten Stromesufer.

**) Taverne.

***) Villa.

„Missis,“ fuhr der Neger geheimnißvoll fort — „Massa Barnum grausam stolz sein, er jetzt alle Tage zwei Mal frisches Fleisch essen, er nichts als Pordo trinken.“ —

„Er Missus Barnum sagen: was, du mir da alter Mann sagen? Du mir da nicht alter Mann sagen, du mir Sbire sagen.“

„Und Missis Sally er sagen: was, du mir da Daddy sagen? Du mir nicht mehr Daddy sagen, du mir Pappy sagen.“

„Und Missus Barnum ihm jetzt Sbire, und Missis Sally ihm Pappy sagen;“ versicherte sich der Alte ganz treuherzig.

„Sie langes seidenes Kleid tragen, und hoben Hut und zehn Federn, und zwei Uhren, und ganzen Haufen goldene Ketten, sie über und über Ketten tragen, sie grausam fürnehme Lehdi sein.“

Er hatte sich wieder von ihr weg auf seinen vorigen Standpunkt zurückgezogen, obwohl seine confidentiellen Mittheilungen noch immer ihr galten.

„Missis Saldi!“ fuhr er fort, den Korb anredend, „auch zu uns kommen, — wir unten am Wege nach Westpond im neuen Hause wohnen, wir in ganz neuem Hause wohnen, Massa es bauen lassen, er uns neues

Haus bauen lassen, — er sagen: du Priam alt sein, du nicht mehr Farmer sein, du zu alt zu Farmer sein, Achilles Farmer sein, aber dir Haus bauen. Und er uns neues Haus bauen, Priam und Disbe. — Wir neues schönes Haus haben,“ gluckste er; „Missis Galdi kommen und es sehen, und schönen Schild. — Alle Schemplan von Westpond kommen und Cozens Hotel — Sie sagen sie die Biu *) bewundern.“

„Disbe für sie Kuchen backen und Sprossenbier machen; — sie alle Wochen drei Mal Kuchen backen und Sprossenbier machen. — Ah, Missis Galdi, kommen und alte Disbe sehen. Alle Schemplan und Lehdis kommen. Missus Barnum auch kommen.“

„Sie erst vorgestern kommen,“ fuhr der nimmer ruhende Neger fort,“ — sie kommen und sagen: Disbe, sie sagen“ —

Plötzlich stockte er, ein frisches Wild war ihm quer über die Fährte gestrichen. Er wurde wieder auf einmal bitterböse.

„Was für sie das zu sagen brauchen?“ schrie er aufgebracht.

Es mußte ihm etwas sehr quer durch den dicken Ge=

*) Vue.

hirnkasten gefahren sein, denn erbost war er wieder höchlich, das war klar. Er stieß nicht bloß mit dem Wollkopfe, rannte wie ein Widder vor, hopste wieder zurück, auch mit Händen und Füßen focht er, und der Korb mußte es gleichfalls entgelten. Er riß ihn so unceremoniös an sich, stieß ihn so bitterböse gegen die Felsenkante des Steinwalles, daß Serviette sammt Inhalt lebendig wurden, und in der Form einiger Dutzend Kuchen auf Steinen und Gras herumsprangen.

Jetzt war er wieder ganz in seinem Negerelemente. Schwören hätte man sollen, er halte die Kuchen für kleine Kobolde oder Piccanninis *).

„Was, ihr nichtsnutzigen Dinger da herumspringen? — Ihr nicht besser, als ihr sein sollen Dinger! — Ihr nichts-, nichts-, nichtsnutzigen Kuchen ihr!“

Und so schreiend, hopste er wieder wie toll auf die Kuchen los, und sie mit beiden Händen pell mell in den Korb werfend, schaute er sie so schmollend an, hopste dann wieder so grollend den weiter weggefallenen nach.

„Was, ihr da herumspringen, ihr! und kalt werden, ihr nicht kalt werden, ihr warm bleiben, wenn

*) Die Benennung, unter welcher die Schwarzen ihre Kinder begreifen.

kalt werden, Massa sagen, Dinah, das altgebackene Kuchen sein."

„Ihr warm bleiben, ihr zu Massa gehen, er euch sagen, Dinah, er sagen, das gute liebe Kuchen sein, frische Kuchen sein, er euch essen, er schon drei Monate keine frischen Kuchen essen, armer Massa!"

„Er schon drei Monate keine frischen Kuchen gegessen?" fragte plötzlich Dougaldine. „Von wem sprichst du, Alter?"

Der Neger glotzte sie mit offenem Munde an.

„Gor Mighty!" schrie er entsetzt — „Gor Mighty! Missis Galdi! Priam schon seit einer Stunde sagen, er immer fort sagen, aber Missis Galdi nicht hören."

„Er sagen," platzte er wieder sprudelnd heraus, „er sagen, er Massa, Missus frische Kuchen bringen."

Sie holte jetzt aus tiefer Brust Athem, fuhr sich mit der Hand über die Stirn, schaute den Neger an. Allmälig schien sie ihn zu erkennen. — Bisher war sie gestanden, so ganz in Gedanken verloren, daß sie ihn weder sah, noch sein Geplapper hörte; erst die letzten Worte hatten sie aufgeregt. Aber auch er hatte sich schliesslich nicht im Mindesten mehr um sie gekümmert, plappernd und schmollend, und schnoppernd und grollend, bald zum Steinwalle, wieder zum Korbe, wieder zum Herrenhause

zurück, oder ins Blaue hinein, war er ganz wie einer unserer Kettenhunde zu schauen, die losgelassen, auch eine Weile an ihren Herren hinanschnoppern, aber ein= oder das andere Mal über die Schnauze gehauen, endlich ihren Zeitvertreib weiter suchen; — ebenso hatte er sich bald mit der Amsterdam, dem Sbire Barnum, den Kuchen, kurz, was ihm eben in den Wurf kam, unterhalten. Die plötzliche Ansprache nun hatte sein ohnedem etwas confuses Concept in totale Verwirrung gebracht. Er starrte jetzt so drollig verblüfft, die Augen rollten in ihrem grellen Weiß so unsäglich toll! Es mußte ihm heiß sein, denn er wischte sich den Schweiß von Stirne und Schläfen.

„Was sollen die Kuchen?“ fragte sie kurz gebietend; — „wem bringst du sie?“

„Gor Mighty!“ schrie er wieder, „Missis Galdi Verstand verloren. Sie gewiß Verstand verloren. Was für Priam sagen,“ brüllte er, — „was für er zehn Mal sagen,“ heulte er — „er Massa, Missus Kuchen bringen, daß Massa, Missus wieder einmal frische Kuchen essen.“

„Was sagst du?“ fragte sie schärfer aber auch beklommener. „Du Kuchen ins Herrenhaus bringen, auf daß Onkel und Tante wieder einmal frische Kuchen essen?“

„Gor Mighty!“ schrie wieder der Neger, „Missis Galdi Verstand verloren — Sie gewiß Verstand verloren. Was für Sie da sagen, Massa, Missus frische Kuchen essen. Sie seit drei Monaten nicht frische Kuchen essen. Massa vorgestern Dinah sagen: 'Ab Notion, Dinah, diese Kuchen alt sein. Dinah aber, nichtsnutziges Ding, Dinah, unverschämtes Ding, sie sagen, Dinah sagen, Massa sie sagen, das frische Kuchen sein. Er nichts sagen, er sie essen. Gor! er sie essen, er Zwieback essen, von Nantucket Wallfischfahrer, der drei Jahre in Südsee sein, er ihn für frische Kuchen essen. Gor Mighty! er Schinken für Rostbeef essen, er nicht mehr wissen, was er essen, er gar nichts mehr wissen, gar nichts mehr denken, als Masser Harry, und Thurm von Straßbub, und dicker König, nein, dicker Thurm.“

Die Wollzöpfe standen dem Neger zu Berge, als er jetzt in seinem Kauderwelsch den Kummer seines Herrn schilderte.

Sie war todtenblaß geworden.

„Und die Tante?“ zwängte sie kaum hörbar zwischen den Lippen hervor.

„Gor Mighty!“ schrie wieder der Neger; „sie noch mehr verloren sein; sie ganz und gar verloren sein; sie gar nicht mehr essen, gar nicht mehr trinken. Dinah

sagen, sie nicht wissen, wie Missus leben; sie nicht essen, nicht trinken, nicht schlafen, nicht gehen, nicht fahren. Sie immer nur sitzen und liegen und seufzen: was er machen, der Harry? o Harry! — o, mein Harry! was er machen, mein einziger Harry?“

Dem Neger traten jetzt die Thränen in die Augen.

„Barmherziger Gott!“ rief sie händeringend.

„Sie nicht essen, nicht trinken; — sie nicht ein Mal mehr in die Kirche fahren, sie gar nicht mehr ausfahren; — sie nicht, nicht mehr in Garten gehen; sie schon sieben Monate nicht in Garten sein. O, Missis Galdi! nur sehen, Missis Galdi, die Gärten, Missis Galdi!“ heulte der Neger.

„Massa,“ fuhr er in demselben winselnd heulenden Tone fort, „Massa schon drei Monate nicht auf die Farms geritten; er nicht mehr in die Felder, nicht mehr in die Wiesen, Wälder geritten, er Alles liegen lassen, er sich um nichts mehr kümmern, er nur immerfort jammern: armer Harry! was er machen armer Masser Harry, und der Thurm von Straßbub, und der König?“

III.

Der Wendepunkt.

Die Schilderung des jammervollen Zustandes seiner Lehnsherrschaft war dem Neger so meisterhaft gelungen! Sie stand wie erstarrt.

„Nur schauen, Missis Saldi! nur schauen;“ schrie er, auf die Felder und Wiesen, und wieder weiter zurück, auf die Gärten und das Herrenhaus deutend.

Sie schaute, aber sie sah nichts. Nichts, als die

Verzweiflung der bitter Gekränkten, — um ihren Harry die Hände Ringenden — in Schmerz Vergehenden.“ —

„Ah, Missis Galdi!“ schrie wieder der etwas zuversichtlich, oder vielmehr unverschämt werdende Neger. „Ah, Missis Galdi! viel Kummer über Acreshouse bringen, viel, viel Kummer. Priam es gleich Missis Galdi sagen, aber Missis Galdi ihm nicht glauben, ihn nur für einen Narren halten. — Er aber kein Narr sein, er ein Schemplan sein, er zu gute Manieren haben, um Lehdi eine Lüge sagen, er ein Schemplan sein, er nicht persönlich sein.“ —

Die letztern Worte sprach er, die Hände auf den Rücken gekreuzt, einen der Füße vorgestemmt, und sich wohlgefällig mit dem andern wiegend.

„Warum Missis Galdi,“ fuhr er im hofmeisternden Tone fort, „warum Missis Galdi Priam nicht glauben, wenn er sagen, er ein Schemplan sein, wir nicht mehr in Acreshouse dieselben sein, Massa, Missus es nicht mehr sein, seit Masser Harry davongehen? Warum Missis unsern Masser Harry davontreiben?“

Des alten Trojaners Sprache und Ton war wieder so charakteristisch übermüthig unverschämt geworden. — Halb erstarrt, wie sie vor Schmerz war, — wirkten sie, weit entfernt, sie noch düsterer zu stimmen, gerade

in entgegengesetzter Weise. Etwas wie Beruhigung überflog ihr Antlitz, wie sie es jetzt erhob, und den Blick fest auf ihn richtend, fragte:

„Sprichst du aber auch wahr?“

Sie war auf ihn zugetreten, und hatte ihn scharf, aber ruhig ins Auge gefaßt.

Dem Neger war mit einem Male aller Uebermuth vergangen. Fünf Schritte zurückhopsend, heulte er:

„Gor Mighty! Was für Prfam Missis da Lügen sogen? Was für er da Missis Galdi Lügen sagen, wenn Missis Galdi Augen haben, Ohren haben, — Missis Galdi selbst sehen können.“ —

„Was für,“ betheuerte er nochmals, beide Hände auf der Brust kreuzend, „was für er Lügen sagen? Er Wahrheit sagen, Missis Galdi es ja selbst sehen.“

Und beide Hände ungestüm und plötzlich vorwerfend, deutete er abermals über Felder, Wiesen, gegen die Gärten und das Herrenhaus hin. —

Sie sprach nicht, aber ihre Blicke folgten aufmerksam seinen Bewegungen.

Noch immer verstand sie jedoch diese nicht. — Sie sah nichts, als was sie immer auf Acreshouse gesehen zu haben sich erinnerte. Felder, Wiesen, Wälder und

Gärten, wie sie diese immer geschaut, in Dreiecke, Vierecke, Fünfecke, Sechsecke eingetheilt, und in Steinwälle eingefriedigt. Ungemein romantisch diese Steinwälle, mit ihren Schlingpflanzen=Garnituren! Sie ließen die ganze Bergfläche schauen, wie ein ungeheures lebendiges Schachbret, in dem noch einige der Hauptfiguren stehen geblieben. Wunderschön gruppirt standen einzelne Felsen=Klumpen in den Feldern, besonders aber den Wiesen. Wahre Denksteine holländischer Geduld und Ausdauer! Ah, nur holländischer Geduld und Ausdauer konnte es gelingen, diese Hunderttausende, vielleicht Millionen von Steinen und Felsentrümmern, mit denen ursprünglich das ganze Bergrevier übersäet gewesen, in diese endlosen Wälle zusammen zu schichten, ihre Räume der Kultur zu gewinnen! Und welcher Kultur? Die herrlichsten Wiesen, Felder, Gärten, auf dem unfruchtbarsten, undankbarsten Boden, mit den edelsten Frucht=, den schönsten Waldbäumen so herrlich durchwoben, schattirt! Und dann die Steinwälle selbst! Was waren eure gerühmten englischen lebenden Einfriedigungen gegen diese colossalen ewigen Felsentrümmer und Steinwälle, mit hundertjährigen Epheu= und Moosen= und Beerengestrippen durchwunden, und dem ganzen Bergsattel einen so eigenthümlich uralten, druidenhaften Charakter ausdrückend! Ah,

unsere Holländer! Sie mußten ihr jetzt auf einmal durch das Köpfchen gefahren sein, denn sie warf es mit so vielem Selbstgefühle auf, richtete sich so stolz auf ihre holländische Abstammung auf; ihre Miene wurde wieder so zuversichtlich, ihre Schritte so tanzend! — Nur einen Augenblick noch wollte sie halten, ihr Blick hatte die Catskills gleichsam im Fluge erhascht, wie sie so eben, hinter den Dunstschleiern des Junimorgens in ihren Riesenformen hervorbrechend, in den nordwestlichen Himmel hineinzuwachsen schienen. Ah, dieser Anblick, diese in den blauen Aether hinaufstrebenden Silberscheitel, von den leichten Dunstschleiern gleich Fittigen umweht! Sie schienen ihr so wunderbare Geheimnisse herüber zu wispern! Doch, sie mußte fort, mußte; — aber wie sie sich wandte, glänzte ihr von Osten, und ganz in der Nähe, die barocke St. Anthony-Nose, und gegenüber und weiter, der Cro'snest-Scheitel, mit seinen hundert Brüdern und Schwestern, — und dann von Süden herauf der Silberspiegel des majestätischen Hudsons entgegen, — so entzückend entgegen! — Und der Morgen so prachtvoll, die Lüfte so elastisch, auf dem fünfhundert Fuß hohen Bergsattel! Der Anblick, der Genuß konnten wohl das zerrissenste Gemüth heiter stimmen, die trübsten Wolken verscheuchen. — Sie verscheuchten sie auch. Sie fühlte

wieder so leicht! nur ein ganz leiser Seufzer entfuhr ihr, wie sie jetzt einen Schritt vorwärts that. Er schien ihr denn doch wieder schwer zu werden, dieser Schritt, etwas hing ihr wie Blei an den Füßen, hielt sie zurück; was es war, wußte sie noch immer nicht, aber etwas war es. Aber sie mußte zurück zum Herrenhause, mußte sich überzeugen, ob an dem faselnden Geplapper des alten Priam etwas Wahres. Ja, sie mußte, Gewißheit haben, obgleich sie im Voraus versichert, daß nicht die Hälfte wahr. — Gewiß nicht! Euern Negern sind alle Arten unserer Lügen, weiße, graue und schwarze, so gleichsam ins Fleisch und Blut, Mark und Knochen eingewachsen! Gewiß war es nicht so arg, wie der aberwitzige Priam es gemacht, der gute Onkel der Mann nicht, der sich so leicht aus seiner Gemüthsruhe bringen ließ! Nicht er! Nein, wäre es auch nur zur Hälfte so arg gewesen, gewiß hätten ihr Pa oder Onkel Nathy; — aber sie hatten ihr ja nie, nie auch nur mit einer Sylbe, mit einem Wörtchen; — nein, nein, wenn ja etwas an dem Geschwätze des Negers, — konnte es nicht zur Hälfte so arg sein! — Etwas vielleicht, etwas mochte doch, — darum mußte sie auch sehen, eilen. Aber sie war eine gute Strecke, wenigstens eine Viertelmeile, vom Herrenhause. — In der wehmuthsvollen Schwärmerei,

gelockt von dem belebenden Odem des prachtvollen Morgens, war sie fortgehüpft, ohne sich der Entfernung auch nur im Mindesten bewußt zu werden, — jetzt mitten zwischen Feldern, Wiesen, Steinwällen; — sie mußte das Versäumte nachholen; — auch war es hohe Zeit, ihre Toilette —! — Die Toilette trieb sie nun auch vorwärts, so eilig! Aber doch waren ihre Schritte nicht ganz so leicht tanzend, wie sonst; etwas schien, wie gesagt, sie zurückzuhalten, eine gewisse Beklommenheit, die, je näher sie dem Herrenhause kam, drückender werden zu wollen schien.

Fatal! Aber, was soll das, Priam? Sieh doch nur! eine ganze Wagenladung von Baumstämmen, mitten in der Gasse, — darunter Felsentrümmer, die von den Steinwällen zu beiden Seiten der Gasse herabgekollert sein müssen, — auch ein zerbrochenes Rad. Wirklich fatal! Absolut kein Durch-, Weiterkommen, ohne über Stämme und Felsenstücke zu klettern. Priam, so komm doch nur, Priam! Priam aber keucht noch gute hundert Schritte hinter ihr nach, Missis Galdi! Missis Galdi! Gor Mighty! stöhnend. Sie wieder so ungeduldig. — Ein Mädchen ist doch ein erbarmungswürdig hülfloses Geschöpf, murmelt sie sich drollig-trotzig zu. Nicht einmal über einen Haufen Stämme

und Steine vermag sie zu kommen, ohne einen alten Neger zum —

„Priam!“ rief sie wieder schmollend.

„Missis!“ stöhnte der aus Leibeskräften heranhumpelnde und hopsende Priam.

„Was soll doch nur das?“ rief sie ungeduldig, auf die Massen von Holz und Steinen, und das gebrochene Rad deutend.

„Ah, Plato vor acht Wochen hier Rad und Wagen brechen,“ schrie mit einem Roßlachen der Neger. „Er Rad und Wagen brechen, als er Holz für das Herrenhaus führen. Nur schauen, Missis Galdi!“

Ueber dem gebrochenen Rade und Wagen hatte der Neger wieder allen Schmerz rein vergessen.

„Nur schauen,“ jubelte er; — „nur schauen, Missis Galdi!“

„Und hat auch richtig, in alter Ebony-Manier*), Wagen und Rad und Ladung auf dem Flecke, wo er sie gebrochen, liegen gelassen?“ bemerkte sie mißbilligend. „Aber daß nur Onkel“ —

„Gor Mighty!“ schrie wieder der Neger, „was Missis da sagen von Massa? Das noch nichts sein, er

*) Ebenholz — Neger-Manier.

nicht sehen, wenn ganz Acreshouse zusammenbrechen, Priam es ja Missis sagen, er es zehn Mal sagen, Massa nichts sehen, seit drei Monaten, und Missus nichts sehen und hören, seit sieben Monaten. — Das noch gar nichts sein.“ —

„Was soll gar nichts sein?“ fragte sie recht ungeduldig.

Der Neger schaute sie so absolut verblüfft an. — Es war aber auch zum Verblüffen; der einzige Gedanke, der ihm im Kopfe stack, und dem er Luft zu machen über eine Stunde geschnattert, schien aus dem ihrigen wieder rein heraus zu sein.

„Priam es ja Missis sagen;“ schrie er jetzt, mit beiden Füßen stampfend. — Er es zehn Mal sagen — Acreshouse nicht mehr dasselbe sein. Die sieben Monate uns ganz ruiniren.“

Und seinen Worten den größten Nachdruck gebend, schnellte er die Hände und Arme so rasend vorwärts, auf Felder, Wiesen, dem Herrenhause zu: —

„Gor Mighty! nur schauen, Missis!“

Sie schaute, endlich begann sie die burlesken barocken Grimassen des Negers zu begreifen. Auch sie begann es zu bedünken, daß Acreshouse nicht mehr

dasselbe: Kaum fünfzig Schritte von ihr stand, oder lag vielmehr ein zusammengerissener Heuschober, der Menschen und Thieren seit Wochen zum Lager- und Tummelplatze gedient haben mußte, so zerstampft und verworren sah er aus. — Etwa zweihundert Schritte weiter, in der nächsten Wiese, ein zweiter, in ähnlichem, wenn nicht schlimmerem Zustande. — Eure Heuschober aber in den Hochlanden und am ganzen Hudson sind so holländisch nett, niedlich aufgestapelt, keine Brautjungfer in der Trauungsstunde kann es mehr so sein! Sie schüttelte bedenklich das Köpfchen.

Wie sie jetzt, auf die Baumstämme hinaufkletternd, über die Steinwälle in die Felder und Wiesen hinausschaute, schüttelte sie das Köpfchen bedenklicher. — Selbst ihrem, nichts weniger als landwirthschaftlich scharfen Auge, schienen die Dinge, die sie da entdeckte, gar nicht in der Ordnung zu sein.

„Aber du lieber Himmel! Es ist ja kein einziges Feld angebaut, die Weizen-, die Welschkornstoppeln stehen noch vom letzten Herbste her! — Das sollte mir auf meinem Grove begegnen. Was denkt doch nur Onkel?“

„Gor Mighty! er nichts denken;“ heulte ihr wieder der Neger entgegen. — „Priam es ja Missis sagen, er an gar

III.

Der Wendepunkt.

Die Schilderung des jammervollen Zustandes seiner Lehnsherrschaft war dem Neger so meisterhaft gelungen! Sie stand wie erstarrt.

„Nur schauen, Missis Saldi! nur schauen;“ schrie er, auf die Felder und Wiesen, und wieder weiter zurück, auf die Gärten und das Herrenhaus deutend.

Sie schaute, aber sie sah nichts. Nichts, als die

Verzweiflung der bitter Gekränkten, — um ihren Harry die Hände Ringenden — in Schmerz Vergehenden." —

„Ah, Missis Galdi!" schrie wieder der etwas zuversichtlich, oder vielmehr unverschämt werdende Neger. „Ah, Missis Galdi! viel Kummer über Acreshouse bringen, viel, viel Kummer. Priam es gleich Missis Galdi sagen, aber Missis Galdi ihm nicht glauben, ihn nur für einen Narren halten. — Er aber kein Narr sein, er ein Schemplan sein, er zu gute Manieren haben, um Leydi eine Lüge sagen, er ein Schemplan sein, er nicht persönlich sein." —

Die letztern Worte sprach er, die Hände auf den Rücken gekreuzt, einen der Füße vorgestemmt, und sich wohlgefällig mit dem andern wiegend.

„Warum Missis Galdi," fuhr er im hofmeisternden Tone fort, „warum Missis Galdi Priam nicht glauben, wenn er sagen, er ein Schemplan sein, wir nicht mehr in Acreshouse dieselben sein, Massa, Missus es nicht mehr sein, seit Masser Harry davongehen? Warum Missis' unsern Masser Harry davontreiben?"

Des alten Trojaners Sprache und Ton war wieder so charakteristisch übermüthig unverschämt geworden. — Halb erstarrt, wie sie vor Schmerz war, — wirkten sie, weit entfernt, sie noch düsterer zu stimmen, gerade

in entgegengesetzter Weise. Etwas wie Beruhigung überflog ihr Antlitz, wie sie es jetzt erhob, und den Blick fest auf ihn richtend, fragte:

„Sprichst du aber auch wahr?“

Sie war auf ihn zugetreten, und hatte ihn scharf, aber ruhig ins Auge gefaßt.

Dem Neger war mit einem Male aller Uebermuth vergangen. Fünf Schritte zurückhopsend, heulte er:

„Gor Mighty! Was für Prisam Missis da Lügen sagen? Was für er da Missis Saldi Lügen sagen, wenn Missis Saldi Augen haben, Ohren haben, — Missis Saldi selbst sehen können.“ —

„Was für,“ betheuerte er nochmals, beide Hände auf der Brust kreuzend, „was für er Lügen sagen? Er Wahrheit sagen, Missis Saldi es ja selbst sehen.“

Und beide Hände ungestüm und plötzlich vorwerfend, deutete er abermals über Felder, Wiesen, gegen die Gärten und das Herrenhaus hin. —

Sie sprach nicht, aber ihre Blicke folgten aufmerksam seinen Bewegungen.

Noch immer verstand sie jedoch diese nicht. — Sie sah nichts, als was sie immer auf Acreshouse gesehen zu haben sich erinnerte. Felder, Wiesen, Wälder und

Gärten, wie sie diese immer geschaut, in Dreiecke, Vierecke, Fünfecke, Sechsecke eingetheilt, und in Steinwälle eingefriedigt. Ungemein romantisch diese Steinwälle, mit ihren Schlingpflanzen-Garnituren! Sie ließen die ganze Bergfläche schauen, wie ein ungeheures lebendiges Schachbret, in dem noch einige der Hauptfiguren stehen geblieben. Wunderschön gruppirt standen einzelne Felsen-Klumpen in den Feldern, besonders aber den Wiesen. Wahre Denksteine holländischer Geduld und Ausdauer! Ah, nur holländischer Geduld und Ausdauer konnte es gelingen, diese Hunderttausende, vielleicht Millionen von Steinen und Felsentrümmern, mit denen ursprünglich das ganze Bergrevier übersäet gewesen, in diese endlosen Wälle zusammen zu schichten, ihre Räume der Kultur zu gewinnen! Und welcher Kultur? Die herrlichsten Wiesen, Felder, Gärten, auf dem unfruchtbarsten, undankbarsten Boden, mit den edelsten Frucht-, den schönsten Waldbäumen so herrlich durchwoben, schattirt! Und dann die Steinwälle selbst! Was waren eure gerühmten englischen lebenden Einfriedigungen gegen diese colossalen ewigen Felsentrümmer und Steinwälle, mit hundertjährigen Epheu- und Moosen- und Beerengestrippen durchwunden, und dem ganzen Bergsattel einen so eigenthümlich uralten, druidenhaften Charakter aufdrückend! Ah,

unsere Holländer! Sie mußten ihr jetzt auf einmal durch das Köpfchen gefahren sein, denn sie warf es mit so vielem Selbstgefühle auf, richtete sich so stolz auf ihre holländische Abstammung auf; ihre Miene wurde wieder so zuversichtlich, ihre Schritte so tanzend! — Nur einen Augenblick noch wollte sie halten, ihr Blick hatte die Catskills gleichsam im Fluge erhascht, wie sie so eben, hinter den Dunstschleiern des Junimorgens in ihren Riesenformen hervorbrechend, in den nordwestlichen Himmel hineinzuwachsen schienen. Ah, dieser Anblick, diese in den blauen Aether hinaufstrebenden Silberscheitel, von den leichten Dunstschleiern gleich Fittigen umweht! Sie schienen ihr so wunderbare Geheimnisse herüber zu wispern! Doch, sie mußte fort, mußte; — aber wie sie sich wandte, glänzte ihr von Osten, und ganz in der Nähe, die barocke St. Anthony-Nose, und gegenüber und weiter, der Cro'snest-Scheitel, mit seinen hundert Brüdern und Schwestern, — und dann von Süden herauf der Silberspiegel des majestätischen Hudsons entgegen, — so entzückend entgegen! — Und der Morgen so prachtvoll, die Lüfte so elastisch, auf dem fünfhundert Fuß hohen Bergsattel! Der Anblick, der Genuß konnten wohl das zerrissenste Gemüth heiter stimmen, die trübsten Wolken verscheuchen. — Sie verscheuchten sie auch. Sie fühlte

wieder so leicht! nur ein ganz leiser Seufzer entfuhr ihr, wie sie jetzt einen Schritt vorwärts that. Er schien ihr denn doch wieder schwer zu werden, dieser Schritt, etwas hing ihr wie Blei an den Füßen, hielt sie zurück; was es war, wußte sie noch immer nicht, aber etwas war es. Aber sie mußte zurück zum Herrenhause, mußte sich überzeugen, ob an dem faselnden Geplapper des alten Priam etwas Wahres. Ja, sie mußte, Gewißheit haben, obgleich sie im Voraus versichert, daß nicht die Hälfte wahr. — Gewiß nicht! Euern Negern sind alle Arten unserer Lügen, weiße, graue und schwarze, so gleichsam ins Fleisch und Blut, Mark und Knochen eingewachsen! Gewiß war es nicht so arg, wie der aberwitzige Priam es gemacht, der gute Onkel der Mann nicht, der sich so leicht aus seiner Gemüthsruhe bringen ließ! Nicht er! Nein, wäre es auch nur zur Hälfte so arg gewesen, gewiß hätten ihr Pa oder Onkel Nathy; — aber sie hatten ihr ja nie, nie auch nur mit einer Sylbe, mit einem Wörtchen; — nein, nein, wenn ja etwas an dem Geschwätze des Negers, — konnte es nicht zur Hälfte so arg sein! — Etwas vielleicht, etwas mochte doch, — darum mußte sie auch sehen, eilen. Aber sie war eine gute Strecke, wenigstens eine Viertelmeile, vom Herrenhause. — In der wehmuthsvollen Schwärmerei,

gelockt von dem belebenden Odem des prachtvollen Morgens, war sie fortgehüpft, ohne sich der Entfernung auch nur im Mindesten bewußt zu werden, — jetzt mitten zwischen Feldern, Wiesen, Steinwällen; — sie mußte das Versäumte nachholen; — auch war es hohe Zeit, ihre Toilette —! — Die Toilette trieb sie nun auch vorwärts, so eilig! Aber doch waren ihre Schritte nicht ganz so leicht tanzend, wie sonst; etwas schien, wie gesagt, sie zurückzuhalten, eine gewisse Beklommenheit, die, je näher sie dem Herrenhause kam, drückender werden zu wollen schien.

Fatal! Aber, was soll das, Priam? Sieh doch nur! eine ganze Wagenladung von Baumstämmen, mitten in der Gasse, — darunter Felsentrümmer, die von den Steinwällen zu beiden Seiten der Gasse herabgekollert sein müssen, — auch ein zerbrochenes Rad. Wirklich fatal! Absolut kein Durch-, Weiterkommen, ohne über Stämme und Felsenstücke zu klettern. Priam, so komm doch nur, Priam! Priam aber keucht noch gute hundert Schritte hinter ihr nach, Missis Galdi! Missis Galdi! Gor Mighty! stöhnend. Sie wieder so ungeduldig. — Ein Mädchen ist doch ein erbarmungswürdig hülfloses Geschöpf, murmelt sie sich drollig-trotzig zu. Nicht einmal über einen Haufen Stämme

und Steine vermag sie zu kommen, ohne einen alten Neger zum —

„Priam!“ rief sie wieder schmollend.

„Missis!“ stöhnte der aus Leibeskräften heranhumpelnde und hopsende Priam.

„Was soll doch nur das?“ rief sie ungeduldig, auf die Massen von Holz und Steinen, und das gebrochene Rad deutend.

„Ah, Plato vor acht Wochen hier Rad und Wagen brechen,“ schrie mit einem Roßlachen der Neger. „Er Rad und Wagen brechen, als er Holz für das Herrenhaus führen. Nur schauen, Missis Galdi!“

Ueber dem gebrochenen Rade und Wagen hatte der Neger wieder allen Schmerz rein vergessen.

„Nur schauen,“ jubelte er; — „nur schauen, Missis Galdi!“

„Und hat auch richtig, in alter Ebony-Manier *), Wagen und Rad und Ladung auf dem Flecke, wo er sie gebrochen, liegen gelassen?“ bemerkte sie mißbilligend. „Aber daß nur Onkel“ —

„Gor Mighty!“ schrie wieder der Neger, „was Missis da sagen von Massa? Das noch nichts sein, er

*) Ebenholz — Neger-Manier.

nicht sehen, wenn ganz Acreshouse zusammenbrechen, Priam es ja Missis sagen, er es zehn Mal sagen, Massa nichts sehen, seit drei Monaten, und Missus nichts sehen und hören, seit sieben Monaten. — Das noch gar nichts sein.“ —

„Was soll gar nichts sein?“ fragte sie recht ungeduldig.

Der Neger schaute sie so absolut verblüfft an. — Es war aber auch zum Verblüffen; der einzige Gedanke, der ihm im Kopfe stack, und dem er Luft zu machen über eine Stunde geschnattert, schien aus dem ihrigen wieder rein heraus zu sein.

„Priam es ja Missis sagen;“ schrie er jetzt, mit beiden Füßen stampfend. — Er es zehn Mal sagen — Acreshouse nicht mehr dasselbe sein. Die sieben Monate uns ganz ruiniren.“

Und seinen Worten den größten Nachdruck gebend, schnellte er die Hände und Arme so rasend vorwärts, auf Felder, Wiesen, dem Herrenhause zu: —

„Gor Mighty! nur schauen, Missis!“

Sie schaute, endlich begann sie die burlesken barocken Grimassen des Negers zu begreifen. Auch sie begann es zu bedünken, daß Acreshouse nicht mehr

dasselbe: Kaum fünfzig Schritte von ihr stand, oder lag vielmehr ein zusammengerissener Heuschober, der Menschen und Thieren seit Wochen zum Lager- und Tummelplatze gedient haben mußte, so zerstampft und verworren sah er aus. — Etwa zweihundert Schritte weiter, in der nächsten Wiese, ein zweiter, in ähnlichem, wenn nicht schlimmerem Zustande. — Eure Heuschober aber in den Hochlanden und am ganzen Hudson sind so holländisch nett, niedlich aufgestapelt, keine Brautjungfer in der Trauungsstunde kann es mehr so sein! Sie schüttelte bedenklich das Köpfchen.

Wie sie jetzt, auf die Baumstämme hinaufkletternd, über die Steinwälle in die Felder und Wiesen hinausschaute, schüttelte sie das Köpfchen bedenklicher. — Selbst ihrem, nichts weniger als landwirthschaftlich scharfen Auge, schienen die Dinge, die sie da entdeckte, gar nicht in der Ordnung zu sein.

„Aber du lieber Himmel! Es ist ja kein einziges Feld angebaut, die Weizen-, die Welschkornstoppeln stehen noch vom letzten Herbste her! — Das sollte mir auf meinem Grove begegnen. Was denkt doch nur Onkel?“

„Gor Mighty! er nichts denken;“ heulte ihr wieder der Neger entgegen. — „Priam es ja Missis sagen, er an gar

nichts denken, und Plato auch an gar nichts denken. — Plato's Farm die schlechteste sein. — Ah, Achilles Farm — Missis Galdi und Massa Nathy sie gestern sehen, wie heraufkommen. — Sie sehen Achilles Farm." Er deutete über das Herrenhaus hinaus gegen die Berglehne herab. — „Aber Plato fauler Farmer sein, nichtsnutziger Farmer sein. Plato Massa sagen, — Massa er sagen, wir in großes Feld zum Garter, Welschkorn pflanzen. — Er so sagen zu Massa. Massa aber sagen: Was er machen, der Harry, und der Thurm von Straßbub und der König; er immerfort so sagen, und Plato nichts mehr sagen, und er gehen, und er so wenig Welschkorn in Feld zum Garter pflanzen, als Priam im Hudson. Er nichts thun, nichtsnutziger Plato, und Massa auch nichts thun, als von Masser Harry sagen und Daumen drehen."

Die letzten Worte mochte sie wohl nicht mehr hören, oder hören wollen, denn über die Baumstämme und Felsentrümmer kletternd, schien ihre Eile berechnet, so schnell als möglich die größte Entfernung zwischen sich und den geschwätzigen Neger zu bringen. — Er schrie ihr jedoch aus Leibeskräften nach:

„Ah, Missis Galdi! Ah, Missis Galdi! die Gärten nur schauen, — die Gärten! sie seit den sieben Monaten

wie old Billy's Farm aussehen. — Die Gärten schauen!" heulte er; „die Gärten! die sieben Monate!"

„Die Gärten!" murmelte sie, „die Gärten! die sieben Monate!"

Die Gärten aber lagen noch manche hundert Schritte links vom Herrenhause ab. Sie mußte, um auf dem kürzesten Wege zu ihnen zu gelangen, die nächste linke Gasse einschlagen, denn dieser Weg führte zum Farmhause. Aber auch diese nächste, — kaum war sie hundert Schritte in ihr fortgetrippelt, und abermals eine Ladung Holzscheite mit einem zerbrochenen Schlitten, die nun schon seit dem Winter hier liegen mußten. Das auf Acreshouse zu finden, hatte sie doch wahrlich nicht erwartet. Wenn es so fortging, mußte es ihr Acreshouse bald verleiden. Sehr verstimmt kletterte sie über Schlitten und Holzscheite, eilte die Gasse hinab. — Da wären sie ja endlich die Gärten!

Und schöne Gärten waren es gewesen, die schönsten am Hudson. Von dem Parke bloß durch leichte Stacketten getrennt, bildeten sie mit diesem ein Ganzes, und waren, besonders der Ziergarten, in edlem, beinahe grandiosem Style angelegt. Auf der Terrasse prangten die

seltensten tropischen Gewächse, mit hunderjährigen Orange-, Citronen-, Bananen- und einigen seltenen Palmbäumen, in gewaltigen Kübeln. — Etwas weiter zurück das elegante Treibhaus. — Nirgends trat die zweihundertjährige Herrschaft, der ununterbrochene Wohlstand deutlicher hervor, als in diesen Gärten, die immer unter der besondern Aufsicht der Damen von Aereshouse gestanden. Auch trugen die tropischen Patriarchen alle die Namen der verschiedenen Herrinnen und weiblichen Glieder der Familie; es befanden sich Gertruden, Rebekka's, Margarethen, Agnesen, Ludmilla's, auch eine siebenzehnjährige Dougaldine befand sich unter ihnen. Gerade wie sie jetzt um den ungeheuren Sycamore, der noch vorstand, bog, erinnerte sie sich der Tropen-Schwester. Sie rannte jetzt so eilig, von so herziger Sehnsucht getrieben. — Noch immer barg aber der Sycamore die Terrasse, aber jetzt, wie sie herumbog. —

Himmel! war das Wahrheit, oder täuschten sie ihre Augen? Sie rieb sie, ihnen wirklich nicht trauend. — Aber der beklommene Seufzer, der ihrer Brust entstieg, sprach nur zu deutlich, daß, was sie sah, keine Täuschung sein konnte. Nein, diesen Gräuel der Verwüstung, diese Zerstörung hätte sie nimmer, nimmermehr erwartet! Die Stackete um den Ziergarten an zehn

Punkten zertrümmert, in den Blumenbeeten unter den seltensten Gewächsen Blumen, Schweine und Ferkel wühlend wälzend, — auf den Orange=, Bananen=, Palmenbäumen Hühner herumflatternd und gackernd; — in den Kübeln Welschhühner und Calcuttahühner scharrend! Im ersten Momente fühlte sie doch so böse, sie sprang vor, und haschte nach einem Stocke, wie um die ganze Brut mit einem Schlage zu vernichten; — im nächsten richtete sich ihr Unwille auf die Tante, die vor ihren Augen, dicht vor dem Hause einen solchen Gräuel zu dulden vermochte; ihr Blick fiel so vorwurfsvoll hinüber auf die Fenster ihres Schlafzimmers, — sank aber im nächsten Augenblicke so schuldbewußt zur Erde! Zugleich fühlte sie eine solche Beklommenheit über sich kommen; — der Athem stockte ihr, die Brust, die Lungenflügel schienen sich in ihr zusammenzuschnüren, sie ersticken zu wollen. — Ah! den Unwillen, den sie auf die Tante geworfen, auf Onkel, den gab ihr ihr Bewußtsein, ihr Gewissen, zehnfach zurück! — Ah! Sie war es — Sie, es doch zuletzt einzig und allein, — Sie und ihre Herzlosigkeit, ihre Caprice, die diesen Jammer, diesen laut redenden Jammer über Acreshouse, über Onkel und Tante gebracht! Ah! sie hatte wahrlich keine Ursache, diesem Onkel, dieser Tante Vorwürfe zu machen, denn dieser

Jammer, diese Zerstörung verriethen doch ein Herz, ein warmes Herz, ein gefühlvolles Herz, ein in Schmerz über den Verlust ihres Harry vergehendes, nichts mehr sehendes, hörendes, mütterliches, väterliches Herz! — Ihr Herz aber! — O sie war es nicht werth, dieser fühlenden, tief gekränkten Mutter vor die Augen zu treten! — Sie war es nicht! — Und im Gefühle ihrer Unwürdigkeit schlug sie nun die Augen so vernichtet, so zerknirscht zu Boden, schwenkte so scheu die Gasse herum der Parkavenue zu, schlich so beschämt, das Köpfchen immer tiefer senkend, den Park hindurch; — wie eine Diebin, die auf unrechtem Wege ertappt worden, schlich sie, — ohne links, ohne rechts zu schauen, wie eine schuldbewußte Sünderin. —

Erst als sie zur Terrasse vor dem Hause kam, schaute sie scheu und schwer auf, fuhr aber in demselben Augenblicke so erschrocken zusammen; ohne das Geländе wäre sie gesunken. Ihr Blick war auf die Laube, dieselbe Laube gefallen, in der ihr gestern Abends der schreckhafte Empfang geworden. — Und jetzt, — und jetzt erst trat der schreckhafte Empfang, und die schreckhaftere Mitternachtsszene, die ihr die ganze Nacht, den ganzen Morgen durch die Nerven gezittert, wie Blei an allen ihren Gliedern gehangen, vor Augen. Sie waren ihr

wieder so starr, so gläsern geworden, diese Augen! Wie sie über den Tisch hinstarrten in die Weinlaube, schienen sie die kreischend verzweifelnde, in Ohnmacht sinkende Tante, den wüthend gewordenen Onkel in ihrer ganzen Schrecklichkeit zu schauen, und ein so unsägliches Entsetzen malte sich in ihren Zügen, sie waren auf ein Mal so geisterhaft geworden, alle Schrecken der Geisterwelt schienen sie zu durchdringen. Keinen Laut vermochte sie von sich zu geben. Ans Gelände krampfhaft sich anklammernd, keines Wortes, keiner Bewegung mächtig, schien sie erstarrt, versteinert. —

Da schlug die alte Amsterdam Acht. Bei dem ersten Glockenschlage zuckte sie zusammen, bei dem zweiten wand und krümmte sie sich in unsäglichem Schmerze, mit dem letzten drang ein tiefer Seufzer aus ihrer Brust. Wie jetzt das Glockenspiel einfiel, holte sie Athem, die grelle Harmonie der Glocken schien belebend wohlthätig in ihrem verstimmten Gemüthe wiederzuklingen; sie schlug die Augen auf, — richtete ihren Blick empor zum Thurme, — ließ ihn dann höher hinaufgleiten in den tiefblauen Himmel. — Wunderbare Kraft dieses blauen Himmels! Wie ihr Blick eindrang in diesen blauen Himmel, begann sich auch die Starrheit der Züge zu lösen,

die verglasten Augen wieder zu leuchten, etwas wie Frieden in ihre Seele einzuziehen. —

Ein Gedanke schien ihr von oben herabzukommen, ein Gedanke, den sie anfangs bekämpfte, nur ungern Eingang gestattete, der sich aber doch Eingang erzwang, und festsetzte, und wie er sich festgesetzt, ungemein wohlthätig auf ihr zerrüttetes Gemüth einwirken mußte, denn eine solche Verklärtheit sprach aus ihrem schönen Antlitze, eine so himmlische Ruhe! —

Noch war Alles still im Hause, keine Stimme zu hören, kein Fußtritt, — bis auf ein Gemurmel, das aus dem Hintergrund der Küche oder dem Gesindezimmer hervordrang. — Durch die geöffnete Hausthüre trat sie in die Vorhalle. — Ach! — Sonst glänzte diese Halle, lachte ordentlich. — Es war die zierlichste, netteste, und doch wieder so antik vornehm, patriarchalisch gehaltene Halle! Die Meubel alle uralt, aber so gediegen, so massiv schwer! — Dort das Settee, auf dem sie Onkel auf den Knieen geschaukelt, aber jetzt sah es aus! Sie mußte kleben bleiben, wenn sie sich darauf setzte. Selbst die armen Haken, auf denen Hüte und Mäntel hingen, waren zum Theil abgebrochen. Die alten Landkarten, — sie datirten noch aus den Zeiten, wo die Staaten Kolonieen

hießen, — aus ihren Rahmen, — die von Acreshouse beinahe ganz zerrissen. Die Lampe, die von der Decke herabhing, so trübe! sie schien statt sieben Monate — sieben Jahre nicht gereinigt worden zu sein. — Unbegreiflich, wie in den sieben Monaten! — Aber unsere Neger sorgen dafür, daß unsere Monate in diesem Punkte zu Jahren werden. Wirklich gräulich, ein wahrer Gräuel, der sie anzuekeln begann, dem zu entfliehen sie die Thüre des Winterparlours öffnete. Aber auch hier! Zwar stand der ungeheure Ofen — mit den vielen silbernen Plättchen noch, aber von Schmutz und Grünspan und Rost so angefressen, — die Sessel, Tische, das Sideboard, die türkischen Teppiche, alle so ekelhaft, und ein Geruch, so widerwärtig! Sie vermochte es nicht länger auszuhalten, prallte zurück auf die gegenüberstehende Thüre, durch diese ins Sommerparlour, — hier schlug sie die Hände über dem Kopfe zusammen. Im Kamine noch die Kohlen mit der Asche vom Frühlinge, auf dem Tische die Ueberreste eines Mahles, vielleicht vor Wochen gehalten; die zehnerlei Sessel, zum Sitzen, zum Liegen, zum Lesen, zum Schreiben, zum Schlummern, alle so mit Schmutz und Fett überzogen, die Matten statt gelb — so braun, und! — War sie wirklich in Acreshouse, dem aristokratischen Herrenhause? — Ja, sie war

es. — Ihr tiefer Seufzer bestätigte es ihr abermals. Es konnte nicht anders sein! — Alles, Alles klagte sie an; jeder Tisch und jeder Sessel, Zimmer Vorsaal und Säle, Wiesen und Felder, Gärten und Wälder, aus allen hatte sie Ruhe und Frieden, Heiterkeit und Lebensgenuß vertrieben! Ah, sie hatte mehr auf dem Gewissen, als sie gedacht, ihre Ankläger riefen es ihr nur zu vernehmlich zu, keine Selbsttäuschung möglich! Während sie sich wieder hineinstürzte in den Strudel der Fashion, der hohen Welt, — dem sie doch so fest, so theuer, für immer den Rücken zu kehren sich verschworen, — als sie vor zwölf Monaten, übersättigt von ihrer Frivolität, dem lieben Grove zugeeilt, — ah, während sie sich wieder so leichtsinnig hineingestürzt in diesen Strudel, sich von ihm auf Bälle und Routs, auf Partieen und Soupees, fortreißen ließ, in neuen Liebeleien die Liebe des armen Harry vergessend, — verkümmerten, verzweifelten die trostlosen Eltern, — verdummten, verstumpften sie in ihrem Jammer, ihrem Tag und Nacht sie verzehrenden Schmerze, — ihrem wahrhaft holländischen Schmerze! — Wohl war das holländischer Schmerz! — Und wohl hatten sie in diesem ihrem furchtbaren Schmerze ihr rauh zu begegnen Ursache gehabt! Zu größerer Rauhheit, Bitterkeit hatten sie Ursache gehabt, denn war nicht Sie es einzig und

allein, die ihren Harry vertrieben, ihren einzigen geliebten, der Liebe so würdigen Harry? Der Liebe so würdigen Harry? stockte sie. — Das Wort, der Gedanke schien sie zu durchzucken. — Der Liebe so würdigen Harry? fragte sie sich nochmals. Und war er nicht Ihrer Liebe würdig, dieser Harry, — selbst ihrer eigenen Liebe würdig? — Verdiente er diese ihre Liebe nicht weit mehr, als sie die seinige? — Hatte er sie nicht so wahr, so innig geliebt, so mit Furcht und Zittern und Schmerzen geliebt? — Waren nicht die Momente seiner Liebe ein so ewiges Zagen, ein so immerwährendes Zittern und Bangen — eine so stete Furcht, sie möchte vor der Zeit die unselige Mystification? — Ah, diese unglückselige Mystification! Ah dieses unglückselige Zittern und Zagen! Nur ein wenig mehr Entschlossenheit, — und! — aber selbst diese Unentschlossenheit? — gab es eine zartsinnigere? Ah, was sie für Grundsatz gehalten, war zuletzt doch nur eine bloße, elende, ihrer selbst unwürdige Ausflucht, eine Ausflucht ihrer Caprice, um ihre Herzlosigkeit zu beschönigen, — eine Pique, und eine! — Ja sie hatte nicht würdig gehandelt, die gute Tante Onkel schmählich behandelt, schmählich! das sagte ihr jetzt klar und deutlich ihr Gewissen. — Denn klar sollte sie, mußte sie doch gesehen haben, daß die unselige Mysti-

fication, auf die sie so unbilliges Gewicht gelegt, nicht von ihm, nicht sein Werk, daß er sich dazu bloß als gezwungenes Werkzeug des perfiden Erwin verstanden. Klar war ihr jetzt auch sein Benehmen; klar und zart, unendlich zart. O, sie sah ihn abermals, schaute ihn, wie er Thränen im Auge, mit zitternden Lippen, das unselige Geheimniß immer darauf schwebend, — und es doch nicht wagend, — wie er vor ihr auf den Knieen, — bebend in unsäglicher Angst, — immer auf dem Punkte, — ihr das sträfliche Spiel zu entdecken, immer aber wieder von Furcht zurückgehalten, — denn wie eine wahre Tyrannin hatte sie ihn beherrscht, gequält. — Nein, nein! — Sie verdiente kein Mitleid, keine Schonung. Sie war nicht zu entschuldigen. —

„Armer Harry!“ rief sie in Verzweiflung.

„Aber!“ stockte sie; — der Gedanke, der in ihr erwacht, vom Himmel gleichsam herab ihr zugesandt, begann sie abermals zu durchzucken.

„Aber, wird er auch?“

„Und selbst wenn er nicht, — so will ich, — Ich will — Ich. — Es soll dieß das Opfer sein, das ich meinem — sträflichen Leichtsinne, meiner Thorheit“ —

„Es soll sein!“ sprach sie fest.

Und fest der Treppe zuschreitend, stieg sie diese hinan, ging auf die Thüre der grünen Damaststube zu. — Der Gedanke mußte zum Entschlusse geworden sein, denn ihre Miene war entschieden geworden, ihre Lippen fest zusammengepreßt.

Wie sie aber die Thüre schloß, zum Fenster trat, hinausschaute, zuckten sie wieder. — Sie murmelte ein Sgog — aber die Endsylbe zerdrückte sie; dafür preßte sich eine Thräne aus ihren Augen. —

„Sgog“ — murmelte sie ein zweites Mal, und wieder brachte die unterdrückte Sylbe eine Thräne ins Auge. —

„Sgogstaing!“ schluchzte sie, und mit dem ’staing drang ein ganzer Strom aus den schönen Augen. —

„O Sgogstaing!“ schluchzte sie. — „Ah, die sieben Monate, diese traurigen sieben Monate!“ — jammerte sie, sich auf dem Sofa krümmend. —

IV.

Die sieben Monate.

Ja wohl, traurige sieben Monate! Die zweihundert Jahre, die über Acreshouse hingezogen, hatten zusammengenommen es nicht so niedergedrückt, wie diese traurigen sieben Monate, die traurigsten, die es je gesehen. Sonst glänzte, lachte ordentlich das ganze Acreshouse. — Es war der Sitz des gemüthlichsten Stilllebens, die beiden Eheleute die glücklichsten und beglückendsten Selbstherrscher gewesen, die so ein Reich regiert. — Einen

glücklicheren, beglückenderen Potentaten, als Claas V. gab es gar nicht, keinen Systematischeren, die Ordnung mehr Liebenden. Er übte die unbestrittene äußere — Sie wieder innere Herrschaft, — und es würde eurem Herzen wohlgethan haben, ihn, während er sie so übte, zu schauen; zum Beispiel des Morgens, wenn er seinen Longtail bestieg, und die verschiedenen Theile seines Reiches inspicirte, — im Vorbeigehen sei es bemerkt, er that dieses immer mit dem ersten Lerchengesange, Dank der vielbesagten Amsterdam, die Claas der III. von Amsterdam herüberkommen lassen, und die in den Hochlanden lange Zeit hindurch für das achte Weltwunder gegolten. Welches Bewußtsein unerschütterlicher Würde dann immer um die beiden Mundwinkel, und das etwas trotzig verbollwerkte Kinn herumlag, und klar wie Tageslicht den Selbstherrscher, der um alle Welt kein Feiertagsgesicht zu machen braucht, verrieth! Und gar, wenn er auf diesem seinem Herrscherausfluge auf irgend einen Kirsch-, Apfel-, Pfirsichbaum Plünderer, oder sonstige Delinquenten traf, — Schwefel und Salpeter! wie er da donnerte, dann predigte, schließlich aber, wenn der Sünder auch nur einigermaßen Zerknirschung blicken ließ, immer damit endigte, ihm selbst die Taschen voll zu stopfen, ihn wohl auch, wenn sich Symptome wirklichen

Hungerleidens vorfanden, dem Herrenhause zuzusenden, um da vollends wegen des gehabten Schreckens getröstet zu werden;„ bei welchen Anlässen unser gute Patron immer so originelle Funken unübertrefflicher Laune spielen ließ! Wilkie, der Unvergleichliche selbst, würde ihn gewiß mit Entzücken als die Glorie aller Landsquires begrüßt haben. Wirklich das leibhafte Contrefey, oder vielmehr Original eurer Landsquires! von jener leider beinahe ausgestorbenen Race, die nur auf englischem oder amerikanischem Boden, und unter unserm früheren halb aristokratischen, halb demokratischen Regime gedeihen konnten, sammt ihren antideluvianischen Schroff- und wieder Weichheiten, unbegrenztem Despotismus, und eben so unbegrenztem Liberalismus, ihren harten, und wieder humanen, hohen patriotischen, und wieder barock engherzigen An- und Einsichten, ihrem Unverstande und wieder colossalen Verstande, von welchen allen unser Patron eine ganz erkleckliche Dosis in so piquanter Mischung besaß! Er war wirklich köstlich zu schauen, besonders wenn unter seinen Negern, und mit seinem uralten Pharaoh eben so uralte Geschichten debattirend. Das mumienartige Ogregesicht des dreiundachtzigjährigen Negers, der früher seinen Herrn buchstäblich auf den Händen getragen, und ihn figürlich noch immer trug, auch

ihn, als wäre er noch immer der kleine Massa Claas, bald wie ein afrikanisches Idol liebkoste, wieder mit ächter Neger-Submission die Leviten las; und der brummend kopfschüttelnde über den ewigen Anachronism des halsstarrigen Alten verblüffte Patron! das Tableau war nicht mit Geld zu bezahlen. Wahr ist's, der alte Pharaoh schnitt diese feine Kathederübungen richtig immer ab, wenn Missus sich dabei als überzählige Zuhörerin einfand: — Sie hielt einigermaßen heiklich auf Decorum, und er fühlte einige Scheu und mehr Respekt, — trotz dem, daß er sonst keine geringe Idee von eigner Wichtigkeit in sich trug; — schon daß er in den letzten siebziger Jahren des Revolutionskrieges Washington selbst die Steigbügel gehalten, war eine Epoche machende Begebenheit in der Aera des Newyorker Negerthums, — auch figurirte der Recompens-Schilling von der Stunde an als Ehrenmedaille am Seidenbande um seinen Hals; — aber Missus war denn auch wieder die Person, vor der selbst ein moderner Pharaoh wohl Respekt haben, die Flagge streichen konnte. Ein Mittwoch oder Samstag im Herrenhause zugebracht, konnten wirklich zu euren bukolischen Genüssen gezählt werden. Diese Musik kratzender, scharrender, wichsender und wachsender Instrumente, die vom frühesten Morgen, so wie der Hahn zu krähen

anfing, in halb vertuschten Tönen, — wie entfernter Wellen Geplätscher, durch Thüren und Fenster herein-drang! sie rührten von den mannigfaltigen Bürsten und Besen, und Wichsen und Wachsen her, mit denen Trep-pen und Fenster, Thüren und Thöre gerieben und ge-bürstet, bewichset und bewachset wurden; — dann das gar nicht so unmelodische Gackern und Schnattern und Glucksen der Hühner, Welschhühner und Calcuttahühner, und Pfauen und Enten und Gänse, — die aus dem auf der Winterseite hinter den Gärten gelegenen Farmhause und Hofe, ihr Concert herüber hören ließen, — sie gaben euch ein so lieblich verworrenes Vorgefühl der guten Dinge, die bei eurem Erwachen zu hoffen, wieg-ten euch nebenbei so ahnungsvoll in euren letzten Morgen-schlummer! Und darauf ihre Frühstücke! Auf diese konnte sie mit Recht stolz sein; ihre Mittagstafeln waren in der Regel, wenn nicht besondere Veranlassungen eintra-ten, zu einfach, aber ihre Frühstücke und Thees! Und dann ein Morgen- oder Abendritt über die Berghöhe, und durch die dito Thäler! Kein Blatt, kein Zweig am unrechten Orte, alles nett, wie eine englische Turnpike. Und dann die Farmhäuser! Keine eurer schmutzigen Block-hütten, mit schmutzigeren Insassen. Alles solid, von gehauenen Steinen, funkelnd von Außen und Innen.

Und wenn ihr an einer dieser Farms vorbeikamt, das Schnurren der Spinnrocken und Räder so regelmäßig! Sie war geborne hohe Priesterin des amerikanischen Systems *). Kein Faden durfte auf die Leiber ihrer Schwarzen, der nicht im Lande gewachsen und verarbeitet. — Seidenstoffe waren absolut verpönt. Aber es waren denn auch Schwarze, so aristokratisch vornehm, sahen sie euch nicht blaß auf anderer Leute Schwarze, auch auf gewisse Weiße sahen sie euch mit so souveränen Airs herab; der Leibdiener eures Herzogs kann kaum mit souveränerer Verachtung auf den Miethlaquaien eurer armen Teufel von Baronen und Herren von — herabschauen. Aber dafür waren sie und ihre Väter dann auch seit länger als einem Jahrhundert so glückselig auf Acreshouse, — überhaupt das ganze kleine Reich so glückselig gewesen! — bis auf die unglückselige Doppelsucht. Aber seit dieser unglückseligen Doppelsucht war auch Alles aus dem Ueberfluße gewichen. — Sie hatte eine Revolution hervorge-

---

*) Zoll-Systems — im Gegensatze zum Freetrade — freien Verkehr-System. — Die beiden spielen in der amerikanischen Politik bekanntlich eine bedeutende Rolle. — Dem erstern neigen sich mehr die nördlichen, dem letztern die südlichen und westlichen Staaten zu, Newyork gewissermaßen die Wagschaale haltend.

bracht, — die so, wie manche Revolution, Haus und Hof, Untergebene und Herrschaft, aus den Fugen gerissen, selbst unsern sonst nicht leicht aus den Fugen zu reißenden Patron und Squire. —

Zwar in den ersten Wochen, und während der fashionable Scandal noch brühheiß in allen Zeitungen als Epoche machendes Ereigniß figurirte, schien der alte Herr eben nicht sehr eilig, sich um den Master Landstreicher, wie er ihn titulirte, ein graues Haar wachsen zu lassen; er war eher geneigt, das Ausreißen der beiden Liebesleutchen für eine Espèce neuer Fashion, eine Art oder Abart romanesken Passus, Capers zu halten, der Harry'n und Dougaldinen schon noch vergehen würde; ja, er wurde zuweilen recht ungeduldig, wenn Mistreß ein schwerer Seufzer entfuhr, über den abscheulichen Vaganten, der statt im Comptoir, in Hotels herumlag, und Geld verthat. Aber als nun Zungen und Zeitungen allmälig verstummten, dafür aber die Seufzer der Mutter desto lauter, ihre Thränen häufiger, bitterer wurden, als ihr die Wangen zusehends ein-, die Augen tief in die Höhlen fielen, die Haare merklich ergrauten, als Monate schwanden, ohne daß vom Junker Landstreicher auch nur die leiseste Spur an Tag gekommen, als selbst der sonst

nicht leicht aus der Fassung zu bringende Bruder Rathy, mitten im Winter heraufkam, und sein starrer Blick, sein halb aufgerissener Mund doch die Frage kaum herauszuzwingen vermochte: Noch nichts gehört? Da freilich mußte endlich wohl holländisches Phlegma und amerikanischer Gleichmuth weichen, und die Augen wurden ihm nun gleichfalls trübe, und die Unterlippen begannen zu hängen, und sein Appetit zu schwinden. Zwar brach er nicht in Klagen aus, er seufzte, brummte nicht einmal. — Er ging und ritt noch immer in seine Felder, Wiesen, Wälder, aber es war bloß dreißigjährige Gewohnheit, die ihn noch einige Zeit in mechanischer Bewegung erhielt, dann aber in gänzlichen Stillstand übergehen ließ. In diesem Stillstande aber sah er weder Wiesen noch Felder mehr; Sinn- und Denkvermögen schienen ihn auf einmal verlassen, er keine Idee mehr, als Harry, zu haben. Dieser war es einzig und allein, der seinen geistigen und körperlichen Augen vorschwebte, wo er ging und stand, essend und trinkend, schlafend und wachend, überall und allenthalben. Ihn suchte er hinter jedem Ecksteine, hinter jedem Gebüsche, jedem Geländе; — weder hellte sich dieser Stumpfsinn auf, als endlich das wiedergekehrte Packetschiff die Gewißheit brachte, daß der Ausreißer darin nach Europa gegangen. Er schaute, stierte,

riß die Augen auf, als Bruder Nathy die Freudenpost brachte, verzog aber sonst kaum eine Miene, das Einzige was ihm entfuhr, war: „Möchte doch wissen, wie so ein König ausschaut, und der Thurm von Straßburg!“ —

Diese zwei Notionen, die ihm von irgend einem deutschen Hausirer in den Kopf gesetzt, seit Jahren darin stecken geblieben, brachen nun auf einmal mit einer Lebendigkeit, ja Heftigkeit hervor, die dem guten Manne wieder bei all seinem Jammer etwas ungemein Drolliges verliehen. Er sprach nun von nichts, als dem Thurm von Straßburg, und dem König, und seine einzige Angst war, daß Harry versäumen könnte, den Thurm von Straßburg und einen König zu sehen. Es half nichts, daß Mistreß zuweilen recht ungeduldig über den ewigen Thurm von Straßburg und König wurde, er schnappte zwar für den Augenblick ab, im nächsten aber tauchten beide eben so richtig wieder auf, als der Salvyer im Mississippibeete vor der kommenden Welle. —

Und ein wahres Glück, — daß sie so zu rechter Zeit auftauchten, die beiden Notionen! denn obwohl sie ihm von der sonst eben nicht ungeduldigen Frau so manchen Seitenhieb zuzogen, auch ihren Gleichmuth, so wie seine Erwartungen einigermaßen stark spannten, dienten sie ihm doch wieder zu recht trauten Steckenpferden, die

ihm so manche Stunde kurzweilig, seinen Jammer in den übrigen wieder erträglich machten.

Er war bei alle dem ein recht gemüthlicher, und, wenn ihm gerade die drolligen Notionen durch den Gehirnkasten fuhren, sogar ein interessanter Jammermann geworden.

Nicht so Sie. — Ihr Schmerz tiefer, ernster, hatte wieder eine dunklere Folie, die ihr, die Wahrheit zu gestehen, beim ersten Anblicke nichts weniger als drollig oder liebenswürdig ließ; sie häufig mit Anwandlungen von Wunderlichkeit, bitterer Laune plagte, und, um uns eines etwas gemeinen, aber bezeichnenden Ausdruckes zu bedienen, dem armen Patron viel Kreuz verursachte. Sie konnte oft Stunden lang sitzen, ohne sich zu regen, zu bewegen, ein Wort, eine Sylbe hören zu lassen, wenn er unermüdet von Harry, und wieder dem Thurm von Straßburg, und dem Könige verhandelte; — aber es bedurfte während einer solchen Windstille immer nur eines Wortes, einer Anspielung auf Sie, die sie als die Haupturheberin all ihres Jammers ansah, um die sonst so Gelassene, Würdevolle, in einen Gemüthszustand zu versetzen, der einem Anfalle von Wahnsinn glich. Ein wahrer Ingrimm zitterte dann durch alle

ihre Muskeln und Nerven, eine Bitterkeit, ein Haß, ein Abscheu, der seltsamer Weise im nächsten Augenblicke wieder zur wahren Sehnsucht nach ihr wurde, zum brünstigen Verlangen nach der tödtlich Gehaßten. Diese so seltsam widerstreitenden Gemüthsbewegungen gab sie sich aber alle Mühe vor Andern zu verbergen, — ein heftiges Zucken, Quirlen um die Mundwinkel herum ausgenommen, verriethen ihre Züge weder Schmerz, noch Haß, weder Sehnsucht, noch Abscheu. Sie beherrschte sich ganz, wie der Indianer die unwillkürlichen Zuckungen der gebrannten und zerfleischten Glieder in seinem Gesichte beherrscht; aber, wenn sie vergessend sich allein glaubte, dann brach sie in so bittere Vorwürfe gegen die Gehaßte aus, schalt sie so heftig eine Herzlose, eine Coquette, die mit dem Glücke, dem Dasein Liebender spielte, wandte sich mit so unendlichem Abscheu von ihr, um wieder in der nächsten Minute ihr die Arme so verlangend entgegen zu strecken, sie so flehentlich zu bitten, gleich darauf aber wieder in ein so düsteres Schweigen, in so bange Zweifel zu versinken, während welcher ihr die Gehaßte offenbar ein so unheimliches Grauen verursachte! — Sie schrack vor ihr, wie vor einer Verpesteten zurück, — horchte dann wieder, — schien ihre Vertheidigung anzuhören, ihr vertraulich zuzuflüstern,

sie mütterlich zu warnen, in zärtliche Vorwürfe auszubrechen, — fuhr aber dann auf einmal den alten Patron, der im vollen Glauben, die Phantasiesprünge gälten alle dem lieben Harry, — grollend und erbost gegen die Coquette loszog, — so scharf an! Er war dann immer wie aus den Wolken gefallen. Der geplagte Mann schien seinen Augen, seinen Ohren nicht mehr zu trauen, schnappte so verblüfft ab! So etwas war ihm alle Tage seines Lebens nicht widerfahren, nicht Ihm mit seiner Frow! Er durfte absolut nicht den Mund über das Aeffchen, wie er sie titulirte, aufthun, weder im Guten noch im Bösen, ohne anzustoßen. Von Harry konnte er so viel schwatzen, als er nur wollte, sie regte sich nicht. Nicht ganz so viel vom Thurme von Straßburg, und vom König, — aber ein Wort, eine Sylbe, im Tadel oder Lobe, über Dougaldinen, — das vermochte sie nicht zu ertragen, brachte sie immer in Zuckungen. Die Frow war ihm wirklich zum Räthsel geworden, zuweilen wollte es ihn sogar bedünken, daß ihr der Verlust ihres Harry weniger zu Herzen gehe, als der des heillosen Zieräffchens. —

Und so ganz Unrecht hatte der gute Mann nicht. — Dougaldine war ihr wirklich in gewisser Hinsicht mehr ans Herz gewachsen, als selbst ihr eigener, ihr einziger Harry. Sie war ihr in der That zur Folie geworden,

Hungerleidens vorfanden, dem Herrenhause zuzusenden, um da vollends wegen des gehabten Schreckens getröstet zu werden;, bei welchen Anlässen unser gute Patron immer so originelle Funken unübertrefflicher Laune spielen ließ! Wilkie, der Unvergleichliche selbst, würde ihn gewiß mit Entzücken als die Glorie aller Landsquires begrüßt haben. Wirklich das leibhafte Contrefey, oder vielmehr Original eurer Landsquires! von jener leider beinahe ausgestorbenen Race, die nur auf englischem oder amerikanischem Boden, und unter unserm früheren halb aristokratischen, halb demokratischen Regime gedeihen konnten, sammt ihren antideluvianischen Schroff- und wieder Weichheiten, unbegrenztem Despotismus, und eben so unbegrenztem Liberalismus, ihren harten, und wieder humanen, hohen patriotischen, und wieder barock engherzigen An- und Einsichten, ihrem Unverstande und wieder colossalen Verstande, von welchen allen unser Patron eine ganz erkleckliche Dosis in so piquanter Mischung besaß! Er war wirklich köstlich zu schauen, besonders wenn unter seinen Negern, und mit seinem uralten Pharaoh eben so uralte Geschichten debattirend. Das mumienartige Ogregesicht des dreiundachtzigjährigen Negers, der früher seinen Herrn buchstäblich auf den Händen getragen, und ihn figürlich noch immer trug, auch

ihn, als wäre er noch immer der kleine Massa Claas, bald wie ein afrikanisches Idol liebkoste, wieder mit ächter Neger=Submission die Leviten las; und der brummend kopfschüttelnde über den ewigen Anachronism des halsstarrigen Alten verblüffte Patron! das Tableau war nicht mit Geld zu bezahlen. Wahr ist's, der alte Pharaoh schnitt diese feine Kathederübungen richtig immer ab, wenn Missus sich dabei als überzählige Zuhörerin einfand: — Sie hielt einigermaßen heiklich auf Decorum, und er fühlte einige Scheu und mehr Respekt, — trotz dem, daß er sonst keine geringe Idee von eigner Wichtigkeit in sich trug; — schon daß er in den letzten siebziger Jahren des Revolutionskrieges Washington selbst die Steigbügel gehalten, war eine Epoche machende Begebenheit in der Aera des Newyorker Negerthums, — auch figurirte der Recompens=Schilling von der Stunde an als Ehrenmedaille am Seidenbande um seinen Hals; — aber Missus war denn auch wieder die Person, vor der selbst ein moderner Pharaoh wohl Respekt haben, die Flagge streichen konnte. Ein Mittwoch oder Samstag im Herrenhause zugebracht, konnten wirklich zu euren bukolischen Genüssen gezählt werden. Diese Musik kratzender, scharrender, wichsender und wachsender Instrumente, die vom frühesten Morgen, so wie der Hahn zu krähen

anfing, in halb vertuschten Tönen, — wie entfernter Wellen Geplätscher, durch Thüren und Fenster hereindrang! sie rührten von den mannigfaltigen Bürsten und Besen, und Wichsen und Wachsen her, mit denen Treppen und Fenster, Thüren und Thore gerieben und gebürstet, bewichset und bewachset wurden; — dann das gar nicht so unmelodische Gackern und Schnattern und Glucksen der Hühner, Welschhühner und Calcuttahühner, und Pfauen und Enten und Gänse, — die aus dem auf der Winterseite hinter den Gärten gelegenen Farmhause und Hofe, ihr Concert herüber hören ließen, — sie gaben euch ein so lieblich verworrenes Vorgefühl der guten Dinge, die bei eurem Erwachen zu hoffen, wiegten euch nebenbei so ahnungsvoll in euren letzten Morgenschlummer! Und darauf ihre Frühstücke! Auf diese konnte sie mit Recht stolz sein; ihre Mittagstafeln waren in der Regel, wenn nicht besondere Veranlassungen eintraten, zu einfach, aber ihre Frühstücke und Thees! Und dann ein Morgen- oder Abendritt über die Berghöhe, und durch die düstern Thäler! Kein Blatt, kein Zweig am unrechten Orte, alles nett, wie eine englische Turnpike. Und dann die Farmhäuser! Keine eurer schmutzigen Blockhütten, mit schmutzigeren Insassen. Alles solid, von gehauenen Steinen, funkelnd von Außen und Innen.

Und wenn ihr an einer dieser Farms vorbeikamt, das Schnurren der Spinnrocken und Räder so regelmäßig! Sie war geborne hohe Priesterin des amerikanischen Systems*). Kein Faden durfte auf die Leiber ihrer Schwarzen, der nicht im Lande gewachsen und verarbeitet. — Seidenstoffe waren absolut verpönt. Aber es waren denn auch Schwarze, so aristokratisch vornehm, sahen sie euch nicht bloß auf anderer Leute Schwarze, auch auf gewisse Weiße sahen sie euch mit so souveränen Airs herab; der Leibdiener eures Herzogs kann kaum mit souveränerer Verachtung auf den Miethlaquaien eurer armen Teufel von Baronen und Herren von — herabschauen. Aber dafür waren sie und ihre Väter dann auch seit länger als einem Jahrhundert so glückselig auf Acreshouse, — überhaupt das ganze kleine Reich so glückselig gewesen! — bis auf die unglückselige Doppelsucht. Aber seit dieser unglückseligen Doppelsucht war auch Alles aus dem Geleise gewichen. — Sie hatte eine Revolution hervorge-

*) Zoll-Systems — im Gegensatze zum Freetrade — freien Verkehr-System. — Die beiden spielen in der amerikanischen Politik bekanntlich eine bedeutende Rolle. — Dem erstern neigen sich mehr die nördlichen, dem letztern die südlichen und westlichen Staaten zu, Newyork gewissermaßen die Wagschaale haltend.

bracht, — die so, wie manche Revolution, Haus und Hof, Untergebene und Herrschaft, aus den Fugen gerissen, selbst unsern sonst nicht leicht aus den Fugen zu reißenden Patron und Squire. —

Zwar in den ersten Wochen, und während der fashionable Scandal noch brühheiß in allen Zeitungen als Epoche machendes Ereigniß figurirte, schien der alte Herr eben nicht sehr eilig, sich um den Master Landstreicher, wie er ihn titulirte, ein graues Haar wachsen zu lassen; er war eher geneigt, das Ausreißen der beiden Liebesleutchen für eine Espèce neuer Fashion, eine Art oder Abart romanesken Passus, Capers zu halten, der Harry'n und Dougaldinen schon noch vergeben würde; ja, er wurde zuweilen recht ungeduldig, wenn Mistreß ein schwerer Seufzer entfuhr, über den abscheulichen Vaganten, der statt im Comptoir, in Hotels herumlag, und Geld verthat. Aber als nun Zungen und Zeitungen allmälig verstummten, dafür aber die Seufzer der Mutter desto lauter, ihre Thränen häufiger, bitterer wurden, als ihr die Wangen zusehends ein-, die Augen tief in die Höhlen fielen, die Haare merklich ergrauten, als Monate schwanden, ohne daß vom Junker Landstreicher auch nur die leiseste Spur an Tag gekommen, als selbst der sonst

nicht leicht aus der Fassung zu bringende Bruder Rathy, mitten im Winter heraufkam, und sein starrer Blick, sein halb aufgerissener Mund doch die Frage kaum herauszuzwingen vermochte: Noch nichts gehört? Da freilich mußte endlich wohl holländisches Phlegma und amerikanischer Gleichmuth weichen, und die Augen wurden ihm nun gleichfalls trübe, und die Unterlippen begannen zu hängen, und sein Appetit zu schwinden. Zwar brach er nicht in Klagen aus, er seufzte, brummte nicht einmal. — Er ging und ritt noch immer in seine Felder, Wiesen, Wälder, aber es war bloß dreißigjährige Gewohnheit, die ihn noch einige Zeit in mechanischer Bewegung erhielt, dann aber in gänzlichen Stillstand übergehen ließ. In diesem Stillstande aber sah er weder Wiesen noch Felder mehr; Sinn- und Denkvermögen schienen ihn auf einmal verlassen, er keine Idee mehr, als Harry, zu haben. Dieser war es einzig und allein, der seinen geistigen und körperlichen Augen vorschwebte, wo er ging und stand, essend und trinkend, schlafend und wachend, überall und allenthalben. Ihn suchte er hinter jedem Ecksteine, hinter jedem Gebüsche, jedem Gelände; — weder hellte sich dieser Stumpfsinn auf, als endlich das wiedergekehrte Packetschiff die Gewißheit brachte, daß der Ausreißer darin nach Europa gegangen. Er schaute, stierte,

riß die Augen auf, als Bruder Nathy die Freudenpost brachte, verzog aber sonst kaum eine Miene, das Einzige was ihm entfuhr, war: „Möchte doch wissen, wie so ein König ausschaut, und der Thurm von Straßburg!“ —

Diese zwei Notionen, die ihm von irgend einem deutschen Hausirer in den Kopf gesetzt, seit Jahren darin stecken geblieben, brachen nun auf einmal mit einer Lebendigkeit, ja Heftigkeit hervor, die dem guten Manne wieder bei all seinem Jammer etwas ungemein Drolliges verliehen. Er sprach nun von nichts, als dem Thurm von Straßburg, und dem König, und seine einzige Angst war, daß Harry versäumen könnte, den Thurm von Straßburg und einen König zu sehen. Es half nichts, daß Mistreß zuweilen recht ungeduldig über den ewigen Thurm von Straßburg und König wurde, er schnappte zwar für den Augenblick ab, im nächsten aber tauchten beide eben so richtig wieder auf, als der Salvyer im Mississippibeete vor der kommenden Welle. —

Und ein wahres Glück, — daß sie so zu rechter Zeit auftauchten, die beiden Notionen! denn obwohl sie ihm von der sonst eben nicht ungeduldigen Frau so manchen Seitenhieb zuzogen, auch ihren Gleichmuth, so wie seine Erwartungen einigermaßen stark spannten, dienten sie ihm doch wieder zu recht trauten Steckenpferden, die

ihm so manche Stunde kurzweilig, seinen Jammer in den übrigen wieder erträglich machten.

Er war bei alle dem ein recht gemüthlicher, und, wenn ihm gerade die drolligen Notionen durch den Gehirnkasten fuhren, sogar ein interessanter Jammermann geworden.

Nicht so Sie. — Ihr Schmerz tiefer, ernster, hatte wieder eine dunklere Folie, die ihr, die Wahrheit zu gestehen, beim ersten Anblicke nichts weniger als drollig oder liebenswürdig ließ; sie häufig mit Anwandlungen von Wunderlichkeit, bitterer Laune plagte, und, um uns eines etwas gemeinen, aber bezeichnenden Ausdruckes zu bedienen, dem armen Patron viel Kreuz verursachte. Sie konnte oft Stunden lang sitzen, ohne sich zu regen, zu bewegen, ein Wort, eine Sylbe hören zu lassen, wenn er unermüdet von Harry, und wieder dem Thurm von Straßburg, und dem Könige verhandelte; — aber es bedurfte während einer solchen Windstille immer nur eines Wortes, einer Anspielung auf Sie, die sie als die Haupturheberin all ihres Jammers ansah, um die sonst so Gelassene, Würdevolle, in einen Gemüthszustand zu versetzen, der einem Anfalle von Wahnsinn glich. Ein wahrer Ingrimm zitterte dann durch alle

ihre Muskeln und Nerven, eine Bitterkeit, ein Haß, ein Abscheu, der seltsamer Weise im nächsten Augenblicke wieder zur wahren Sehnsucht nach ihr wurde, zum brünstigen Verlangen nach der tödtlich Gehaßten. Diese so seltsam widerstreitenden Gemüthsbewegungen gab sie sich aber alle Mühe vor Andern zu verbergen, — ein heftiges Zucken, Quirlen um die Mundwinkel herum ausgenommen, verriethen ihre Züge weder Schmerz, noch Haß, weder Sehnsucht, noch Abscheu. Sie beherrschte sich ganz, wie der Indianer die unwillkürlichen Zuckungen der gebrannten und zerfleischten Glieder in seinem Gesichte beherrscht; aber, wenn sie vergessend sich allein glaubte, dann brach sie in so bittere Vorwürfe gegen die Gehaßte aus, schalt sie so heftig eine Herzlose, eine Coquette, die mit dem Glücke, dem Dasein Liebender spielte, wandte sich mit so unendlichem Abscheu von ihr, um wieder in der nächsten Minute ihr die Arme so verlangend entgegen zu strecken, sie so flehentlich zu bitten, gleich darauf aber wieder in ein so düsteres Schweigen, in so bange Zweifel zu versinken, während welcher ihr die Gehaßte offenbar ein so unheimliches Grauen verursachte! — Sie schrack vor ihr, wie vor einer Verpesteten zurück, — horchte dann wieder, — schien ihre Vertheidigung anzuhören, ihr vertraulich zuzuflüstern,

sie mütterlich zu warnen, in zärtliche Vorwürfe auszubrechen, — fuhr aber dann auf einmal den alten Patron, der im vollen Glauben, die Phantasiesprünge gälten alle dem lieben Harry, — grollend und erbost gegen die Coquette loszog, — so scharf an! Er war dann immer wie aus den Wolken gefallen. Der geplagte Mann schien seinen Augen, seinen Ohren nicht mehr zu trauen, schnappte so verblüfft ab! So etwas war ihm alle Tage seines Lebens nicht widerfahren, nicht Ihm mit seiner Frow! Er durfte absolut nicht den Mund über das Aeffchen, wie er sie titulirte, aufthun, weder im Guten noch im Bösen, ohne anzustoßen. Von Harry konnte er so viel schwatzen, als er nur wollte, sie regte sich nicht. Nicht ganz so viel vom Thurme von Straßburg, und vom König, — aber ein Wort, eine Sylbe, im Tadel oder Lobe, über Dougaldinen, — das vermochte sie nicht zu ertragen, brachte sie immer in Zuckungen. Die Frow war ihm wirklich zum Räthsel geworden, zuweilen wollte es ihn sogar bedünken, daß ihr der Verlust ihres Harry weniger zu Herzen gehe, als der des heillosen Zieräffchens. —

Und so ganz Unrecht hatte der gute Mann nicht. — Dougaldine war ihr wirklich in gewisser Hinsicht mehr ans Herz gewachsen, als selbst ihr eigener, ihr einziger Harry. Sie war ihr in der That zur Folie geworden,

zum Hintergrunde, auf dem sich erst das Bild ihres Harry hervorhob, der ihre ganze Seele ausfüllte, von dem sie sich nicht zu trennen vermochte. So oft sie an Harry dachte, erschien ihr Dougaldine im Hintergrunde. Es war ihr nicht möglich, den Einen von der Andern zu trennen, oder sich selbst von ihnen getrennt zu denken, am wenigsten von Dougaldinen. Auch war die Sehnsucht, die sie zu ihr hinzog, eine so seltsame, gleichsam verkörperte! Sie fühlte gleichsam die unsichtbaren Fäden, die sie mit der Gehaßten verbanden, die sie geliebt, wie ihr eigenes Kind, dann um so mehr gehaßt, und wieder um so mehr geliebt, — oder vielmehr, nicht eigentlich geliebt, — nein, die Eindrücke, die das Trotzköpfchen in den wenigen Stunden ihres Verweilens auf Acreshouse, während der Matrimonialverhandlungen, in ihr zurück gelassen, waren nichts weniger als angenehm, hatten sich vielmehr scharf ätzend in ihr gleichfalls etwas scharfes Gemüth eingegraben. Aber sie hatte wieder ihr ganzes geistiges Leben so klar in Dougaldinen zurückgespiegelt gesehen, alle ihre Schwachheiten und Tugenden, ihre glänzenden und wieder dunkeln Seiten in den Zügen des Mädchens so deutlich erblickt, so spiegelhell geschaut! ihren Trotz und wieder ihre Schüchternheit, ihren Muth und wieder Verzagtheit, ihre festen Grundsätze und wieder

ihre nachgiebige Schwäche, ihr hohes Bewußtsein weiblicher Würde, und wieder ihre Ohnmacht; — alle die Saiten, die das herrliche Instrument, eine edle weibliche Seele bilden, ihr Harmonie verleihen, hatte sie so hell, so klingend und wiederklingend in Dougaldinen anschlagen gehört! — Sie war ihr in den wenigen, so peinlich schmerzhaften Stunden, zur wirklichen Wahlverwandten geworden, die, weit entfernt, durch die capriciös trotzige Flucht in ihren Augen an Interesse zu verlieren, an Werth, und Haß, und Liebe gewann, deren Bild, trotz Entfernung, jeder Tag lebhafter vor ihre Seele brachte, deren Verlust sie immer schmerzlicher fühlte, und die zuletzt die Gedanken, die Gefühle der Einsamen in einem Grade beherrschte, der sie in einen absolut nervösen Zustand versetzte, so daß ihr das bloße Hören des Namens schon Zuckungen verursachte, ihr wirkliches Erscheinen aber eine Krisis herbeiführte, die nahe daran war, das ganze schwächliche Gebäude ihrer Weiblichkeit über den Haufen zu werfen.

Es war aber auch dieses Erscheinen ein so kritisches, als nur der Dame in ihrer eigenthümlichen Lage widerfahren konnte.

Dougaldinens plötzliches in die Szene Treten, nach

siebenmonatlichem Seelenleiden und einsamem Hoffen und Harren, und das gerade in einem Zeitpunkte, wo sich die Mutter den trübsten Ahnungen über das Schicksal ihres einzigen Kindes überließ, hatte etwas so wahrhaft gespenstisch Schreckhaftes! Sie war in dem Augenblicke vollkommen überzeugt, daß alle Bande, die sie an diese Erde knüpften, zerrissen, und die aus dem unheimlich nächtlichen Parkdunkel auf sie Zuschwebende, aus dem Geisterreiche abgesandt, eines jener Phantome komme, von dem unsere holländischen Abkömmlinge in den Hochlanden regelmäßig bei den Todesfällen ihrer Angehörigen heimgesucht werden. Die Erschütterung war denn auch so heftig, daß sie ohne die Dazwischenkunft des fein fühlenden Schwagers gewißlich fatal geworden wäre; — aber selbst, als die Lebensgeister der Matrone endlich unter den lachenden, jubelnden Versicherungen des Schwagers zurückgekehrt, und sie am Dasein und Wohlbefinden Harry's nicht länger zweifeln konnte, war ihr Zustand noch keineswegs beruhigend geworden; im Gegentheile, sie schien nur einer Krisis entrissen, um einer anderen nicht minder heftigen zu verfallen; die Folie, der Hintergrund ihrer Leiden, ihres Seelenschmerzes, trat nun erst recht deutlich hervor. Es half alles nichts, weder Versicherungen, noch Beschwörungen, selbst die Ungeduld

des beinahe verzweifelnden Patrons half nichts. Die Augen wild in die Ecke der Zimmerdecke gerichtet, als ob ihr von daher ein Gespenst drohe, zweifelte, verzweifelte sie, bis der heller sehende Schwager Nathy, das Räthsel zum Theile lösend, endlich auch diese Schmerzensseite berührte. Da zuckte sie auf, ihre Brust hob sich, ihr Athem wurde leichter, als würde eine Last von ihr genommen; sie schwankte auf, und obwohl so schwach, daß sie sich kaum auf den Füßen zu erhalten vermochte, mußte sie doch noch hinauf — in die grüne Damaststube.

Es war kein Vergnügensbesuch, dieser Mitternachtsbesuch. — Auch schüttelte der Patron nicht wenig den Kopf über die curiose Notion, da um Mitternacht Besuche abzustatten, und wieder eine Szene zu produziren, oder gar eine Katastrophe. — Aber der gute Mann kannte überhaupt das Weibervolk, wie er das schöne Geschlecht etwas gemein zu tituliren pflegte, nur oberflächlich, der Außenseite nach, die denn freilich ganz andere Wellenlinien — und Schläge schauen läßt, als im Innern strömen und sich kreuzen, jenen Unterströmungen des Ozeans gleich, die auch das Schiff fünf Meilen in einer Stunde fortreißen, während der harmlose Schiffer

sich im ruhigen Fahrwasser wähnt. Von jener verzehrenden Angst, jener wahren Leidenschaft, die bald als Antipathie, bald als Sympathie nun sieben Monate seine Frau umhergetost, hatte der gute Patron kaum einen Begriff. — Begreiflich! Zwar ist die reine Jungfrau auch dem Manne ein lieblich erquickliches Bild, — die leiblich und geistig Unbefleckte ein wahres Heiligthum, ein Tempel, in dem er sich selbst reiner fühlt, der jeden unreinen Gedanken, jede unlautere Neigung in den Hintergrund zwängt; aber sein Wohlgefallen ist denn doch nicht die Sympathie, der Seelendrang, der Kastengeist des Weibes, — der Eva Tochter! Ihr ist die reine Schwester der Augapfel, die Gemeinschaft der Heiligen auf Erde, das Band, die Kette, das sie an das Edelste, das Zarteste, das ihr Verwandteste, Süßeste, hienieden knüpft, über dessen Reinheit, Unbeflecktheit, sie mit mehr als Argus=, mit wahrer Muttersorgfalt wacht, — deren Beflecken sie in den innersten Fasern ihres Seins, ihrer eigenen Sicherheit, Würde, Existenz, Selbstachtung verletzt. Uns Männern wird auch die gefallene Jungfrau noch lieblich, erträglich erscheinen; dem Weibe ist sie das gehaßteste Wesen unter der Sonne, die aus dem Himmel Verstoßene, für immer der Gemeinschaft der Heiligen entrückte Verworfene! — Zwar nicht

überall, Ultra-Civilisation und Fashion haben auch in diesem Lebenspunkte der Völker, die Grenzsteine verrückt, die Reinen mit den Unreinen durch einander geworfen, aber zum Glück noch nicht bei uns! — Fest stehen da die Grenzmarken, stark sind die Grenzlinien gezogen.

Erst als Dougaldine rein vor ihr stand, wichen Kummer und Angst von ihr, erst dann athmete, fühlte sie wieder leichter, freier, — wie neugeboren, dem Leben zurückgegeben. — Dougaldine war für sie der Talisman, der ihr einen schönen Lebensabend, ihrem Harry einen heitern Morgen verhieß. Mit Dougaldinen auf den Lippen entschlief sie, mit ihr auf den Lippen erwachte sie. —

V.

Tante und Nichte.

Wirklich erwachte sie mit ihr auf den Lippen, Dougaldine murmelnd.

Ein unterdrücktes Schluchzen antwortete von der Thüre her.

Die Matrone horchte, zog die Vorhänge des Himmelbettes zurück, schaute: — Fünf Schritte vom Bette, eben so viele von der Thüre, schwankte eine Gestalt, die, wie getrieben ins Zimmer herein, dem Bette zugeschossen,

auf einmal anhielt, — zurück, — wieder vorwärts, — wieder, wie durch etwas gedrängt, zurückfuhr. —

Das Rasseln der Gardinenringe und Rauschen eines Seidengewandes, machte sie wie ein gescheuchtes Reh aufhorchen, — vorwärts, im nächsten Augenblicke zurückscheuchen, nach dem Drücker der Thüre haschen, — als sie am Arme ergriffen, — sich einem Nebenkabinete zuziehen, — und da willen: — beinahe kraftlos in die Kissen einer Ottomane niederdrücken ließ. — Sie ließ mit sich geschehen, ohne zu widerstehen, ohne nur aufzublicken, — aber das unterdrückte Schluchzen, und der heftig wallende Busen verriethen eine ungewöhnliche Aufregung. —

Die Matrone wieder schien auf einmal jung geworden zu sein. Eine Minute hatte sie lauernd der Hin- und Herschwankenden zugeschaut, dann aber Kränklichkeit und Schwäche vergessend, war sie so behende aus dem Bette heraus, — in den Brocat-Schlafrock hineingeschlüpft, hatte, auf die Schluchzende zueilend, diese so gierig am Arme erfaßt! Ein wahrer Triumph leuchtete ihr aus den Augen, wie sie ihre Beute ins Nebenkabinet zog, und sie da, sich ihrer gleichsam desto besser zu versichern, in die Ottomane niederdrückte, vor dieser dann Posten nehmend,

wie der Gefängnißwärter vor dem lockern Zeisige, der seiner Wachsamkeit bereits ein Mal entwischt. —

„Dougaldine!“ sprach sie mit einschmeichelnder, aber doch etwas eigen klingender Stimme.

Dougaldine gab keine Antwort, aber ein heftiges fröstelndes Zittern durchschauerte den zarten Körper.

Die Matrone schien verwundert, — sie schaute forschender, aber das Gemach war noch dunkel. — Sie trat zum Fenster, zog eine der Gardinen zurück.

Wie jetzt ihr Blick auf das Mädchen fiel, begann die geheime Freude, — die frohe Erwartung, die so sichtlich im Gesichte der Dame zu lesen, in etwas wie Befremdung überzugehen.

„Dougaldine!“ fuhr sie in etwas unsicherem Tone heraus, — „was soll nur das?“

Dougaldine gab noch immer keine Antwort, aber ihr Schluchzen wurde heftiger.

„Dougaldine!“ sprach abermals die Matrone, „Du bist ja ganz außer Dir, unlady like *), außer Dir!“

Ein eigenthümlicher unnennbarer Zug spielte ihr, wie

*) Nicht wie eine Lady — mit dem Anstande einer Dame.

sie so sprach, um die Augen und Mundwinkel, etwas wie Mitleid und wieder Verachtung, Perfidie und wieder Sympathie, schien im Gesichte der Seelenkennerin wie zweifelnd zu kämpfen. —

„Du! die Du sonst so sehr auf Anstand hältst!“ fuhr sie fort; „Deine Toilette!“ —

Sie verhüllte ihr jetzt Hals und Busen, die etwas nachlässig bedeckt gewesen.

„Ist in der That sehr exceptionabel. — Um keinen Preis wollte ich, daß Dich Jemand gesehen hätte. — Aber auch nicht gesehen, sind wir es uns doch selbst schuldig, weißt Du.“ —

Sie hielt wieder inne, denn das Mädchen sah nicht, hörte nicht, das Köpfchen senkte sich tiefer, das Schluchzen wurde immer heftiger.

„Aber was: was soll nur das, Kind?“ rief nun ängstlicher die sichtlich beklommen werdende Matrone.

Keine Antwort, aber ein so heftiger Thränenstrom, das Schluchzen wurde so convulsivisch, das Zusammenzucken der Glieder verrieth einen so heftigen Schreck, ein so erschütterndes Weh, die Matrone begann ihrerseits zu zittern. Sie vermochte es kaum, die Worte hervorzubringen:

„Dougaldine! ums Himmelswillen! was soll nur das? Was ist's, das Dich so aus aller Fassung?" —

„Gleich, gl" — — schluchzte Dougaldine, die Stimme ihr aber mitten in der Sylbe abschnappend, durch ein heftig erstickendes Schluchzen gebrochen, und dann ein so unaufhaltsamer Strom von Thränen, ein so hysterisches Schluchzen, — wieder ein so heftiger Schauder! — Eine erschütternde Trost-, Hoffnungslosigkeit war auf einmal über das Mädchen gekommen, ein unsäglich, herzzerreißendes Weh. — Es schien, als ob sie vergehen müsse unter dieser schrecklichen Trost- und Hoffnungslosigkeit. So oft sie zu sprechen versuchte, schnappte ihr die Stimme mit convulsivischem Schluchzen ab.

Die Matrone hatte sie wie erstarrt angeschaut, keines Wortes mächtig. Ein entsetzlicher Gedanke schien sich ihrer zu bemächtigen; als ob im Hintergrunde etwas Furchtbares sie anglotze, stierte sie über das Mädchen hinweg, in die Ottomane hinein; alle Sympathie für die Unglückliche begann jetzt aus ihren Zügen zu schwinden, ein so bitteres schmerzliches Hohnlächeln verzerrte ihr das Antlitz, ihr ganzes Wesen wurde so bitterer Hohn! die Lippen, die Kinnladen begannen ihr zu zittern, wie sie das Mädchen jetzt mit feindseligen Blicken musterte, — die Hände, die Füße, die ganze Gestalt. —

Nicht vermögend, sich zu halten, sank sie bewußtlos auf die Ottomane nieder.

„Dougaldine, um Gottes willen! sag' an — um deiner seligen Mutter willen!“

Sie streckte die dürren fleischlosen Arme so grauenhaft nach dem Mädchen aus, zog dieses so Erbarmen flehend an sich! Wie jetzt die halb verwitterte Matrone Augen und Mund an die Bewußtlose preßte, war das Bild wirklich erschütternd zu schauen. —

„Dougaldine, um Gottes willen!“

Dougaldine sah jedoch nichts, hörte nichts, nur convulsivisches Schluchzen, unartikulirte Laute:

„Es soll, es muß sein!“

„Es soll, es muß sein?“ murmelte die Matrone in sich hinein, — und dann wieder ihre Ohren an die Ohren, ihren Mund an den Mund der Bewußtlosen legend.

„Es soll, es muß sein!“ murmelte und schnappte diese wieder ab.

„Es soll, es muß sein?“ stöhnte wieder die Matrone, sich zurückziehend. — „Das Kind spricht wie verrückt, irre.“

„Es soll, es muß sein!“ schluchzte wieder Dougaldine.

„Was soll, was muß sein?“ kreischte die Dame,

sie so heftig, als ihre schwachen Kräfte es nur vermochten, rüttelnd.

Dougaldine hob das schwere Köpfchen, schaute sie mit trüben verschwollenen Augen an, — abermals ein heftiger Thränenstrom.

„Es soll, es muß sein!“ —

Und dann ein Schluchzen, das ihr die Brust zu zersprengen, sie zu ersticken drohte.

„Es soll, es muß sein?“ murmelte die entsetzte Dame. — „Was soll denn, was muß denn sein?“ —

„Es soll, es muß sein;“ schluchzte wieder Dougaldine. —

„Um Gottes willen! um deiner seligen Mutter willen! sage an, ich beschwöre Dich, was soll, was muß sein? reiß mich aus dieser entsetzlichen Ungewißheit.“

Die Matrone war ganz außer sich, — sie rang die Hände, sie schlang sie um die Bewußtlose, riß sie wieder an sich.

„Ich will ja, ich will, ich will ja,“ schluchzte diese, — die Worte mit einer Anstrengung, einem Widerwillen herauswürgend, die ihr die Augen aus den Höhlen trieben.

„Was willst du?“ kreischte wieder die Dame.

„Die Seinige sein!“ schluchzte und schnappte sie so

heftig heraus, die Zähne, die Kinnladen klapperten ihr, die Worte schienen ihr ihre letzten Kräfte geraubt zu haben; denn ein kalter Schauder durchfuhr sie, und das Köpfchen sank ihr kraftlos auf den Busen. —

Die Matrone schaute sie mit stieren Augen wild an.

„Die Seinige will sie sein;“ murmelte sie. — „Wessen Seinige will sie sein?“

„Wessen Seinige willst Du sein?“ kreischte sie wieder Dougaldinen in die Ohren.

„Harry's;“ schluchzte diese heraus, — „Harry's;“ und ein abermaliger Schauder durchfuhr sie.

„Harry's?“ rief die plötzlich zu sich kommende Matrone; — „Harry's?“ rief sie sich aufrichtend mit freudefunkelnden Augen; — „Harry's? willst Du sein? Harry's?“ rief sie mit ganz veränderter Stimme, die Arme dem Mädchen entgegenstreckend.

„Harry's!“ rief sie jubelnd, ihr das Köpfchen sanft hebend, und die Locken aus dem Gesichte streichelnd.

„Harry's will sie sein!“ murmelte sie sich vergnügt zu, — „Harry's!“

„Harry's;“ schluchzte Dougaldine, wieder das Köpfchen sinken lassend.

„Harry's will sie sein!“ frohlockte abermals die Matrone.

„Aber was," — fuhr sie wieder plötzlich, Zweifel im Blicke, — „was hat Dich so plötzlich umgestimmt? zu dem Entschlusse bewogen? denn gestern warst Du ja." —

Sie schaute sie wieder mißtrauisch kopfschüttelnd an.

Die Leidende hob jetzt das Köpfchen, richtete die Augen schwer und trübe auf die Dame, aber während Sie sie so anschaute, schien wieder ein unsäglicher Schmerz ihre schönen Züge zu durchwühlen. Die Zähne, die Kinnladen klapperten ihr, wie sie herauszwängte:

„Ich war am Friedhofe. — Ich habe gesehen."

Die Matrone wurde auf einmal aufmerksam.

„Am Friedhofe warst Du? heute warst Du?"

Sie nickte.

„Und was hast Du da —?"

„Ich habe gesehen;" schnappte Dougaldine wieder ab.

„Gesehen?" fragte sanfter die Dame.

„Die Felder, die Wiesen, die Gärten, Priam." —

„Die Felder, die Wiesen, die Gärten, Priam;" — murmelte die Matrone, sie erstaunt anstarrend. — „Das Kind ist zuletzt doch überschossen." —

„Die Felder, die Gärten, die Wiesen, Priam?" wiederholte sie, zur Jungfrau gewendet.

„Die Felder, die Gärten, die Wiesen, Priam;" —


GERMAN SEMINAR LIBRARY
TAYLOR
INSTITUTION
OXFORD

winselte Dougaldine; — „die Leiden, die Sie ausgestanden, den Jammer, den ich über Acreshouse gebracht.“ —

„Die Leiden, die wir ausgestanden, den Jammer, den Du über Acreshouse gebracht?“ wiederholte die Dame kopfschüttelnd. „Was haben aber diese Leiden, die wir ausgestanden, der Jammer, den Du über uns gebracht, mit den Feldern, den Wiesen, den Gärten?“ — Sie versank, wie sie die Gärten sprach, in Gedanken — hielt inne.

Auf einmal fuhr sie auf:

„Die Gärten,“ murmelte sie, „die Gärten, — Wundere doch, wie sie ausschauen, die Gärten, habe sie lange, lange nicht mehr gesehen. Weiß gar nicht wie lange.“

„Ah, die sieben Monate!“ schluchzte Dougaldine bewußtlos, „diese traurigen sieben Monate!“

„Die sieben Monate!“ fiel eben so bewußtlos die Dame ein, — „sieben Monate habe ich sie nicht gesehen? — sieben Monate!“

Sie wurde jetzt so unruhig, die Gärten kamen ihr so plötzlich in den Sinn. — Sie versuchte es, aufzustehen, schwankte zum Fenster, das sie öffnete, und durch das sie hinausschaute. —

GERMAN SEMINAR LIBRARY
TAYLOR INSTITUTION
OXFORD

„O, wie wohl thut doch die frische Morgenluft!“ — seufzte sie; „aber meine Gärten! ums Himmels willen, meine armen Gärten! — Gerechter Himmel, meine Gärten! — Mann! Mann!“ kreischte sie; — „Mister Rambleton! hörst Du denn nicht? schau doch nur.“ —

Sie kreischte aus Leibeskräften, aber ihre Stimme war so schwach, kaum daß sie im Kabinette gehört wurde.

„Du gerechter Himmel!“ jammerte sie, sich wieder zurückziehend; „meine Gärten!“

„Die sieben Monate!“ schluchzte wieder Dougaldine.

„Die sieben Monate!“ stöhnte die Matrone.

Die sieben Monate mußten wohl die empfindsame Seite getroffen haben, denn Starrheit und Strenge, und Zweifel und Mißtrauen waren gewichen, eine ungemeine Weichheit, Rührung sprach jetzt aus den Zügen, dem ganzen Wesen der Matrone, wie sie — die Arme ausbreitend — sich über die Jungfrau hinbog.

„Die sieben Monate, ja, die sieben Monate! Gott vergebe sie Dir, liebes Kind! — Gott vergebe sie Dir, wie wir sie Dir von Herzen vergeben. Vergib uns unsere Schuld, Herr!“ betete sie; „wie wir sie wieder den Uns Schuldigen vergeben! aber Du hast der Schmerzen, des Kummers vielen über uns gebracht, o vielen,

Kind!“ seufzte sie, ihr sanft die Stirne, die Locken streichelnd. — „Aber nicht Du, sondern der da oben ist, hat sie gebracht, gesandt. — Verzeih' mir, gütiger Gott, daß ich deine weisen Schickungen dem armen Kinde da aufbürde, der du doch Alles zum Guten lenkst, so wie du das Herz unseres Kindes zum Guten gelenkt!“ —

„Verzeihe mir, Dougaldine, wenn ich Dich gekränkt;“ bat sie.

„O Tante!“ flehte Dougaldine mit brechender Stimme; „o Tante!“

Sie versuchte es, während sie die Worte herausschluchzte, sich aufzurichten und aufzustehen, wahrscheinlich um sich der Tante zu Füßen zu werfen, vermochte es aber nicht, die Kniee schlotterten ihr so heftig, sie fiel zusammen — auf die Kissen, die vor der Ottomane lagen.

„Tante!“ schluchzte sie.

„Dougaldine!“ schluchzte die Tante, bemüht, sie aufzuheben, aber durch ihre Schwere mit herabgezogen.

„Dougaldine!“

„Tante!“

Und die Beiden knieten, und schluchzend und ächzend hielten sie sich umschlungen.

„Und Du bist also gekommen, selbst gekommen,“ —

schluchzte die Tante, „Dich unserem Harry anzubieten, — unsere Tochter, unsere geliebte Tochter zu werden, zu sein?“

Dougaldine nickte schwach mit dem Köpfchen.

„Aber warum diese Thränen, diese Hoffnungslosigkeit, Trostlosigkeit?“ klagte sie wieder im sanften vorwurfsvollen Tone. — Aber vergib, — ich verstehe, vergib, theures Kind, — Dein edles Herz, Dein weiches Gemüth, — Du hast Dir unsern Kummer, unsern Jammer zu Herzen genommen, — zu viel zu Herzen genommen, Theure! — Mußt das nicht thun, liebes Kind! — denn alles wird ja wieder gut werden. Nein, keine Thränen mehr, liebes Kind!“ bat sie, „keine Trost-, Hoffnungslosigkeit mehr. — Armes Kind! — beinahe wäre Dir das Herz gebrochen.“

„Herz gebrochen;“ röchelte Dougaldine.

Und jetzt senkte sich das Köpfchen die Arme so schwer, die Dame vermochte sie nicht mehr zu halten. Die Hände lösten sich, fielen schwer, wie leblos herab, das Köpfchen folgte, einen Augenblick zitterte die Gestalt, ein leichter Schauer durchfuhr sie, und dann sank sie zusammen, wie eine leblose todte Masse auf die Teppiche und Kissen hin. — Ihre Kräfte auf das Aeußerste gespannt, hatten sie jetzt nach dem schweren Kampfe, dem

herben Opfer, das sie gebracht, mit einem Male verlassen. Aber eine himmlische Resignation spielte auf dem todtenblassen Gesichte, die kaum angebrochene Morgenröthe der süßen aber einzigen Liebe, die sie gefühlt, schien ihren letzten holden Wiederschein darauf hinzuzittern, zaudernd und ungerne zu schwinden.

Die Dame schaute erstarrt der Auflösung des reizenden Wesens zu, — wie von einem Zauber befangen. Eine geraume Weile vermochte sie kein Wort hervorzubringen. Auf einmal stieß sie ein schrilles Gekreisch aus. —

„Aber, mein G—tt! Frau! was soll nur das? — Neun Uhr nach der Amsterdam, hörst Du denn nicht? Und noch kein Frühstück. Ich bin hungrig wie ein Wehrwolf, und Nathy —

Er zauderte, denn das Ankleidekabinet war selbst für ihn verbotener Grund. —

„Nathy möchte noch gerne nach York hinab vor der Banksperre. — Ist aber zu spät, sag' ich ihm.“ —

„Good bye, Schwägerin,“ sprach Nathy. „Ich lasse Euch süßes Galdchen zurück. — Habt mir Acht auf unsern Engel. Good bye, — süße Galdi.“

Ein zweiter Hülferuf brachte die zwei Brüder auf die Schwelle.

„Jesus Christ!“ rief der Patron; — „Lord Allmighty! Kathy! Weib! um Gottes willen, was habt Ihr gethan? —

VI.

Die beiden Brüder.

— — — — „Was sie aber nur mit ihrem Skopfien oder Sknocksden hat, der ihr so gar nicht aus dem Kopfe will?“

Die Worte des Patrons waren eigentlich an seine Lady gerichtet; denn Nathy, obwohl auch mit eingetreten, und zum Kleeblatte gehörig, schien wieder etwas Anderes durch den Sinn gefahren, — seine Blicke fesselte eines der Bilder, die in genealogischer Reihe an

der Wand hingen, den Familienstammbaum darstellend, und die, von den ersten amerikanischen Künstlern nach den alten Porträts gefertigt, in ihren schweren vergoldeten Rahmen dem Saale eine solide Pracht verliehen, wie sie nicht häufig in amerikanischen Landhäusern zu finden.

„Dieser Inman *), treffliches Colorit!“ apostrophirte er das Bild; — „Pshaw! Notion das, Claas! nichts als Notion, eine Notion, weißt Du, wie sie andere Leute auch haben?“

„Weiß nicht, weiß nicht, Schwager!“ bemerkte die Lady mit einem feinen Kopfschütteln, das merken ließ, daß ihr die abrupt fragmentarischen Bemerkungen des Schwagers einigermaßen auffielen. — „Es ist ein ganz eigener Ton in diesem“ —

„Ei, ein ganz eigener Ton in diesem Inman — aber unvergleichlich!“ fiel wieder Nathy ein, „obwohl Weir in unserer Mutter Gertrude, und Leslie in unserer Großmutter Rebekka. — Scheint mir hart der Inman in Claas dem II. Waren das aber auch harte, kräftige Zeiten! — Nichts von unserer Butterweichheit. Aber

*) Inman, Leslie, Weir, sind bekanntlich sehr ausgezeichnete amerikanische Künstler.

Schwägerin! Ihr werdet doch Fieberphantasieen — nicht mehr Gewicht beilegen, als sie verdienen? Sage Euch, nichts als Fieberphantasieen, Träume Schwägerin, bloße Träume!“

„Aber selbst Träume, Bruder, weißt Du!“ meinte wieder kopfschüttelnd der Patron.

„Sind Träume, Bruder! durch dickes Blut, erhitztes Blut, eine lebhafte Phantasie, weißt Du! — Und Sie hat eine lebhafte Phantasie, sehr lebhaft, obwohl wieder sehr vielen Verstand, geradezu gesunden Menschenverstand. — Ei, ein gescheidtes, sehr gescheidtes Mädchen, habe das oft gefunden; in ihrem kleinen Finger mehr Gehirn, als der alte Ramble in seinem ganzen Kasten; und einen Blick, so intuitiv! — Ah, jetzt sehe ich, warum unsere Urgroßmutter so hart, — der Damastvorhang, siehst Du?“

Der Patron und seine Lady schauten einander an; Nathy ließ sich jedoch nicht stören; — zum Fenster hinschlüpfend, schob er den Damastvorhang geschäftig zurück, eilte dann auf die vorige Stelle zurück, beschaute die Bilder links, wieder rechts, schlüpfte wieder vor zum Fenster, ordnete abermals die Vorhänge. —

Die Lady und der Patron schauten den Schwager und Bruder mit immer größerer Verwunderung an. Das

seltsame Benehmen des sonst so gesetzten, sich immer gleich bleibenden, thorough bred *), wie wir sagen Gentleman, schien ihnen mehr und mehr aufzufallen.

„Licht= und Schattenseiten gehörig zu menagiren, — liebe Schwägerin, — eine große Kunst, oder vielmehr, richtiger Takt vonnöthen, wißt Ihr!“ — fuhr dieser fort. — „Ein kleines Zimmer mit gehörigen Licht= und Schattenpartieen, viel imposanter, als ein großes, wo sie Euch grell die Augen blenden. — Stören das Ensemble des Ameublements, wirken unvortheilhaft auf die Sehnerven, die Sinne, das Gemüth überhaupt, thun besonders Gemüthskranken weh. Immer gehörigen Schatten für Gemüthskranke, etwas wie mysteriöses Helldunkel, Lichtstrahlen nur im Hintergrund gesehen, aber nicht zu grell, nicht zu grell. Dieser Lichtstrahl da, zu grell, viel zu grell, dringt bis zu ihr hinein ins Kabinet, und thut ihren Augen weh. — Am besten, wenn das Licht von oben herab. Liebe die Skylights **), mein Skylight im drawing room.“

*) Thorough bred — vollkommen wohl erzogen, vollkommener Gentleman.

**) Skylight — Kuppel — das aus einer Kuppel einfallende Licht.

„Wäre es nicht besser, die Vorhänge ganz herabzulassen;“ bemerkte die Schwägerin.

„Behüte, Schwägerin, behüte! Würde zu dunkel! — Halb und halb! — So, das thut es, — so!“

Und abermals vor- und wieder zurückschlüpfend, maß er die einfallenden Licht- und Schattenrisse nochmals sorgfältig, trat wieder zum Fenster, ordnete nochmals: —

„So ist's recht, braucht sie bloß ein wenig vorzuziehen, wenn die Sonne den Mittagskreis erreicht. — Liebe schwere Purpurvorhänge, und die Schnüre und Quasten Gold, — ganz recht so. Ist eine gewisse Majestät, etwas Thronartiges in ihren schweren Falten, geben dem Gemache etwas Imposantes, und auch jene Rosatinten, die Euch so wohlthätig auf das Gemüth einwirken. Sage Euch, die Disposition der Licht- und Schattenpartieen haben großen Einfluß auf das Gemüth, erheitern es, drücken es nach den — Werdet sehen in ein Paar Stunden, daß sie um Vieles besser.“ —

„Gott gebe es!“ seufzte die Lady. — „Es wäre das Schlimmste, das uns begegnen könnte, wenn ihr was Ernstliches bei uns zustieße.“ —

„Behüte! behüte! nichts Ernstliches. Nichts Ernstliches. — Eine Ohnmacht, eine Ueberspannung, Abspannung. — Ach, hätten wir noch unsern lieben Cosack. —

Das war der Mann für derlei Casus. — Aber auch Doktor Beattie, auch Doktor Beattie, obwohl sage Euch, war sehr unruhig, ließ mich die ganze Nacht nicht" —

Er stockte, denn was er zu sagen im Begriffe stand, würde zu viel gesagt gewesen sein, — hätte seinem wohl präservirten Charakter als thorough bred, Newyorker Gentleman, Eintrag gethan, — der weder Fassung noch Schlaf, nur zwei Fälle ausgenommen, verlieren darf; — der erstere, wenn das Budget, der letztere, wenn die Verdauung in Unordnung gerathen. Aber, obwohl nicht der Mann, sich aus Mangel an Selbstachtung durch irgend Jemanden den Schlaf verkümmern zu lassen, war er doch wieder, wie gesagt, wahrer Newyorker Gentleman, dem die Damen, und folglich Dougaldine oben an, auf eine Weise am Herzen lagen, die zuweilen selbst die Rücksicht für die Dollars vergaß. —

„Ihr habt wohl gethan, Sie aus dem grünen Zimmer hieher zu bringen, Schwägerin!" redete er diese wieder an. — „Wirklich noble Piecen diese, — etwas Bildergallerie-artiges, und das antike Ameublement, — ganz im Einklang. — Phantasirt Sie noch stark?"

„Nicht mehr so stark, wie früher;" versetzte die Schwägerin. — „Vor einer Stunde soll sie aber noch ziemlich

heftig gewesen sein; das Fieber hat jedoch nachgelassen, und Doktor Beattie glaubt, wenn sie Ruhe hat, sei nichts zu befürchten. Aber Ruhe räth er sehr an, und besonders, daß kein widriger Gegenstand sie reize." —

Der Patron schüttelte den Kopf.

„Hättest Sie nur sehen und hören sollen, Bruder! war zwischen drei und vier Uhr, fielen gerade die ersten Strahlen der Morgendämmerung herüber, und kam Mistreß Wait ganz erschrocken in unser Schlafzimmer gerannt, — Mistreß Rambleton zu holen. — Sprangen beide auf und hinüber, und sahen und hörten — kuriose Dinge, Bruder! — hättest Sie nur hören sollen. — Ei, war Dir bald so schmollend, bald grollend, bald schwärmte sie, that verliebt, wieder wild, besonders wie sie auf den Erwin kam. Habe alle mein Lebetage so etwas nicht gehört. — Kurios das, Frau!"

Er schaute, indem er so sprach, die Frau an, diese schwieg nachdenklich.

„Es muß zwischen ihrem Vater und diesem Erwin etwas vorgefallen sein;" sprach sie nach einer Weile, den Schwager besorgt anschauend, „das befürchte ich, — nichts Gutes, befürchte ich."

„Wie so?" fragte etwas aufmerksamer der Schwager.

„Sie bittet, beschwört ihren Vater so flehentlich,

mit einer solchen Herzensangst, dem Erwin ja nicht Gehör zu geben.“

„Ja, aber ihr Vater steuert nun, wißt Ihr, wieder einem andern Matrimonialhafen zu, — möchte gerne Erwin, ist ganz versessen auf ihn. Und ich selbst dachte, die Wahrheit zu gestehen, — es wäre ihr so etwas ins Köpfchen gefahren, — zog mich auch deßhalb so ziemlich von ihr und dem Alten zurück. — Scheint aber, sie hat die Notion nicht aufgenommen, — aber daß sie dem Harry sich wieder zuwenden würde, — das — freut mich jedoch, — freut mich herzlich, denn dieser Erwin“ —

„Es ist nicht das, was ich meine,“ bemerkte die Lady. — „Es ist nicht das Verhältniß mit Erwin, das ihr mehr Angst verursacht, obwohl es ihr anfangs schrecklich zuzusetzen schien. — So viel sie mir aber zu verstehen gab, war zwischen ihnen nie etwas vorgefallen, das Erwin zu den Gedanken berechtigen konnte; als Cousin, wißt Ihr, konnte leicht ein gewisses familiäres Verhältniß Statt finden, ohne daß, — aber übrigens glaube ich nicht, im Gegentheil“ —

„Das ist wieder ein anderes Kapitel, Schwägerin, über das wir nicht streiten wollen;“ bemerkte mit vielsagendem Blicke der Schwager. „Bin aber froh, wenn es ist, wie Ihr sagt, — obwohl übrigens Mädchen,

wenn sie mit ihren Cavalieren brechen; — verstehen das, Schwägerin! — Verstehen das; müssen aber dem Ganzen nicht zu viele Wichtigkeit beilegen. — Wenn Sie es Euch gesagt, so ist es so, denn ich kenne sie, und eine Unwahrheit kann ihr ihr Todfeind nicht nachsagen; und selbst in ihren Fieberphantasie enwerdet Ihr nichts hören, das, — obwohl Fieberphantasieen Schwägerin! — Fieberphantasieen sind.“ —

„Ihr habt Recht, Schwager! — Mir kommt es sogar halb sündhaft vor, diesen Fieberphantasieen zuzuhorchen; man kann sich denn doch nicht gewisser Gedanken enthalten. — Und doch wieder, — doch, — es sind so eigene Phantasieen! — ich wünschte, Ihr hättet sie gehört. Sie beschwört ihren Vater so ernst, so flehentlich, ihm ja nicht zu trauen, diesem Erwin, — wenn ihm die Ehre, der Kredit seines Hauses lieb; — sie phantasirt auch von Euch, und droht ihm, Euch zu sagen“ —

„Wie, von Kredit, von der Ehre des Hauses, des Hauses phantasirt sie?“ fragte überrascht, ja betroffen, Nathy.

„Eben das ist mir das Wunderbarste. Sie phantasirt von einer Note, einer zahlbaren Note.“ —

„Von einer zahlbaren Note?“ fragte Nathy jetzt in sichtbarer Spannung. — Von einer zahlbaren Note?“

„Von einer zahlbaren Note?“ wiederholte er. — „Das ist doch seltsam! Auch mir hat sie von einer Note, — und zwar vorgestern, als sie auf das Dampfschiff gestürzt kam. — Und sage Euch, war nicht bald so erschrocken, als wie sie aus dem Wagen über die Bretter, die gerade abgezogen wurden, stürzt. Stehe zum Glücke bei den Bootsleuten, wie sie die Brücke abziehen, und halte sie, sonst wäre das Mädchen in den Slip*) hinab. — Und sie war Euch so ganz außer sich, und sprudelte so unordentlich, verwirrt, bald von einer Note, bald von ihrem Vater, wieder von Erwin, — aber Alles so unzusammenhängend. Erst als einige der Damen, die mit auf dem Dampfschiffe waren, herbeikamen, wurde sie wieder ruhiger, und nahm sich zusammen.“

„Das ist denn nun wirklich seltsam,“ murmelte die Dame, — „und gibt ihren Phantasieen eine Bedeutsamkeit, die wir nicht übersehen sollten, obwohl es mir gar nicht gefällt, und ich es auf der andern Seite für sündhaft halte, Fieberkranken Phantasieen anzurechnen. Aber mir fiel dieses Phantasiren gleich anfangs auf. Es

*) Die kleinen Bassins im Hafen von Newyork.

ist, und ist wieder kein Phantasiren, wenigstens kein solches, wie ich es an andern Fieberkranken wahrgenommen. Auch Doktor Beattie sagte, daß es kein eigentliches Fieber, sondern nur eine außerordentliche Anspannung der geistigen Kräfte sei, verbunden mit einer körperlichen Abspannung, — die jedoch bei ihrer elastischen unverdorbenen Natur nicht lange dauern werde. Ihr Phantasiren kommt mir mehr wie laut geäußerte Gedanken eines Gesunden, Vernünftigen vor." —

Der Schwager hatte die Dame, ohne ein Wort zu sagen, angehört, den Blick starr auf den Fußboden geheftet. Das Gehörte schien ihn zu beunruhigen, er schaute den Bruder, die Lady fragend an, und eilte dann, wie um sich selbst zu überzeugen, dem Kabinette zu, in dem die Fieberkranke lag; — den seidenen Vorhang vom Bette wegziehend, schaute er sie aufmerksam an.

Sie lag, sorgfältig in die Seidendecke gehüllt, mit verbundenem Haupte, geschlossenen Augen, aber fortwährend bewegten Lippen. Doch war die Fieberglut von Stirn und Wangen gewichen.

„Jetzt ist sie wieder ein Engel! ein wahrer Engel!" murmelte die Mistreß Wait, eine bejahrte Frau, die der Leidenden mit einem Pfauenfächer Kühlung zufächelnd, an der Seite des Bettes saß. — „Aber heute Morgen," fuhr

sie nach einer Weile fort, — „heute Morgen war sie Euch kein Engel, hätte nimmermehr geglaubt, daß sie so wild thun könnte. Kuriose Dinge, sage Euch, kuriose Dinge. — Nicht um alles Gold das, — sage Euch, Mistreß Rambleton“

Die Lady winkte ihr, zu schweigen, — denn der Schwager war offenbar in tiefen düstern Gedanken. — Auf einmal jedoch neigte er sich über die Kranke hinüber, drückte einen Kuß auf ihre Stirne, und zog sich dann gefaßter zurück. — Der Bruder und die Schwägerin folgten. Sie traten gerade über die Schwelle des Kabinettes in den Saal zurück, als eine Stimme, und wieder keine, mehr ein zitternd vibrirender Laut, der wie die Luftschwingungen einer Aeolsharfe ihre Ohren traf, — sie halten, einander an- — und dann ins Kabinet zurückschauen machte.

„Hört Ihr, Schwager?“ murmelte die Schwägerin.

Der Schwager schaute die Schwägerin an, hielt die Ohren dem Kabinette zu, und horchte.

„Das ist doch seltsam!“

Wieder derselbe Laut, so sanft, wie der ersterbende Flötenton aus der fernen Aue herüberzitternd.

Die Schwägerin glitt in das Kabinet zurück, beugte

sich über die Kranke, — horchte, — aber diese lag wie vorher, mit geschlossenen Augen.

„Hoffe zu Gott!“ murmelte der Patron, — „hoffe zu Gott, Nathy! wird uns nicht lange in dieser saubern Wäsche sitzen lassen. — Sage Dir, eine saubere Wäsche, in die sie uns da — glaubst gar nicht wie.“ —

Nathy schien nicht zu hören, seine Augen blinkerten, — er war offenbar weit weg mit seinen Gedanken.

„Ist das ja die ärgste Wäsche, in die wir nur kommen konnten. — Kaum aus einer heraus, und in die andere wieder hinein. Wenn das der Ramble erfährt, — behüte! — Habe mich gestern heillos geärgert! — Plato mir da, ein heilloser Bursche, der Plato! — Dir die drei Monate keinen Pflug, keine Axt, keine Egge angerührt, — keine Handvoll Welsch- oder Sommerkorn gepflanzt, gesäet. Wie ich ihn zur Rede stelle, kratzt er sich hinter den Ohren, gerade wie unsere landläuferischen Irländer, wenn sie eine Lüge suchen.“

„Habe ihm aber den Marsch gemacht, ihn auf einen Weg gethan, der, so wahr es Schlangen in Louisiana gibt, seinem Faulfieber keine Hühneraugen mehr ansetzen soll.“

Der gute Patron war wieder einigermaßen launig ge-

worden, — ein Zeichen, daß die düstern Schmerzens-wolken gebrochen, zum Theile wenigstens, obwohl die schlaffen Wangen, die hängenden Unterlippen noch immer auf eine nicht ganz gereinigte Atmosphäre hindeuteten, — aber in den Augen funkelte bereits etwas von jenem gemüthlich trocknen holländischen Humor, der auf baldiges ganz heiteres Wetter hindeutete.

„Habe die Notion, dreitausend Dollars bezahlen den Schaden nicht, den diese sechs oder sieben Monate angerichtet. Von den Gärten haben sie die Stacketen niederreißen lassen. Stelle Dir nur vor, und statt sie wieder aufzurichten, sie zu Brennholz verbraucht! Mußten gestern die Schweine von der Terrasse wegtreiben, wollten schier nicht fort. Bin nur froh, daß Mistreß Rambleton das Unwesen nicht gesehen. — Aber Du sagst ja kein Wort, Nathy?“

Nathy schien aus seinen Gedanken aufzuwachen, — auch gehört zu haben, denn er gab zur Antwort:

„Aber daran ist doch hoffentlich nicht Dougaldine schuld?“ fuhr er den Bruder etwas heftig an.“ Ueberhaupt, Bruder, hast Du das arme Mädchen — solltest nie vergessen, was du Dir, was Du ihr schuldig bist, — hast sie nicht wie eine von Deinem Blute, nein, wie eine Negerin — wäre kein Wunder, wenn sie sich das

zu Gemüthe genommen, — hätte den Tod davon haben können.“ —

Nathy schien Lust zu haben, ein wenig böse zu werden, aber wie jetzt sein vorwurfsvoller Blick auf die zuckenden Kinnladen, die fahlen Wangen des Bruders fiel, ging der barsche Ausdruck auch augenblicklich in einen mildern Ton über, die Hand Claas erfassend und herzlich drückend, sprach er nicht ohne Rührung:

„Haben Alle ausgestanden, lieber Claas! — Alle! — Aber nach Sturm kommt immer Sonnenschein, und je heftiger der Sturm, desto erquicklicher der Sonnenschein. Wird auch wieder kommen der Sonnenschein! — Muß kommen! — Wie sollte es anders? — Haben, Gott sei Dank! Alles, was unser Herz verlangt; unser Harry ist ein hoffnungsvoller, unverdorbener Junge, Dougaldine ein unverdorbenes, süßes Kind, ein wahrer Engel, — ein wenig zwar auch ein kleines queres Teufelchen, — aber liegt das in der Familie, weißt Du, — im Blute. Ist unser altes holländisches Blut das. Sind auch zuweilen quer, — Du mit Deinem Straßburg, und“ —

„Und Du mit Deinen Comödianten!“ fiel Claas ein.

Nathy verbiß lächelnd den Hieb, und drückte aber=

mals des Bruders Hand, den die Anspielung auf das holländische Blut offenbar recht angenehm gekitzelt.

„Ei, wollen das Beste hoffen!“ fuhr Nathy fort. — „Können es auch. Unsere Kinder sind wohlerzogen, haben gute Aussichten, gute Grundsätze, — sind von unserem Hause, unserem Blute! — Ist das viel, Claas, gutes Blut! — Glaubst gar nicht, was gutes Blut thut! — Sieh, daß nun Dougaldine aus eigenem Antriebe kam, und die Flagge zu Gunsten Harry's strich, — sieh, das kommt einzig und allein vom guten Blute. Wäre sie von schlechtem Blute — Pshaw! — hätte sich längst — aber gutes, solides englisch-holländisches, aristokratisches Blut! — Macht Dir zwar auch Seitensprünge, aber kehrt doch immer wieder ins Geleise zurück, während plebejisches, wenn es einmal aus dem Geleise in die Pfütze hineingerathen, auch richtig darin stecken bleibt. — Ist aber das natürlich, zieht Gleiches Gleiches an, — Koth, Koth. Sage Dir, nun unser Harry die Galdi bekommt.“

„Amen!“ sprach Claas andächtig.

„Amen!“ bekräftigte Nathy.

Eine Weile standen die beiden Brüder, die Hände einander pressend, dann unterbrach Nathy die Pause:

„Jetzt, Bruder! muß ich an meinen Rückzug denken! — Sollte schon gestern fort. Ist mir diese Fatalität sehr ungelegen gekommen. — Nicht zu scherzen in der Krisis, in der wir Alle stecken. Kann Dir der Patient leicht zwischen den Fingern entschlüpfen. — Jedermann jetzt Patient, unser ganze Handelsstand. Sage Dir, können diese acht und vierzig Stunden, die ich von Wallstreet weg bin, leicht Deines Vaters Sohne eben so viele Tausende kosten. Ist mir wahrlich nicht ganz wohl zu Muthe. — Diese Note, weiß eigentlich nicht," —

„Behüte!" rief der Patron, „behüte! Aber mußt Du wirklich fort?"

„Wie Du nur so sonderbar fragen kannst!"

„Wohl unsere Großmutter selig, — freut mich die Großmutter am meisten," — sprach der Patron, sich zu einem der Bilder wendend. — Weißt Du, Nathy, wie sie sagte? — Was sagte sie doch? — Höre, Nathy, ich werde Dir doch so dumm. — Richtig, jetzt weiß ich's. — Es war, wie unser selige Bruder Hal am Sterbebette lag, und Du den Putnam verhandeltest." —

„Ja, aber war das zwei Wochen vor seinem Tode." —

„Ja, aber sie sagte, weißt Du, sie sagte zu unserm Vater, — Gott habe ihn selig! — Claas! sagte sie,

Claas! folge mir, und mußt den Nathy Kaufmann werden lassen." —

„Weiß, weiß," versetzte Nathy, das Bild betrachtend, — „weiß, weiß, — war eine gescheidte Frau. — Und wie wir uns Alle vor ihr fürchteten, und wie sie Alles wußte, obwohl sie in der letztern Zeit nicht mehr aus ihrer Stube hinauskam. — Inman war aber auch, so wie er ihr Bild nur erblickte, so wahrhaft verliebt. — War sie es eigentlich, die mich bestimmte, unsern ganzen Stammbaum übermalen zu lassen." —

„Ja, aber was ich sagen wollte, kosten viel Geld, calculire ich, diese Bilder und Rahmen. Unter zwanzig Dollars hat doch Keiner per Stück gemalt." —

„Wärst ein rarer Protektor, Claas!" versetzte Nathy mit einem trocknen Lächeln. — „Möchte sehen, was Inman, Weir, oder Leslie sagen würden, wenn Du ihnen mit zwanzig Dollars kämest. Kosten eine hübsche runde Summe Geld, dieses Dutzend Bilder, eine Summe, von deren Interessen eine bescheidene Familie recht anständig leben könnte. — Ist aber nicht weggeworfen, Bruder! — Ist zwar Aristokratie jetzt under pari, bei unseren Locofocos-Regenten, — habe aber die Nation, ist die Zeit nicht ferne, wo sie wieder etwas gelten wird, und verstehst Du, ist immer gut,

unsern zerlumpten Mitsouveränen hier handgreiflich zu erweisen — sind handgreifliche Erweise — diese Rambletons der Reihe nach! — mit einem Steine zwei Würfe, Künstler ermuntert und" —

„Wohl! wohl!" versetzte wieder der Patron mit einem gutmüthigen Händedruck, der wieder verrieth, daß er den Sinn der Worte Nathy's nur halb oder gar nicht begriff. — „Wie Du willst, Nathy! — bin nur froh, daß der Harry, — sage Dir, hätte nicht geglaubt, daß mir der Junge so am Herzen liegen würde. — Lag mir ja am Herzen, schmeckte mir kein Bissen mehr seit drei Monaten, kein Essen, kein Trinken. Habe die Notion, Dinah hat die Buchweizen= und Weizenkuchen; — Schwefel und Salpeter, wenn sie! — Konnte Dir seit drei Monaten kaum Gedrucktes, viel weniger Geschriebenes im Kopfe behalten." —

Und so sagend, starrte er Nathy mit einem solchen Batumen in dem Gesichte an. — Von den Kuchen der Dinah war er auf einmal zu dem Gedruckten und Geschriebenen überschnappt.

„Ei, erinnert mich das," fiel wieder dieser ein, „hat Dir Eleazar nicht geschrieben? ließ Dir sagen" —

„Hab' die Notion, er hat, weiß jedoch nicht gewiß, — sind so viele Briefe angekommen, wohl ein fünfzig,

weiß aber nicht mehr, was sie haben wollen. — Habe sie alle hier zusammengethan, bis Harry, weißt Du? — Sind alle hier."

Er deutete mit diesen Worten auf einen antiken aber kostbaren Wandschrank, aus dem er einen Pack Briefe nach dem andern herausnahm und auf den Tisch legte.

„Hab' sie da herein gethan, weil unsere Leute da nicht herein dürfen, weißt Du? — Sind alle da seit sechs oder sieben Monaten, — bis der Harry, weißt Du?" —

„Aber, um Jobs willen! was soll der Harry mit den sieben Monate alten Briefen?" rief etwas ungeduldig Nathy. — „Das überbietet ja bei Jove!" —

„Was der Harry mit den Briefen soll?" entgegnete der Patron. — „Was er mit den Briefen soll? — Je nun, was hätte ich mit ihnen thun sollen, Nathy? — Was und wofür? wenn ich nicht wußte, — Sie nicht wußte? — Ah, Nathy, hast keinen Sohn, sehe das wohl, Nathy! — hast keinen, — sonst, — ei hättest Du, müßtest auch erst von ihm wissen, ob er. — Wäre der Harry nicht mehr am Leben, sage Dir," murmelte er leiser, „sage Dir, gäbe keinen Fiedelbogen um alle Briefe, — um das Ganze, — wenn der Harry" —

Er stockte, zitterte, die Lippen, die Kinnladen zuckten,

der Schmerz ließ ihn nicht reden, — eine Thräne trat ihm in die Augen. — Rührender konnte sich der Kummer um den vermißten Harry nicht abmalen, als er jetzt in den Zügen des Vaters vortrat. Es war bloß noch Nachhall des Schmerzes, Nachwehe, aber dieses Wehe zuckte, wühlte das Gesicht durch, wie die Nachsee nach einem heftigen Sturme die Fläche des Ozeans durchzuckt, wühlt. Er war jetzt wirklich bis zu Thränen rührend zu schauen, der sonst so gleichmüthige, jedem Schmerze so unzugängliche Patron. Selbst den sonst so impenetrablen Nathy hatte die Szene gewaltig ergriffen, er war still geworden, vermochte eine Weile kein Wort hervorzubringen. —

„Du wolltest aber etwas von Geschäften?“ sprach er mit bewegter Stimme nach einer geraumen Weile. —

„Ja, so wollte ich,“ versetzte Claas in noch immer halb gebrochenem Tone; — „wollte mit Dir reden, hätte schon gestern, aber mußte ja von Harry, — und waren dann den ganzen Tag so voll Angst wegen der Galdi, und habe auch dann mit dem Plato, — sage Dir, dreitausend Dollars! — dreitausend Dollars.“

„Laß die dreitausend Dollars!“ versetzte begütigend Nathy. „Laß die dreitausend Dollars! Ein Pappenstiel das. Aber Du wolltest ja von Geschäften?“

„Ja, von Geschäften, von Geschäften," wiederholte Claas; — „hab' sie alle hier zusammengethan die Geschäfte, — das heißt, Geschäftsbriefe. — Ja, da ist gerade einer, über den ich mit Dir reden wollte. — J. D. N. Thistle, schreibt er sich. — Kennst Du ihn? beruft sich auf Dich, thut mir den Vorschlag." —

Nathy nahm das Schreiben, warf einen flüchtigen Blick hinein, und sprach dann:

„Ist vom Jänner Claas, haben aber jetzt Juni, — im Februar hat der Mann fallirt, gerade wie die große Seifenblase gesprungen."

Die Worte waren in einem etwas wegwerfenden Tone gesprochen, auch hatte seine Miene wieder den etwas spröden Ausdruck angenommen, den unsere Newyorker Geldmänner sich bei so fatalen Dingen, wie ein Falliment, beizulegen pflegen.

„Welche Seifenblase?" fragte Claas.

„Welche Seifenblase? — welche Seifenblase?" wiederholte der wieder gedankenschwer gewordene Nathy. — „Ei die große Seifenblase, die wir Alle, die ganze Nation, alle die vier= oder sechs und zwanzig Staaten, und vier oder sechs Territorien, — anzublasen die Backen so voll nahmen, daß endlich Backen und Blase zersprungen, und der Kredit dito. — Ei, die große Seifenblase,

die uns jetzt dem Auswurfe Europa's, seinem schlechtesten Volke, den Geldmäklern, Krämern, Fabrikantengesindel so schmählich preisgibt, daß wir zum Hohne, zum Sprichworte jedes vagirenden Lumpen, jedes Commis voyageur geworden, der Name eines Newyorker Kaufmannes gleichbedeutend mit dem eines Schwindlers, eines —"

Er hatte die Worte nichts weniger als heftig, mit einer gewissen spielenden Ironie, mehr zu sich, als zu Bruder Claas gesprochen, aber das Kräuseln der Lippen verrieth den stillen Ingrimm.

Der Patron sah ihn verwundert an.

„Was ist auf einmal über Dich gekommen, Nathy? — Du bist ja ganz außer Dir." —

„Könnte es Einer wohl sein, Claas!" brach dieser wieder aus. — „Könnte es Einer wohl sein, wenn es so kommt, wie es gekommen. Ist ja über uns gekommen — zuerst der Troja-Brand, der beinahe alle unsere Insurancen *) gebrochen, und dann der Bankbrand, der uns allen die Köpfe so heiß gemacht, daß wir wie cholerische Rosse geradezu in den Abgrund hineinsprangen. Sage Dir, eine solche Tollheit, eine solche Extravaganz! —

---

*) Feuerassekuranzen.

Ei, hat uns daran bekommen, uns Kaufleute, der alte Nick, hat uns daran bekommen, die freieste, die aufgeklärteste Nation, wie wir uns styliſiren, und die auf die ganze alte Welt wie armselige Wichte mit Verachtung herabsieht. — Hat uns auf eine Weise in die Schlinge bekommen, geradezu whole sale an die brittischen, holländischen, französischen Geldmäkler und Strumpf- und Sacktuch-, und Champagner- und Cognacs-, und Seiden- und Indienne- und Caliko-, und weiß der T—l alles was für Fabrikanten verhandelt. Findest keine Farmerstochter mehr, sage Dir, kaum eine Negerin, die nicht ihre Nase in seidene Sacktücher hineinbläst, ihren Anzug wenigstens ein halb Dutzend-Mal im Jahre wechselt, wenn sie gleich nur anderthalb Hemden in ihrem Bündel zählt. — Findest keine Branntweinschenke in Newyork, Newyersey, Maryland, Pensylvanien, Ohio mehr, wo Dir nicht vom Schenktische Champagnerbouteillen zu Dutzenden in die Augen starren."

„Champagner?" rief erstaunt Claas.

„Ei, Champagner!" lachte Nathy; „Champagner! nennen es wenigstens so, sieht auch wie Champagner aus, ist in Bouteillen, wohl versiegelt, mit Zinkpapier und Etiquetten gehörig versehen, kommt aus belle France, von Rheims, Chalons sûr Marne, die Bouteille sieben einen

halben Sous prime Cost, — Onkel Sam aber aus besonderer Rücksicht für einen Dollar überlassen. Sage Dir, sind Millionen dieses fabrizirten Stoffes, — der Dir den Hudson und den halben Ozean vergiften könnte, durch unsere Importers an Onkel Sam endossirt, — ob bezahlt, ist eine andere Frage. — Biddle mag sie Dir beantworten. Ei, ist diese Seifenblase eine gloriose Seifenblase!“

„Aber wie konnte nur das Land, die Nation?“ — rief sehr erschrocken Bruder Claas.

„Ei, wie konnte die Nation, wie das Land? — Wie konnte, wie konnte sie? — Schweigen wir davon, Claas! denn sonst, — weißt, bin nicht der Mann, der leicht aus der Fassung gebracht wird, aber dieser Nick, — nein, sage Dir, hassen wie ich den alten Hickory und seine Locofocos-Nachfolger thue, — dem T—l seine Ehre, aber ich glaube“ —

„Fange an Dich zu verstehen,“ versetzte kopfschüttelnd der Patron, „sagte Dir es immer, damals schon, als der alte Hickory den Krieg mit Nick anfing, — weißt, zog mich auch zurück. — Wolltest mir damals nicht glauben, — fängst aber jetzt an. — Ei, hat euch Kaufleute, calculire ich, zwischen zwei Feuer, — ei, sage Dir, ist der alte Hickory“ —

Er stockte. —

„Da ist aber ein anderer Brief von Stoppers, sind Brockers, wenn ich nicht irre. Weiß aber nicht, was sie mit der Halbpart wollen."

Bruder Nathy, obwohl seine Aufregung ihn offenbar weit von Acreshouse weggeführt, nahm den Brief gelassen, und nach einem kurzen Ueberblicke versetzte er:

„Dito fallirt, Claas! — dito fallirt! — Wollten den Sawmill-Sumpf, den Du im Rockland unten besitzest, mappiren lassen, das heißt in Lots *) eintheilen, und als Stadtbauplätze verkaufen. Ist ein Stadtprojekt, Claas. Berechnen die Unkosten der Aufnahme, Mappirung und so fort, auf circa fünftausend Dollars, eben so hoch den Sumpf, calculiren auf circa zweitausend Lots, denken, es gäbe eine kapitale Stadt am Hudson, in der Nähe der großen Eisenbahn dazu, — könnte ein paar Mal hunderttausend Dollars eintragen, calculiren so. Zweifle auch nicht, daß ihre Calculation, wenn zu gehöriger Zeit ins Werk gesetzt, ein volles Haben von ein paar Mal Hunderttausend gegeben, — hättest das Land, — sie die Unkosten der Mappirung und so weiter hergegeben, der Profit wäre zu gleichen Theilen getheilt worden. Das verstehen sie unter Halbpart. Ist

---

*) Bauplätze.

aber jetzt zu spät, haben dito fallirt. Ist auch das Städte-fieber vergangen.“

„Aber du lieber Himmel!“ versetzte der die Augen weit aufreißende Claas, — „was sagst Du nur da von einer Stadt im Sawmill-Sumpf, und einer Mappe und Lots? Ist ja kein Hundestall, viel weniger ein Haus da im ganzen Sumpfe, beinahe keines gedenkbar ohne große Unkosten.“ —

„Pshaw! Macht Alles möglich, unser Unternehmungs-geist, — sogar Städte in offener See möglich;“ versetzte trocken ironisch Nathy. „Wenn alle Städte, die mappirt, Hundeställe, alle Lots, die verkauft worden, festen Grund haben sollten, wären hunderttausende von Lots, hunderte von Städten unverkauft geblieben. — Sage Dir, sind tausende von Lots verkauft worden, wo es Dir schwer werden dürfte, Grund und Boden zu finden, schwerer, einen Grundstein zu legen. Sind drunten am Hudson, drüben am Eastriver, im Sunde, Städte und Lots verkauft worden, mit guten zehn Klaftern frischen Seewassers zur Fluthzeit, und so vielen zur Ebbezeit, daß ein hundert Tonnen-Dampfer noch immer recht gemächlich mit Mann und Maus versinken könnte. Haben selbst einige derlei wässerige Lots nehmen müssen.“ —

„Das ist ja aber Betrug, Schwindelei, geradezu Schwindelei!“ rief der Patron heftig.

„Ei, so ist es;“ versetzte ruhig Nathy, — „Schwindelei geradezu, und wird sich kein respektables Haus damit abgeben. Haben uns auch nicht damit abgegeben. War aber nothwendig, die Lots zu nehmen, weißt Du? — N. R. P. Symmes and Co., weißt Du Brockers, circa fünfzehntausend Dollars in unsern Büchern. Waren daran — crack smash *), — weißt Du, — tüchtige Leute aber diese Symmes! Kommen, Gentlemen! sagen sie, da sind unsere Bücher, sagen sie, Alles gethan, was wir thun konnten, sagen sie, — zucken aber die Achseln, — einziges Mittel, sagen sie, — wenn Ihr Gentlemen, sagen sie: — Haben ein Paar Acker Landes, einige Meilen unter Brooklyn, Gentlemen, — mit Wasserrecht, Gentleman, — sagen sie, könnte da immer ein artiger Spec **), Gentlemen, sagen sie. — Thut was ihr am besten glaubt, sagen wir, — laßt uns nur aus dem Spiele, sagen wir; — wollen mit solchen Dingen nichts zu thun haben, sagen wir. — Braucht damit nichts zu thun zu haben, sagen sie; — nur ein Paar Lots zu

*) Zusammenbruch, Falliment.

**) Spekulation.

nehmen, sagen sie, — die wir Euch wieder zurücknehmen, sagen sie, — des guten Beispieles wegen, wißt Ihr! — Wohl, was läßt sich thun? sagen, müssen wohl ein Paar Dutzende Lots nehmen, die Ihr uns wieder abnehmet, versteht sich von selbst. — Nehmen also ein Dutzend Lots, des Beispieles wegen, verstehst Du? — Machten ein Hunderttausend bei dem Spec, bekamen so unsere fünfzehntausend Dollars, weißt Du; und ein Zehntausend mehr, die auch wie verloren waren; denn hätten die Symmes damals fallirt, wäre ein Dutzend anderer Häuser dito zum T—l gegangen.“ —

Nathy'n war, während er so sprach, die Zunge ungemein geläufig, sein Wesen, was wir sagen coaxing, zuthunlich geworden; — die Augenbraunen des Patrons hatten sich jedoch sichtlich zusammengezogen, seine Stirne verfinstert, sein Kopfschütteln war sehr mißbilligend geworden.

„Will mir das nicht gefallen, Bruder! ganz und gar nicht, daß meines Vaters Sohn sich in derlei“ — er stockte; — „will mir nicht recht gefallen. — Sehe aber wer dahinter steckt, steckt wieder der Broom dahinter. — Will mir nicht gefallen der Broom, — gar nicht gefallen, hat mir nicht gefallen, wird mir nicht gefallen. — Stehst auf schlüpfrigem Boden, Nathy! mit ihm. —

„Ei so stehen wir Alle;“ versetzte Nathy. —

„Habe die Notion, ziehst Dich besser zurück, so lange es Zeit ist, Nathy!“ fuhr Claas fort. — „Hast zu leben Nathy, — ein Stadthaus, ein Landhaus, — bringt Dich dieser Ramble gewiß noch in eine — gefällt mir nicht dieser Broom, — diese Händlerei.“

„Gefällt mir auch nicht;“ versetzte Nathy, auf den die Worte des älteren Bruders Eindruck zu machen schienen; — „gefällt mir auch nicht. Wollte, unser Harry wäre zurück, — sobald Harry zurück ist, wollen wir auch — wollte mich schon voriges Jahr zurückziehen; — Harry mit Hunderttausend dafür eintreten lassen, — gab auch die Hunderttausend, weißt Du, Fünfzigtausend gleich, und Fünfzigtausend zur Disposition.“ —

„Also Hunderttausend hast Du für Harry?“ rief erschrocken Claas; — Dein ganzes erspartes —“

„Die Hälfte;“ versetzte leiser Nathy.

„Dann hat Dich Broom in seinem Netze!“ rief erschrocken Claas.

„Er so gut mich, als ich ihn.“

Nathy's Stimme war jetzt unsicher geworden. Der Patron schritt heftig im Saale auf und ab.

„Solltest den Broom nimmermehr aus den Augen gelassen haben. Nimmermehr!“ brummte er; „um keinen

Preis.“ — Er hielt inne, — ergriff aber die Hand Nathy's, der jetzt sehr unruhig geworden war, und murmelte leiser: „Danke Dir Bruder, danke Dir herzlich, daß Du unserm Jammer ein Ende gemacht, — Nachricht von Harry gebracht, — will Dir das nimmermehr vergessen, aber hättest doch nicht, — doch nicht, — den Broom aus den Augen lassen sollen. Sage Dir, kenne den Broom, — kenne ihn. Hättest es nicht thun sollen. War als Bruder gehandelt, als wahrer Bruder, aber mußt sogleich fort, alsogleich.“ —

Diese Worte, mit eben so vieler Besorgniß als Zuversicht gesprochen, hatten die Stirne Nathy's auf eine ganz ungewöhnliche Weise verdüstert, — der Patron schien jedoch die trübe Stimmung des Bruders nicht zu gewahren, seine Hand erfassend, hob er wieder an:

„Mußt sogleich fort; — was ich aber noch sagen wollte: — Da ist der Brief von Eleazar, schreibt mir weißt ja, — bietet für das Land unten in Rockland County fünf und zwanzigtausend Dollars.“ —

„Eleazar ist gut, ganz gut; — gutes Anerbieten, guter Mann;“ versetzte einsylbig Nathy. — „Weiß davon; — ließ Dir sagen: brauchen das Land für die Eisenbahn.“ —

„Ließest mir das sagen!“ versetzte Claas.

„Brauchen das Land für die Eisenbahn. — Können unten in Newjersey nicht durch, — müssen oben in Rock-land hinüber zum See; — müssen, sonst nehmen ihnen die Jerseyer die Ehre halb, und den Gewinn ganz. Sind dreifach distillirte Yankees, diese Newjerseyer.“ —

„Sind es, — sind es, — aber verstehe nicht, wie die K—gs und ihr Anhang nur für Jersey sein können,“ versetzte unwillig Claas. „Sind doch sonst eine gute Newyorker Familie, aber in diesem Punkte ärger als Yankees. — Sind aber auch ursprünglich eine Yankee-Familie. Laß mich sehen, der Zorobabel, — richtig, kam von Massachusets. — Siehst Du, Nathy, eine ursprünglich alte Newyorker Familie hätte das schon nicht gethan, — aber kamen von Massachusets herüber, sind noch halbe Yankees. Nicht recht das, — muß uns daran gelegen sein, die Eisenbahn ganz im Staate zu behalten. Sag Du das dem Eleazar, und das Land stehe schon zu Diensten, aber nicht für fünf und zwanzigtausend Dollars, — brauchen ihre fünf und zwanzigtausend Dollars nicht. — Wollen ihnen unsere Bedingungen später wissen lassen, haben jetzt die Köpfe zu voll mit anderen Dingen, aber wenn wir das Land weggeben, wollen wir es nicht als Mäkler weggeben, wollen Interesse an dem Dinge, das darauf gemacht werden soll, der Eisenbahn, behalten. Sollen

Dich zum Eisenbahn=Direktor machen, — sollen, — sollen —“

Und während der Patron so sprach, wurde seine Stimme nicht nur fest und decidirt, auch seine Züge, seine Haltung war wieder selbstbeherrschend, zuversichtlich geworden. Wirkte der Umstand, daß er jetzt auf sein eigentliches Terrain gekommen, oder lag eine andere tiefer liegende Ursache zu Grunde, — genug, in dem Maße, in dem die Verlegenheit, Unsicherheit Nathy's zugenommen, hatte die seinige wieder abgenommen. — Er stand jetzt als tüchtiger, scharfsichtiger großer Gutsbesitzer dem schwankenden Großhändler gegenüber.

„Also Eleazar, verstehst Du Nathy, überläßt Du mir?“ wiederholte er bestimmt. — „Aber, was ich noch sagen wollte, da ist der T. N. R. Neales, schreibt wegen Cranes Farm in Dutcheß County drüben.“ —

Nathy nahm mechanisch das Schreiben, warf einen Blick hinein, schaute dann den Bruder an, las wieder, — indem er so las, begannen ihm die Augen zu funkeln.

„Bietet eine erstaunliche Summe, der Neales, nebst Halbpart;“ bemerkte gelassen der Patron.

„Bei Jove, Claas!“ rief jetzt Nathy ganz außer sich, — „diese sechs Monate!“

„Ei, diese sechs Monate! — haben uns wenigstens dreitausend Dollars —“

„Dreitausend!“ lachte verächtlich Nathy. „Dreitausend! sage vielmehr dreimalhundert-, sechsmalhunderttausend, — eine Million. — Weißt Du Claas, daß Du Specs verschlafen? — Specs sage ich Dir, die leicht eine Million, — daß Du eine Million verschlafen. Und Du hast nicht auf diesen Brief geantwortet?“ —

Der Patron schüttelte den Kopf.

Nathy wurde zusehends ungeduldiger.

„Das ist entsetzlich!“

„Was ist entsetzlich?“ fragte kalt Claas.

„Was entsetzlich ist?“ fragte Nathy unwillig, „was entsetzlich ist?“ — grollte er, — „daß Du diesen Spec verschlafen hast, — das ist entsetzlich; — sage Dir, diese Cranes Farm hätte eine Stadt gegeben, — eine Stadt, eine der capitalsten Städte am Hudson.“ —

„Ist besser so, wie es ist;“ versetzte ruhig Claas.

„Besser so, wie es ist!“ rief heftig Nathy.

„Besser so, wie es ist;“ bekräftigte gelassen Claas. — Will mit Euren Städte-Spekulationen und Schwindeleien nichts zu thun haben.“

„Nichts zu thun haben!“ rief ganz außer sich Nathy. „Nichts zu thun haben! Weißt Du, daß diese Farm,

so wie sie ist, Dir einen Spec gegeben hätte, einen Spec, der Dir baare viermalhunderttausend Dollars eingebracht haben müßte."

Einen Augenblick zuckte der Patron, die Augen funkelten, die viermalhunderttausend Dollars hatten getroffen; aber nur einen Augenblick, im nächsten war er wieder so gelassen, wie vorher.

„Seifenblasen das, Nathy!" sprach er ruhig; — „Seifenblasen das, mit denen sich kein ordentlicher Mann abgeben wird. — Wundere, wie Du Dich damit abgeben konntest; — mögen sich solche Spekulationen für Andere schicken, schicken sich aber nicht für uns, die Rambletons, die Rambletons!" wiederholte er mit stärkerer Stimme, den Bruder fest anschauend; „frage unsern Onkel oben, den Patron von Albany, frage die alten Familien alle, im Norden und Süden. — Nein, Bruder! Können auf unsere Besitzungen so stolz sein, stolzer als die Großen der alten Welt auf die ihrigen, sind eben so rechtlich, rechtlicher erworben. Waren die ersten ehrlichen Eroberer, die Fuß faßten, wollen unsern Fuß ehrlich darin behalten; — aber auf daß wir ihn ehrlich behalten, dürfen wir uns nicht in diese Schwindeleien einlassen, — die ein Mal gelingen, das zweite Mal aber den Schwindler in den Singsing senden. Kenne das, Bruder; — ist nicht das

erste Mal, weißt Du, daß dieses Schwindelfieber über unser Volk gekommen. Kommt richtig alle zehn, längstens zwanzig Jahre; — ist so unser Volk; — ist abenteuerlich unser Volk; — ist im Geblüte das, stammt vom Blute her. Waren unsere Väter, sage was Du willst, Abenteurer, — die frommen Väter von Plymouth, so gut, wie die Cavaliere von Virginien, die Hugenotten von North- und South-Carolina, so gut wie die Franzosen von Louisiana? — Liegt das im englischen, holländischen Geblüte? Waren die Normannen, die Holländer immer abenteuerlich? Sind auch wir abenteuerlich, und bricht diese Abenteuerlichkeit richtig alle zehn oder zwanzig Jahre aus. Habe auch nichts entgegen, gegen diese Abenteuerlichkeit, reinigt das nationelle Geblüt, verstehst Du mich, reinigt es. Aber," sprach er, ernster auf ihn zutretend, „Du verstehst mich auch, wenn ich Dir sage, daß, wenn ich gegen diese Abenteuerlichkeit nichts habe, ich darunter nicht verstanden haben will, daß Wir der landed interest — die alten Familien, die Aristokratie, uns gleichfalls vom Strome fortreißen lassen sollen. — Liebe Dir unsere vierten Julifeste, aber will Dir doch keines mitfeiern, verstehst Du! Und will Dir noch etwas sagen, Nathy: — Glaubst Du und unsere Whigs recht gescheidt gethan zu haben, daß

ihr die große Seifenblase mit aufblieset, — war aber das nicht viel Gescheidtes; — waren dies Mal unsere Locofocos-Regenten gescheidter; — thaten mehr für uns, als wir selbst; — that besonders der alte Hickory mehr für uns, als wir selbst. Ei, kenne diese Seifenblase, — kannte sie gleich, wie sie zuerst aufgeblasen wurde. — Sah ihr Zerplatzen voraus. Wollten großthun diese Seifenbläser, Krieg führen mit dem alten Hickory, der ganzen Nation, emittirten Millionen auf Millionen, streuten der Nation Sand in die Augen, und die andern Banken, die kleineren Seifenbläser, folgten dem guten Beispiele, und den kleineren folgte wieder die Nation, verstehst Du, die Nation. Emittirten die Seifenbläser für jedes tausend Dollars, das sie in ihren Kisten hatten, zwanzigtausend, und mappirten Sümpfe und Flüsse, und versteigerten Farms, die zehntausend Dollars werth, zu drei-, viermalhunderttausend Dollars. Siehst Du, Bruder, waren das die Seifenbläser, und fatale Seifenbläser waren es, und das Schlimmste dabei war, daß Ihr einander so lange seifenbliefet, das heißt, beloget und betroget, daß Ihr zuletzt Eure Lügen und Betrügereien für wahr hieltet, und auf diesen Glauben hin Millionen von Champagner- und Cognacsbouteillen und Seidenstoffen von dem Fabrikgesindel der alten Welt

herüber nahmet, die jetzt dafür die gnädigen hohnlächelnden Gläubiger gegen Euch spielen.“

Nathy schaute den Bruder an, Achtung, wie er vor seinem Verstande in der Regel haben mochte, hatten ihn wieder die düstern Schmerzenswolken die letzte Zeit hindurch auf eine Weise umnebelt, die das plötzliche Aufblitzen wirklich überraschend erscheinen ließ. Er hatte ihm, in was wir homely language, gemeine Sprache, nennen, den ganzen beispiellos verworrenen Kreditzustand unseres Landes bündig aus einander gesetzt.

„Ei, ei!“ fuhr er fort, „Euer glorreicher Kredit! auf den Ihr Euch so viel einbildet, — er wird Euch noch arg zurichten, — und Euch noch in Fesseln schlagen, — in ärgere Fesseln, als die waren, von denen Ihr Euch Anno 1776 losrisset. — Frei wollt Ihr sein, die erste Nation, die größte Nation! und vergeßt, daß die erste Bedingung der Freiheit bei Nationen, so wie bei Individuen, Freiheit von Schulden ist! — Städte baut Ihr, aber diese Städte gehören Britten! In Seidenstoffe kleidet Ihr Euch, aber die Leiber, die darin stecken, gehören irgend einem räudigen Franzosen! — Die wenigen rechtlichen Söhne von guten alten Familien, die Interessen am und im Lande besaßen, die habt Ihr auf die Seite geschoben, Euch Pöbelleuten überlassen,

und diese haben Euch an die Krämer Englands und Hollands, an das Fabrikgesindel Frankreichs verkauft. — Sage Dir, der alte Hickory ist noch der Einzige, der etwas werth ist, und —"

„Halb und halb," — fügte er mit leiserer Stimme hinzu, „fange ich an, unsern Kummer für eine Schickung des Himmels zu nehmen, der uns verstumpft und verdummt, auf daß wir diese Jämmerlichkeiten verschlafen möchten." —

„Weiß nicht, weiß nicht;" murmelte er wieder, „fühle Dir jetzt so wohl, habe große Lust, York wieder einmal zu sehen, in seinem gegenwärtigen Elende zu sehen. Wird mich das, habe die Notion, vollends heilen." —

„Ist das so, Bruder! vertreibt der Schmerz den Schmerz, wie Feuer das Feuer, weißt Du? — Erinnerst Du Dich," fuhr der wieder geschwätzig werdende Patron fort, „wie Du oben am Deersneck Feuer anlegtest, das um sich griff, und ich unten an Buckslan-Dir entgegen arbeitete, und wie die zwei Feuer, wenn sie sich trafen, zischend und hissend einander entgegen leckten und dann verlöschten. Hat da der Harry einmal mit Dougaldinen Spuck getrieben, auch gefeuerlt, und geriethen in Angst, und liefen davon, wäre damals schier die Bucksfarm abgebrannt, heilloser Junge! „

„Heilloser Junge!“ fuhr er monologisirend fort, — „wo er nur steckt? Schwefel und Salpeter! in irgend einem — Zounds! da in Hotels herumzuliegen, und gar im verdammten alten — sage Dir, wird mich noch wild machen, der Junge!“

„Muß zuerst hier sein! Wollte er wäre es schon!“ entfuhr dem in tiefe Gedanken versunkenen Rathy.

„Hier sein?“ rief der Patron, den Bruder zweifelhaft anschauend. — „Hier sein?“ wiederholte er. — „Aber Du sagtest ja, sagtest Du nicht?“

„Ei sagte das — und die Briefe von unserem Gesandten in Paris, von unseren Korrespondenten — sagen es gleichfalls, weißt, daß er zu Havre unter Segel gegangen, im P—d, und daß wir ihn jede Stunde erwarten können.“

Der Patron schien wieder unruhig zu werden.

„Ist das aber auch gewiß?“ fragte er mit etwas unsicherer Stimme.

„Hast ja die Briefe gelesen. Liegen drüben in meinem Schlafzimmer. — Und mehr als das, habe, wie gesagt, den jungen Menschen gesehen, gesprochen, der mit ihm in der Schweiz und zur See zusammengetroffen, nicht eigentlich zusammengetroffen, aber von Harry angerufen worden. Können ihn jede Stunde, jeden

Augenblick erwarten. Ist auf dem P—d, einem unserer besten Packetschiffe, unter einem unserer tüchtigsten Kapitäns."

Der Patron schüttelte den Kopf.

„Aber Schiffe sind Balken und Bretter, und die Wellen ohne Boden." —

„Ei sicher, aber so ist Dein Haus auch, nichts mehr als Balken und Bretter, und Kalk und Steine, und die Erde auch nicht ohne Erdbeben."

Die hingeworfenen Worte schienen den Patron wieder einigermaßen, obwohl nicht ganz zu beruhigen. Er schritt mehrere Male hastig und heftig im Saale auf und ab, offenbar an einem Entschlusse brütend; auf einmal eilte er dem Kabinette zu. — Der Bruder schaute ihm in tiefen Gedanken nach. —

VII.

Eine Szene am Krankenbette.

Eine geraume Weile verstrich, ehe der Patron in den Saal zurückkehrte; die Lady vom Hause ihm folgend. —

„Mister Rambleton,“ sprach sie, „möchte gerne nach York hinab, den jungen Menschen, — wie heißt er nur?“ —

„Ah,“ wie heißt er nur, der unaussprechliche junge Mensch;“ fiel ungeduldig der Patron ein; — „Sbog — Scog — hole der T—l den unaussprechlichen deutschen Namen!“ —

„Sgogstaing!“ klang es jetzt so deutlich aus dem Kabinette heraus, wie die Töne einer Silberglocke.

„Das ist er!“ rief der an die Beiden herantretende Nathy. „Das ist, ist —“

Auf einmal jedoch schaute er die Schwägerin, den Bruder an, wieder wie scheu ins Kabinet hinein.

„Wer hat den Namen gerufen? — Nicht Du Bruder, nicht Ihr Schwägerin?“ —

„Habt Ihr gehört?“ murmelte diese.

Nathy schaute die Lady halb erschrocken an.

„Habt Ihr gehört?“ murmelte sie wieder. „Ist das nicht seltsam? die Stimme so seltsam, so schwärmerisch, unheimlich schwärmerisch. — Mir kommen kuriose Gedanken.“

„Sgogstaing!“ zitterte es abermals, wie die Töne einer Harmonika, aus dem Kabinette heraus.

„Und ist das wirklich sein Name?“ fragte der Patron.

„Er ist's; — wenigstens klingt er so;“ murmelte wie entsetzt Nathy. — „Wie sie nur auf seinen Namen kommt?“

„Den ganzen gestrigen Tag, den heutigen Morgen ist's immer das dritte Wort, das von ihren Lippen kommt;“ versicherte die Lady.

„Und der hat den Harry gesehen?“ fragte der kopfschüttelnde Patron.

„Und ist ein Deutscher?“ wieder die Lady.

„Ein Deutscher, aus Preußen, wie ich Euch gesagt, und hat Harry gesehen, und mit ihm eine Lustfahrt auf einem Schweizersee gemacht;“ versetzte gedankenvoll der beide Fragen zugleich beantwortende Nathy.

„Eine Seefahrt hat er mit ihm gemacht, hörst Du Frau?“ berichtigte wieder der Patron.

„Mit ihm und seiner ganzen Familie;“ fiel gedankenschwer Nathy ein. — „Scheint auf einer Schweizerreise begriffen gewesen zu sein die Familie, und trafen sich am See.“ —

„Da hörst Du;“ tröstete sie wieder der Patron.

„Ich habe es gehört, lieber Mann!“ versicherte ihn die Lady.

„Und luden,“ fuhr Nathy in demselben rapportirenden, aber zerstreuten Tone fort, „unsern Harry zu einem Picknick, oder so etwas, ein. — Nahm auch die Einladung an, und fuhr sie in seinem Boote auf die Insel oder Halbinsel, was es war. Wie er sie aber landet, und während sie sich den Platz zu ihrem Picknick suchen, kommt ihm auf einmal eine andere Motion, und

er wendet sich, stößt vom Lande ab, und auf ist er und davon.“

„Das ist er, ganz wie er leibt und lebt;“ rief fröhlich der Patron. „Hörst Du Frau! kommt ihm auf einmal eine Notion, und ist auf und davon. Bin jetzt gewiß, daß es unser Harry ist, obwohl es mich kurios dünkt, daß er sich mit Deutschen einließ. Kurios das Frau, weißt Du, sich mit den Deutschen da einzu-lassen!“ —

„Am Abend desselben Tages,“ fuhr Kathy fort, „trafen sie aber wieder auf ihn, und luden ihn in ihren Wagen, und fuhren ihn in ihren Gasthof. Und er schien auch recht gut aufgelegt, und war sehr gesprächig, und wie sie ankommen, tanzen sie, und er tanzt mit der Schwester des jungen Mannes; — aber auf einmal fährt ihm wieder etwas durch den Sinn, und abermals rennt er, — und fort war er.“

„Und er hat getanzt? — Wer hat getanzt?“ fragte der abermals kopfschüttelnde Patron.

„Der Harry; hörst Du denn nicht, lieber Mann?“ antwortete die Lady.

Der Patron schüttelte den Kopf stärker. „Mit den Deutschen getanzt? Mit den Deutschen getanzt? Kann es schier nicht glauben. Kommt mir gar so quer vor,

der Harry, mit den Deutschen da zu tanzen. Sind gute Leute diese Deutschen, hab' sie gerne zum Dreschen, zum Ernten, auch gute Schuster und Schneider, aber tanzen, das muß sauber aussehen. — Diese Deutschen tanzen! Höre nur Frau!“ wandte er sich wieder an diese, — „diese Deutschen tanzen auch, können auch tanzen. Wußte wohl, daß die Franzosen immer und ewig tanzen, aber daß die Deutschen — kurios das, wußte das nicht.“

Der Patron schüttelte immer heftiger und heftiger den Kopf, seine gute Meinung von der Tanzfertigkeit der Deutschen, die er natürlich nach den in unser Land importirten Exemplaren bemaß, — schien offenbar, um uns eines echt deutschen Ausdruckes zu bedienen, gar nicht weit her zu sein.

„Und der junge Mann ist nun herüber, und unten in York?“ fragte wieder die Lady.

Nathy bejahte es. „Ist von Familie der junge Mann, der — r — Konsul ihn aufgeführt, sein Vater ein sehr bedeutender Mann, — bedeutendes Vermögen, — bedeutend in unsern Fonds interessirt. — Scheint, daß Harry etwas von unserer Krisis fallen gelassen, dieses den Vater alarmirt, und er den jungen Mann gesandt, um selbst zu sehen. — Sehr bedeutende Familie; denn so viel ich entnahm, ließen sie unsern Harry in ihrer

eigenen Equipage nach der nächsten Stadt, Zürich glaube ich, fahren."

„Hörst Du Frau?" mahnte wieder der Patron, — „sie ließen unsern Harry in ihrer Equipage nach der Stadt führen. Gute Leute das, die Deutschen, gute Leute Frau, liebe Leute, — müssen für den Sohn etwas thun, ihn laden, habe sie gerne die Deutschen, sind ja auch halbe Holländer."

„Sein Vater viel Geld in unsern Fonds;" entfuhr wieder dem zerstreuten Nathy; „viel Geld! — Und sie phantasirt von einer Note, von einer Note, und daß Erwin und Broom wegen der Note?" murmelte er in tiefen Gedanken weiter.

Die Lady, der Patron schauten auf, — Nathy an, seine Zerstreuung hatte in der letzten halben Stunde so merklich zugenommen, der elegante, sich sonst so vollkommen beherrschende Geldmann war kaum mehr in ihm zu erkennen.

„Sgogstaing!" lispelte es in dem Augenblicke abermals aus dem Kabinette heraus.

Die Lady winkte den beiden Brüdern, und alle Drei schlichen dem Kabinette zu.

Die Phantasirende lag still, in der Hand eine zer-

knitterte Rose, die Augen geschlossen, aber mit fortwährend bewegten Lippen. Jetzt öffneten sich diese:

„Sgogstaing! o Sgogstaing!“ flüsterte sie in so süß schwärmerischem Tone. — „O Sgogstaing! Ich darf nicht, kann nicht. — Harry! lieber Harry! armer Harry! dem ich so viel Herzeleid — armer Harry!“

„Vergib Harry!“ rief sie, die Hände faltend.

„Harry!“ murmelte sie abermals, und ein leichter Schauder durchzitterte die schöne Form. „Harry, hüte dich vor Erwin!“

„Erwin!“ rief sie schaudernd.

„Vater! um Gottes willen, Vater!“ schrie sie, traue nicht dem Erwin! — Vater, um Gottes willen, Vater!“

Sie öffnete jetzt die Augen, starrte so wild, schlug mit den Armen so heftig um sich, wie Jemanden mit Gewalt zurückstoßend.

„Lieber den Schleier! — lieber den Schleier! — lieber katholisch werden, lieber den Schleier!“

„Das ist entsetzlich!“ murmelte der Patron. — „Sie will katholisch werden.“

Die Lady winkte ihm zu schweigen.

„Cousin Erwin!“ fuhr die Phantasirende auf, — „Cousin Erwin! wir verbitten uns diese Sprache. Wir

haben Dich nicht berechtigt, keinen Mann der Erde berechtigt, diese familiäre Sprache gegen uns zu führen. — Wir verbitten uns diese Vertraulichkeiten. — Miß Rambleton ist unser Name."

Und sie winkte ihm stolz mit der Hand weg.

„Die Note;" wisperte sie auf einmal, „die Note, sie ist discontirt."

Und wie sie die Worte sprach, überflog die glühenden Züge ein so häßlich perfides höhnisches Lächeln. — Kathy trat schaudernd näher.

„Discontirt, sagst du?" fragte sie wieder, sich sichtlich abmühend, ihren Ton zu dem möglichst tiefen Basse herabzustimmen.

„So ist's;" lispelte sie wieder mit dem vorigen häßlich perfiden Hohnlächeln. — „Und Euch bleibt nichts übrig, als zu zahlen."

„Als zu zahlen?" fiel sie wieder im Baßtone ein; — „als zu zahlen? — Werden uns besinnen, — haben sie bona fide ausgestellt, — bona fide, im Vertrauen, daß —"

„Das ist Ihre Sache;" wisperte sie wieder im perfid höhnischen Tone. „Sie haben sie bona fide ausgestellt, — wohl, jetzt bezahlen sie bona fide."

„Bona fide bezahlen?" murmelte sie wieder. —

„Bona fide bezahlen? Sind zwar bloße lum—, lumpige zwanzigtausend Dollars.“

Und bei dem Worte lumpige, stockte sie, die Lippen kräuselten sich, selbst im Fieberzustande schien das gemeine Wort nicht über die Lippen zu wollen.

„Vater!“ rief sie auf einmal in heftig schmerzlichem Tone, die Hände flehend emporstreckend und faltend, — „Vater! um Gottes willen, Vater! um der Ehre, des Kredites unseres Hauses willen!“

Sie hielt inne, und abermals den Mund verziehend, murmelte sie wieder mit ihrer tiefstmöglichen Stimme:

„Ah, Cousin Erwin! bist ein v—t pfiffiger Bursche!“

Die Lippen zuckten, sie hielt inne.

„Der alte Ramble;“ murmelte sie weiter, „läßt sich nicht so leicht, — läßt sich nicht so leicht —“

Und jetzt öffnete sie den Mund weit, versuchte es laut zu lachen, ein sogenanntes horse laugther, ein Roßgelächter, von sich zu geben. — Es gelang ihr jedoch nicht.

„Vater! ich bitte, ich beschwöre dich, Vater! um Gottes willen!“ rief sie, die Hände in Verzweiflung emporstreckend und faltend. Vater! um Gottes willen, Vater! Du thust etwas, Vater! — Höre Deine Tochter! — Onkel Rambleton! — Du kennst Erwin nicht,

Vater!“ kreischte sie, erschöpft auf die Kissen zurücksinkend.

„Dougaldine! meine arme theure Dougaldine!“ schluchzte Onkel Nathy außer sich, sich über sie herabneigend.

„Dougaldine, meine geliebte Dougaldine! was soll, was meinst Du?“

Die Worte schienen zu wirken. Sie öffnete die Augen, starrte, schaute.

„Ich bin es, theure Galdi!“ beruhigte er sie; „Onkel Nathy! — Dein Dich innig liebender Onkel Nathy! — Nathy ist es, theure Dougaldine!“

Sie starrte, schaute ihn noch immer mit wild rollenden Augen an.

„Onkel!“ flüsterte sie, wie aus einem schmerzhaften Traume erwachend; — „Onkel!“ wiederholte sie, sich mit der Hand über die Stirne fahrend, — „Sie hier, Onkel? — Onkel, Sie sollten nicht hier sein. — Eilen Sie, Onkel, eilen Sie, retten Sie sich, den Vater! — O, retten Sie sich, den Vater! — Erwin! — O, ich darf es nicht sagen, Erwin!“ —

„Was soll ich retten, liebes Kind? Was retten?“ rief der angstvoll sie anblickende Onkel. — „Beruhige

Dich, Kind! — Dein Vater ist nicht in Gefahr; — tröste Dich; gewiß nicht, Galdi! gewiß nicht.“

Sie schüttelte das Köpfchen, holte tiefer Athem.

„Es waren keine Träume, keine Träume, Onkel!“

„Träume waren es,“ beruhigte sie der Onkel, „Fieberphantasieen, — nichts als Fieberphantasieen, — glaube es mir, Galdi! Keine Gefahr, Galdi! Will hinab, so Du es willst, muß hinab. Onkel Claas will mit mir; — keine Gefahr Galdi! — Will Dir Nachricht von Harry bringen. — Nein, beruhige Dich!“

„Harry!“ rief sie in stiller Wehmuth. „O Harry! armer gekränkter Harry!“ —

In dem Augenblicke wurde draußen an der Glocke der Hausthüre heftig gezogen.

Sie horchte, schauderte zusammen, fiel auf die Kissen zurück, und schloß die Augen.

Die Drei stierten sie sprachlos an; — dann auf die Thüre des Saales hinaus; — keiner wagte es, einen Laut von sich zu geben, aber Allen klopfte das Herz hörbar bei den herannahenden Schritten.

„Was ist's?“ rief der Patron dem hastig ängstlich hereintrippelnden Pharaoh entgegen.

„Ein Expresser von Newyork;“ — stammelte der alte Pharaoh.

„Ein Expresser von Newyork?" wiederholte der Patron verwundert.

„Ein Expreß?" fiel Nathy erblassend ein.

„Pa!" — kreischte die Fieberkranke; — „Pa! — Erwin hat dich, — er hat dich — entsetzlicher Erwin!" —

„Erwin!" — murmelte der alle Farben wechselnde Nathy, während er die Enveloppe von der Depesche wegriß. — „Erwin!" murmelte er abermals, ein Extrablatt, das herausgefallen, vom Boden aufhebend.

Einen Blick warf er in das Blatt, dann wurden seine Augen stier, gläsern, das Blut schien ihm in den Adern zu erstarren, nur um die Lippen zuckte ein gräßliches Hohnlächeln.

„Bruder!" rief der Patron; „Bruder! um Gottes willen, Bruder!"

„Schwager!" die Lady.

Der Bruder, der Schwager gab keine Antwort. — An den Marmorbalken des Kamins gelehnt, drohte es ihm die Brust zu zersprengen; er vermochte kein Wort hervorzubringen.

„Bruder! um Gottes willen! was ist's, was gibt's?"

„Ist's die Note?" murmelte die Lady.

Der Schwager gab noch immer keine Antwort, kein Zeichen.

„Die Note? welche Note?“ schrie der Patron, das gedruckte Extra der Hand des Bruders entwindend.

„Hole mir doch die Brille, Frau! muß sehen.“

Die Frau holte die Brille, der Mann las:

„So eben hören wir, mit dem größten Bedauern, ja, mit Schrecken müssen wir leider vernehmen, — wir sagen leider, denn es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß auch das so solid, so gut, so respektabel geglaubte Haus —“

Der Patron hielt inne, schaute, schaute abermals, auch ihm schienen die Augen trübe zu werden, — jetzt warf er das Papier ergrimmt zu Boden.

„Ramble und Rambleton!“ schrie Nathy mit einem gräßlichen Lachen, „zum T—l gegangen, seine Zahlungen eingestellt hat.“

Eine düstere Pause trat jetzt ein. — Die Drei schauten sich an, stumm und starr, aber keiner vermochte ein Wort hervorzubringen.

Der Patron war der Erste, der sich erholte.

„Bruder!“ murmelte er mit leiser noch zitternder

Stimme, — „das kann aber doch nicht möglich — das muß ein Hoax *) sein.“

„Ei, ein Hoax! ein Hoax!“ lachte wie wahnsinnig Nathy; — „ein so bitterer Hoax, — nur daß dieser Hoax —“

„Sage Dir, ein Hoax muß das sein;“ wiederholte der Patron mit festerer Stimme; — „ein Hoax oder etwas Schlimmeres, das ich nicht nennen will; — wollen aber bald sehen. Ruhig, Nathy, ruhig! Ist das Beste, ruhig. — Wollen sogleich nach York hinab. — Geschwind, Frau! meinen Reisesack und Schatoulle, und dann das Frühstück. — Wollen zuvor frühstücken, Nathy; hungere, will mich nicht um mein Frühstück bringen lassen.“

„Soll,“ brummte er, heftig im Saale auf und abschreitend, „der Broom nicht sagen, daß er einen Claas auch nur um sein Frühstück gebracht. Soll nicht, Schwefel und Salpeter! soll nicht.“

„Soll nicht, soll nicht sagen, daß er einen Claas, —“ Er hielt, trat an Nathy heran, und fixirte diesen scharf.

„Hoffe übrigens,“ sprach er in festerm Tone, „wirst auch Du nicht, Jonathan! — Hoffe, wirst auch Du

*) Grober Scherz, Lüge.

der Harry, mit den Deutschen da zu tanzen. Sind gute Leute diese Deutschen, hab' sie gerne zum Dreschen, zum Ernten, auch gute Schuster und Schneider, aber tanzen, das muß sauber aussehen. — Diese Deutschen tanzen! Höre nur Frau!" wandte er sich wieder an diese, — „diese Deutschen tanzen auch, können auch tanzen. Wußte wohl, daß die Franzosen immer und ewig tanzen, aber daß die Deutschen — kurios das, wußte das nicht."

Der Patrón schüttelte immer heftiger und heftiger den Kopf, seine gute Meinung von der Tanzfertigkeit der Deutschen, die er natürlich nach den in unser Land importirten Exemplaren bemaß, — schien offenbar, um uns eines echt deutschen Ausdruckes zu bedienen, gar nicht weit her zu sein.

„Und der junge Mann ist nun herüber, und unten in York?" fragte wieder die Lady.

Nathy bejahte es. „Ist von Familie der junge Mann, der — r — Konsul ihn aufgeführt, sein Vater ein sehr bedeutender Mann, — bedeutendes Vermögen, — bedeutend in unsern Fonds interessirt. — Scheint, daß Harry etwas von unserer Krisis fallen gelassen, dieses den Vater alarmirt, und er den jungen Mann gesandt, um selbst zu sehen. — Sehr bedeutende Familie; denn so viel ich entnahm, ließen sie unsern Harry in ihrer

eigenen Equipage nach der nächsten Stadt, Zürich glaube ich, fahren."

„Hörst Du Frau?" mahnte wieder der Patron, — „sie ließen unsern Harry in ihrer Equipage nach der Stadt führen. Gute Leute das, die Deutschen, gute Leute Frau, liebe Leute, — müssen für den Sohn etwas thun, ihn laden, habe sie gerne die Deutschen, sind ja auch halbe Holländer."

„Sein Vater viel Geld in unsern Fonds;" entfuhr wieder dem zerstreuten Nathy; „viel Geld! — Und sie phantasirt von einer Note, von einer Note, und daß Erwin und Broom wegen der Note?" murmelte er in tiefen Gedanken weiter.

Die Lady, der Patron schauten auf, — Nathy an, seine Zerstreuung hatte in der letzten halben Stunde so merklich zugenommen, der elegante, sich sonst so vollkommen beherrschende Geldmann war kaum mehr in ihm zu erkennen.

„Sgogstaing!" lispelte es in dem Augenblicke abermals aus dem Kabinette heraus.

Die Lady winkte den beiden Brüdern, und alle Drei schlichen dem Kabinette zu.

Die Phantasirende lag still, in der Hand eine zer=

knitterte Rose, die Augen geschlossen, aber mit fortwährend bewegten Lippen. Jetzt öffneten sich diese:

„Sgogstaing! o Sgogstaing!“ flüsterte sie in so süß schwärmerischem Tone. — „O Sgogstaing! Ich darf nicht, kann nicht. — Harry! lieber Harry! armer Harry! dem ich so viel Herzeleid — armer Harry!“

„Vergib Harry!“ rief sie, die Hände faltend.

„Harry!“ murmelte sie abermals, und ein leichter Schauder durchzitterte die schöne Form. „Harry, hüte dich vor Erwin!“

„Erwin!“ rief sie schaudernd.

„Vater! um Gottes willen, Vater!“ schrie sie, traue nicht dem Erwin! — Vater, um Gottes willen, Vater!“

Sie öffnete jetzt die Augen, starrte so wild, schlug mit den Armen so heftig um sich, wie Jemanden mit Gewalt zurückstoßend.

„Lieber den Schleier! — lieber den Schleier! — lieber katholisch werden, lieber den Schleier!“

„Das ist entsetzlich!“ murmelte der Patron. — „Sie will katholisch werden.“

Die Lady winkte ihm zu schweigen.

„Cousin Erwin!“ fuhr die Phantasirende auf, — „Cousin Erwin! wir verbitten uns diese Sprache. Wir

haben Dich nicht berechtigt, keinen Mann der Erde berechtigt, diese familiäre Sprache gegen uns zu führen. — Wir verbitten uns diese Vertraulichkeiten. — Miß Rambleton ist unser Name."

Und sie winkte ihm stolz mit der Hand weg.

„Die Note;" wisperte sie auf einmal, „die Note, sie ist discontirt."

Und wie sie die Worte sprach, überflog die glühenden Züge ein so häßlich verfides höhnisches Lächeln. — Kathy trat schaudernd näher.

„Discontirt, sagst du?" fragte sie wieder, sich sichtlich abmühend, ihren Ton zu dem möglichst tiefen Basse herabzustimmen.

„So ist's;" lispelte sie wieder mit dem vorigen häßlich perfiden Hohnlächeln. — „Und Euch bleibt nichts übrig, als zu zahlen."

„Als zu zahlen?" fiel sie wieder im Baßtone ein; — „als zu zahlen? — Werden uns besinnen, — haben sie bona fide ausgestellt, — bona fide, im Vertrauen, daß —"

„Das ist Ihre Sache;" wisperte sie wieder im perfid höhnischen Tone. „Sie haben sie bona fide ausgestellt, — wohl, jetzt bezahlen sie bona fide."

„Bona fide bezahlen?" murmelte sie wieder. —

„Bona fide bezahlen? Sind zwar bloße lum—, lumpige zwanzigtausend Dollars."

Und bei dem Worte lumpige, stockte sie ,die Lippen kräuselten sich, selbst im Fieberzustande schien das gemeine Wort nicht über die Lippen zu wollen.

„Vater!" rief sie auf einmal in heftig schmerzlichem Tone, die Hände flehend emporstreckend und faltend, — „Vater! um Gottes willen, Vater! um der Ehre, des Kredites unseres Hauses willen!"

Sie hielt inne, und abermals den Mund verziehend, murmelte sie wieder mit ihrer tiefstmöglichen Stimme:

„Ah, Cousin Erwin! bist ein v—t pfiffiger Bursche!"

Die Lippen zuckten, sie hielt inne.

„Der alte Ramble;" murmelte sie weiter, „läßt sich nicht so leicht, — läßt sich nicht so leicht —"

Und jetzt öffnete sie den Mund weit, versuchte es laut zu lachen, ein sogenanntes horse laugther, ein Roßgelächter, von sich zu geben. — Es gelang ihr jedoch nicht.

„Vater! ich bitte, ich beschwöre dich, Vater! um Gottes willen!" rief sie, die Hände in Verzweiflung emporstreckend und faltend. Vater! um Gottes willen, Vater! Du thust etwas, Vater! — Höre Deine Tochter! — Onkel Rambleton! — Du kennst Erwin nicht,

Vater!“ kreischte sie, erschöpft auf die Kissen zurücksinkend.

„Dougaldine! meine arme theure Dougaldine!“ schluchzte Onkel Nathy außer sich, sich über sie herabneigend.

„Dougaldine, meine geliebte Dougaldine! was soll, was meinst Du?“

Die Worte schienen zu wirken. Sie öffnete die Augen, starrte, schaute.

„Ich bin es, theure Galdi!“ beruhigte er sie; „Onkel Nathy! — Dein Dich innig liebender Onkel Nathy! — Nathy ist es, theure Dougaldine!“

Sie starrte, schaute ihn noch immer mit wild rollenden Augen an.

„Onkel!“ flüsterte sie, wie aus einem schmerzhaften Traume erwachend; — „Onkel!“ wiederholte sie, sich mit der Hand über die Stirne fahrend, — „Sie hier, Onkel? — Onkel, Sie sollten nicht hier sein. — Eilen Sie, Onkel, eilen Sie, retten Sie sich, den Vater! — O, retten Sie sich, den Vater! — Erwin! — O, ich darf es nicht sagen, Erwin!“ —

„Was soll ich retten, liebes Kind? Was retten?“ rief der angstvoll sie anblickende Onkel. — „Beruhige

Dich, Kind! — Dein Vater ist nicht in Gefahr; — tröste Dich; gewiß nicht, Saldi! gewiß nicht.“

Sie schüttelte das Köpfchen, holte tiefer Athem.

„Es waren keine Träume, keine Träume, Onkel!“

„Träume waren es,“ beruhigte sie der Onkel, „Fieberphantasieen, — nichts als Fieberphantasieen, — glaube es mir, Saldi! Keine Gefahr, Saldi! Will hinab, so Du es willst, muß hinab. Onkel Claas will mit mir; — keine Gefahr Saldi! — Will Dir Nachricht von Harry bringen. — Nein, beruhige Dich!“

„Harry!“ rief sie in stiller Wehmuth. „O Harry! armer gekränkter Harry!“ —

In dem Augenblicke wurde draußen an der Glocke der Hausthüre heftig gezogen.

Sie horchte, schauderte zusammen, fiel auf die Kissen zurück, und schloß die Augen.

Die Drei stierten sie sprachlos an; — dann auf die Thüre des Saales hinaus; — keiner wagte es, einen Laut von sich zu geben, aber Allen klopfte das Herz hörbar bei den herannahenden Schritten.

„Was ist's?“ rief der Patron dem hastig ängstlich hereintrippelnden Pharaoh entgegen.

„Ein Expresser von Newyork;“ — stammelte der alte Pharaoh.

„Ein Expresser von Newyork?“ wiederholte der Patron verwundert.

„Ein Expreß?“ fiel Nathy erblassend ein.

„Pa!“ — kreischte die Fieberkranke; — „Pa! — Erwin hat dich, — er hat dich — entsetzlicher Erwin!“ —

„Erwin!“ — murmelte der alle Farben wechselnde Nathy, während er die Enveloppe von der Depesche wegriß. — „Erwin!“ murmelte er abermals, ein Extrablatt, das herausgefallen, vom Boden aufhebend.

Einen Blick warf er in das Blatt, dann wurden seine Augen stier, gläsern, das Blut schien ihm in den Adern zu erstarren, nur um die Lippen zuckte ein gräßliches Hohnlächeln.

„Bruder!“ rief der Patron; „Bruder! um Gottes willen, Bruder!“

„Schwager!“ die Lady.

Der Bruder, der Schwager gab keine Antwort. — An den Marmorbalken des Kamins gelehnt, drohte es ihm die Brust zu zersprengen; er vermochte kein Wort hervorzubringen.

„Bruder! um Gottes willen! was ist's, was gibt's?“

„Ist's die Note?“ murmelte die Lady.

Der Schwager gab noch immer keine Antwort, kein Zeichen.

„Die Note? welche Note?“ schrie der Patron, das gedruckte Extra der Hand des Bruders entwindend.

„Hole mir doch die Brille, Frau! muß sehen.“

Die Frau holte die Brille, der Mann las:

„So eben hören wir, mit dem größten Bedauern, ja, mit Schrecken müssen wir leider vernehmen, — wir sagen leider, denn es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß auch das so solid, so gut, so respektabel geglaubte Haus —“

Der Patron hielt inne, schaute, schaute abermals, auch ihm schienen die Augen trübe zu werden, — jetzt warf er das Papier ergrimmt zu Boden.

„Ramble und Rambleton!“ schrie Nathy mit einem gräßlichen Lachen, „zum T—l gegangen, seine Zahlungen eingestellt hat.“

Eine düstere Pause trat jetzt ein. — Die Drei schauten sich an, stumm und starr, aber keiner vermochte ein Wort hervorzubringen.

Der Patron war der Erste, der sich erholte.

„Bruder!“ murmelte er mit leiser noch zitternder

Stimme, — „das kann aber doch nicht möglich — das muß ein Hoax *) sein.“

„Ei, ein Hoax! ein Hoax!“ lachte wie wahnsinnig Nathy; — „ein so bitterer Hoax, — nur daß dieser Hoax —“

„Sage Dir, ein Hoax muß das sein;“ wiederholte der Patron mit festerer Stimme; — „ein Hoax oder etwas Schlimmeres, das ich nicht nennen will; — wollen aber bald sehen. Ruhig, Nathy, ruhig! Ist das Beste, ruhig. — Wollen sogleich nach York hinab. — Geschwind, Frau! meinen Reisesack und Schatoulle, und dann das Frühstück. — Wollen zuvor frühstücken, Nathy; hungere, will mich nicht um mein Frühstück bringen lassen.“

„Soll,“ brummte er, heftig im Saale auf und abschreitend, „der Broom nicht sagen, daß er einen Claas auch nur um sein Frühstück gebracht. Soll nicht, Schwefel und Salpeter! soll nicht.“

„Soll nicht, soll nicht sagen, daß er einen Claas, —“ Er hielt, trat an Nathy heran, und fixirte diesen scharf.

„Hoffe übrigens,“ sprach er in festerm Tone, „wirst auch Du nicht, Jonathan! — Hoffe, wirst auch Du

*) Grober Scherz, Lüge.

nicht vergessen, daß — Du ein Rambleton — bist? Ein Rambleton — fügte er mit Würde hinzu — der nicht vom ersten besten Windstoß zu Boden geworfen, wissen wird, was in einer solchen — Squandary *) zu thun ist."

Nathy gab keine Antwort.

„Hoffe, Du wirst! Hoffe, Du wirst!" sprach der Patron in einem stolzeren Tone; — „denn, wenn nicht, sage Dir, — Schwefel und Salpeter! — Hoffe aber, du wirst — dich nicht vor den Augen der Welt eines Ramble —"

Nathy schien jetzt zu erwachen, er schaute den Bruder an, die Augen begannen ihm zu funkeln, er holte Athem.

„Hast Recht, Claas! Hast Recht! — Ist kein Hoax, aber etwas Schlimmeres — hast Recht, wenn Du hoffest, — werde nicht vor den Augen der Welt — eines Ramble —"

„Wollen noch unsere Galdi sehen, frühstücken, und dann gehen;" sprach jetzt recht zufrieden der Patron; „aber mit dem Sgog, sage Dir, mit dem Sgog —"

Er stockte, etwas Widriges schien ihm durch den Sinn zu fahren.

---

*) Klemme, Verlegenheit.

„Sgogstaing!“ lispelte es abermals aus dem Kabinette heraus. „O Sgogstaing!“

„Sage Dir, wird mich noch böse machen mit dem Sgogstaing;“ brummte er; „Zounds! Was hat sie nur mit dem Deutschen da! — mit dem Deutschen da! — Scheint mir doch etwas dahinter. Muß überschnappt sein!“ —

„Muß überschnappt sein!“ — murmelte mechanisch Bruder Nathy nach.

Der Deutsche in Amerika.

I.

Unsere neuen Staats-Grundpfeiler.

„Muß überschnappt sein!“ wiederhallte es aus der linken Ecke.

„Ueberschnappt sein!“ aus der rechten.

„Ueberschnappt, wie ein aus 'ner Eisenbahn geschnellter Karren.“

„Oder ein Temperance-Mann *), dem am vierten Juli die Geister **) —“

---

*) Ein Mitglied des Mäßigkeitsvereins.

**) Spirits hat einen Doppelsinn, und bedeutet Geister und geistige Getränke.

„Oder ein Bankdirector, dem am Schlußtage der Cassier —“

„Oder ein Cassier, dem am Liquidationstage seine Belle —“

Einen Streich gespielt, sollte es wahrscheinlich heißen, aber die Launigen stockten, vielleicht, weil ihnen der Launenkitzel vergangen, vielleicht auch um den Effekt abzuwarten, den die geistreichen Späße hervorgebracht, denn auf Effekt waren sie berechnet, daran ließen die knarrend gellenden Stimmen nicht zweifeln, und die schnalzenden Zungen, die immer erst in beliebter Yankeemanier jedes der Worte selbstgefällig gleichsam wogen, ehe sie es dem Gegenstande des gemeinsamen Spottes in die Ohren schnalzten, zugleich einen jener Blicke entsendend, die ihn unfehlbar durchbohrt oder vergiftet haben müßten, wenn Kraft und Schärfe nicht in den dichten Rauchwolken stecken geblieben wären. —

Ganz eigene Gesellen, wie sie nur wieder in unserm glücklichen Lande der Freiheit zu finden, diese Zecher in ihrem Omnibus! der die Straße hinabkollerte, gerade wie ein rollender Kamin, aus dem einzeln geöffneten Fensterchen Tabakswolken ausstoßend, trotz einem eurer Zweihundert-Pferdekraftdampfer, zeitweilig wieder ein blonder

Lockenkopf herausfahrend, der nach Licht und Luft schnappte, und Häuser und Kirchen, und Krämerläden und Rumläden anstarrte, wie ein dem Monde so eben Entrückter; dazu rollten ihm die Augen so wild, er hohnlachte so gräßlich, aus seinen Zügen sprach eine so furchtbare Entrüstung! Er war offenbar in einer ganz rasenden Stimmung, einer jener rasenden Stimmungen, in die uns nur Geld- oder Liebesnoth hinaufzuschrauben pflegen, die aber bei ihm von einem höheren, einem Weltschmerze herrühren mußten, denn die Raserei war keine gewöhnliche Manhattan-Raserei — war vielmehr eine ungewöhnliche, hatte etwas von dem sublim hohnlachenden Wesen des Weltschmerzes; auch war er von der Nation, bei der dieser Weltschmerz eingebürgert, die aller Welt Schmerzen und Nöthen, nur ihre eignen nicht kennt, das heißt ein Deutscher, derselbe Deutsche, der uns bereits mehrmals begegnet, und den wir nicht lange zuvor in einer recht interessant peniblen Situation gesehen.

Wirklich eine recht interessant penible Situation! der er sich mit nicht gewöhnlicher, sondern ungewöhnlich, ungeheurer, so zu sagen ächt deutsch heroisch burschikoser, auch ein bischen sentimental alberner Kraftäußerung entrissen, die der brillanten Tochter des Landes gewiß eine sublime Idee von deutscher Willens- und Thatkraft

gegeben haben müßte, wenn sie gerade in der Verfassung gewesen wäre, sie zu würdigen. Leider war sie dieß jedoch nicht, war bereits in jener halb fieberischen Aufregung, die dem kommenden Sturm voranzugehen pflegt, konnte so die hehren Gemüthswallungen des Barons nicht ermessen. Und sie waren doch so sublim! so zwar, daß sie ihm auch nicht die mindeste Empfänglichkeit mehr für sublinarische Eindrücke übrig ließen, sonst dürfte er sich wohl besonnen haben, ehe er in den rauch- und dunstschwangern Omnibus eingesprungen, oder vielmehr eingestürzt, als wäre er von Furien verfolgt. Aber er fühlte doch so empört! Alle seine deutschen Humanitätsbegriffe, seine Gefühle, seine ganze deutsche Natur revoltirte über den verruchten Hohnblick, mit dem Sie Ihn und den armen betrunkenen Tomy gemessen. Ein ordentlicher Schauder durchzuckte ihn bei dem Gedanken an diesen verruchten, diesen unmenschlichen, unjungfräulichen Hohnblick, der ein Gemüth verrieth, ein Gemüth! — Kein Gemüth verrieth er, keines, — nein, nein! — nimmermehr! Der Busen, dessen geheimste Empfindungen sich auf eine so gräßliche Weise in seinem Spiegel, dem Antlitz, abmalen können, — der Busen, der beim Anblicke des Lasters des entwürdigten Bildes der Menschheit statt Schmerzes Hohn, statt Mitleidens gräßlich teuflische Scha-

denfreude kund geben kann, dieser Busen, ha! der Hauch der Unschuld ist der verpesteten Atmosphäre des Weltlebens, der zarte Blüthenduft, seelenloser Selbstsucht, die heilige göttliche Flamme, kalter erstarrender fastidiöser Apathie gewichen, keine rein menschliche Empfindung mehr in ihm; — „nichts als Dollars, Dollars! — Dollars!“ rief er in ächt deutscher Entrüstung. „Dollars!“ rief er abermals mit unsäglicher Verachtung, „die Götter dieser Amerikaner, dieser schrecklichen Amerikaner, die die Hoffnungen der Welt so schmählich getäuscht, die Göttin der Freiheit zur schändlichen Met — ah! ich will ihnen aber zeigen, ja zeigen will ich ihnen, wie ein Deutscher, ein Deutscher,“ setzte er im höchsten Pathos hinzu, „Mensch zu sein nicht verlernt hat.“ —

„Diese gräßlich göttliche Dougaldine! — Mir schaudert, schwindelt!“

Und er warf den Lockenkopf in so furchtbarer Entrüstung auf, lachte, tobte so gräßlich, zur nicht geringen Gefahr desselben Lockenkopfes und des Fensterrahmens, an den er bereits mehrmals nichts weniger als sanft angeprallt, daß der etwas prosaischere Cad *), der außerhalb auf dem Wagentritte stand, eine Rumbouteille und

*) Omnibus-Abwart.

Fahne lustig schwenkend, sich verwundert wandte, und das schwindelt hörend, ihm die halb volle Rumbouteille entgegen hielt.

„Ginsling *) wollt Ihr?“ meinte lallend der Merkurs-Adjutant, — „seid nicht recht bei Sinnen, vermuthe ich. Ist kein Bar **) der Flying Mercury ***), calculire ich, aber wenn ihr Rum wollt, so guten Rum, als je von Jimacky ****) kam.“ —

Und ermuthigend stieß er ihm die Rumbouteille unter die Nase.

„Empörend!“ rief der Schmerzbefangene, Entrüstete. — „Empörend!“

Und empört schnellte er den Lockenkopf in den Omnibus zurück.

„Was sagt er?“ schnarrte es ihm in diesem, und ganz in der Nähe, entgegen.

„Emperor, von Emperor sagt er etwas;“ knarrte eine zweite Zunge.

---

*) Genevre mit einer Mischung von Wasser und Zucker.

**) Der Schenktisch in einer Gaststube.

***) Der fliegende Merkur.

****) Jamaica-Rum.

„Emperor? ist er ein Emperor?“ lallte eine dritte, der aber die Anstrengung zu mühsam werden mochte, denn sie war nebstdem noch mit einer Cigarre beschäftigt, aus der sie im Vereine mit zehn andern den Flying Mercury in eine absolut undurchdringliche Rauchwolke hüllte.

„Ist doch kein Emperor!“ meinte wieder ganz naiv der Raucher nach einer Weile.

„Seid ihr ein Emperor?“ knarrte er ihn noch naiver an.

„Ich verstehe Euch nicht;“ versetzte barsch der Allerhöchstgedachte.

„Nix verstohn;“ lallte hohnlachend wieder ein anderer darein.

„Nix verstohn;“ lachten und gellten ein halbes Dutzend nach.

„A Dutchman!“ ein anderes halbes Dutzend. —

„A Dutch emperor;“ ein drittes Kleeblatt. —

Zu sehen war jedoch nichts von den Spaßhaften, obwohl die Dünste, die sie emittirten, stark zu spüren waren, so stark, daß der sogenannte Dutchman, oder noch besser, dutch emperor, sich gar erbärmlich wand und krümmte, und endlich wie in Verzweiflung den Lockenkopf wieder durch das geöffnete Fensterchen rannte.

Die guten Leute schienen wieder von seiner Trübsal auch nicht die leiseste Ahnung zu haben.

„Fiddlestick!“ grollte es von der Vorderseite des Flying Mercury herüber.

„Fiddlestick!“ bekräftigte ein Zweiter, „sind wir nicht Alle Emperors?“

„Und so sind wir;“ lallte und knarrte ein anderes halbes Dutzend nach.

„A fig!“ schrie wieder der Erste.

„For all the emperors!“ fügte der Zweite hinzu.

„For all the emperors!“ bekräftigte lallend, stammelnd und scherzend der ganze Chorus.

„Sind so gut emperors, als einer;“ nahm wieder der Erste, dessen Zunge verhältnißmäßig beweglich genannt werden konnte, das Wort; — „Souveraine, selbstherrschende Bürger, der freiesten, tugendhaftesten, aufgeklärtesten Nation, die —“

Der Nachsatz blieb ihm wieder in der Kehle stecken, dafür ließ sich aber das Klirren von Bouteillen und Gläsern, und das Gurgeln der die Kehlen hinabrieselnden Flüssigkeiten hören.

„He Halloh!“ schrie jetzt eine Stimme, der ein

nichts weniger als ästhetisches Gähnen voranging, und die ihrer Betonung nach dem so eben aus einem vorübergehenden Schlummer erwachenden Tomy angehören mußte. „He Halloh! Cad! sind wir bald an Ort und Stelle?“

„Bald, bald! sagte der Sheriff zum Paddy, als er ihm die hanfene Halsbraut umgelegt;“ brüllte lachend der Cad durch die einen Zoll weit geöffnete Thüre herein.

„Keine deiner Blarneys *), Frank;“ schrie giftig Tomy. „Wo sind wir?“

„Zwei Punkte **) von Canalstreet.“

„Zwei Punkte von Canalstreet!“ schrie giftiger Tomy. „Sollte Plodding Mercury heißen dein Flying Mercury. By 'Tarnel ***).“

„Haben zwei Mal gehalten, wißt Ihr Tomy, Geister einzunehmen;“ trompetete Frank herein. „Sind in weniger denn keiner Zeit da.“ —

„In weniger denn keiner Zeit; — in weniger denn keiner Zeit;“ gellte Tomy. „Sollten aber schon da sein, und D—n deine Geister!“

---

*) Geschwätz, Geplärre.

**) Seemanns Sprache, two points. Hier so viel als noch zwei Straßen weg.

***) 'Eternal, der Ewige.

„Heda Tomy!“ knarrte und schnarrte es aus allen Ecken des Omnibus verweisend herfür.

„Darnation *)! Tomy!“ lallten Andere.

„Was sagt Ihr da, Tomy?“ stellte ihn wieder eine dritte Partei zur Rede.

„Vom V—n der Lebensgeister?“

„Was ich sage!“ schrie Tomy, auf den der viertelstündige Schlummer eben nicht besänftigend eingewirkt zu haben schien; — „was ich sage? das sage ich, daß wenn wir zu spät kommen, diese eure Frolic v—t sein mag, das sage ich.“

„V—t sein!“ schrien und heulten wieder Alle.

„V—t sein!“ überschrie sie Tomy. „Oder glaubt Ihr, unsere Whigs, wie sie sich zu taufen beliebt, obwohl sie die eingefleischtesten Torys sind, die je aus den Regierungssesseln geschmissen worden, werden bald wieder die Narren sein, Euch da auf ihre Kosten zechen und frolicken **) zu lassen, ihre Noten mit vollen Händen

---

*) Eine Art Substitut für den gröbern Fluch Damnation, besonders bei Handwerkern beliebt; eigentlich heißt Darnation Flickung, von darn, flicken.

**) Frolic, eine wilde ausgelassene Fröhlichkeit, gewöhnlich mit Excessen verbunden.

wegzuwerfen, wenn ihr faule Hunde seid; wollt als Gentlemen behandelt sein, Frolics haben, aber nichts thun, laßt den Dan und Ned gegen alle Ordre da in euren Wards hausen, euch von der feindlichen Partei eine Niederlage beibringen, ehe ihr noch ins Feld gerückt."

„Aber Tomy! Tomy!" rief wieder ein halbes Dutzend vorwurfsvoll.

„Tomy! wie konnten wir nur anders?" belferte ein anderes.

„Wie ihr anders konntet? — Wie ihr anders konntet?" überbelferte sie Tomy. — „Wenn ihr sie sammt ihrem Anhang, zu den Wards hinaus, um die ganze Schöpfung herum, durch alle Regionen hindurch, in die Hölle hineinprügeltet, so konntet ihr anders," schloß mit einer Trompeterstimme Tomy.

„Zum Ward hinaus, um die ganze Schöpfung herum, durch alle Regionen hindurch, in die Hölle hineinprügeltet;" grollte vorwurfsvoll eine tiefe Baßstimme von oben herab. „Wie ihr nur redet, Tomy! wißt doch Tomy, daß Dan und Ned the whole hog *) für die Locofocos **), —

*) Darauf und daran gehen, eine Frage, Sache, ohne Rücksicht auf Nebenfragen, die Details, ganz, und mit Energie durchführen.

**) Ultra-Democraten. Siehe Note oben.

daß die Locofocos allmächtig in all den Mittelwards*), und daß einer dafür leicht nach Blackwell oder Singsing**) wandern könnte, wenn er —"

„Blackwell, Singsing;" fiel wüthend Tomy ein; — „Blackwell, Singsing;" schrie er mit absoluter Verachtung. „Möchte doch den Mayor, den Alderman, ja das ganze Council***) sehen, die einen aus'm Corps Tomy's nach Blackwell oder die Penetentiary senden, ja nur so viel als schuldig finden wollten! Möchte, möchte! — Sag' euch, möchte! — Sollte mir nicht viele Schildkrötensuppennäpfe mehr leeren, — nicht viele Champagner- und Madeirabouteillen. — Wollte ihn bald von seinem weichen Aldermansessel herab haben. — Wollte, wollte bei 'Tarnel!"

„Ei, wissen es, wissen es, Tomy, daß ihr ein Darnation glorios mächtig Transzendentaler." —

„Wissen, wissen," parodirte wieder Tomy, „daß wir ein Darnation glorios mächtig Transzendentaler, und wenn ihr es wißt, warum habt ihr nicht Dan und

---

*) Die Stadtviertel von Newyork.

**) Das erstere das Detentions-, das letztere das Staatsgefängniß.

***) Der Bürgermeister; die Räthe; der Magistrat.

Ned, — warum sie nicht zu den Wards hinaus, in die Hölle hineingeprügelt?"

„Warum, warum?" brüllte wieder die tiefe Baßstimme. — „Warum? darum, weil Ned und Dan nicht die Bursche sind, sich aus der Ward hinaus in die Hölle hineinprügeln zu lassen, weil sie die für sich selbst aufsetzen, the whole hog für die Locofocos gehen, sich keinen Fiedelbogen um euch scheeren, Tomy. — Da habt ihr's und verschluckt's euch!"

„The whole hog für die Locofocos, gehen sie?" parodirte ihn wieder Tomy. — „Keinen Fiedelbogen scheeren sie sich? Ei, thun sie? gehen sie? scheeren sie sich nicht?" gellte er, daß die Wagenfenster klirrten; — „will sie the whole hog gehen machen, — will, so wahr ich meines Vaters Sohn bin, — ei, will sie sich scheeren machen, — will, will ihnen zeigen, daß der Weg, den sie eingeschlagen, ihnen mehr Hühneraugen ansetzen soll, als ihnen zum Fortkommen förderlich, — ei, will sie lehren für die Locofocos gehen, ohne unser Wissen und Willen, — will sie lehren, souveräne Bürger, für sechs Smallers*) anzuwerben, — will, will —"

---

*) Sechs kleine, das heißt, Rumgläser.

Tomy schrie, daß er aus Mangel an Athem einhalten mußte.

„Sagten ihnen das auch;" lallten und stammelten wieder ein halbes Dutzend.

„Sagtet ihr es? Sagtet ihr es?" parodirte sie wieder Tomy.

„Thaten es;" dröhnte wieder die Baßstimme. — „Thaten es, und braucht uns da nicht anzuknurren Tomy, wie ein Bullenbeißer, mit einem zweipfündigen Bein und einem Dutzend Metzgerhunden zu Nachbarn."

„Darnation! und abermals Darnation!" schrie Tomy. „Bin ich nicht so wild? — Spüre ich's nicht, wie rollende Donner, und zuckende Blitze, und fünfzig tausend Breitegrade voller Erdbeben in allen meinen Gliedern? Könnte ich euch nicht eine ganze Wagenladung voll wilder Katzen ledern, sich da für sechs Smallers an die Locofocos hinzugeben?"

„Für sechs Smallers;" heulte und stöhnte die eine Hälfte.

„Freie souveräne Bürger;" die andere.

„Darnation!" der ganze Chorus.

„Bei 'Tarnel;" überschrie sie Tomy. „Mögt es wohl; habt nun die drei Tage und drei Nächte eine so gloriose Frolic gehabt, daß ihr die Sonne nicht mehr

vom Mond, das Weibsbild auf der Cityhall nicht mehr vom St. Paulsthurm unterscheiden könnt. Oder könnt ihr?" schrie er wieder toll jubelnd; „könnt ihr? — War's nicht die glorioseste Frolic, — eine Frolic? — Wenn euch einer das noch vor acht Jahren gesagt. Ah, Bursche! gab es je solche Froliken? Gehen wir nicht mit Riesenschritten einer bessern Ordnung der Dinge entgegen? — Fiddlestick allen Nationen der Erde, und was darüber hinaus ist! Sind wir nicht die erste Nation? Unsere Froliken die gloriosesten? — Sind wir nicht ein glorioses, ein immerwährendes Hurrah?"

„Ein glorioses, ein immerwährendes Hurrah!" jubelten sie Alle.

„Gloriose Ordnung ist's nicht?" überjubelte sie Tomy.

„So mir nichts, dir nichts ins erste beste Haus einzubrechen;" lallte der Eine.

„Den Hausherrn niederzuschlagen;" stammelte der Andere.

„Sein Weibsvolk ächzen und krächzen, und quicken und singen zu machen;" ein Dritter.

„Seinen Rum und Wein auszusaufen;" ein Vierter.

„Und seine Sessel, Tische und Schränke zu zertrümmern;" ein Fünfter.

„Und in dulci jubilo auf und davon zu ziehen;“ brüllte ein Sechster.

„Und die Nachbarn, wie sie alle die Mäuler aufreißen!“ lallte wieder der Erste.

„Glorios!“ schrieen Alle.

„Ist es nicht? Ist es nicht?“ überschrie sie Tomy. „Und rührte sich auch nur ein einziges Mal ein Nachtwächter, eine Constable?“

„Keiner, keiner;“ jubelten Alle.

„Und hat auch nur einer gemuckst?“ gellte wieder Tomy, „als ihr letzte Woche S—rs Haus überrumpeltet, das Oberste zu Unterst kehrtet? da —“

„Keiner, keiner;“ schrieen Alle.

„Und wer hat gemuckst?“ überschrie sie wieder Tomy, „als wir gestern in Canalstreet ein Dutzend-Gentlemen bei hellem lichtem Tage niederschlugen, mit ihren Weibsen unsere Kurzweil trieben, und eine Frolic hatten? eine gloriose Frolic?“

„Keiner, keiner!“ schrieen und lallten sie wieder. „Keiner, auch nur einen Fiedelbogen.“

„Und warum, meine tapfern galanten Bursche!“ trompetete nun mit ganz veränderter Stimme Tomy, „warum habt ihr, im Bewußtsein eurer Kraft und Macht, diese eure Kraft und Macht nicht auf Ned und

Dan in Anwendung gebracht, sie aus den Wards hinaus, in die Hölle hineingeprügelt?“

„Aber Tomy!“ brüllte wieder vorwurfsvoll die grobe Baßstimme.

„Warum?“ überschrie ihn Tomy. — „Warum? darum, weil euere Köpfe so voll Geister waren, daß sie allen Geist daraus trieben. Ist's nicht so? — War's nicht so? Hattet ihr auch nur einen Funken Geist, sagt an, nur einen Funken esprit du corps, wie der Franzose sagt? Pshaw! nicht so viel, als in diesem Glase da steckt. — Nicht so viel, sonst hättet ihr, calculire ich, considerabel anders gethan. — Sage euch, und nehmt es, und schluckt es. Ist mehr vonnöthen, als Smallers zu leeren, und zu froliken, und da euren Baas, euren Vormann im Pfeffer stecken zu lassen, ihn wie Scotts Racoon *) zu liefern.“

---

*) Martin Scott war ein so berühmter Schütze, daß, als er einst auf ein Racoon traf, das sich in der Krone eines Baumes geborgen, dieses ganz wehmüthig fragte, ob er Martin Scott sei. Als er dieses nun bejahte, fragte es nochmals; und nach abermaliger Bejahung ein drittes Mal, worauf es ganz kleinlaut herabstieg, sich auf Gnade und Ungnade ergab, und in Martin Scotts Jagdtasche einschieben ließ.

„Tomy!“ schrieen Alle höchst aufgebracht.

„Habt ihr nicht? Habt ihr mich nicht im Pfeffer sitzen lassen? Nicht wie Scotts Racoon geliefert?“ gellte wieder Tomy. „Habt ihr nicht? Sagt, hab' ich nicht für euch gethan, was kein Worky für die Seinigen je gethan, von Penobscott *) hinab nach Pensacola, von Sandyhook hinüber nach St. Charles? — Hab' ich euch nicht, als Darnation Gentlemen behandelt? Sagt' ich's nicht dem General, General! sagt' ich ihm, General! Glaubt ihr, meine Bursche da sind so erbärmliche Wichte, für sechs Smallers nur die Füße zu heben? D—n sag' ich, wenn sie es unter drei Gallons ächten Jamaiky oder Schottischen thun, selbst für euch thun, der doch allmächtig im Council, ein Auge zudrücken kann, wenn sie anderwärts zu viel froliken. Eine Hand wascht die andere, sag' ich. Wohl weiß ich das, Tomy, sagt er; sind aber in einem freien Lande, sagt er, in einem aufgeklärten civilisirten Lande, sagt er, und sollt sie haben die drei Gallons, sagt er, nur die gehörige Anzahl, sagt er. Je mehr desto besser, sagt er. Ist uns daran gelegen, das Meeting recht respectabel zu haben, sagt er,

---

*) Penobscott, im äußersten Norden Neuenglands, Pensacola, im Süden; Sandyhook, am Eingange des Hafens von Newyork, St. Charles, am Missuri.

in Washington, Philadelphia, Baltimore zu imponiren, sagt' er. — Verstehe euch, General, sag' ich: Wollt imponiren durch ein recht imposantes Meeting, sag' ich. Wollen thun, was Menschen möglich ist, sag' ich."

„Und hab' ich nicht gethan, was Menschen möglich?" gellte wieder Tomy, nachdem er den Mund eines Quids entleert, und dafür einen anderen substituirt, weiter. — „Hab' ich nicht, hab' ich nicht mehr gethan? War ich nicht Tag und Nacht auf den Beinen? Hatt' ich nicht meine siebenhundert Bursche so fix und fertig zum Auf- und Abmarschiren parat? Waren sie nicht alle darauf und daran, für unsere Whigs the whole hog, und noch darüber hinaus zu gehen?"

„Darnation!" stöhnte er; „Darnation! und abermals Darnation! Wenn man so an seiner Ehre angegriffen, von seinen eigenen Leuten im Pfeffer sitzen gelassen!" —

Und seine Verzweiflung recht deutlich an Tag zu legen, spritzte er eine so gewaltige Fluth brauner Tabaksjauche über diese seine Leute hin!

„Darnation!" schrieen die in die Augen Getroffenen.

„Darnation!“ überschrie sie Tomy. „Bin ich's nicht? Bin ich nicht gepfeffert?“

„Ist er's nicht? Ist er's nicht?“ schrieen und lallten wieder recht naiv ein halbes Dutzend.

„Bin ich's nicht? Bin ich nicht gepfeffert?“ überschrie sie Tomy. — „Habt ihr ein Gewissen? Ist's nicht dicker als Binos Ires Schuhsolen, euer Gewissen?“

„Tomy!“ stammelten und lallten sie besänftigend; „wie konnten wir nur, Tomy?“

„Wie ihr konntet?“ grollte Tomy; „will euch sagen, Splice, wie ihr konntet, — will euch mehr sagen, will euch sagen, wie ihr könnet. — Könnt, wenn ihr just hinüber patrouillirt in die Tammany-Hall*), und Ned und Dan Ordre bringt, daß sie sogleich, wie die Resolutionen verlesen, mit ihren dreihundert Burschen herüber kommen, in unser gegenwärtiges Hauptquartier, die Masonic-Hall. So könnt ihr, Splice, müßt ihr, Splice! — Ja, ihr müßt, Splice! Seid ein guter Bursche, Splice, aber müßt hinüber, und laßt euch sagen, dürft nicht herüber ohne Dan und Ned, und ihre dreihundert Bursche, an euren Rockschößen hängend, mitzubringen.“

*) Gasthof und Versammlungsort der Democraten und Locofocos. Masonic-Hall, wieder der sogenannten Whigs.

„Rockschößen, Rockschößen;“ brummte Splice. — „Würde mich Rockschößen, auch wenn ich sie noch hätte, wollt' ich da meine Nase in ihren heißen Pudding 'neinstecken.“

„Heißen Pudding, Splice! heißen Pudding! Müßte das wohl ein heißer Pudding sein, der euch die Nase verbrennte, heiß bliebe, bis er hinauf zu eurer Nase gelangte. — Wie, Mann, seid so lang und langbeinig, daß ihr dem ersten unserer Flügelmänner in die Grenadiersmütze 'neinspucken könnet, und fürchtet, daß euch ein Pudding die Nase verbrenne? Will euch aber sagen, Splice, von einem heißen Pudding, Splice, — einem so glorios heißen Pudding, als je einem Staatsmanne vorgesetzt ward. — Ist ein vierundsechszig Smallers Pudding, hört ihr, Splice? Vierundsechszig Smallers! — Die Vollmacht dazu vom General. — Vierundsechszig, was ihr wollt, Ginslings=, Toddys=, Whiskypunsch oder Mintjuleps. — Glorioser Pudding das! Ist er's nicht? — Vierundsechszig, und wenn Cackle mitgeht, so sind es zwei Mal vierundsechszig, und wenn Spies und Tries mitgehen, vier Mal vierundsechszig.“

„Vier Mal vierundsechszig!“ stammelten, lallten und jubelten Alle.

„Vier Mal vierundsechszig!“ überjubelte sie Tomy.

„Vier Mal vierundsechszig, gloriose Frolic! Und wollen wir dazu vier Mal vierundsechszig Gentlemen auf der Straße niederschlagen.“ —

„Gloriose Frolic!“ jubelten sie wieder.

„Für unsere Bälge;“ brummten wieder die Splice und Cackles.

„Splice!“ schrie hier warnend Tomy; „Mister Splice, wollt' ich sagen. Vergebung, Mister Splice! — Seid noch jung, Mister Splice! — Müßt noch lernen, Mister Splice! von Staatsmännern, die älter als ihr sind, Mister Splice! — Waret ein capitaler Zimmermann, Mister Splice! darauf Kellner, Mister Splice! darauf Prediger, Mister Splice! — Seid jetzt Staatsmann, Mister Splice! — Bin Schneider gewesen, habe darauf die Nadel mit dem Pinsel, diesen mit dem Zapfen vertauscht, bin Hausmaler, Pintenschenkwirth, darauf Advokat, und endlich Staatsmann geworden. Bin in den zwei und dreißig Jahren meines Lebens acht Jahre Staatsmann, Mister Splice! War Worky so gut wie einer, bin jetzt Staatsmann, so gut wie einer. Haben das Gute in unserm freien selbstbeherrschenden Lande, daß, wenn wir zu nichts mehr gut, wir noch gut genug zu Staatsmännern sind. Bin ein so guter Staatsmann als einer. Mag auch ohne Ruhmredigkeit sagen, daß

ich mir so gut Verdienste erworben als einer, considerable Verdienste, Mister Splice! Mögt es wohl sagen, wenn ihr zurückdenkt, und bedenkt, was wir noch vor acht Jahren waren. Will euch sagen, was wir noch vor acht Jahren waren. Will euch sagen, daß wir armselige Lumpe waren, Schuster, Schneider, Zimmerleute, Maurer waren; Workies, wie sie uns nannten, waren, das heißt Handwerker, armselige Creaturen, von der Gnade und Barmherzigkeit unserer Patrone, der Reichen, abhängig, ewig trockne Schläuche, die dreihundert fünfzig Tage an den Abfällen von den Tafeln unserer reichen Geldmänner nagten, die übrigen fünfzehn Tage unser Elend in miserablem Apfelwhisky versoffen; das waren wir, Mister Splice! Gerade so armselige Wichte waren wir, wie es die Chartisten Englands, die Proletaires Frankreichs, die Workies aller übrigen Länder noch sind. — Waren es, Mister Splice! Waren es. Sind wir es aber noch? Sind wir es?“ trompetete triumphirend Tomy. „Sind wir noch die armseligen Lumpe, frag' ich? Sind wir es, oder sind wir nicht vielmehr die Lords, die Gentlemen, unsere Geld- und Bankmänner und Kaufleute aber die Lumpen? Dürfen wir nicht ungestraft die Reichsten, die Ersten auf offener Straße bei hellem lichtem Tage niederschlagen, gerade wie uns beliebt?

Ihre Weibsen cajoliren, wie uns beliebt, daß es ein wahres dulce gaudium ist? Dürfen wir nicht ungestraft ins erste beste Haus einbrechen, zerschlagen, zerstoßen, zertrümmern, was uns nur beliebt, saufen so viel uns beliebt, thun wie uns beliebt? Muckst auch nur ein Constabel, ein Nachtwächter, ein Alderman, oder das ganze Council? Thun wir's nicht alle Tage? Tag für Tag? Und wer," fuhr er im hohen Selbstgefühle fort, „wer, sag' ich, wer hat diese gloriose Ordnung der Dinge mit herbeigeführt? Wer alles das mit zuwege gebracht, dulce hoc otium paravit, wie der alte Römer sagt? Wer das neue Licht mit anzünden geholfen, euch zur Ausübung eurer unveräußerlichen Menschen-Bürgerrechte verholfen? — Wer, sage ich, wer hat euch auf diese glorreiche Bahn gethan, als ihr damals alle in Verzweiflung das Hasenpanier ergrifft? — Ah, Bursche! vergeßt, Bursche, vergeßt den Maschinenbauer, vergeßt den Radaufzieher, vergeßt, daß ihr bloß die Maschinen seid, die Räder, die stille stehen, wenn wir sie nicht aufziehen, Geist in sie bringen. Läßt aber nicht mit sich spaßen der Geist, sage euch das, und merkt es und schluckt es. Bei 'Tarnel, läßt nicht spaßen, läßt nicht, und wenn die Erde in Trümmern geht, Hurrah! so setzt er sich auf einen der Trümmer, und fliegt auf und davon in neue

Regionen, um den Weltball herum, und gründet eine neue Welt. Ist's nicht so? Sind unsere Workies-Associationen nicht in Trümmer gegangen, und waren nicht wir es, Black und White, und Johnny und Tim, die uns auf die Trümmer setzten, und in neue Regionen hineinflogen, und eine neue Welt für euch gründeten, eine Welt, Bursche! eine Welt! eure Gladiatoren des alten Roms, eure Schweizer und Armagnacs des Mittelalters waren armselige Wichte gegen uns. By 'Tarnel! Scheeren wir uns jetzt um Arbeit? Brauchen wir auch nur eine Hand, einen Finger auszustrecken, um ein Smallers zu leeren? Leben wir nicht in dulci jubilo Tag für Tag, Nacht für Nacht auf Kosten unserer Reichen, Whigs und Tories? Haben wir sie nicht unterm Daumen, diese unsere Reichen? Müssen sie nicht, was sag' ich ein, müssen sie nicht beide Augen zudrücken, blechen, daß sie blau und schwarz werden möchten, diese Gentlemen, diese Geldmänner? Sind wir es nicht, die den Präsidenten und den Vicepräsidenten, die Senatoren und die Congreßmänner, den Mayor und die Aldermen sammt dem ganzen Troß machen? Darf nur einer muckſen, wenn wir Ja oder Nein sagen? Müssen sie nicht alle erst bei uns anklopfen, wenn sie einen der Ihrigen ins weiße Haus, oder in die weich gepolsterten

Aldermensessel, zu den fetten Schildkrötensuppen und Pasteten, zu den feinen Maderas und Champagners — vom Volke bezahlt — haben wollen? Ei, wohl müssen sie, müssen sie nicht?“ gellte er wieder ungemein naiv. „Müssen sie nicht blechen, und die Augen zu unsern Frolics zudrücken und dazu v—t sein? Haben wir nicht das Geheimniß herausgefunden, den Fortunatus entdeckt, der sie kirre macht, der uns den Tisch deckt, die Rumbouteille füllt? Ist's nicht der Wahlstimmenzettel, dieser Fortunatus, dieser Talisman? Thut dieser Wahlstimmenzettel nicht mehr für uns, als tausend Zauberer könnten? Sind unsere Wahlstimmen, unsere zwölfhundert Wahlstimmen nicht ein glorioses Capital, — nicht ein besseres Capital, als die fetten Kühe Josephs und seines Pharaoh dazu? Sind sie nicht das Floating-Capital, das Capital im Markte unserer Politik? — Sind sie nicht jede Stunde zu haben, von beiden Parteien zu haben; von Whigs und Tories, oder wer immer am besten bezahlt? — Sind, Darnation, und abermals Darnation, unsere zwölfhundert Wahlstimmen, gehörig in die Wards vertheilt und hineingeworfen, nicht unüberwindlich? Wissen wir sie nicht zu zwölftausend, wenn es nöthig ist, zu multipliciren, sie in demselben Ward für Whigs und Tories anzubringen? Sind wir nicht ein glorioses,

mächtig transzendentales unbesiegbares Corps, wenn vereinigt und in einem Geiste handelnd, ein Corps," schrie Tomy, „ein Corps, das uns zu Herren, zu Schiedsrichtern der Whigs und Tories, und des souveränen Volkes dazu, macht, wenn wir nur die Hacke beim Stiel angreifen, den Stier beim rechten Horne fassen. Und wollen wir nicht die Hacken beim Stiele, den Stier beim rechten Horne anfassen? — Wollen wir nicht? Wollen wir die Narren sein, uns zersplittern, gegen einander fechten, die Phalanx unseres unüberwindlichen Corps selbst zerstören, uns unter unseren eigenen Trümmern begraben? Wollen, sollen wir? Sage euch," — gellte er, — „sage es euch nochmals: Kann bei the 'Tarnel ohne uns kein Präsident, kein Vicepräsident, kein Mayor, kein fetter Alderman gewählt werden. Wissen das unsere Aldermen, unser Mayor, unser Council. Drücken deßhalb die Augen zu bei unsern Frolics. Sind jetzt nicht mehr armselige Workies, Schuster, Schneider, Zimmerleute, Maurer. Sind die großen, die mächtigen Hebel unserer Politik, die Staatsgrundpfeiler, auf denen das Wohl und Wehe des Kaiserstaates, der Union beruht, die wir in unsern Fingerspitzen haben, des Kaiserstaates der Union Wohl und Wehe! Ei, wißt ihr das nicht!" schrie Tomy, „und muß ich's euch

hundert Mal sagen, und merkt ihr's nicht, daß ihr die Staatsgrundpfeiler seid, die Grundpfeiler zum neuen gesellschaftlichen Baue, zur neuen Ordnung der Dinge, die eine ganz und gar gloriose Ordnung der Dinge werden soll, wenn ihr keine faulen Racker seid? Wollt ihr faule Racker sein? — Wollt ihr?" schrie er mit der ganzen Kraft seiner Lunge. „Wollt ihr? Wollt ihr immer und ewig eure Smallers leeren, euch unter dem Tische wälzen? By 'Tarnel! Ist nicht durch bloßes unter Tische liegen und Smallers trinken, und Froliken der glorreiche Anfang zur hoch gloriosen gegenwärtigen Ordnung der Dinge gemacht worden. Bürg' euch dafür! — Ist durch mehr als bloßes Froliken bewirkt worden, sag' es euch, und merkt es euch, und verschluckt es euch. Ist Rom nicht in einem Tage erbaut worden, ist unser Freicorps nicht in einem Tage organisirt worden. Haben acht Jahre Mühe und Arbeit dazu gebraucht."

Multa tulit fecitque puer sudavit et alsit.

„Hat keine gelederten Rücken gescheut, der Tomy!" schrie er im Klagetone. „Ist geledert worden, der Tomy, ärger als ein Jagdhund, ärger als eine Schwäbin von ihrem Schwaben. Ist zertreten worden, der Tomy, ärger als eine Rindsblase, die zu einem Tabaksbeutel

bekehrt werden soll. Hat mehr Nächte in den Cloaken von Maidenlane, Pearlstreet und den Slips bivouakirt, als im Bette zugebracht. Hat mehr Austernkeller, Rumkeller, Tavernen und Hotels gestürmt, als Tage im Jahre sind. — Hat in der Schlacht bei Tappans und den Negerkirchen, bei den Abolitionistenhäusern und den andern Häusern gedient; hat unermüdlich gedient für Freiheit, Menschenrechte und Partei, und die neue gloriose Ordnung der Dinge! Hat oft statt vierundsechszig Smallers mehr denn doppelt so viele Prügelsuppen davon getragen. Sag' es euch," schloß der nun ganz heisere Tomy; „sag' es euch, und nehmt es euch, und verschluckt es euch, Mister Splice! und seid nicht querköpfig, wenn euch euer Baas eine Ordre zum Besten des Gemeindewohles und des Corps ertheilt, und brummt ihm da nicht von blau gelederten Rücken und heißen Puddings, wie einer eurer Gelbschnabel, dem grün und blau über ein Smallers wird. Und sag' es euch, Fiddlestick allen blau gelederten Rücken, und ein Hurrah der neuen, der gloriosen Ordnung der Dinge!"

„Und Fiddlestick allen blau gelederten Rücken, und ein Hurrah der neuen, der gloriosen Ordnung der Dinge!" brüllten und gellten sie Alle.

„Fiddlestick allen blau gelederten Rücken, und ein Hurrah der neuen, der gloriosen Ordnung der Dinge!“ brüllten und gellten sie nochmals, die Fenster des Omnibus aufreißend, in die Straßen hinaus.

II.

Die trostreiche Aussicht.

Und Fiddlestick allen blau gelederten Rücken, und ein Hurrah der neuen, der gloriosen Ordnung der Dinge! brüllte und gellte es aus Hunderten von Kehlen, und einer ganzen Caravane von Omnibus und Velocipeden so ohrenzerreißend zurück, und darauf ein so heilloses Gerassel, Gepolter! Mehr denn zwanzig dieser aller Welt Fahrzeuge, alle mit Cholera Morbussen und Atrocitäten, und Felonien und Morden und Ehebrüchen überklebt, und

Fahnen behängt, rollten und donnerten zugleich in den breiten Circus ein, den der die Canalstraße durchschneidende Broadway bildet, die Insassen ein wüthendes Hurrah herüberbrüllend, Fahnen, Bouteillen und Gläser Tomy und seinen Auserwählten zuschwenkend, und dann im wildesten Galoppe Broadway hinabtobend, als ob sie von bösen Geistern fortgeführt würden; der liederlich wüsteste Pendant zu unserer neuesten sogenannten Parteipolitik, wie er jetzt in dem langsamer nachkollernden Flying Mercury sichtbar ward! Der vom Hudson die breite Canalstreet herauf, und durch die Fenster des Omnibus streichende Luftzug, hatte nämlich die Tabakswolken vertrieben, die Staatsgrundpfeiler in helleres Licht gebracht. Und ein glorioses Licht war es! Einige lagen geradezu im Troge des Wagens, und einer See von Tabaksjauche schnarchend, Andere auf den langen Bänken, die strumpflosen Füße auf den Rücken ihrer Genossen, die zerrissenen Ellbogen auf den zerrissenern Knieen, die schmutzigen Gesichter in die schmutzigeren Hände gestützt, wieder Andere kauerten tief meditirend in den Ecken, nur Wenige in selbstbeherrschendem Zustande; Alle aber in Lumpen und Fracken, die einst schwarz und modisch, jetzt aber jämmerlich mitgenommen aussahen. Dem einen fehlte der Kragen, dem andern

ein oder der andere Lappen, dem dritten, vierten ein halber oder ganzer Aermel, dem fünften, sechsten ein oder beide Rockschöße, aber trotz fehlender Kragen und Rockschöße erfreuten sich Alle tüchtiger Knittel, Mehrere unserer beliebten Dolchstöcke, und aus Aller Mienen lauerte jenes care the devil air *) hervor, das über Rockschöße und Aermel erhaben, zur wildesten Frolic bereit, einen wahren Gladiatorenausdruck annahm, wie sie jetzt in Folge mehrfacher, von Tomy, Splice und Cackle in Anwendung gebrachter Rippenstöße, auf die Bänke gelangend, ihres Führers Züge erschauten, seinen Blicken folgten, die mit einem schwer zu beschreibenden Ausdrucke von Staunen und Ingrimm auf dem Gegenstande hafteten, der schon früher ihre werthe Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, aber wie billig über Rum und Froliken und staatswichtigen Debatten vergessen worden. Wie jedoch jetzt Tomy rollende Donner und zuckende Blitze, und fünfzigtausend Breitegrade voller Erdbeben in Miene und Gebehrde, einen endlosen Strom der braunsten Tabaksjauche zum Theil über die Inexpressibles des anstößigen Gegenstandes hinspritzte, schien plötzlich etwas wie eine dunkle Erinnerung in ihnen aufdämmern

*) Kümmere mich den T—l. Miene.

zu wollen. Sie schauten auf, glotzten ihn mit verstörten Blicken an, hoben die schweren Füße, die Arme, die Hände, versuchten es aufzutorkeln, offenbar um über ihn herzufallen, aber bedächtlich, langsam, calculirend, in unserer eigenthümlich queeren down east *) Art und Weise, nur allmälig heftiger, grimmiger auf ihn zutappend, schnappend, der im Winkel des Omnibus zunächst der Thüre eingekeilt saß, von seinem Außenmenschen nur so viel sichtbar, als verrieth, daß er zur verhaßten Brut der Aristokraten der Exclusiven gehöre. Einige spielten auch mit ihren Dolchen, die sie aus den Stöcken gezogen, grinsend auf ihn zuckten, wie um ihn angenehm aus seinen Träumen aufzukitzeln, auch heilsamern Respekt zu lehren vor dem souveränen, in ihren werthen Personen repräsentirten Volke, dem er nichts weniger als respektvoll, den Kopf durch das Wagenfenster gesteckt, den Rücken kehrte. Die Frolic war so im besten Zuge, eine recht gloriose zu werden, als fataler Weise Tomy eine abermalige Fluth brauner Tabaksjauche hinsandte, die an Intensität alle früheren übertroffen haben mußte, denn sie bewirkte, daß der Dutchman sich endlich, und zwar rasch wandte,

---

*) Hinab gegen Osten, wird die Richtung nach Neu-England genannt.

und die Liberalen mit einem Blicke anschaute, einem Blicke! die Zauberkraft der Metempsychose mußte in diesem indefinisablen Blicke, Lächeln wirken, denn Alle waren sie doch auch, und mit einem Male, ganz veränderte Menschen, nicht die vorigen mehr. Ein absolut neuer Geist war während der zehn Sekunden in sie gefahren. Auch kein Zug jenes höhnenden, giftigen, schleichend bösen Willens, der noch vor zwanzig Minuten Alle wie lauernde wilde Katzen über ihn herzufallen getrieben, ein allgemeines Zucken der häßlichen verstörten Gesichter, weit aufgerissene große Augen, und dann ein Blinzeln, Zwinkern, ein freundliches Nicken, Grinsen, das diesen trüben versoffenen Augen einen wunderbar seltsamen Ausdruck verlieh, Interesse, Wohlwollen, ja hohe herablassende Affektion verrieth, unsern Dutchman seinerseits die Augen weit öffnen machte, ihn wirklich schauen ließ, wie einen in eine ganz neue Welt Versetzten. Ja noch mehr. Was Tomy's, was seiner Adjutanten vereinte Rippenstöße nicht zu bewirken vermochten, das brachte jetzt unseres Dutchman's Blick und Lächeln mit einem Male zuwege Alle begannen sie sich, wie aufs Commandowort, mit einziger Ausnahme Tomy's, so viel als nur der rebellirende Rum zuließ, in dezentere Posituren zu versetzen, auch die Schritten in

GERMAN SEMINAR LIBRARY
TAYLOR
INSTITUTION
OXFORD

möglichst gefälligen Augenschein zu bringen. Der Eine zupfte das Bruchstück eines erdfahlen Hemdekragens aus dem dito Bruchstück einer Halsbinde heraus, der Andere wischte sich das schmutzige Gesicht mit dem schmutzigen Aermel, ein Dritter suchte die Zerrissenheit des Herzens durch philosophisch gravitätisches Uebereinanderschlagen der Arme zu bemänteln; ein Vierter legte mit gewichtig richterlichem Aplomb die Hände auf die schadhaften Kniee. Alle versetzten sie sich in Lagen und Attituden, die Ihm offenbar eine höchst vortheilhafte Idee von dem souveränen Volke in seinen gegenwärtigen Repräsentanten einzuflößen berechnet waren, und die ihnen wieder, so ekelhaft zerlumpt und durch und durch liederlich sie auch aussahen, etwas so eigenthümlich Pikantes verliehen, als sie beinahe interessant schauen ließ. Wirklich waren sie beinahe interessant zu schauen, die heillosen Lumpe, wie sie jetzt Ehrfurcht heischend, im Gefühle unsäglicher Würde und Wichtigkeit die Köpfe hoben, wieder mit senatorischer Gravität senkten, ihn mit prüfend vielsagenden Blicken maßen, sich gleichsam von seiner Würdigkeit, in ihrer Mitte zu sitzen, zu überzeugen, einander mit Approbation: „Dutchman, a dutch emperor,“ zuraunten, und trotz Taumelns und Torkelns aus allen Kräften bemüht waren, die Majestät unseres theuren amerikanischen Volkes in Blicken,

Worten und Gebehrden darzustellen, Meeting und Rum, und Tamp und seine Großthaten, ja die vier Mal vierundsechszig Smallers über ihn, den Dutchman, den dutch emperor, vergessend.

Er saß aber auch, mancher emperor dürfte weniger selbstvertrauend in seiner Lage und Umgebung gesessen sein, so unbefangen, zuversichtlich, ein so unvergleichliches Lächeln in seinen Zügen spielend, ein wahrhaft köstlich bezauberndes Lächeln!

Nicht euer grob herausforderud determinirt brittisches Hohnlächeln, Sneer genannt, das die gute Erziehung des Lachers durch baare Verachtung des Verlachten kund geben soll, was auch, im Vorbeigehen sei es bemerkt, mit einiger Gefahr verbunden gewesen sein dürfte, weil es unserm Dutchman leicht einige Zolle kalten Stahles, oder doch wenigstens eine derbe Tracht Prügel zu Leibe gebracht hätte; auch nicht euer perfid französisches Lächeln, dessen Quirlen immer und ewig nur an Intriguen mahnt. Nein! euer deutsches, recht deutsch hochadelich feines, diplomatisches Lächeln, jenes biegsam, schmiegsam gefügige Lächeln, das eurem Volke in neuester Zeit einen so biegsam diplomatischen Charakter auf- und eingedrückt! — Ein wirklich unvergleichlich bezaubernd süßes Lächeln! nur von einem ganz feinen Zucken um die

Mundwinkel herum schattirt, das er doch nicht ganz unterdrücken konnte, das aber nur dem schärfsten Physiognomen einen gewissen Schauder vor dem furchtbaren Volke, nebenbei auch angedeutet haben dürfte, daß der Humanitätseifer, der ihm noch vor einer Viertelstunde so rasend zugesetzt, einer Gegenströmung gewichen, die ihm einige fatale Sneers abgepreßt, gegen welche, die Wahrheit zu gestehen, das spitze Lächeln Dougaldinens, das er einigermaßen zu deutsch familiär, ja etwas gemein, zu verdammen sich herausgenommen, im Vergleiche ein wohlwollendes, ja humanes Lächeln war. Aber wieder, wie konnte er anders, inmitten eines so furchtbaren entsetzlichen Volkes, wie dieses amerikanische? das von der Polizei auch keine Idee zu haben schien, bei hellem lichtem Tage auf offener Straße so entsetzlich wüste that, seinen Präsidenten, Vicepräsidenten, Senatoren so furchtbar mitspielte? Nein, jetzt beneidete er diese Amerikaner nicht mehr, nimmermehr ihre Freiheit! Was er gehört, und er hatte, obwohl er kaum den dritten Theil verstanden, genug gehört, war hinlänglich, um ihm republikanische Sympathieen für alle Tage seines Lebens zu verleiden, sein liebes Deutschland theurer denn je zu machen. O, wie pries er jetzt dieß sein liebes Deutschland überhaupt, und sein Rheinpreußen insbe=

sondere! wie ganz anders erschienen ihm jetzt seine heimathlichen Zustände, wie verklärt poetisch der religiöse Aufschwung seiner plebejischen, der über das mercenäre Treiben dieser Welt erhabene, seiner hochadelichen Landsmänner! Wie bewunderte er den großen Staats- und Landsmann, der diese gloriosen Aufschwünge so meisterhaft aus südlichem Grabe und Moder hervorgerufen! Und wie belohnend kam nicht, während er so diesen Staatsmann bewundernd, zu den Repräsentanten des souveränen selbstherrschenden Volkes sich wandte, der Geist eben dieses großen Staatsmannes so verklärend über ihn, und überflog ihn so ganz mit seinem Lächeln! ein wirklich bezauberndes Lächeln! ein Lächeln, das selbst in dieser proletarischen Hölle noch seinen Himmel zu finden schien, das unsere Workies und Staatsgrundpfeiler geradezu in Extase versetzte, so zwar, daß sie wie verzückt, ihres Staunens, ihrer Wonne, ihres stillen Jubels, einmal einen gefunden zu haben, der sie bewunderte, ganz und gar kein Ende mehr wußten. Es war eine köstliche Scene, eine wirklich köstliche! — mit einiger Abstraktion nämlich, — diese unsere zerlumpten Repräsentanten, unseres geliebten souveränen Volkes zu schauen, in ihrem innigen stillen Frohlocken, wie sie sich, wieder ihm ihre besten Honneurs darbringend, einander, wieder ihn angrinsten, huldvoll herab-

lassend nickten, er wieder mit dem süß bezaubernden Lächeln entgegnend, allmälig seinem Lächeln einen gewissen Ausdruck von Bedauern beimischend, weil es ihm denn doch der Etiquette gemäß schien, die Auserwählten nicht länger mehr durch seine Gegenwart zu ermüden, weßhalb er denn auch sachte nach dem Drücker der Omnibusthüre langte, sich zugleich erhebend, ohne Zweifel, um mit einer rasch adelichen Tournure seinen Abschied zu nehmen. Wie er jedoch den Drücker erfaßt, sich hob, fühlte er seine Hand etwas unsanft zurück- und sich selbst zurückgeworfen, und zwar von Tomy, der nichts weniger als bezaubert ihn anstierte. — In der That war Tomy der Einzige, der seinem süßen Lächeln nicht ganz zu trauen schien, während aller diesen hohen Respekt bezeugenden, in nichts weniger als Milchstraßlaune, wie wir zu sagen pflegen, gesessen, seine in den Boden hineinbohrenden pechschwarzen Augen, von denen eines bei näherer Prüfung stark schielte, das andere mit einer considerablen Warze gekrönt war, caguarartige Blicke auf den Dutchman abschießend. — Aber wieder zu sehr Democrat, um den stillen Ausdruck der Gesinnungen der Majorität nicht als höchstes Gesetz zu verehren, die hohe Extase der Staatsgrundpfeiler zu unterbrechen, hielt er inne; nur als der Dutchman seine Absicht, stillen Abschied zu nehmen,

auf eine unzweideutige Weise dadurch verrieth, daß er den Drücker erfassend, sich hob, schien er sein Veto geltend machen zu wollen, was er denn auch dadurch that, daß er die Hand des Dutchman sowohl, als ihn selbst zurückstieß, dann aber ihn mit einem Blicke maß, der etwas von der liebenswürdigen Freundlichkeit der Katze hatte, die mit dem Mäuschen, das sie in der Pfote hält, noch eine Weile zu spielen gedenkt, ehe sie ihm das Lebenslicht ausbläst.

„Stop man!“ sprach er langsam und bedächtig, die Hand wagerecht vorstreckend, „habt euch, calculire ich, um eine Figur verrechnet*). Dutchman or no Dutchman, gleichviel, wollen zuerst wissen, wie ihr in diesen, von dem Commitee von Masonic-Hall ausschließend für das Meeting aufgenommenen Flying Mercury herein kommt?“

Tomy's Stimme hatte, während er so sprach, einen fatal tremulirenden Ton angenommen, der den jungen Mann einen Augenblick aus der Fassung zu bringen schien, aber nur einen Augenblick, im nächsten versetzte er so unbefangen als möglich:

„Wie ich in euern von dem Commitee von Masonic-

*) Miss a figure, sich verrechnen.

Hall aufgenommenen Wagen komme? Auf die natürlichste Weise von der Welt komme ich darein, durch das Wagenrecht. Ich half nämlich zuerst euch herein, und zwar nachdem ich euch unter den Pferden hervorgezogen. Nachdem ich euch eingeschoben, sprang ich nach, da ich nach der untern Stadt wollte, und nicht wußte, daß der Omnibus exclusive ist."

Die Worte waren mit einem stark deutschen Accente gegeben, der die Sympathieen der Repräsentanten des souveränen Volkes gar nicht zu mehren schien, denn sie begannen zu grinsen, aber wieder war der Ton seiner Stimme so wohlklingend, die männlich klaren Züge des jugendlichen Angesichtes lachten so unbefangen heiter.

„Is a Dutchman, Tomy!" lallten begütigend die Einen.

„Dutch as sourcrout;" die Andern.

„Stille, Gentlemen!" fiel Splice ein, — „stille, sah es selbst, Tomy! wie er euch unter den Thieren hervorzog, die crack smash über euch weggegangen wären. Obwohl nur ein Dutchman, so —"

„War't fertig, wie Scotts Racoon;" fiel Cackle ein.

„Habt zu viel Holz eingenommen, eurem Dampfer zu hart eingefeuert; — war't daran zu springen;" lachte Tries.

„War ich?" lächelte ihm Tomy entgegen.

„Ei, so war ich;" brummte er in sich hinein, das warzengekrönte Auge zudrückend, dafür aber das schielende mit einem Grinsen auf den Dutchman heftend, der wieder die ganze liebliche Sippschaft, selbst unsern Dutchman, laut auflachen machte. Es war aber auch ein so unvergleichlich köstliches Grinsen! Obenhin ein lustig-muthwilliges Blinzeln, mitten inne unser verschmitztes ächtes Yankee-Hohnlachen, und als Unterlage ein so dämonischer Mephistophiles-Sneer, aber alle drei so schnell wechselnd, so in einander verschwimmend, daß sie wie Strömung und Gegenströmung in diesem confiszirten Schelmengesichte zerflossen, Häßlichkeit und Liederlichkeit vergessen ließen. Ein wirklich-originell liederliches Schelmengesicht, dessen Besitzer es offenbar weit gebracht, der sein Metier in genialer Weise trieb, seine Schüler auf die stumme Sprache recht gut eingelernt. —

„Tomy!" raunte Tries, mit einem Seitenblick auf unsern Dutchman, herüber; — calculirt ihr Tomy?"

Tomy gab keine Antwort.

„Er calculirt;" lallten und stammelten die Tomy zunächst Sitzenden.

„Wäre glorios das;" die Entfernteren.

„Ei laßt ihr Tomy;“ brummte Splice; „ist keine Nachteule der Tomy, der euch 'n Habicht für 'ne Handsäge nimmt; bürg' euch dafür!“

„Ist so tief in Gedanken, wie ein Irländer in seinem Whisky;“ meinte wieder Trics.

„Zeigt sein Zifferblatt drei Viertel nach Eilf;“ bekräftigte Spics.

„Wollte, es wäre Zwölf;“ brummte wieder Bob.

„Dann ging's aufs Fixen *);“ krächzte Mister Mob.

„Und darauf aufs Ledern;“ jubelte Trics.

„Und darauf aufs Federn;“ wieder Spics.

„Ei, einem blinden Gaul ist ein Winker so gut wie ein Blinker;“ trompetete apodiktisch Cackle.

„Darnation, Cackle! was wollt ihr damit sagen, Cackle?“ schrie Trics.

„Wollt uns aus Sehen und Hören herausschwatzen, vermuthe ich;“ remonstrirte Spics.

„Will euch nicht aus Sehen und Hören herausschwatzen, will nur sagen, daß er, calculire ich, kein Spion ist. Sieht mir nicht aus wie ein Spion!“ grollte wieder Cackle.

„Sieht er nicht aus? Sieht er nicht aus?“ hahn=

*) To fix, ein Lieblingsausdruck auf tausend verschiedene Dinge angewandt.

lachte Trics; — „wohl, so sieht er doch aus wie ein Scout, der sich in unser Lager eingeschlichen, in einer Sauce steckt, einer Theersauce. — Steckt er nicht in einer Theersauce? Muß er nicht befiedert werden? Muß er nicht? Muß er nicht?“

„Aber er ist ein Dutchman, geradezu ein Dutchman, und die Dutchmen, sage euch, sind zu dumm für Politik, gar zu dumm, sagte immer mein Alter. Sollen so dumm, dümmer wie's Vieh sein.“

„D—n alle Dutchmen, brauchen kein Dutchmen!“ brüllte und lallte der ganze Chorus.

„A Dutch emperor, calculire;“ überbrüllte sie Cackle.

„Um so besser;“ brüllte ihm Trics entgegen.

„Seid ihr a Dutch emperor?“ knarrte er unsern Dutchman an.

Dieser war gesessen, von der interessanten, ihn so nahe betreffenden Unterhaltung keine Sylbe mehr hörend. Auch von Tomy's confiszirtem Schelmengesichte sah er nichts. Die häßlichen Züge waren ihm vor den Augen in Dougaldinens reizendes Bild verschwommen, das wieder alle seine Sinne gefangen hielt, seine Seele mit namenloser Wonne erfüllte, der er in zerknirschter Demuth das im Herzen gethane Unrecht abbat. Wie jetzt

Tricks Gebrülle sein Ohr traf, wandte er sich so anmuthig verwirrt zum Loafer. Er war recht anziehend interessant in dieser Verwirrung zu schauen.

„Vergebung, das habe ich nicht die Ehre zu sein.“

„Das hat er nicht die Ehre zu sein;“ lallten und stammelten sie, ihn groß anschauend.

„Hat er nicht? Hat er nicht?“ brach auf einmal Tomy's gellende Stimme hervor. „Habt ihr nicht?“ gellte er ihn an; „habt aber doch die Ehre emperors vor euch zu sehen, jeden Zoll breit emperors, — bis auf das Rücken-, — das Knochenmark, emperors. Sind Selbstherrscher, by 'Tarnel! Seht freie Selbstherrscher, Selbstregenten vor euch; regieren uns selbst; lassen uns nicht regieren; nicht die Nase drehen, wie in eurem verlorenen, verdorbenen Europa; werdet das erfahren, zu eurem Schaden erfahren. Sind keine weißen Narren, keine weißen Sclaven, die sich ein X für ein W vormalen lassen. Sind Selbstregenten; brauchen keinen John Bull, keine Dutchmen, uns den Pudding gar zu machen, als Spione, Scouts sich in unser Lager einzuschleichen. Können unsern Pudding selbst gar machen, unser Land selbst regieren. Sind Selbstregenten, Selbstherrscher. Sind wir nicht?“ fragte er naiv.

„Sind wir nicht?“ lallten und stammelten sie ihm eben so naiv nach.

„Zweifle nicht im Mindesten, Süße, Herrliche! — der Himmel erschließt sich mir in ihrer Nähe!“ — stammelte unser Dutchman, mit jungfräulicher Schamröthe und so anmuthiger Verwirrung den Hut abnehmend, auch eines seiner verbindlichsten Complimente schneidend!

Der Gute hatte nämlich zwar die Donnerworte Tomy's gehört, aber so gedämpft im Rollen des Wagens, und dann stand Dougaldinens Sylphengestalt so bezaubernd vor seinen Seelenaugen, im süßen Tête-à-Tête lispelte er ihr die süßesten Ergüsse seines weichen Gemüthes zu, begleitete diese mit den tiefsten Ehrfurchtsbezeugungen. — Aber unsere Staatsgrundpfeiler schauten, ihr Staunen war ohne Grenzen! — Das überbot Alles, was sie je gesehen, gehört, by a long chalk *). Sie starrten ihn, wieder einander an; in ihrem Leben war ihnen eine solche Erscheinung noch nicht vorgekommen.

„Er zweifelt nicht daran?“ lallte Mister Bob.

„Nicht im Mindesten;“ Mister Mob.

„Heißt uns Süße, Herrliche;“ wieder kopfschüttelnd Splice.

---

*) Bei einer langen Kreide, langen Rechnung.

„Der Himmel erschließt sich ihm in unserer Nähe;“ brummte Cackle.

„Zweifelt er nicht daran? Zweifelt er nicht daran? Nicht im Mindesten? Sind wir Süße, Herrliche? Erschließt sich ihm der Himmel in unserer Nähe?“ gellte wieder giftig Tomy. „Ei, zweifeln aber wir daran, zweifeln wir sehr daran, ob es ihm Ernst.“

„Zweifeln aber wir daran, zweifeln wir sehr daran, ob es ihm Ernst;“ gellten Spics und Trics, Tomy Succurs bringend, Cackle jedoch und Splice mit den Uebrigen in ominösem Schweigen verharrend, bald den Dutchman, wieder Tomy anstierend, und über das Gehörte calculirend, auch nicht wenig die Köpfe schüttelnd. Das Compliment war gar zu fein, und wir lieben überhaupt Complimente, selbst die groben. Offenbar hatte der Dutchman wieder bedeutende Procente in ihrer Gunst gewonnen.

„Zweifeln aber wir daran, by 'Tarnel! zweifeln wir daran;“ gellte giftiger Tomy. „Zweifeln, und haben Ursache zu zweifeln, wenn wir einen v—ten Dutchman in unsere Lager hereinhorchen, spioniren sehen, weßwegen sonst, als um zu trolopisiren *), zu marryati-

*) Bekanntlich hat diese Dame das Verdienst, unsere Sprache mit einem neuen Worte bereichert zu haben.

siren, uns aller Welt zu verlästern. Da habt ihr's, und nehmt euch's, und verschluckt euch's."

Und wie jetzt Tomy seinen boshaftesten Blick auf den Dutchman, seinen triumphirendsten auf seine Schüler warf, erfolgte eine Explosion, die, um uns seiner sublimen Sprache zu bedienen, wirklich einiges vom rollenden Donner und zuckenden Blitzen, und fünfzigtausend Breitegraden voller Erdbeben hatte. Der ganze Omnibus war in Aufruhr.

„Darnation!" brüllten sie Alle.

„Zu trolopisiren;" gellten wieder die Einen.

„Zu marryatisiren;" die Andern.

„Uns aller Welt zu verlästern;" die Dritten.

„A Tarring and feathering!" übergellte sie Tomy.

„A Tarring and feathering!" brüllten sie ihm Alle nach.

„Schreibt ihr ein Buch? Wollt ihr ein Buch schreiben?" brüllte ihn Splice an.

„Habe nicht das Glück ein Günstling der Musen —" stockte er.

Die Schattenseiten eines Gegenstandes so hervorheben, daß derselbe zur Carricatur wird, kurz, recht boshaft aufschneiden, wird trolopisiren genannt.

„Hat nicht das Glück ein Günstling der Musen —“ gellte Tomy. „Ei, calculire, hat nicht, calculire, hat auch die Tiolsy nicht, der Marryat nicht, — calculire, haben nicht. — Aber hat doch das Glück ein Günstling unserer Whigs, unserer G—tt v—ten Whigs zu sein. Hat er nicht? Hat er nicht? — Wie kam er sonst in den Caucus unserer Whigs?“ —

„War er im Caucus unserer Whigs?“ brüllten ein Dutzend Stimmen auf einmal.

„Ei, war er. War er nicht?“ übergellte sie Tomy. „Sah ich ihn nicht, sah ich ihn nicht an der Seite Rambles, des alten Ramble, eines so durch und durch Aristokraten, auf derselben Stelle, wo —“

„D—n him!“ brüllten und gellten sie Alle.

„Tar him!“ übergellte sie Tomy.

„Tar him!“ brüllten und gellten sie ihm Alle nach.

Und abermals begannen sie aufzutaumeln und zu torkeln; zwar immer wieder durch das Schwanken und Rollen des schwer dahin polternden Wagens in ihre Winkel und Ecken zurückgeworfen, aber auch immer wieder aufprallend; für unsern Dutchman ein augenscheinlich so köstlicher Spektakel, daß er aus vollem Halse lachte, bis ihm die Thränen in die Augen traten. So gemüthlich lachte er, gerade als ob er in einem der königs-

lich berliner Theater säße, den bizarren Sprüngen dortiger Plebejer zuschauend, und offenbar auch nicht im Entferntesten der Besorgniß Raum gebend, daß einer der Proletarier es wagen dürfte, seine schmutzige Hand an ihn zu legen, weßwegen dann seine Befremdung, als nun Spies und Tries ihn doch zu greifen sich die Freiheit herausnahmen, wirklich drollig zu schauen war. Es war eine der possirlichsten Pantomimen, die je in einem Omnibus aufgeführt wurden, unsern Dutchman mit vornehm fastidioser Tournure, deprecirend, die Advancen unserer beiden Loafers ablehnen, ihn immer tiefer und tiefer in seinen Winkel zurückpressen, allmälig bei der immer täppischer werdenden Zudringlichkeit der Beiden die Geduld verlieren, und endlich mit einer gewissen decidirten Miene, aber denn doch wieder delicat, Spies links, und Tries rechts von sich schnellen sehen, so daß sie Beide in den Trog des Omnibus zu liegen kamen.

Das Manöver war in so unvergleichlichem Style, und mit einer so wahrhaft adelichen Nonchalance ausgeführt, daß Tomy und sein ganzer Generalstab einen Augenblick vor Bewunderung die Augen weit aufrissen, dann aber in brüllendes Gelächter ausbrachen.

„Ei, war das glorios! War es nicht?“ brüllte Cackle.

„Hat Spunks *) der Dutchman; hat er nicht?“ gellte Tomy, auf die im Troge liegenden Zechbrüder deutend.

„Ei, so hat er;“ gellten sie ihm Alle nach.

„Hat bei 'Tarnel Spunks!“ übergellte sie Tomy; „hat er, und wird, sage ich euch, eine Darnation glorreiche Frolic geben, eine Darnation glorreiches Tarring and feathering.“

„Eine Darnation, glorreiches Tarring and feathering;“ brüllten und lallten sie Alle.

„Das den Far West, by a long chalk! überbieten;“ gellte wieder Tomy.

„Den Far West, by a long chalk! überbieten;“ gellten sie ihm Alle nach.

„By 'Tarnel!“ jubelte Tomy.

„By 'Tarnel!“ lachte in ächt deutscher Weise, in den allgemeinen frohen Humor eingehend, unser Dutchman.

„By 'Tarnel! By 'Tarnel!“ jubelte wieder Tomy; „wollen euch ledern, by 'Tarnel! und federn, ei federn, der Papageno, der die letzte Woche im National-Theater auf den Brettern umhertanzte, soll ein Fiddlestick gegen euch sein. Soll er nicht?“

---

*) Geist, Muth.

„Soll er nicht?“ lachten und lallten sie Alle.

„Habe nicht das Vergnügen euch zu verstehen;“ lachte wieder der Dutchman; „Wen wollt ihr ledern? wen federn?“

„Je, euch Schätzchen, Püppchen, Gelbschnäbelchen!“ grinste Tomy; „euch wollen wir uns die Freiheit nehmen zu ledern, zu federn, kurz eine Darnation glorreiche Frolic mit euch zu haben. Wollen wir nicht? Wollen wir nicht?“

„Wollen wir nicht? Wollen wir nicht?“ lachten und lallten sie Alle.

„Mich wollt ihr federn und ledern?“ lachte der Dutchman die Lumpe an.

„By 'Tarnel! wollen wir. Wollen, bei Jingo, wollen, wollen dafür, daß ihr ein Spion seid, ein Scout, ein trolopisirender, marryatisirender Spion, ein Scout, der trolopisiren, marryatisiren will —“

„Was ist das?“ lachte wieder der Dutchman.

„Ei, trolopisiren! Wißt es nicht? calculire, wißt es nicht; calculire, wißt es aber doch. Wißt ihr nicht? Wißt ihr nicht?“

Und Tomy's Schelmengesicht grinste wieder so originell, und das warzengekrönte Auge drückte sich so spitzbübisch zu, und über die Schelmenzüge quirlte wieder ein so unnennbarer Ausdruck von Spitzbüberei, Mephi-

flophikes-Sneer und Yankee-Hohn. Der Mann war so köstlich zu schauen, daß unser Dutchman wieder in lautes Gelächter ausbrach, das aber denn doch nicht mehr so ganz voll und herzlich aus der Kehle kam.

Etwas wie Zweifel, Bedenken über die aimablen Intentionen der Ehrenwerthen schien ihn denn doch zu durchzucken, sie schauten gar so verschmitzt dämonisch darein; aber nur für einen Augenblick, im nächsten lachte er wieder so herzlich, so freudig, so froh, wie Einer, dem der Stern der Liebe leuchtete, den sie mit ihrer Zaubergewalt ergriffen, mit ihrem heiligen Feuer durchdrungen, Leben und Zukunft in dem rosigsten Licht entfaltet? Er sah nichts als Licht und Rosenschein, selbst die Loafers erschienen ihm im rosigen Lichte, und sein Lachen klang deßhalb so aus Herzensgrunde fröhlich, so unbekümmert heiter, daß selbst Tomy den Kopf zu schütteln, irre zu werden begann. Für Einen, der getheert und befiedert zu werden bestimmt, klang sein Lachen doch gar zu seltsam. Er schien sie ordentlich auszulachen, sich über sie lustig zu machen. Und sie waren doch die Leute nicht, die über sich lustig machen ließen. Bei Jingo! nicht sie, so wenig als der ganze Spaß ein belustigender war, wenigstens nicht für denjenigen, der die Kosten dazu hergab. Und war nicht

er es, der die Kosten dazu hergeben sollte? War er nicht der Dutchman, der trolopisirende, marryatisirende Dutchman, der sich in den Whig-Caucus eingeschlichen, in den Caucus derselben Whigs, die, verlorene Schildwachen eurer europäischen Tories, zugleich dafür bekannt sind, daß sie so gerne die Ableger dieser eurer nobeln Tories werden, eure adelichen Stammbäume in eigene Mistbeete einpflanzen möchten, — alle eure wandernden Lohnschreiber nicht nur mit offenen Armen aufnehmen, ihnen auch zuvorkommend die Köcher mit Giftpfeilen füllen, die sie sogleich bei ihrer Nachhausekunft so tapfer auf Onkel Sam losschießen? — Und hatte er sich nicht in ihre Mitte eingestohlen, weßwegen sonst eingestohlen, als um ihre Geheimnisse zu erlauschen, zu trolopisiren, zu marryatisiren, ein Buch zu schreiben, und so sie, und in ihnen das ganze souveräne Volk zu verlästern? War das nicht so klar als Apfeltoddy? Und war es nicht eben so klar, daß ein Tarring and feathering auf einen derlei Gesellen in Anwendung gebracht, das ganze souveräne Volk mit Jubel erfüllen, eine gloriose, eine nationale Frolic geben mußte? Ei, mußte es! mußte das eine Frolic geben, die von Penobscott nach Pensacola wiederhallen, Tomy und seine Schaar auf den höchsten Gipfel der Popularität erheben, ihn als

einen gloriosen go the whole hog Mann darstellen, ihn unsterblich in den Tarring and feathering Annalen machen mußte?

Tomy schwelgte ordentlich im Vorgefühle der gloriosen Frolic, aber das empörende Lachen des Dutchman hatte seinen dander *) auch so entsetzlich aufgeregt! Er war wieder zu schauen, als ob er mit einer ganzen Wagenladung voll wilder Katzen es aufzunehmen darauf und daran wäre.

„Gloriose Tarring and feathering das 'Tarnel!“ jubelte er.

„Mich wollt ihr theeren und federn?“ rief wieder fröhlich lachend der Deutsche.

„Ei, wollen wir, wollen!“ gellte wieder giftig Tomy. „Wollen euch Darnation ledern und federn, bei Jingo wollen! Wollen euch, trolopisirenden, marryatisirenden, G—tt v—t spionirenden, mit euren löschpapiernen Zeitungen correspondirenden, in unseren Whig-Caucus einstehlenden, in unsere Mitte einschleichenden, uns verlachenden, und gerade als ob ihr zu Hause wäret thuenden gemeinen Dutchman! — wollen, wollen! — Oder schlichet ihr euch nicht ein? Sagt, schlichet ihr

*) Zorn, Galle.

euch nicht in den Caucus unserer Whigs ein? ihr aller Welt dienender, spionirender, trolopisirender, marryatisirender, Bücher schreibender, penny a line kleckfender Dutchman ihr!“

Mit Tomy war jetzt nicht mehr zu scherzen, — er war ganz rasend geworden, — der Geifer trat ihm zum Munde, die Stimme schnappte ab; — für unsern Dutchman trat eine Crisis ein, die er aber ganz zu ignoriren schien.

„Seid ihr nicht ein spionirender, trolopisirender, marryatisirender Dutchman?“ sprühten zornglühend Spies und Tries. „Sahen wir euch nicht letzte Woche im Caucus der Locofocos gleichfalls, ihr G—tt v—ter Dutchman?“

Noch war des Dutchmans Lachlust nicht ganz verschwunden, sein Lächeln hatte bloß einen Ausdruck von Suffisance angenommen, dem ein Zug von Uebermuth, ein ins Fleisch und Blut gewachsener preußischer Uebermuth beigemischt war, so keck, wie ihn kein Amerikaner, kein Britte, kein Franzose schärfer an Tag legen konnte. Ah! diese haben die Macht des Volkes, selbst des Pöbels kennen gelernt, euere Preußen noch nicht! —

Tomy starrte ihn mit offenen Augen an, ein solcher Uebermuth war ihm noch nie zu Gesicht gekommen.

„Zweifle, da ich erst gestern gelandet," versetzte keck der Angestarrte.

„Gestern gelandet? Das ist eine Lüge, Dutchman!" brüllte ihn Spics an.

Der grobe Vorwurf trieb jetzt das Lächeln von seinem Gesichte, er versetzte leicht hingeworfen, aber bestimmt:

„Gestern angekommen; auch muß ich euch ersuchen, eure Titulaturen, wenn es beliebt, zu ändern, da ich kein Dutchman, sondern ein Preuße bin, stolz darauf bin, ein Preuße zu sein."

Die Worte wirkten wie kaltes Wasser auf unsere erhitzten Loafers.

„Ein Preuße!" schrie Cackle.

„Ein Preuße?" Spics und Tricks.

„Ein Preuße? Gestern angekommen?" schrieen und lallten sie Alle.

III.

Des Preussen erste Lehrstunde in unserer Politik.

Und Alle schauten und starrten sie doch so absolut verblüfft! Sie glichen, um uns einer hinterwäldlerischen Phrase zu bedienen, dem Wolverine *), der ein Opossum zu greifen calculirt, dafür aber ein Stinkthier in die Hände, dessen liebliche Düfte in die Nase bekommt. Ungemein drollig waren sie zu schauen, die liederlichen

*) Wölfling, ein Spitzname, den Bewohnern von Michigan gegeben.

OXFORD

Wichte, wie sie trostlos, beinahe verzweifelnd einander, wieder Tomy anstierten, Trost suchend, keinen findend, denn keiner war an seinem Zifferblatte zu lesen, gar keiner; er schaute so verzweifelt darein, rutschte so hühnerherzig auf seinem Sitze herum, als ob er den ganzen Tag auf einer sattellosen Mähre gesessen, ein ganzes Dutzend Quadratzolle seines Sitzfleisches eingebüßt. — Wirklich kläglich war er zu schauen. Aber doch nicht zu lange. Nicht er, — nein, dazu war er der Mann nicht, — zu viel Genie, zu sehr Newyorker, die, wie ihr wißt, wenn sie zu nichts mehr taugen, noch immer tolerable Wagenspringfedern geben, — begannen auch allmälig sein Zifferblatt zu wechseln, die Augen zu blinzeln, die Züge wieder zu grinsen, zwar nicht das frühere Mephistophiles-Grinsen, im Gegentheil, ein erhabenes, wohlgefällig hehres, Selbstbewußtsein, Achtung, Würde kund gebendes Grinsen, dem sich zugleich eine gewisse Grandezza beigesellte, ähnlich der eurer Hofmarschälle, wenn sie die Honneurs eurer Höfe in ihren werthen Personen zu repräsentiren sich berufen fühlen. Zwar nahm dieß Mienen- und Geberdenmanoeuvre einige Zeit, es ließ sich nicht sogleich ins Werk setzen. — Mannigfaltig waren die Blicke, zahllos die Versuchungen, die unserm armen Preußen zugeschossen und gestellt wurden; aber

endlich schien Tomy im Reinen. Mit der Miene, der Wichtigkeit, die ganz die Pompösität eurer Hofmarschälle hatte, nahm er das Wort:

„Gestern, sagt ihr, seid ihr angekommen?“

„Gestern;“ versetzte der Preuße.

„Name des Schiffes?“ fragte herablassend categorisch Tomy.

„P—d.“

„Des Capitäns?“

„A—y—.“

„Der Eurige?“

„Schochstein.“

„Ist so;“ versetzte Tomy, noch einen trostlosen Blick auf seine Getreuen werfend, dann aber erhaben fortfahrend: „Kein Zweifel, Boys *)! kein Zweifel! kein Theeren und Befiedern möglich! Unmöglich! Stille Boys! — Darnation stille! Nicht möglich! — Ist ein Fremder, ein Ausländer, so eben gelandet. Nimmt unsere

*) Hat im englischen eine von dem deutschen „Buben“ ganz verschiedene Bedeutung. Der Schiffscapitän nennt seine Leute Boys, der General seine Soldaten, aber auch der Freund seine aristokratischen Zech- oder Tafelcompagnons.

Gastfreundschaft in Anspruch, die Gastfreundschaft der aufgeklärtesten, tugendhaftesten —"

„Glorreichsten, transzendentalsten;" fiel ein Dutzend Stimmen im Chorus ein.

„Nation!" schloß Tomy. „Wissen das, Boys! wissen das. Wer weiß es nicht? Wer nicht? Ist jedoch jetzt nicht die Rede von uns, — ist die Rede von diesem Ausländer, Fremdlinge; — ist die Rede, diesem Ausländer zu zeigen, wie unsere Nation, wie freie souveräne Bürger —"

„Freie, souveräne, selbstherrschende Bürger;" lallten und stammelten wieder ein halbes Dutzend.

„Darnation stille!" mahnte Tomy; — „könnt ihr denn gar nicht euren Backenknochen auf eine Minute Rasttag geben? Stille, sag' ich. Ist ein Fremdling, sag' ich, ein Ausländer, der im freiesten, gloriosesten Lande der Welt angekommen! Ist kein Scout, kein Spion, kann keiner sein, keines eurer trolopisirenden, marryatisirenden penny a line Gezüchte. Wäre er's, wäre etwas Anderes. — Wollten ihm zeigen! Wollten! Sind nicht der Mann, uns durch ein unter'n Pferden Hervorziehen von unserer Schuldigkeit, von dem, was wir Uns, was wir dem souveränen Volke schuldig sind, abwendig machen zu lassen. Sind nicht der Mann, 'Tarnel! sind's

nicht. Sind nicht Hunderte von Malen in den Cloaken, den Slips gelegen, um uns durch ein unter den Pferden Hervorgezogenwerden bestechen zu lassen.“

Tomy warf bei diesen Worten seinen ausgesaugten Quid mit unsäglicher Verachtung in den Trog des Omnibus.

„Ist kein Spion;“ secundirte ihn Spics und Trics.

„Ist keiner;“ Bob und Mob.

„Ist keiner;“ hob wieder mit senatorischer Gravität Tomy an. „Keiner, sag' ich euch. Ist ein Ausländer, ein Fremder; zwar nur ein Subjekt, kein freigeborner Mann; haben aber, wißt ihr, nicht Alle das Glück mit silbernen Löffeln im Munde geboren zu sein, müssen auch mit hölzernen Löffeln geboren werden, damit wieder solche mit hölzernen Löffeln im Munde Geborne, — aber obwohl wir mit Stolz auf sie herabblicken.“

Tomy schaute jetzt mit unendlichem Stolz auf den armen Preußen herab.

„Calculire, daß es Uns, der aufgeklärtesten, souveränsten, freiesten —“

„Mächtigsten, glorreichsten, transzendentalsten, —“ fielen wieder ein Dutzend Stimmen ein.

„Glorreichsten Nation;“ nahm wieder Tomy, einen frischen Quid in den Mund schiebend, das Wort, „auch

geziemt, Ihm und der Welt zu zeigen, daß wir Gentlemen, und nicht die getrollopten, marryatisirten Wichte sind, als welche uns das Gezücht schildert."

„Gentlemen, und nicht die getrollopten, gemarryatisirten Wichte sind, als welche Uns das Gezücht schildert;" brüllten und lallten sie, sich zugleich in die Brust, und die Köpfe aufwerfend, und sich wieder in Stellungen und Attituden versetzend! Gloriöser denn je waren sie jetzt zu schauen, die Lumpe, wie sie sich in Posituren, Attituden warfen, Mienen annahmen, die euren Tabouret-Herzoginnen des alten Regimes, euren Staatskanzlern Ehre gemacht haben müßten. Ein wirklich köstlicher Spektakel, diese hier von Onkel Sam's Plebs produzirte Posse! — Und doch lag wieder etwas hinter dieser Posse, — das den tiefer Blickenden frappirt haben dürfte, ein Etwas, das hinter der dicken Kruste von Verworfenheit, Liederlichkeit und Lumpen wieder siegend hervortrat, — eine Liebe, eine Verehrung für Volk und Land verrieth, die an Abgötterei grenzte, die sie in dem Augenblicke gleichsam veredelte, Lumpen und Liederlichkeit vergessen machte. Auch schauten sie in dem Augenblicke gar nicht mehr wie Lumpe aus, Trunkenheit und Ausschweifung schienen für eine Weile aus den häßlichen Zügen geflohen, sie hatten einen nüchternen,

gleichsam begeisterten Ausdruck angenommen, der selbst unsern jungen Aristokraten zu frappiren schien. Dieser Funke von Bürgertugend war ihm neu; er hatte ihn kaum unter seinem Volke, viel weniger unter seinem Pöbel gefunden. Er war aus dem tiefsten Abgrunde unseres Volkslebens so plötzlich, so helle aufgeflammt, daß er gleichsam über das ganze Volk hinleuchtend, den Charakter dieses unseres Volkes aufzuhellen schien. Unser Preuße schaute mit Interesse die Lumpe an. —

Auch saßen sie jetzt, kein Thronfolger kann majestätischer auf seinem neuen Throne sitzen. Allmälig schien ihnen aber, gleich so manchem Thronfolger, die Grandezza wieder lästig werden zu wollen.

„Ist kein Spion, kein Dutchman überhaupt;“ fiel belehrend Cackle ein; „sagte es euch gleich. — Ist ein Preuße.“

„Ein Preuße, sagt ihr, Cackle? ein Preuße?“ fiel wie angenehm überrascht Tomy ein.

„Ein Preuße?“ schrieen Spics und Trics.

„Ein Preuße?“ Bob und Mob.

„Ein Preuße seid ihr?“ gellte der seiner hohen Würde einigermaßen vergessende Tomy, des Preußen Hand ergreifend. „Ein Preuße? Sind hoch erfreut,

einen Preußen zu sehen, einen Friedrich des Großen Preußen."

„Einen Friedrich des Großen Preußen;" jubelten Alle.

„Einen Friedrich des Großen Preußen;" überjubelte sie der nun stark aus seiner Rolle fallende Tomy. „Sagt' ich's nicht?" jubelte er wieder; sagt' ich's nicht? Calculirt ihr, daß ich's nicht wußte? Wußt' ich's nicht? Sah ich's nicht? Hätte ich, wenn ich's nicht gewußt, so lange Federlesens mit ihm gemacht? By Jingo hätt' es nicht! Sah jedoch, sah, daß er keiner eurer windig schmutzigen Dutchmen, keiner eurer trolopisirenden marryatisirenden Spione, daß er ein Preuße, ein ächter Preuße, von ächt preußischem Metalle, vom Metalle des großen Preußenkönigs. War nicht Friedrich der Große ein Preuße?" gellte Tomy.

„War er nicht? War er nicht?" gellten sie ihm Alle nach.

„Und war nicht mein alter Cackle auch ein Preuße?" überbrüllte sie Cackle. „War mein Alter nicht auch ein Preuße?"

„War er nicht? War er nicht?" jubelten sie wieder Alle.

„Waren nicht," brüllte Cackle, „der alte Cackel aus Cackelheim am Hühnerberge zu Hause?"

„Aus Cackelheim am Hühnerberge?“ rief lachend der Preuße.

„Ei, kennt ihr Cackelheim am Hühnerberge?“ brüllte freudig Cackle. „Kennt ihr, kanntet ihr meinen Alten? Kanntet ihr ihn?“

„Hatte nicht die Ehre.“

„Hattet ihr nicht? Hattet ihr nicht?“ brüllte wieder Cackle. „Aber Beggy Laufer hattet ihr doch die Ehre zu kennen? Die Beggy Laufer, die den Grogshop*) in der Bowery hielt?“

„Hatte leider auch nicht die Ehre.“

„Glorioses Weibsstück!“ versicherte Cackle. „Glorioses! Schultern wie ein Grenadier, und eine Stimme, — eine Stimme! — war aus Cackelheim. War mein Vater aus Cackelheim, kam Anno achthundert herüber, drei Jahre ehe ich geboren wurde, starb vor zehn Jahren.“

„Starb auch die Beggy;“ fuhr recht betrübt Cackle fort; „starb; nahm, calculire ich, zu viel von ihrem Grog; starb.“

Cackle wischte sich eine Thräne mit dem Aermel aus dem Auge.

*) Rumladen.

„Meines Vaters Bruder war auch ein Preuße;„ fuhr er fort. „War er nicht?“ schrie er, drohend um sich schauend.

„War er nicht? War er nicht?“ schrieen sie Alle drohend.

„War er nicht?“ gellte Tomy drohend nach.

„Und meines Onkels Stiefvater?“ lallte Bob.

„Waren sie nicht Alle Preußen? glorreiche Preußen?“ gellte wieder Tomy. „Und sollen wir sie nicht lieben die Preußen, ehren die Preußen? Sollen wir nicht?“ schrie er drohend. „Ei, sollen wir, und wollen wir. Wollen wir sie ehren, Darnation ehren! — ehren! — Holla, Cad! Darnation Cad! ein Paar frische Bouteillen, die Preußen zu ehren.“

„Ein Paar frische Bouteillen, die Preußen zu ehren!“ gellten und lallten sie Alle.

„Wollen wir ihm nicht zeigen,“ gellte wieder Tomy, „wie freie, souveräne Bürger, Bürger des aufgeklärtesten, des glorreichsten Landes, Preußen ehren?“

„Wollen wir nicht? Wollen wir nicht?“ schrieen sie wieder.

„Soll ein wackerer Preuße sagen, daß das freieste, das aufgeklärteste Volk der Erde —“

„Daß das freieste, das aufgeklärteste Volk der Erde —“

fielen Alle jubelnd ein, — hielten aber wieder plötzlich inne. Ein neues Wild war durch ihre Fährte gestrichen. Sie schauten ihn auf einmal so forschend, mißtrauisch an, gaben sich wieder so präziose Attituden, nahmen wieder so hohe protegirende Mienen an. Tomy besonders war ganz Erhabenheit zu schauen.

„Wie gefällt euch unser Land, junger Preuße?“ fragte er mit gnadenreicher Miene und Geberde.

„Ueber alle Begriffe, — ein herrliches Land!“ versetzte der schlaue Preuße.

Tomy nickte sehr beifällig.

„Calculire, es ist;“ versetzte er herablassend.

„Calculire, es ist;“ fiel Trics, nicht weniger herablassend, ein.

„Calculire, es ist ein glorreiches Land;“ bekräftigte wieder mit seinem holdesten Lächeln der Preuße.

„Ein so glorioses Land, als ihr je Schuhsolen darauf setztet;“ fiel pathetisch Tomy ein. „Sage euch,“ gellte er, „ist die Glorie, die Quintessenz aller Länder der Erde, und darüber hinaus, die ganz und gar Quintessenz. By 'Tarnel ist's! Und wenn ihr alle Länder der Erde zusammen nehmt, und sie in einen Topf steckt, und zusammen kocht, wie ihr Cider zusammen kocht,

sag' euch, by 'Tarnel! werden noch keine vereinten Staaten geben, — bei 'Tarnel! keine."

„Bei 'Tarnel! keine;" schrieen Alle.

„Wollt ihr auch Preußen in den Topf stecken?" fragte herzlich lachend der Preuße.

Diese Frage schien Tomy zu frappiren. Er schaute ihn einen Augenblick mit seinen Schelmenaugen an, und brach dann in ein lautes Gelächter aus.

„Ei, hat uns der Preuße, hat uns Boys! Sag' euch, ist ein glorioser Preuße nichts desto weniger, obwohl nur ein Subjekt, aber keines eurer dickköpfigen, arroganten, vor Stolz stinkenden brittischen Subjekte, keiner eurer Dandies, mit ihrer squeamishnes; ein durch und durch Preuße, ein go the whole hog Preuße, ein Hurrah den Preußen!"

„Ein Hurrah den Preußen!" schrieen sie Alle, die eingelangten Bouteillen schwenkend, und sie ihm alle vor die Nase haltend.

„Trinkt Preuße, trinkt! Sag' euch, trinkt!" gellten sie dem widerstrebenden Preußen zu. „Thun euch Ehre an. Wollen euch Ehre anthun; wollen, sehen, seid der Bursche vom ächten Metalle, keiner eurer schäbigen Dutchmen, keiner eurer arroganten, viehdummen Britten, die, weil bei uns nicht Alles ist, wie bei ihnen, uns für

Barbaren halten, keiner unserer puppenhaften Dandies. Wollen euch zeigen, wie freie Amerikaner wackere Preußen zu ehren wissen. — Wollen, wollen; sollt ein Meeting sehen, ein glorioses Meeting.“

„Ein glorioses Meeting!“ schrieen Alle.

„Ein Meeting, eine Volksversammlung!“ rief wie elektrisirt der Preuße.

„Ein Meeting,“ trompetete Tomy; „ein Volksmeeting.“

„Wo das souveräne Volk sich über seine Angelegenheiten beräth, und Entschlüsse faßt?“ rief wieder frohlockend der Preuße.

„Eben so;“ versetzte herablassend Tomy.

„Würde das gar zu gerne sehen;“ versicherte er freudestrahlend.

„Calculiren, würdet;“ versetzte trocken Tomy; „calculiren, würdet; — calculiren, wollen euch sehen lassen, wie freie, aufgeklärte —“

„Tugendhafte, erleuchtete,“ — fielen wieder ein Dutzend ein.

„Bürger sich selbst regieren;“ schloß Tomy mit gnädiger Gönnermiene.

„Und was ist eigentlich der Gegenstand dieser Volks-

versammlung?" brach wieder der über die Aussicht auf das Meeting hochentzückte Preuße aus.

Tomy schielte ihn einen Augenblick mißtrauisch an, aber im Gesichte malte sich nichts, als die unverkennbare lautere deutsche Wißbegier.

„Der Gegenstand dieses Meeting," versetzte bedenklich, den Quid vom linken Backen unter den rechten transferirend, Tomy; „ei, ist der Gegenstand dieses Meeting ein so absorbirend ungeheurer, als erleuchtete tugendhafte Bürger ihre Achseln und Schulterblätter je an einen legten."

Die Phrase, von einem in der Pfütze steckenden Wagen hergenommen, schien unserm Preußen neu, er schaute den Sprecher mit großen Augen an.

„Der ungeheuerste, mächtigste, gewaltigste;" fuhr Tomy im hingeworfenen, aber ominös importanten Tone fort; „der mächtigste, gewaltigste, von dem das Wohl und Wehe der Union by a long chalk abhängt. Ein Gegenstand, sag' ich euch," — er sprach die letztern Worte zu seinem Generalstabe, — „der die ganze Natur, und was darüber hinaus ist, überbietet. Ueberbietet er nicht?" gellte er, den ihm zur Seite lehnenden Knittel heftig auf den Boden stoßend.

„Ueberbietet er nicht?" brüllten sie Alle.

„Handelt es sich nicht um unsern Credit?“ gellte wieder Tomy. „Ist uns Credit nicht, was tägliches Brod, nöthiger, als tägliches Brod?“

„Ist uns Credit nicht, was tägliches Brod, nöthiger, als tägliches Brod?“ brüllten und lallten sie Alle.

Hier war unser Preuße in großer Gefahr, den seinigen für immer einzubüßen; ein Blick auf die Lumpe kitzelte sein reizbares Zwerchfell gar erstaunlich, aber heroisch verbiß er die Versuchung. Stand ja doch das Meeting auf dem Spiele. Um alles in der Welt hätte er das Meeting nicht preisgegeben. Er sah nichts, als das Meeting, hörte nichts, als das Meeting; über dem Meeting vergaß er Lumpen und Liederlichkeit, Adelstolz und Proletaires, selbst sein theures Deutschland, ja sogar Rheinpreußen und Dougaldine waren rein aus seiner Phantasie geschwunden. Es war drollig zu schauen, wie er jetzt mit naiv kindlicher Einfalt, ja Bewunderung, an Tomy hing. Offenbar hatte Tomy die schwache Seite des Deutsch- und Preußenthums auf den Nagel getroffen.

„Wollen wir das Creditsystem nicht aufrecht erhalten gegen die Locofocos?“ trompetete wieder Tomy.

„Wollen wir nicht?“ brüllten sie Alle.

„Und gegen den Dutchman im weißen Hause*) und sein Küchencabinet?“

„Und gegen den Dutchman im weißen Hause und sein Küchencabinet?“ brüllten und lallten sie wieder.

„Wer ist der Dutchman im weißen Hause?“ fand hier unser die Ohren spitzende Preuße die Gelegenheit einzuschalten.

„Der Dutchman im weißen Hause?“ warf Tomy im Tone souveränster Verachtung hin; „der Dutchman im weißen Hause ist, calculire ich, ein Dutchman, den Wir ins weiße Haus gesetzt, ein Tavernheepers**) Sprößling, calculire ich, vom Hudson, den Wir ins weiße Haus gesetzt, Wir.“

Das Wir war mit der allergnädigsten Protektorsmiene gesprochen.

„Den ihr ins weiße Haus, ins Palais des Präsidenten gesetzt?“ fragte ganz verwundert der Preuße.

„Ei, so haben wir, haben wir nicht? bei Jingo haben. — Will uns aber, calculire ich, der Dutchman

*) Der gegenwärtige Präsident ist bekanntlich holländischer Abstammung. Küchencabinet, ein Spottname, dem vorigen Cabinette (General Jacksons) von den Whigs gegeben.

**) Gastwirths, Anspielung auf die Abstammung des Präsidenten.

Capers schneiden, — unsern Credit stumpen *). — Will er nicht?"

„Will er nicht?" gellten sie Alle.

„Wollen ihm aber seine Capers vertreiben. Wollen wir nicht?" gellte wieder Tomy.

„Wollen ihm seine Capers vertreiben. Wollen wir nicht?" gellten sie ihm Alle nach.

„Wollen ihm Resolution zudonnern, ihn niederdonnern, ihn Darnation niederdonnern."

„Ihn Darnation niederdonnern;" wiederhallte es aus allen Ecken.

Unser Preuße saß wie ein neugebornes Kind, Tomy mit einer Herzlichkeit, einer Theilnahme anschauend, — Tomy wieder ihn in so gnädige hohe Affektion nehmend! Er wandte sich jetzt mit wahrhaft huldreicher Gönnermiene an ihn:

„Sollt sehen, junger Preuße, wie wir heute in einem gloriosen Meeting den Präsidenten dieser unserer vereinten Staaten niederdonnern, niederdonnern, daß er das Aufstehen vergessen soll."

„Ihr wollt ihn niederdonnern, daß er das Aufstehen

*) To be stumped, an einen Baumstumpf anrennen, umgeworfen werden, ein sehr beliebter Ausdruck.

vergessen soll?" rief unser Preuße denn doch wieder kopfschüttelnd.

„Wir! Ei, wir!" gellte wieder Tomy. „Wir und unsere Resolutionen, die Resolutionen, die wir proponirt, adoptirt."

„Die Resolutionen, die ihr proponirt, adoptirt?" rief ganz erstaunt der Preuße.

„Wir Whigs *);" versicherte ihn gnädig Tomy.

„So habt ihr bereits die Resolutionen adoptirt? Sagtet ja aber, daß sie vom Volke adoptirt werden sollen?"

„Ei, sollen sie;" bekräftigte huldreich lächelnd Tomy.

„Aber wenn ihr sie bereits adoptirt?"

„Versteht das nicht;" versetzte wieder einigermaßen geringschätzig Tomy. „Haben Wir Staatsmänner zu

*) Der Nom de guerre, den sich die gegenwärtige Opposition, die Nachfolgerin der frühern Tories, später Federals u. s. f., beizulegen für gut fand. Sie begreift die Geld-, und zum Theil auch die Geburts-Aristokratie der vereinigten Staaten, und ihre politischen Grundsätze sind toryistisch; während die der sogenannten Tories, das heißt der Regierungspartei, demokratisch sind.

bestimmen, welche Resolutionen vom Volke angenommen werden sollen.“

„So, seid ihr Staatsmänner?“ entfuhr kopfschüttelnd unserm Preußen.

„Seht Staatsmänner vor euch;“ versetzte mit beleidigter Herrscherwürde Tomy; „Staatsmänner, von denen jeder heute oder morgen so gut im weißen Hause sitzen, euren Königen Ordres geben, sie pariren machen mag, Darnation pariren, just so pariren, wie der old Hickory den Philipp, oder sein Nachfolger, der quondam Stalljunge am Hudson, den —“

Der Preuße acquiescirte mit seiner ehrfurchtsvollsten Miene, kaum daß er eine Antwort wagte. Erst nach einer Weile unterfing er sich im kleinlauten Tone zu erwiedern:

„Aber wenn nun das Volk doch Nein sagt?“

„Was hat das Volk Nein zu sagen?“ replicirte Tomy ungeduldig. „Was hat überhaupt das Volk dazu zu sagen?“ gellte er, hitziger werdend.

„So, hat das Volk nichts dazu zu sagen?“ fragte wieder unser unermüdlich fragselige Preuße. „Sagtet ja aber, es sei eine souveräne Volksversammlung, wo die Resolutionen erst proponirt, dann berathen, und dann angenommen werden sollen.“

„Und so sollen sie;“ entschied peremtorisch Tomy. „Sollen proponirt, discutirt und adoptirt werden. — Sollen, sollen; — wollten es aber Keinem rathen, Nein zu sagen, da wo wir Ja sagen.“

Tomy erfaßte, so drohend, seinen Knittel!

„Wollten es Keinem rathen;“ brüllten sie Alle, wild nach den ihrigen fahrend.

„Ist so;“ versicherte wieder herablassend Tomy. Ist so, haben das Volk zusammen berufen, ihm quasi unsere Achtung zu bezeugen; — versteht ihr, daß es glauben möge, daß die Resolutionen von ihm herkommen und adoptirt werden. Sind aber Wir es, die am Ruder stehen, denen die Menge gehorchen muß. — „Wir,“ versicherte er solenn, „Wir! Ob sie übrigens einverstanden sind, die fünfzehn Millionen, oder nicht, das gilt uns gleich. — Sind wir einverstanden, und ist das genug.“

„Ist der Präsidentenstuhl unser,“ fuhr Tomy nach einer Pause, die er mit Einschiebung eines frischen Quids ausfüllte, fort, „der Secretär unser, die Committee, die Beisitzer unser. Werden die Resolutionen von Uns vorgetragen, verlesen, bejaht, gehen als vom Volke bejaht in die Zeitungen, und mit diesen nach Philadelphia,

Baltimore, Washington. Bekommen so den souveränen Volksmeeting-Resolutionen-Stempel. Ist das das Ding, und wer nicht zufrieden ist, mag Nein sagen, werden ihm aber unsere dreihundert, — und wenn Splice und Cackle die dreihundert von Dan und Ned aus Tammany-Hall herüberbringen, sechshundert Knittel, die Antwort nicht schuldig bleiben."

„Ei, sind das," fuhr der unsern Preußen nun offenbar ganz und gar in hohe Protektion nehmende Tomy gnädiger denn je fort; „sind das unsere Freiheit-, Bürger-, Menschenrechte-Argumente. Diese da wieder," er deutete auf die Cholera Morbus, Atrocitäten, Felonien, „unsere Boten."

„Diese da eure Boten?" rief wieder ganz verwundert unser Preuße. „Diese Cholera Morbusse, Atrocitäten, Felonien, Morde, Ehebrüche? Was sollen diese furchtbaren Ankündigungen?"

„Ei, was sollen sie?" lächelte Tomy; „sehe, seid unter einem despotischen, nur halb und halb aufgeklärten Gouvernement, auch nur halb und halb flügge geworden, könnt noch nicht die Taktik freier, aufgeklärter, tugendhafter, selbstherrschender Bürger capiren. Könnt nicht, bei Jingo! könnt nicht!" meinte einigermaßen geringschätzig Tomy. „Will euch aber sagen, — ei, so

will ich," fuhr er wieder gnädig ermuthigend fort; „ei, will, will. Ist das Taktik, junger Preuße, Strategie! Sind Taktiker wir, Strategen, die die Leute zu kitzeln, ins Feuer zu bringen wissen. Wissen wir nicht sie zu kitzeln, ins Feuer zu bringen?" gellte er wieder so naiv. Könnten wir nicht die ganze Manhattanstadt über und über mit Meetingsankündigungen beklecksen, und würde sich auch nur eine Seele Zeit nehmen, die ellenlangen Buchstaben anzuschauen? Ei, hätten just so viele Chance*), als eine hebräische Bibel bei den Sioux-Indianern, calculire ich. Sind unsere Newyorker die durch und durch gehendst, mächtigst, gewaltigst, unermüdlichst, immerwährendsten Geldmäckler, Schneider, Barbiere. Sind sie nicht? Nehmen sie sich zu etwas Anderm Zeit, als zum Geldmäckeln, Barbieren, Schneiden? Sind sie nicht immer und ewig in Bewegung, Wirbelwind und Sturm, und führen sie nicht in Wirbelwind und Sturm in die Hölle hinein, wenn sie da Dollars zu schneiden wüßten? Nähmen sich nicht die Zeit das Wort Meeting zu lesen. Nähmen sich nicht, bei Jingo!" versicherte Tomy mit allem möglichen Ernste. „Setzen wir aber eine Cholera Morbus, eine Atrocität, Felonie, einen

*) Gelegenheit, Aussicht, Wahrscheinlichkeit.

Mord, Ehebruch, auf das Frontispice, wie ihr hier seht, dann ist das der Sawder *), der die Leute kirrt, kitzelt, ins Feuer bringt, sie lesen, verschlingen macht. Lesen dann, verschlingen dann die Cholera, und Alles, was darunter steht, die Atrocität, den Mord, Ehebruch, und Alles, was darunter steht. Steht aber darunter, daß unser G—tt v—tes Küchencabinet unsern Credit morden, ehebrechen, gegen unsern Credit Atrocitäten, Felonien begehen will."

„Daß sie euren Credit morden, ehbrechen, gegen euren Credit Atrocitäten, Felonien begehen will?" rief der über die Lösung des Räthsels nicht wenig überraschte Preuße.

„Und das haben die zweitausend Morde und fünfzehnhundert Ehebrüche, und tausend Felonien und Atrocitäten zu bedeuten, und nicht?" stockte er; — brach aber dafür in ein schallendes Gelächter aus.

„Was anders? Was sollen sie anders zu bedeuten haben? Denkt doch nicht, daß wir zweitausend Menschenkindern die Hälse abgeschnitten? — Denkt nicht, hoffe, oder?"

Tomy schien wieder mißtrauisch werden zu wollen,

---

*) Sawdust, Sägespäne, blauer Dunst.

der Blick, mit dem er den Preußen maß, war bei weitem nicht mehr so gnädig, auch verrieth der Ruck, mit dem er sich von ihm wandte, daß die Zeit der Herablassung vorüber; denn er adjustirte das fragmentarische Tragband seiner Inexpressibles, schnellte den Hut, oder was einen Hut repräsentiren sollte, auf das linke Ohr, spritzte in sehr grandiosem Style eine abermalige Fluth von Tabaksjauche hin, und schließlich sich in die Brust werfend, legte er beide Hände auf die Kniee, mit mehr als spanischer Grandezza auf die Thüre des Omnibus schauend, und der Dinge, die da kommen sollten, harrend. —

Splice und Cackle, und Spies und Tries hatten sich gleichfalls in die Brust geworfen, die Backen aufgeblasen, unsern Preußen auch nicht eines Blickes mehr würdigend. Dieser schien zwar die Ungnade, in die er bei unsern Mitsouveränen gefallen, mit vielem Gleichmuthe zu ertragen, aber die Scene, die sich ihm jetzt eröffnete, schien denn doch sein preußisches Concept auf eine einigermaßen harte Probe zu setzen.

IV.

Die zweite Lehrstunde.

Der Flying mercury hatte nämlich gehalten, zugleich ward die Thüre aufgerissen, und vor dieser präsentirten sich, — nicht Tomy's betrunkene Vorläufer und Knittelgenossen, — nein, die ehrenwerthen, die tapfern, hochansehnlichen, die Aldermen Turtle und Bottle, und der General Beattie, und die Assistent-Councilmänner Spittle und Whittle, und die Messieurs Knowles und Bowles, und Thompson, Berks und Johnson, alle in

der submissesten Haltung, und mit den tiefsten Bücklingen vortänzelnd, Tomy aus dem Wagen zu helfen, oder vielmehr zu heben, — denn er schwankte noch immer stark unser Tomy; hierauf Messieurs Bob und Mob, und Spics und Tricks; — unsern armen Preußen maßen sie mit einem wegwerfend höhnischen Blicke, und ließen ihn den Weg allein aus der Arche herausfinden, sich dafür mit einem solchen empressement zu Tomy und seinem Generalstabe wendend, die sich aber auch jetzt airs gaben! — Euer Feldmarschall, der, umgeben von seinen Generalen der Spitze seiner Armee, der sublime Sultan, der mit seinen Verschnittenen und Unverschnittenen der großen Moschee zureitet, sind Nichts, absolut Nichts sind sie; im Vergleich zu Tomy und der Seinigen Würde und gebietende Hoheit, wie sie nun, die schabigen Hüte links und rechts über die Ohren, die Hände in den Taschen ihrer Inexpressibles, die Köpfe hoch empor, dem Eingange der Masonic-Hall zusegelten, unter den lauten Hurrah's der Hunderte ihrer Mitstaatsgrundpfeiler, unserer Mitsouveräne, die in Knäueln von fünfzig und sechszig bereits den Eingang und die Treppen blokirten, jeder die Majestät des souveränen Volkes nach besten Kräften repräsentirend, auch, trotz zerlumpter Röcke und durchlöcherter

randloser Hüte, bis auf das Rücken-, das Knochenmark Selbstherrscher, Selbstregenten. —

Ein wirklich köstlicher Anblick, diese unsere zerlumpten Volkssouveräne venerirt, ja adorirt von unsern sogenannten Volksdienern, eueren feisten ölichten Aldermen, Generalen, Grandees und Senatoren zu schauen, Alle sich biegend und schmiegend, und tänzelnd vor euern Schuh- und Kesselflickern, Gerbern und Färbern! Wie der kugelrunde öldünstende Berks krächzte und ächzte, und der Alderman Bottle, sein Rücken konnte zum Brückenbogen dienen! Und Mister Knowles, der Millionär, wie unterthänigst gehorsamst er jedes Winkes, nicht bloß Tomy's, nein, des Letzten unserer Loafers gewärtig — und wie diese wieder mit so souveräner Erhabenheit, ja Verachtung auf unsere Grandees herabschauten! Bob und Mob spritzten just des Spaßes halber ein Paar Fluthen brauner Tabaksjauche über die Maroquinschuhe der Aldermen Turtle und Bottle hin, die so allerunterthänigst gehorsamst die gnädige Bescheerung hinnahmen, keiner eurer russischen oder türkischen Sklaven kann mit mehr Resignation die ihm zugemessene Bastonnade hinnehmen. — Und das Alles in gleichsam so hergebrachter Ordnung, unsere soidisant Volksdiener mit solcher Devotion, Adoration hingebend, unsere Volkssouveräne wieder hinneh-

vergessen soll?“ rief unser Preuße denn doch wieder kopfschüttelnd.

„Wir! Ei, wir!“ gellte wieder Tomy. „Wir und unsere Resolutionen, die Resolutionen, die wir proponirt, adoptirt.“

„Die Resolutionen, die ihr proponirt, adoptirt?“ rief ganz erstaunt der Preuße.

„Wir Whigs*);“ versicherte ihn gnädig Tomy.

„So habt ihr bereits die Resolutionen adoptirt? Sagtet ja aber, daß sie vom Volke adoptirt werden sollen?“

„Ei, sollen sie;“ bekräftigte huldreich lächelnd Tomy.

„Aber wenn ihr sie bereits adoptirt?“

„Versteht das nicht;“ versetzte wieder einigermaßen geringschätzig Tomy. „Haben Wir Staatsmänner zu

*) Der Nom de guerre, den sich die gegenwärtige Opposition, die Nachfolgerin der frühern Tories, später Federals u. s. f., beizulegen für gut fand. Sie begreift die Geld-, und zum Theil auch die Geburts-Aristokratie der vereinigten Staaten, und ihre politischen Grundsätze sind torystisch; während die der sogenannten Tories, das heißt der Regierungspartei, demokratisch sind.

bestimmen, welche Resolutionen vom Volke angenommen werden sollen.“

„So, seid ihr Staatsmänner?“ entfuhr kopfschüttelnd unserm Preußen.

„Seht Staatsmänner vor euch;“ versetzte mit beleidigter Herrscherwürde Tomy; „Staatsmänner, von denen jeder heute oder morgen so gut im weißen Hause sitzen, euren Königen Ordres geben, sie pariren machen mag, Darnation pariren, just so pariren, wie der old Hickory den Philipp, oder sein Nachfolger, der quondam Stalljunge am Hudson, den —“

Der Preuße acquiescirte mit seiner ehrfurchtsvollsten Miene, kaum daß er eine Antwort wagte. Erst nach einer Weile unterfing er sich im kleinlauten Tone zu erwiedern:

„Aber wenn nun das Volk doch Nein sagt?“

„Was hat das Volk Nein zu sagen?“ replicirte Tomy ungeduldig. „Was hat überhaupt das Volk dazu zu sagen?“ gellte er, hitziger werdend.

„So, hat das Volk nichts dazu zu sagen?“ fragte wieder unser unermüdlich fragselige Preuße. „Sagtet ja aber, es sei eine souveräne Volksversammlung, wo die Resolutionen erst proponirt, dann berathen, und dann angenommen werden sollen.“

„Und so sollen sie;“ entschied peremtorisch Tomy. „Sollen proponirt, discutirt und adoptirt werden. — Sollen, sollen; — wollten es aber Keinem rathen, Nein zu sagen, da wo wir Ja sagen.“

Tomy erfaßte, so drohend, seinen Knittel!

„Wollten es Keinem rathen;“ brüllten sie Alle, wild nach den ihrigen fahrend.

„Ist so;“ versicherte wieder herablassend Tomy. Ist so, haben das Volk zusammen berufen, ihm quasi unsere Achtung zu bezeugen; — versteht ihr, daß es glauben möge, daß die Resolutionen von ihm herkommen und adoptirt werden. Sind aber Wir es, die am Ruder stehen, denen die Menge gehorchen muß. — „Wir,“ versicherte er solenn, „Wir! Ob sie übrigens einverstanden sind, die fünfzehn Millionen, oder nicht, das gilt uns gleich. — Sind wir einverstanden, und ist das genug.“

„Ist der Präsidentenstuhl unser,“ fuhr Tomy nach einer Pause, die er mit Einschiebung eines frischen Quids ausfüllte, fort, „der Secretär unser, die Commitee, die Beisitzer unser. Werden die Resolutionen von Uns vorgetragen, verlesen, bejaht, gehen als vom Volke bejaht in die Zeitungen, und mit diesen nach Philadelphia,

Baltimore, Washington. Bekommen so den souveränen Volksmeeting-Resolutionen-Stempel. Ist das das Ding, und wer nicht zufrieden ist, mag Nein sagen, werden ihm aber unsere dreihundert, — und wenn Splice und Cackle die dreihundert von Dan und Ned aus Tammany-Hall herüberbringen, sechshundert Knittel, die Antwort nicht schuldig bleiben."

„Ei, sind das," fuhr der unsern Preußen nun offenbar ganz und gar in hohe Protektion nehmende Tomy gnädiger denn je fort; „sind das unsere Freiheit-, Bürger-, Menschenrechte-Argumente. Diese da wieder," er deutete auf die Cholera Morbus, Atrocitäten, Felonien, „unsere Boten."

„Diese da eure Boten?" rief wieder ganz verwundert unser Preuße. „Diese Cholera Morbusse, Atrocitäten, Felonien, Morde, Ehebrüche? Was sollen diese furchtbaren Ankündigungen?"

„Ei, was sollen sie?" lächelte Tomy; „sehe, seid unter einem despotischen, nur halb und halb aufgeklärten Gouvernement, auch nur halb und halb flügge geworden, könnt noch nicht die Taktik freier, aufgeklärter, tugendhafter, selbstherrschender Bürger capiren. Könnt nicht, bei Jingo! könnt nicht!" meinte einigermaßen geringschätzig Tomy. „Will euch aber sagen, — ei, so

will ich," fuhr er wieder gnädig ermuthigend fort; „ei, will, will. Ist das Taktik, junger Preuße, Strategie! Sind Taktiker wir, Strategen, die die Leute zu kitzeln, ins Feuer zu bringen wissen. Wissen wir nicht sie zu kitzeln, ins Feuer zu bringen?" gellte er wieder so naiv. Könnten wir nicht die ganze Manhattanstadt über und über mit Meetingsankündigungen beklecksen, und würde sich auch nur eine Seele Zeit nehmen, die ellenlangen Buchstaben anzuschauen? Ei, hätten just so viele Chance*), als eine hebräische Bibel bei den Sioux-Indianern, calculire ich. Sind unsere Newyorker die durch und durch gehendst, mächtigst, gewaltigst, unermüdlichst, immerwährendsten Geldmäckler, Schneider, Barbiere. Sind sie nicht? Nehmen sie sich zu etwas Anderm Zeit, als zum Geldmäckeln, Barbieren, Schneiden? Sind sie nicht immer und ewig in Bewegung, Wirbelwind und Sturm, und führen sie nicht in Wirbelwind und Sturm in die Hölle hinein, wenn sie da Dollars zu schneiden wüßten? Nähmen sich nicht die Zeit das Wort Meeting zu lesen. Nähmen sich nicht, bei Jingo!" versicherte Tomy mit allem möglichen Ernste. „Setzen wir aber eine Cholera Morbus, eine Atrocität, Felonie, einen

*) Gelegenheit, Aussicht, Wahrscheinlichkeit.

Mord, Ehebruch, auf das Frontispice, wie ihr hier seht, dann ist das der Sawder *), der die Leute kirrt, kitzelt, ins Feuer bringt, sie lesen, verschlingen macht. Lesen dann, verschlingen dann die Cholera, und Alles, was darunter steht, die Atrocität, den Mord, Ehebruch, und Alles, was darunter steht. Steht aber darunter, daß unser G—tt v—tes Küchencabinet unsern Credit morden, ehebrechen, gegen unsern Credit Atrocitäten, Felonien begehen will.“

„Daß sie euren Credit morden, ehbrechen, gegen euren Credit Atrocitäten, Felonien begehen will?“ rief der über die Lösung des Räthsels nicht wenig überraschte Preuße.

„Und das haben die zweitausend Morde und fünfzehnhundert Ehebrüche, und tausend Felonien und Atrocitäten zu bedeuten, und nicht?“ stockte er; — brach aber dafür in ein schallendes Gelächter aus.

„Was anders? Was sollen sie anders zu bedeuten haben? Denkt doch nicht, daß wir zweitausend Menschenkindern die Hälse abgeschnitten? — Denkt nicht, hoffe, oder?“

Tomy schien wieder mißtrauisch werden zu wollen,

*) Sawdust, Sägespäne, blauer Dunst.

der Blick, mit dem er den Preußen maß, war bei weitem nicht mehr so gnädig, auch verrieth der Ruck, mit dem er sich von ihm wandte, daß die Zeit der Herablassung vorüber; denn er adjustirte das fragmentarische Tragband seiner Inexpressibles, schnellte den Hut, oder was einen Hut repräsentiren sollte, auf das linke Ohr, spritzte in sehr grandiosem Style eine abermalige Fluth von Tabaksjauche hin, und schließlich sich in die Brust werfend, legte er beide Hände auf die Kniee, mit mehr als spanischer Grandezza auf die Thüre des Omnibus schauend, und der Dinge, die da kommen sollten, harrend. —

Splice und Cackle, und Spics und Trics hatten sich gleichfalls in die Brust geworfen, die Backen aufgeblasen, unsern Preußen auch nicht eines Blickes mehr würdigend. Dieser schien zwar die Ungnade, in die er bei unsern Mitsouveränen gefallen, mit vielem Gleichmuthe zu ertragen, aber die Scene, die sich ihm jetzt eröffnete, schien denn doch sein preußisches Concept auf eine einigermaßen harte Probe zu setzen.

IV.

Die zweite Lehrstunde.

Der Flying mercury hatte nämlich gehalten, zugleich ward die Thüre aufgerissen, und vor dieser präsentirten sich, — nicht Tomy's betrunkene Vorläufer und Knittelgenossen, — nein, die ehrenwerthen, die tapfern, hochansehnlichen, die Aldermen Turtle und Bottle, und der General Beattie, und die Assistent-Councilmänner Spittle und Whittle, und die Messieurs Knowles und Bowles, und Thompson, Berks und Johnson, alle in

der submissesten Haltung, und mit den tiefsten Bücklingen vortänzelnd, Tomy aus dem Wagen zu helfen, oder vielmehr zu heben, — denn er schwankte noch immer stark unser Tomy; hierauf Messieurs Bob und Mob, und Spies und Tricks; — unsern armen Preußen maßen sie mit einem wegwerfend höhnischen Blicke, und ließen ihn den Weg allein aus der Arche herausfinden, sich dafür mit einem solchen empressement zu Tomy und seinem Generalstabe wendend, die sich aber auch jetzt airs gaben! — Euer Feldmarschall, der, umgeben von seinen Generalen der Spitze seiner Armee, der sublime Sultan, der mit seinen Verschnittenen und Unverschnittenen der großen Moschee zureitet, sind Nichts, absolut Nichts sind sie; im Vergleich zu Tomy und der Seinigen Würde und gebietende Hoheit, wie sie nun, die schabigen Hüte links und rechts über die Ohren, die Hände in den Taschen ihrer Inexpressibles, die Köpfe hoch empor, dem Eingange der Masonic-Hall zusegelten, unter den lauten Hurrah's der Hunderte ihrer Mitstaatsgrundpfeiler, unserer Mitsouveräne, die in Knäueln von fünfzig und sechszig bereits den Eingang und die Treppen blokirten, jeder die Majestät des souveränen Volkes nach besten Kräften repräsentirend, auch, trotz zerlumpter Röcke und durchlöcherter

randloser Hüte, bis auf das Rücken-, das Knochenmark Selbstherrscher, Selbstregenten. —

Ein wirklich köstlicher Anblick, diese unsere zerlumpten Volkssouveräne venerirt, ja adorirt von unsern sogenannten Volksdienern, eueren feisten ölichten Aldermen, Generalen, Grandees und Senatoren zu schauen, Alle sich biegend und schmiegend, und tänzelnd vor euern Schuh- und Kesselflickern, Gerbern und Färbern! Wie der kugelrunde öldünstende Berks krächzte und ächzte, und der Alderman Bottle, sein Rücken konnte zum Brückenbogen dienen! Und Mister Knowles, der Millionär, wie unterthänigst gehorsamst er jedes Winkes, nicht bloß Tomy's, nein, des Letzten unserer Loafers gewärtig — und wie diese wieder mit so souveräner Erhabenheit, ja Verachtung auf unsere Grandees herabschauten! Bob und Mob spritzten just des Spaßes halber ein Paar Fluthen brauner Tabaksjauche über die Maroquinschuhe der Aldermen Turtle und Bottle hin, die so allerunterthänigst gehorsamst die gnädige Bescheerung hinnahmen, keiner eurer russischen oder türkischen Sklaven kann mit mehr Resignation die ihm zugemessene Bastonnade hinnehmen. — Und das Alles in gleichsam so hergebrachter Ordnung, unsere soidisant Volksdiener mit solcher Devotion, Adoration hingebend, unsere Volkssouveräne wieder hinneh-

mend, als wenn es so sein, bleiben müßte, ganz im natürlichen Laufe der Dinge wäre! Zwar schienen vom eigentlichen Volke, von den Bürgern, sich eben nicht Viele einfinden zu wollen, sich auch nur wenige um das Meeting zu kümmern, — Fußgänger, Wägen und Reiter eilten, rollten, trabten gegen den Park hinab, und Canalstreet hinauf, kaum einen Blick auf die Versammelten werfend, selbst die nächsten Ladenhüter schauten kaum hinter ihren Ballen, Kisten und Ladentischen herüber; aber eine starke Abtheilung glänzend uniformirter Milizen kam den Broadway heraufmarschirt, am Parkende sich aufstellend, eine zweite wieder dieselbe Straße herab, in geringer Entfernung Posten fassend. Dieser militärische Pomp, so wenig er sonst imponirte, war aber denn doch offenbar wieder introducirt, die Majestät des im Meeting versammelten Volkes zu verherrlichen! Unsern Preußen perturbirte er, er wußte nicht, was davon zu halten, in seinem ganzen ein- oder zweiundzwanzigjährigen Leben war ihm derlei noch nicht vorgekommen. Wohl hatte er von unserem furchtbaren Selbstregimente gehört und gelesen, aber das überstieg doch auch die wildesten Phantasieen, warf alle Begriffe von gesellschaftlicher Ordnung geradezu über den Haufen! — Er fühlte ordentlich verwirrt in dieser unserer neuen Welt — unserer Gegenfüßler-

welt; auch einiges Mitleiden, Erbarmen über unsere heillose Ordnung fühlte er, dann kitzelte ihn denn doch auch wieder eine heimliche Schadenfreude, ächt deutsche, sich durch fremde über eigenes politisches Misere tröstende, Schadenfreude! — Tomy war also doch nicht der Großsprecher, der Windbeutel, für den er ihn gehalten, im Gegentheile, der Einflußreiche, Gewaltige, der das Council, den Magistrat der Handelshauptstadt dieser neuen Welt, die ersten Klassen ihrer bürgerlichen Gesellschaft, selbst ihre Regierung beherrschte, vor dem sich Alles beugte! Diese, souveräne legitime Monarchen verachtenden, und vor einem Tomy sich beugenden Republikaner! Ha, ha!

So eben schwankte er die breite Treppe hinauf der heillose Tomy, links durch den General, rechts durch Mister Berks unterstützt, hält aber auf einmal, scheint sich zu besinnen, wendet sich, blinzelt mit seinen Schelmenaugen über die Köpfe hin, wispert dem General zu, der ganz Unterthänigkeit Gehorsam, der Befehle Tomy's gewärtig, nun gleichfalls schaut, den Blick auf unsern Preußen heftet, und empressement in allen seinen Geberden, auf ihn zueilt, ihm Tomy's Wunsch zu verkünden, ihn in seine hohe Nähe zu bringen. Wie ein Tänzer die Hand seiner Dame, so ergreift er die des Preußen, führt ihn die Stufen hinauf, in die auguste

Präsenz Tomy's, der ihm huldreich lächelnd zunickt, an seine Seite winkt, und dann sein Aufsteigen fortsetzt, eitel Majestät und Hoheit.

Und wie nur der hohen Ankunft harrend, fliegen nun geräuschvoll die geschlossenen Thüren des Versammlungssaales auf, und Tomy und seine Schaaren schwellen ein, und nach ihnen ihre gehorsamsten Diener, die Aldermen und Assistent-Aldermen, und General und Grandees, die leibhaften Bilder von grandioser Erhabenheit, und wieder Demuth und Unterwürfigkeit. Wie Tomy vorausgesagt, so waren die Präsidenten- und Secretärs- und Beisitzersessel bereits besetzt, aber Alle erheben sich wie aufs Commandowort, Tomy und seinen Generalstab mit ihren humblesten Verbeugungen begrüßend, und abermals begrüßend; Tomy hinwieder diese Unterwürfigkeitsbezeugungen so gnädig entgegnend, dann so herablassend Platz nehmend, schließlich dem Präsidenten winkend, das hohe Meeting zu eröffnen. — Wie er jetzt den Blick auf unsern Preußen, dann die versammelten Getreuen richtet, spricht sich das Bewußtsein souveränster Würde aus.

Aber die Rede des Präsidenten, obwohl vor unseren eindringenden und allmälig sehr laut werdenden Mitsouveränen kaum die Hälfte zu verstehen, ist ein wahres Meisterstück, ganz berechnet, das Maß unserer Glorie zu

füllen. Er beweist zuvorderst klar und deutlich: daß unsere vereinigten Staaten nicht nur das erste, das glorreichste Land der Erde seien, und sein müssen, sondern auch daß, da dieser unser Staat Newyork der erste, der vorzüglichste dieser unserer vereinten Staaten, der sogenannte Kaiserstaat, er folglich auch nothwendig der erste Staat der Erde sei, und sein müsse; ferner, daß, da unsere Stadt Newyork die Handelshauptstadt des Kaiserstaates Newyork, sie nothwendig auch die Handelshauptstadt der gesammten vereinten Staaten — und folglich der Erde sei, und sein müsse; und daß, da unsere Newyorker, die Fürsten des amerikanischen Handelsstandes, sie nothwendig auch die Fürsten des Handelsstandes der Erde seien und sein müssen.

Wie er dieses klar und deutlich bewiesen, hält er mit dem Bemerken inne, daß er sogleich auf den näheren Gegenstand überzugehen gedenke.

Wirklich geht er auf diesen nähern Gegenstand über, und beweist zunächst, daß diese unsere Manhattanesen nicht nur die unternehmendsten, thätigsten, sondern auch die aufgeklärtesten, tugendhaftesten Bürger dieses unseres, und folglich aller Staaten der Erde, und ferner, daß, da die im gegenwärtigen Meeting versammelten Bürger wieder

die tugendhaftesten, aufgeklärtesten der Manhattanstadt, sie folglich auch die aufgeklärtesten tugendhaftesten Bürger der Erde seien, und sein müssen.

Er habe, bemerkte er mit Rührung und Salbung, bereits vielen und mannigfaltigen Volksversammlungen — obwohl unwürdig dieser Auszeichnung — vorzusitzen die Ehre gehabt; aber eine respektablere, eine ansehnlichere, eine durch und durch achtungswerthere, als die gegenwärtige, hätten seine Augen noch nicht das Vergnügen zu schauen gehabt. Es sei ein Tag, versicherte er sie, der ihn stolz mache, der ihm die Grabes- und Todesstunden versüßen würde, der in den Meetings-Annalen dieses unseres Emporium unvergeßlich aufgezeichnet werden würde, — so viele Tugend, so viele Weisheit habe er noch nie und nirgends beisammen gefunden. —

Hier ließen sich mehrere „Hört! Hört!“ aber auch wieder ein Gezische und ein Stöhnen vernehmen, das allmälig über Hand nehmen zu wollen schien.

Der Redner fuhr aber fort, der versammelten Tugend und Weisheit zu eröffnen, daß zwar die Gegenpartei gleichfalls ein Meeting versammelt, aber an einem Orte, zu gemein, zu vulgär, als daß er ihn vor einer so würdig achtungsvollen Versammlung aussprechen, seine Zunge damit verunreinigen sollte; zu niederträchtig in ihren

Bestandtheilen, um nicht mit stillschweigender Verachtung übergangen und gebrandmarkt zu werden; obwohl diese Partei, es thue ihm sehr leid, es gestehen zu müssen, sich unterfange, nicht nur die Regierung unterstützen zu wollen, sondern wirklich sich die Regierungspartei nenne, eine Partei, deren es keine verworfenere, schamlosere, heillosere, absolut verdorbenere mehr geben könne, und die verdiene, daß sie vertrieben, mit dem Schandmale des Volksunwillens gestempelt, für immer gebrandmarkt werde.

Hier wurde der Redner von einem Wichte unterbrochen, der auf einen der Nebentische springend, brüllte, man solle den öligen Alderman, der ein fauler Hund sei, und der den Mund nicht öffnen könne, weil er ihn noch voll habe von Schildkrötenpastete, vom Volke bezahlt, aus dem Präsidentensessel und dem Saale werfen. Da er seinen Worten zugleich mit dem behende und kunstfertig geschwungenen Knittel Nachdruck gab, begann sich sofort die Mehrzahl der versammelten Weisheit und Tugend ihm zuzuwenden.

Das Subjekt, schrie er, sei von dem Alderman nicht aus dem rechten, dem constitutionellen Gesichtspunkte beleuchtet worden, er wolle es aus dem constitutionellen

Gesichtspunkte beleuchten. Damit wolle er sagen, daß er es im Sinne der constitutionellen Interpretation beleuchten wolle, weßwegen er vorläufig und vor Allem nicht bloß auf den Ursprung dieser unserer Constitution, sondern auch ihrer Amendements aufmerksam machen wolle, und nicht bloß der Amendements, sondern auch der biographischen Skizzen und obituären Notizen der Unterzeichner, so wie der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung. Auch glaube er bemerken und darauf aufmerksam machen zu müssen, daß er nicht umhin könne, zu sagen, daß die Unabhängigkeitserklärung-Unterzeichner die eigentlichen Männer waren, — Männer bis auf das Rücken-, das Knochenmark, daß sie die Männer waren, die die Schleußen öffneten, durch welche der Strom der Unabhängigkeit sich über diese vereinten Staaten ergossen, und daß sie die Provisionen der Unabhängigkeitserklärung gehörig ins Auge gefaßt, wie die Unterzeichner der Constitution die der Constitution gehörig ins Auge gefaßt. Von diesen Provisionen halte er es für nöthig, einige anzuführen, nämlich, daß der Präsident und Vicepräsident für vier Jahre gewählt würde, aus besondern Rücksichten, Gründen und Beweggründen; ferner, daß die Senatoren für sechs Jahre gewählt würden, gleichfalls aus besondern Rücksichten, Gründen und Beweggründen,

und daß die Glieder des Hauses der Repräsentanten bloß für zwei Jahre gewählt würden, ebenfalls aus besondern Rücksichten, Gründen und Beweggründen. Daß das Recht, die Eisenbahn von der Bowerystraße, Chathamtheater vorbei, nach Bowlinggreen zu führen, dem Congresse nach dem Sinne der Constitution nicht zugesprochen werden könne, daß Newyork der Kaiserstaat der Union und die Manhattanstadt das Handelsemporium des Kaiserstaates und der Union, und das Council der eigentliche Magistrat dieses Emporiums sei, und daß er ein Bürger dieses Kaiserstaates, und seiner unveräußerlichen Rechte als ein freigeborner Bürger bewußt, auf diesen seinen Rechten bestehen wolle. —

Hier hielt der Mann inne, und während er inne hielt, wurden wieder Bruchstücke von der Rede des sogenannten faulen Aldermans hörbar, der denn auch wirklich in dem schleppend langweiligen Tone, der unsern Aldermen eigenthümlich ist, wenn sie die Mittagstafel und Schildkrötenpasteten mit dem Volksdienste zu vertauschen bemüßigt, seinen Faden weiter spann:

„Wohl bekannt, wie die Frage von der Constitutionalität der Banken bereits nach der Anerkennung unserer Unabhängigkeit debattirt, aber nicht entschieden.“

„Randolph und Jefferson gegen die Frage, aber der große Hamilton dafür, selbst Washington — neutral.“

„In einem Lande, wie die vereinten Staaten, diese Lebensfrage dem Gouvernement zuzutheilen, wäre der Freiheit den Todesstoß versetzen.“

Hier wurde der gute Mann wieder von seinem Antagonisten überschrieen, der, durch mehrere Beifallsbezeugungen aufgemuntert, brüllte: Er müsse behaupten, daß das Recht des Congresses, Kanäle und Eisenbahnen anzulegen, nicht erwiesen über den Distrikt von Columbia hinausgehe, und daß Washington der Sitz des Congresses, und des Präsidenten und seines Cabinettes sei; ferner, daß das Recht des Congresses, die Eisenbahn von Bowery nach Bowlinggreen, bei Chathamtheater vorbei, zu führen, so wie die sechste Avenue zu pflastern, noch unentschieden sei; auch sei es nicht ganz entschieden, wem eigentlich dieses Recht zustehe, ob dem City Council, oder der Assemblee von Albany.

Hier ging einem zwergartigen Rothkopfe, der schon eine geraume Weile grinsend und zähnefletschend, auch sonst höchst ungeduldig dem Schreihalse Fratzen geschnitten, mit einem Male die Geduld aus. Beide Arme zugleich vorwerfend, klammerte er sich, mit der Schwere

seines Körpers an der Tafel hängend, so plötzlich an die Füße des Obenstehenden, daß dieser herabbaumelte, zur nicht geringen Gefahr der Umstehenden, die links und rechts wegprallten, als ob eine Petarde unter sie gefahren.

Vergebens war jedoch der zwergartige Geselle bemüht, die leer gewordene Rednerbühne zu erklettern. Immer wieder herabgezerrt, so wie er sich aufschwang, erhielt er, endlich von einem seiner Mitsouveränen einen Ruck, der ihn unter die Tafel brachte.

Statt seiner sprangen jetzt Zwei zugleich, der eine links, der andere rechts auf die Tafeln. Der rechts überschrie jedoch den links sowohl, als Se. Worship, den Alderman:

„Er wolle Mister Plods in den Präsidentenstuhl, — er wolle ihn, und er sei überzeugt, daß Mister Plods der Mann sei —“

„Gentlemen! Bürger! freie selbstherrschende Bürger!“ schrie er; „es hat euch einer, der nicht besser ist, als er sein sollte, gesagt, daß die Gewalt des Congresses, die Eisenbahn von Bowery nach Bowlinggreen zu führen, unentschieden, daß es in der Constitution nicht angeführt. Ich behaupte, daß es weder in der Constitution, noch in den Amendements angeführt; ich behaupte, und getraue mich meine Behauptung zu vertheidigen, daß dieses

Recht, so wie das Recht, unsern Handel zu reguliren, nicht ein constitutionelles Recht des Congresses sei, daß die Eisenbahnen und Verbindungsstraßen zwischen den verschiedenen Staaten, ein glorioses, ein unveräußerliches Recht der Nation, ein Werk ihres Genius und der Freiheit sind, des Schutzengels dieser unserer Union und des Handels, und der Künste und Wissenschaften und Gewerbe, genährt durch die Milch der Schiffahrt und das Brod des Ackerbaues, und geboren durch die Mutter die Unternehmung, und die Tochter den Verkehr, und die Enkelin die Industrie, und ihre Nichte die Manufakturen.

Hier sprangen, wie Besessene, zwanzig auf ein Mal auf die im Saale stehenden Tische, alle zugleich brüllend:

„Manufakturen, Mitbürger!“ schrie der Eine; „Manufakturen, das ist das Ding; Manufakturen, sag' euch, die Schuh- und Stiefelmanufakturen zu Lynn.“

„Hört! hört!“ schrieen eben so viele der Schuhmacherkunst Beflissene.

„Pooh, eure Schuhmachermanufaktur!“ schrie ein Anderer; „was ist eure Schuh- und Stiefelmanufaktur gegen Lowell?“

„Lowell! Lowell!“ brüllten, die Knittel schwingend,

ein Dutzend Bursche. „Ehre und Preis, und ein Hurrah Lowell und den jungen Ladies von Lowell *)!"

„Den jungen Ladies von Lowell!" fielen Hunderte ein.

„Stille! Darnation! stille!" ließ sich hier die gellende Stimme Tomy's hören. Stille, sag' euch, stille!" schrie er seinen Knittel schwingend, und fünfzig seiner Gefährten ihre Knittel schwingend. „Soll das erleuchtete souveräne Volk sagen, daß wir ein Meeting versammelt, keine Resolutionen zu Stande zu bringen wissen? Sage euch, sage, laßt uns die Gegenstände, die unmittelbar unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, sage euch, laßt uns diese ins Auge fassen. Die Sterne und Fixsterne, die Kometen und Planeten, die Sonnen und Monde rollen und kreisen und wirbeln, die Reiche der alten Welt taumeln, zittern und zersplittern, geängstigt von Revolutionen. Wir aber wollen die Dinge ins Auge fassen, die unmittelbar vor uns liegen."

Und so sagend, stieß Tomy mit solcher Macht und Kraft den Knittel auf den Boden, und Hunderte stießen mit solcher Macht und Kraft ihre Knittel zu Boden!

Und jetzt trat auf einmal eine so ominöse Stille ein,

---

*) Die Fabrikmädchen, Arbeiterinnen.

während sich der Saal so unheilverkündend mit Schwefel- dampf und düstern höllischen Gestalten füllte! — Der General und die Aldermen erblaßten. — Heilloser Tomy!

Er hatte nämlich kaum die Huldigungen sämmtlicher Volksdiener empfangen, als er sich, in einen der Sessel inthronisirend, behaglich streckte, und alle Regierungs- sorgen mit einem Male abwerfend, sich einem Nachmittags- schläfchen überließ, das durch seine etwas starken Laute unsere Worships nicht nur in Verlegenheit, sondern selbst Besorgniß, und zwar um so größere Besorgniß ver- setzte, als unsere übrigen Mitsouveräne, durch das Bei- spiel ihres Mediators aufgemuntert, sich ähnlichen Com- forts zu überlassen anschickten, auch alle Mittel, die Selbstherrscher in Zucht und Ordnung zu erhalten, fehl schlugen. In dieser Verlegenheit nun gerieth fataler Weise Bob auf den unglückseligen Einfall, seinen Chef mittelst eines Dutzends angebrannter und unter die Nase gehaltener Zündhölzer *) den Armen Morpheus zu ent- reißen, ein Auskunftsmittel so desperat, als unsere Würdenträger sammt und sonders in die allergrößte Be- stürzung versetzte. Als wenn der Schwefeldampf der

---

*) Locofocos werden bekanntlich die Zündhölzer und die Democraten genannt. Siehe Note oben.

Vorbote des G—tt sei bei uns, und dieser durch Thüren und Fenster einzubrechen darauf und daran wäre, so stierten sie Alle auf diese Thüren und Fenster. Und wurde dieses angstvolle Stieren zur wahren Verzweiflung, als jetzt wie aus tiefstem Abgrunde herauf, hohltönende Stimmen sich hören ließen, und — noch waren die Zündhölzer nicht verglommen — die Worte des aus Rausch und Schlaf gerissenen Tomy nicht verklungen — die Saalthüren aufflogen, und durch diese Splice und Cackle eintraten, an ihren Rockschößen richtig Dan und Ned, hängend, mit ihren dreihundert Knittelbrüdern, die aber so wenig das Aussehen von Alliirten hatten, daß sie vielmehr die Embleme der tödtlich gehaßten Locofocos, die Zündhölzer in der einen Hand, in der andern gewichtige Knittel und Stöcke schwingend, mit drohenden Mienen und Geberden links und rechts einmarschirten, unsere Worships und ihre ehrenwerthen Patrone in nicht geringen Schrecken versetzend. Klägliche Blicke waren es, die unsere Aldermen und Magnaten einander jetzt zuwarfen. Ohne jedoch den Muth gänzlich zu verlieren, sammelten sie sich in eine Gruppe und umgaben den Redner, der trotz Sturm und Windstille, Geschrei und Schwefeldampf fest an seinem Faden hielt. Gleich einem unserer Seedampfer, dessen Räderschläge wohl von

Sturm und Wogengebrülle übertäubt, aber nicht aufgehalten werden mögen, arbeitete in seinem Innern das Feuer der Beredtsamkeit, Zunge, Hände und Füße in Bewegung setzend, und ihn mitten durch Aufruhr und wieder Windstille dem ersehnten Ziele zuführend. Er hatte die Geschichte unserer Banken unter und während des Revolutionskrieges, und des zweiten Krieges glücklich bis Anno sechszehn herabgebracht; da angekommen, hatte er einen Augenblick inne gehalten; Athem schöpfend zum frischen Anlaufe, war er mit erneuter Kraft aufgebrochen, die segensreichen Wirkungen dieses Lieblingskindes aller unserer Whigs in so blumenreicher Sprache schildernd! der ominöse Einzug der Locofocos mit brennenden Lunten vermochte den Strom seiner dichterischen Beredtsamkeit um so weniger zu hemmen, als er gerade die Bank mit unserm Nationalsymbole, dem weißköpfigen Adler, verglich, wie er auf den Alleghanies thronend, und seine Fittiche über unsere ganze westliche Hemisphäre hinbreitend, mit dem rechten Flügel den Chimborasso und die an seinen Füßen wohnenden Indianer überschattet, mit dem linken den Negern von Hayti und Westindien Kühlung zufächelt.

Wieder hielt er inne, denn der Schwefeldampf wurde gar zu erstickend, aber die geöffneten Fenster und ange-

zündeten Lichter, denn bereits war die Dämmerung hereingebrochen, brachten Luft und Licht, und so spann er denn seinen Faden weiter, auf den grausam-bruderkindesmörderischen Krieg übergehend, mit dem ein Tyrann, ein Despot, ein Attila, ein Hunne, ein Vandale — General Jackson genannt, gegen diese glorreiche Bank zu wüthen sich nicht entblödet.

Hier war unter unsern Worships eine Bewegung zu verspüren, die verrieth, daß sie dem guten Geiste dieser unserer souveränen Mitbürger einigermaßen mißtrauten, wenigstens verriethen dieß ihre rückgängigen Bewegungen hinter die große Tafel, an der der Präsident und Secretär und die Beisitzer saßen, und wo sie ihre Sessel vor sich her postirten, und hinter diesen, wie Schilden, ihre Personen. Auch bewies sich die Vorsichtsmaßregel gar nicht überflüssig; denn kaum waren die verschiedenen Ehrentitel mit dem Volksliebling in Verbindung gebracht, als sich ein Gemurmel hören ließ, dem ein Aechzen, Krächzen, Stöhnen folgte, das unsern brünstigsten Methodisten, im Camp Meeting versammelt, Ehre gemacht haben würde, auch auf sichern Sturm deutete. Noch herrschte jedoch verhältnißmäßig Ruhe, aber bereits erhob sich ein dumpfes Brüllen, ähnlich dem Tosen der vor dem Orkane hohl einher rauschenden Wogen.

Ein riesiger Geselle sprang auf eine der Tafeln: „Möchte mir doch eine Frage erlauben, Mitbürger!“ schrie er. „Ist der Präsident gehörig gewählt? — Ich frage, ist er's? Ist die Majorität für ihn?“

„Ich unterstütze die Motion!“ erscholl eine zweite Stimme, eine dritte, denen zwanzig, hundert beifielen.

„Calculire, ihr habt hier nichts zu fragen;“ rief eine Gegenstimme.

„Calculire, habt nicht;“ brüllten Hunderte.

„Haben wir nicht? Haben wir nicht?“ schrie der riesige Geselle; „so haben wir doch das Recht, dem Jackson ein Hurrah zu bringen.“

„Ein Hurrah dem Jackson!“ brüllten dreihundert Stimmen.

„Und seiner Currency *)!“ gellte wieder eine Gegenstimme.

---

*) Jacksons Münze. Unter den Mitteln, deren sich die Bankpartei bediente, den Lieblingsplan General Jacksons, Gold als cursirendes Medium einzuführen, beim Volke lächerlich zu machen, war auch, daß sie mehrere hunderttausend Kupfermünzen schlagen ließen, die, da sie den vollkommenen Nennwerth der circulirenden Cents hatten, auch als solche circulirten, und noch immer circuliren. Es stellten aber diese Kupfer-

„Die noch immer besser ist, als eure Lumpenmünze;“ schrieen wieder zwanzig Jackson-Stimmen.

„Jacksons Münze für immer!“ schrie abermals die gellende Stimme, während sich eine Hand erhob, und links und rechts Dutzende von Kupfermünzen den Locofocos in die Gesichter warf.

„Jacksons Currency!“ gellte Tomy's Schaar; „Jacksons Currency! Da habt ihr's, und nehmt euch's, und verschluckt euch's!“

„Da habt ihr's, und nehmt euch's, und verschluckt euch's!“ schrie wieder der riesige Geselle, einen Sessel zu sich emporreißend und ihn mit so gewaltiger Hand auf die Whigs hinüberschleudernd, daß eine der Lampen, die von der Decke des Saales herabhing, in tausend Trümmer brach, und Ströme von Oel auf die devoten Häupter unserer Messieurs Thompson und Johnson brachte.

„Habt sie gesalbt, gesalbt;“ brüllten lachend hundert Stimmen. „Habt ihr sie nicht?“

„Habt ihr sie nicht?“ schrie Tomy's Schaar, den

---

münzen sehr sinnreich General Jackson, the whole hog gehend, als ein Schwein dar, als ein scheiterndes Schiff u. s. w.

Sessel zusammenbrechend, und die Stücke den Gegnern auf die Köpfe werfend.

Wunderbar! woher jetzt auf einmal die Sesseltrümmer kamen; aber ein wahrer Hagel von Tisch- und Sesselfüßen, denen als leichtere Geschosse faule Ananasse, Orangen, Dintenfässer folgten, eines der letztern traf Mister Berks, der im nächsten Augenblicke in einen halben Neger transformirt dastand. Und dann wieder ein schweres Geschoß, von gewaltiger Hand geschleudert, das die zweite und letzte Lampe traf, so, daß sie im nächsten Augenblicke, dem Beispiele ihrer Vorgängerin folgend, einen Strom des herrlichsten Nußöles auf den blonden Lockenkopf unseres Preußen herabgoß. Und hierauf eine volle Lage wie aus einem Hundertundzwanziger abgeschossen, und ein halbes Dutzend Tische, auf die ein Drittheil unserer Mitsouveränen gesprungen, und dem ein anderes Drittheil die Füße entlehnt, mit einem Male zusammenbrechend, Hunderte von Whigs und Locofocos in ihren Trümmern begrabend. Und darein der Warwhoop*) mit Macht und Kraft aus Hunderten rumgetränkter Kehlen donnernd.

*) Indianisches Schlachtgeschrei.

„Gebt es ihnen, den Verräthern! Gebt es ihnen!“ die Einen brüllend.

„Nieder mit den Ueberläufern!“ die Andern.

„Ein Hurrah dem Jackson! — Nieder mit den Whigs!“ die Dritten.

„Mein Kopf! Mein Arm! Mein Fuß! Mord und Todtschlag! Wache! Constables!“ wieder Dutzende kläglich dazwischen heulend.

„Mord und Todtschlag! Wache! Constables!“ kreischten und brüllten Messieurs Thompson, Berks und Johnson, die sich mitten in den Saal vorgedrängt, auch mitten zwischen die beiden Parteien und ihre Knittel gerathen, nun heillos zerdroschen wurden, besonders der kleine Berks brüllte vor Schmerzen.

Der runde Alderman Bottle wieder und der eben so dicke als lange Turtle lachten so heimlich herzlich! Vorsichtiglich hinter der großen Tafel geborgen, hatten sie wohl ein Dutzend Sessel vor sich aufgeschichtet, und die Assistent-Aldermen Whittle und Spittle links und rechts als verlorne Posten aufgestellt. Auch unsern Preußen requirirten sie; ihn beim Rockschoße erfassend, zog ihn Se. Worship der Alderman Turtle hinter das Palissadensystem, ihm traulich ins Ohr raunend:

„Haltet euch nur wacker zu uns; wie ist euer Name?

Seid ein Deutscher? — Brave Leute, tapfere Leute die Deutschen, muthige! liebe sie sehr die Deutschen. Ehrliche, brave Leute! — Haltet euch nur zu uns!“

„Aber sie schlagen unsere Freunde todt;“ versetzte hitzig unser Deutsche, den Encomia-Spender etwas geringschätzig messend. „Vorwärts! sage ich.“

„Pooh! unsere Freunde, unsere Freunde!“ meinte der Worshipvolle, den liberalen Freundschaftsanträger mit einem etwas vornehmen Blicke messend.

Hier erhielt aber der Gute einen Schlag von hinten, der ihn taumelnd durch das ganze Palissadensystem an unsern Preußen anwarf, der gleich darauf einen eben so vollwichtigen auf die Schultern bekam, woher und von wem, war in dem durch die Zündhölzer bloß momentan aufgehellten Saale nicht mehr zu sehen. Aber wie ein Kampfhahn sprang er auf den nächsten Knittelmann zu, entriß ihm die Waffe, und verlieh ihm dafür einen Hieb, der dem Getroffenen eine Fülle von Tönen auspreßte; dann rechts und links einhauend, bahnte er sich einen Weg zu den bedrängten Messieurs Thompson, Berks und Johnson.

Trotz höhnischen Lippenzuckens schienen unsere Worshipvollen, die Aldermen Turtle und Bottle, und die Assistent-Aldermen Spittle und Whittle es denn doch zeitgemäß zu

finden, ihrer Verschanzung den Rücken zu kehren, und sich dem jungen Kampfhahn anzuschließen. Mit ungemeiner Eilfertigkeit drängten sie sich ihm nach, und brachen sich auch, Dank ihren gewichtigen Körpermassen, glücklich durch unsere ausgehungerten windigen Mitsouveräne Bahn, obgleich auf ihrer Retirade zahllose Hiebe mitnehmend.

„Messieurs Thompson, Berks und Johnson!" rief hier eine Stimme, die mit ihrem stark deutschen Accente wieder unsern Preußen verrieth.

„Ein Ausländer! Ein Dutchman!" brüllte es aus hundert Kehlen. „Ein Ausländer! Nieder mit ihm!"

„Nieder, nieder!" brüllten Whigs und Locofocos im Chorus nach.

„Calculire, die deutsche Allianz hat uns in eine Pfeffersauce gebracht;" raunte Alderman Bottle Sr. Worship Alderman Turtle zu.

„Sage euch, euer Dampfkessel wird springen, oder in Trümmer zerschlagen, wenn ihr euch keine bessere Safetyvalve verschafft;" grollte Alderman Turtle.

„Sagen Sie mir doch, sagen Sie mir doch, wo sind doch unsere Freunde, Thompson, Berks und Johnson?" rief wieder unser Deutsche.

„D—n euer Sagen, und Thompson, Berks und

Johnsen dazu;“ brummten Spittle und Whittle. „Könnt ihr eure v—te breite deutsche Zunge nicht halten, die alle Knittel auf unsere Rücken bringt? — Seht ihr nicht, daß —“

Unser Preuße sah jedoch nicht, denn in demselben Augenblicke flammten ein Dutzend Zündhölzer auf, und im dämonischen Widerschein derselben erblickte er den armen General Beattie so arg in der Klemme, so jämmerlich von einer Rotte unserer Souveräne zerdroschen, der Anblick regte seine ganze preußische Sympathie auf. Mit einem enthusiastischen Vorwärts hieb er links ein Paar Schuster, rechts ein Paar Schneider nieder, stieß noch einen und den andern Haarkünstler und Bartscheerer auf die Seite, und den General beim Kragen erfassend, riß er ihn an sich, und dem Corps der Würdenträger zu.

Diese Heldenthat ging nicht ohne ihren Lohn. Ohne es zu wissen, hatte er sich und den General der Thüre zugefördert, der nun die ganze Masse mit dem Gebrülle: „Nieder mit dem Ausländer, dem Eindringling!“ zudrang, so heftig zudrang, daß sie ihn sammt allen unsern Würdenträgern durch diese hinaus, in die Vorhalle, und weiter ans Treppengeländе anwarf, dieses mit einem furchtbaren Krachen durchbrach, und ihn und den ganzen

Knäuel u serer Worships die Treppen hinab in die Hausflur warf. Ein delektabler Anblick, diese unsere dreißig Worships und Grandees in einen wie unauflösbaren Knäuel verwunden und verflochten, Alderman Bottle den Haarschopf Mister Knowles greifend, während seine Füße Eingang in den etwas breiten Mund Mister Berks fanden, andere wieder die Füße tief im Norden, während die Hände Südost bei Ost herumvagirten, alle aber ächzend und krächzend, und stöhnend und dröhnend!

„Greift sie, die Loafers!“ vermochte endlich Se. Worship, Alderman Turtle, mit letzter Kraft herauszuheulen.

„Greift sie, greift sie! — Mord, Todtschlag! Constables! Wache!“ brüllten, stöhnten, ächzten sie alle im Chorus nach.

„Greift sie, greift sie!“ brüllte ein anderes Dutzend durch das Hausthor eindringender Gesellen. „Greift sie!“ brüllten sie, links und rechts aufgreifend.

„Haben gegriffen, haben;“ brüllten ein Paar, unter andern auch Hand an unsern Preußen legend, und ihn von seiner Unterlage, der Worship Turtle, reißend.

„Fort mit ihm! Fort mit ihm!“ stöhnte Alderman Turtle.

„Was wollt ihr? Was wollt ihr?“ eiferte wieder

unser vom heftigen Falle noch immer halb bewußtlos taumelnde Preuße.

„Was wir wollen? Was wir wollen? Ei, werdet sehen, was wir wollen;“ versetzte grinsend der eine der Greifaufe. „Stille, Schätzchen, stille! — Ruhig, stille! wollt ihr? Werdet finden, was wir wollen. Werdet ihr nicht?“

„Werdet ihr nicht? Werdet ihr nicht, wenn ihr im Käfig sitzt;“ versicherte ihm der Zweite. „Werdet bei 'Tarnel! werdet;“ lachte er, unsern Preußen beim Kragen erfassend, und trotz alles Sträubens dem Hausthore zuschleppend. „Seid einer von Tomy's Knittelbrüdern, hab' ich die Notion. Sind eurer Sippschaft schon lange auf der Ferse. Haben euch endlich; — werden euer Müthchen kühlen; — bürg' euch dafür, werden, werden.“

„Aber ich bin keiner von Tomy's Knittelbrüdern;“ schrie der nun einigermaßen zum unerfreulichen Bewußtsein erwachende Preuße.

„Seid ihr nicht? Seid ihr nicht?“ grinste ihn der Greifauf an. „Seid wohl ein Gentleman? — Seid ihr nicht? — Ei, ein so sauberer Gentleman, als je in den Cloaken lag.“

Und wieder lachten und grinsten die Beiden so toll.

Und er wieder schaute so toll darein. Erst jetzt, beim Scheine der Straßenlampe, wurde er den delapidirten Zustand seiner Garderobe gewahr. Den Kragen seines Rockes hatten sammt den Schößen ihm die beiden Constables während des Aufgreifens abgenommen; Hut und Halsbinde waren ihm früher abhanden gekommen, sammt einem Theile des Hemdekragens, und was von der Weste und den übrigen Theilen seines Außenmenschen noch vorhanden, war so heillos mitgenommen! in Oel, Dinte, Schweiß und Tabaksjauche gebadet, von Rum- und Tabaksdünsten durch und durch geschwängert, auch mit Fragmenten fauler Orangen behaftet, konnte er ganz füglich einen unserer tüchtigsten Loafers repräsentiren. Wie ihn jetzt die beiden Handlanger unserer Gerechtigkeit durch das Hausthor in die von den Nachtlampen aufgehellte Straße hinauszerrten, polterte auch bereits eine Equipage heran, deren Aeußeres selbst ihm, dem mit unsern dießfallsigen hohen Kulturfortschritten noch Unbekannten, mit einem Male seine Bestimmung verrieth. Es war der so treu und lebhaft unsere Käfige repräsentirende, mit Brettern und Eisenbanden fest verwahrte sogenannte Penitentiarywagen. — Der bloße Anblick dieses schwarzen Ungethüms verrieth schon sein Ziel. Zum ersten Male

schien seine preußische Courage zu wanken, aber nur für einen Augenblick.

„Bei Gott! ehe ich mich in diesen Käfig einthun lasse;“ murmelte er, mit den Zähnen knirschend.

Und dem Constable links einen Ruck links, dem rechts einen rechts gebend, sprang er von ihnen weg auf einen andern Wagen zu, der mit mehreren nachfolgenden so eben herangerollt kam.

Hier mußte sich wohl sein Schicksal entscheiden; denn keine dreißig Schritte davon stand eine starke Abtheilung Milizen, ein gegen das Versammlungshaus geschlossenes Quarree bildend, und jeden Ausweg nach oben und unten hin versperrend.

„Gentlemen!“ schrie er, in Verzweiflung an den ersten Wagen anspringend.

„Was will der Loafer?“ schrie ihm eine Stimme entgegen.

„Drôle!“ rief eine zweite.

„Beast!“ eine dritte.

„Brute!“ eine vierte.

„Schätzchen!“ schrieen die wieder herbeigesprungenen Greifaufe; „Schätzchen, das hier ist nicht eure Equipage; seid im Irthume; das hier ist sie!“ grinsten sie, lachend auf den Gefängnißwagen deutend.

„Gentlemen! ich bitte um Vergebung und Vermittlung!“ schrie wieder der fest sich an den Wagen anklammernde Preuße. „Ich bin kein Loafer, sondern ein Preuße, ein gestern gelandeter Preuße.“

„Wer hat euch gerufen?“ rief ein Zweiter.

„Und was habt ihr hier unter den Loafers und Knittelbrüdern und im Meeting zu thun?“ ein Dritter.

„Freilich, freilich;“ versetzte unser Preuße.

Das freilich, freilich, war so naiv gegeben, daß unsere Partie im Wagen beinahe hell auflachte.

„Ich bin aber mit meinen Freunden gekommen;“ rief wieder unser Preuße.

„Euren Freunden! Wer sind eure Freunde?“

„Tomy's Knittelbrüder, calculire ich, sind seine Freunde;“ schalteten die beiden Greifaufe ein.

„Seid in guten Händen, mein wackerer Preuße;“ lachte wieder eine Stimme aus dem Wagen.

„Und packt euch, und laßt vom Wagen;“ eine andere.

„Ich bin aber keiner von Tomy's Knittelbrüdern; Messieurs Knowles und Bowles, und Thompson, Berks und Johnson —“

„Messieurs Knowles und Bowles, und Thompson, Berks und Johnson? Was mit ihnen?“ rief wieder einer der Wageninsassen.

„Messieurs Knowles und Bowles, und Thompson, Berks und Johnson?“ wiederholten kopfschüttelnd die Andern.

Hier wurden sie durch ein lautes Gelächter unterbrochen, das vom Thore des Versammlungsgebäudes herkam, und ihre Aufmerksamkeit dahin zog. Es war ein Knäuel von Körpern und Köpfen in einander gewunden und verschlungen, der wie rollend auf die Wagen zukam. — Wie jetzt die Strahlen der Wagenlampen auf die Gesichter der Herangezerrten fielen, stimmten auch sämmtliche im Wagen Sitzende so herzlich in das laut gellende Gelächter ein!

„Turtle!“ rief der Eine.

„Bottle!“ der Andere.

„Spittle!“ der Dritte.

„Whittle!“ der Vierte.

„General, und Knowles und Bowles!“ riefen sie Alle.

„Gloriose Frolic das!“ riefen unser General und Knowles und Bowles entgegen.

„G—tt v—te gloriose!“ fielen Berks und Thompson und Johnson ein.

„Ist's nicht? Ist's nicht?“ lachten sie Alle.

„Und ihr, Baron!“ lachte jetzt der Schmerzen und

Prügel vergessende kleine Berks; „wo seid ihr? Was treibt ihr, Baron?“

„Was ich treibe?“ rief halb lachend, halb ärgerlich unser Baron. „Sehen, Messieurs! was ich treibe. Zum Dank, daß ich für Sie Prügel nach Noten erhalten, hätten sie mich beinahe in den Käfig geschleppt.“

„Hätten sie? Hätten sie?“ riefen sie Alle lachend.

„Ei, hätten sie, hätten sie;“ fiel in demselben muthwilligen Tone unser Preuße ein; „und zwar, Dank Ihrer Vorsorge, Alderman Bottle! waren Sie es, der mir die Greifaufe über den Hals brachte, zum Dank, daß ich Sie aus der Patsche zog.“

„Aus der Patsche zog? — Aus der Patsche zog?“ fiel hitzig und giftig der Alderman ein. „Nennt ihr das aus der Patsche ziehen, wenn ihr uns aus dem Regen in die Traufe brachtet, und da mitten im Saale aufplärrt: „Messieurs Thompson, Berks und Johnson! und uns das ganze Gesindel über den Hals bringt? Sag' euch, wurden zerdroschen.“

„Zerdroschen;“ fiel sein College der Alderman Turtle, und die Assistent-Aldermen Spittle und Whittle ein. „Nicht bald wurden wir so zerdroschen.“

„Pooh! Pooh!“ schrie wieder der kleine sich windende und krümmende Mister Berks. „Was sagt ihr da

von zerdroschen? Mich müßt ihr fragen; sag' euch, bin windelweich zerdroschen, grün und blau zerdroschen, bürg' euch dafür."

„Und ich gelb und schwarz, bürg' euch dafür;" fiel Mister Knowles ein.

„Da habt ihr, Gentlemen! die echt russisch-östreichisch kaiserlichen Prügelfarben;" rief ein neuer Ankömmling, der sich als unser — r — Generalconsul auswies. „Mein theuerster Baron, Sie auch hier?" wandte er sich an diesen. „Und zum Märtyrer, sehe ich, der guten Sache geworden?"

„Und Verfechter;" fiel der General ein. „Sag' euch, ein so tapferer Verfechter, und hat sich gehalten, trotz eurem preußischen General, wie heißt er nur? — Bliutscher! — Ein glorreicher Junge."

„Ein glorreicher Junge!" fielen sie Alle ein, ihn umringend, und ihm recht brüderlich die Hand drückend.

„Es versteht sich doch von selbst," rief der kleine Berks, „daß unser neuer Alliirter bei unserm Meeting-Souper nicht fehlen darf? Aber a propos"

„Versteht sich von selbst;" stimmten Alle bei.

Unser kleine Berks aber hörte nicht mehr den Beifall, der seinem Vorschlag zu Theil ward, das Zauberwörtchen Souper mußte eine ganz neue Ideenassociation in

ihm aufgeregt haben. Mit einer Beweglichkeit, die von seiner durchgedroschenen Rotundität kaum zu erwarten, tänzelte er an den vordersten Wagen vor, ängstliche Erwartung in allen seinen Zügen.

Auf die Kissen aber des Wagens malerisch hingestreckt, lag wieder Mister Erwin Dish, sich so eben in sublimster Nonchalance die Locken in Wellenform kräuselnd, und den also gewellten Lockenkopf mit einer gewissen fastidieusen Grazie erhebend:

„Berks, mein theurer Berks!“ lispelte er.

„A propos, Erwin! habt ihr den Madeira?“

„Habt ihr den Madeira?“ gähnte Erwin; „welche Frage! Möchtet eben sowohl fragen, habt ihr eure Sinne? Hab' ihn, zwanzig Bouteillen, dafür meine Note für achthundert Dollars ausgestellt.“

„Vierzig Dollars, die Bouteille!“ rief erschrocken der kleine Berks.

„Pappenstiel das, sage euch, ein wahrer Pappenstiel! ein Madeirachen! ein Madeirachen!“

Hier schnalzte Mister Berks mit der Zunge, und sämmtliche Würdenträger schnalzten ihm nach.

„Und die Canvaßbackducks, Mister Dish?“ raunte Alderman Turtle herüber.

„Und die grüne Schildkröte?“ Alderman Bottle.

„Vulgär das, 'pon honour;" entgegnete in sanfter Entrüstung Erwin. „Haltet mich doch nicht für einen Barbaren? Möchte eben sowohl meinen Kopf vergessen. Sorgt nur, daß ihr bald aus euren Meetings-Habillements, und in ordentliches Geschirr kommt, und die horriblen Dünste zu Hause laßt. Schlag neun Uhr wird aufgetragen."

„Schlag neun Uhr! Schlag neun Uhr!" riefen sie Alle, links und rechts ausreißend, und in die Wagen springend, während wieder der Elegant mit unendlicher Grazie sich erhob, und aus dem Wagen hüpfend an die Seite unseres de Wallern vorschwenkte, mit seinem bezauberndsten Lächeln sagend:

„De Wallern, wollen Sie mir die Ehre der Bekanntschaft Ihres Barons verschaffen?"

Und de Wallern tänzelt mit so unsäglichem Empressement vor, den Baron der Existenz, diese wieder dem Baron aufzuführen.

Es war aber wieder in dieser Aufführung des äußerst elegant gekleideten Dandylöwen, und unsers hut-, kragen- und schößelosen Barons ein Etwas, das das Zwerchfell unsers preußischen Muthwillens ganz erstaunlich kitzeln mochte. Seine Miene verzog sich unwiderstehlich, aber

ein einziger Blick auf den Dandylöwen schnitt ihm das Lachen auf den Lippen ab.

Es war kein finster feindlich moroses Gesicht, in das er schaute, im Gegentheile, so heiter lächelnde Züge, aber unter diesen quirlenden Zügen schienen so sinister Arrièrepensées hervorzulauern, die hellblauen leicht ins Graue hinüberschillernden Augen funkelten so dämonisch! Unser Preuße trat einen Schritt wie erschrocken zurück. Es war, als trieb es ihn fort von diesen Schlangenblicken.

„Baron! Baron!“ mahnte der mit dem Dandylöwen ihn in die Mitte nehmende de Wallern. „Was ist's doch mit Ihnen? Sie sind ja auf einmal —“

„Ein fataler Kopfschmerz, lieber Wallern!“ versetzte der Baron, rascher und rascher die Straße hinabschreitend.

„Unser Meeting scheint Ihnen denn doch nicht wohl bekommen zu sein?“ bemerkte ironisch der Dandylöwe.

„Wirklich nicht;“ versetzte der Baron.

Er war im Begriffe mehr zu sagen, aber sie waren vor dem Portale des Astor-Hotels angekommen, und wie jetzt der Preuße die Augen aufschlug, und in das Gesicht des Dandylöwen schaute, grinste ihn wieder der Sneer so dämonisch an. Tief sich verbeugend, eilte er die Treppen hinan.

„Baron!“ rief ihm der nacheilende de Wallern nach;

„was soll das? — So geben Sie doch Rede und Antwort.“

Der Baron blieb stehen, den Fragenden starr anschauend.

„Sagen Sie mir doch, um's Himmels willen! wer ist der junge Mann, der uns so eben verlassen?“

„Sehr achtungswerther junger Mann,“ versetzte bedeutsam flüsternd de Wallern, „Tonangeber unserer hohen Welt, tüchtiger, unternehmender Brocker. — Glänzende Erwartungen! Sehr reiche kinderlose Onkels! — glänzende Partie! die glänzendste im Staate, obwohl —“

Der Baron stieg gedankenvoll die Treppe hinauf.

„Sie müssen es ja nicht mit dem jungen Manne verderben; — wir werden ihn brauchen;“ fügte er warnend hinzu.

„Aber, was T—l hat Sie in das Meeting unter die Loafers gebracht?“ brach er auf einmal recht erschrocken aus. „Auf Ehre! Sie haben sich da einen faux pas zu schulden kommen lassen, der Sie leicht um Reputation, ja aus der guten Gesellschaft bringen kann. Ich traute kaum meinen Augen.“

„Aber, mein Gott! es waren ja die ersten Männer zugegen.“

„Ei, das sind Whigs, deren politische Stellung es mit sich bringt, die dem Volke Sawder wie sie, und wie wir sagen, Sand in die Augen streuen, — es glauben machen müssen, daß alles in Newyork für die Banken; — aber, mein G—tt! welcher honette Mann wird sich da unter ein solches Gesindel —“

„Und es war also dieß kein souveränes Volksmeeting?“

„Sauberes souveränes Volksmeeting, wo eine Hälfte der Souveräne fest genommen, die andere aus dem Hause geworfen wird!“ lachte de Wallern. „Das schadet aber nichts, unsere Whigs-Zeitungen schildern es doch als eine glänzende Affaire, hier mögen Sie bereits ihre Heldenthaten lesen.“

Er hielt ihm ein Abendblatt hin. Der Baron las:

„Glorioses demokratisches Whigmeeting in Tammany-Hall.“

„Eine der zahlreichsten, respektabelsten Volksversammlungen, die je in unserer Stadt gehalten worden, hat sich heute unter dem Vorsitze der Messieurs B. und L., Messieur C., Sekretär, in Masonic-Hall versammelt. In der That war aller Reichthum, alle Respektabilität dieser unserer Stadt in den Tausenden der Anwesenden repräsentirt, und nichts übertraf die Ruhe, die Ordnung, mit der die Resolutionen debattirt und adoptirt worden.“

„Das sind ja aber die unverschämtesten —"

„Lügen, wollen Sie sagen;" lachte de Wallern. „Gewiß aber, sie täuschen Niemanden, ausgenommen —"

Er stockte.

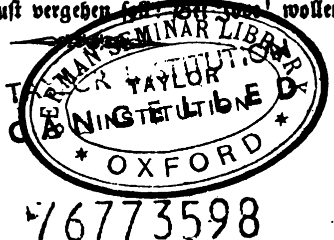
„Jetzt eilen Sie mit Ihrer Toilette, in einer halben Stunde hole ich Sie ab."

Und so sagend, wandte er sich und ging, — unser Baron schaute ihm starr nach.

„Doch ein curioses Volk, diese Amerikaner! Ein unbegreiflich curioses Volk! Aber — Johann!" rief er dem die Augen weit aufreißenden Johann zu, „besorge sogleich ein Bad, und lege einen Anzug zurecht; in einer halben Stunde muß ich zum Souper. — Aber dieser Dish! — Eine glänzende Partie! Die glänzendste im Staate! — Beim lebendigen Gott, dieser Dish!"

„Dougaldine, Dougaldine!" schrie er erblassend.

„Das also der superbe Baron, der unserer gloriosen Dougaldine —" monologisirte wieder der an der Treppe harrende Dandylöwe. — „Das er! — Curioser Bursche! Bei Jove! stolpert da ins Meeting! thut so familiär — als ob — Warte aber, wollen dich präpariren, daß dir und Dougaldinen die Lust vergehen soll! Bei Jove! wollen."


TAYLOR INSTITUTION OXFORD
GERMAN SEMINAR LIBRARY
76773598



Vet. Ger. III B. 981

